Nr. 262 / 38. Jahrgang — Samstag, den 7. November 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Heiße Sonntagsblatt

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiete: Adolf Peddinghaus; für Handel: Hans Schulte; für Anzeigenteil: Paul Wiener, für Nachrichtenübermittlung: Christian Lehring; für Buchdienst: [illegible] für Anzeigenteil: [illegible] 16—17 Uhr (au[illegible] General Anzeiger und Heiße Sonntagsblatt in Bochum. Berliner Redaktion: [illegible] Berlin SW 68, [illegible] Fernsprecher: Dönhoff 553[illegible] [illegible] nimmt die [illegible] Redaktion und Geschäftsstelle: Bahnhofplatz 8. Fernruf-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1761.

Taten, Kanzler, Taten!

Zwei Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates zur Beratung von Löhnen und Preisen sowie Zinsen und Kredit gebildet

Berlin, 6. November.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die gestrige Rede des Kanzlers vor dem Parteiausschuß des Zentrums, die von der Presse lebhaft besprochen wird, muß man in einen in den Darlegungen greifbaren und in einen recht geheimnisvollen Teil zergliedern, bei dem sich die Ausführungen des Kanzlers in Ankündigung unbestimmter Maßnahmen ergehen. Wenn man auch in Betracht zieht, daß die Kanzlerrede letzten Endes für den Hausgebrauch der Zentrumspolitik bestimmt war, so waren doch die Aeußerungen Dr. Brünings über bestimmte zu ergreifende Maßnahmen so unbestimmt, daß heute der Vermutung wieder einmal Tür und Tor geöffnet ist. Was wir in den letzten Jahren über die Erhaltung des Reallohnes, die Senkung der Selbstkosten, die Kaufkraft und über die Schaffung eines vernünftigen Verhältnisses zwischen Preisen und Kaufkraft hörten, war nichts anders, als was gestern aus Ministermund abermals verkündet wurde. Daß es nur auf diese Weise geht, weiß ja heute jeder volkswirtschaftliche Anfänger. Das Wie, diese Hauptfrage, wurde weder vom Kanzler, noch vom Arbeitsminister angedeutet, geschweige denn fest umrissen. Diese Aufgabe soll dem Wirtschaftsbeirat gestellt sein. Gut! Der Beirat ist heute, da der Ausschuß für die Stillhaltefrage laut amtlicher Mitteilung seine Arbeiten beendet hat, in zwei Ausschüsse zergliedert worden, von denen der eine die Fragen der Produktionskosten und Preise, der andere das Problem der Zinsen und des Kredits beraten soll. Dem Ausschuß 1 für Produktionskosten und Preise wird Reichskanzler Dr. Brüning oder Reichsarbeitsminister Stegerwald, dem Ausschuß 2 für Kredit und Zins der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen Dietrich, oder Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold vorsitzen. Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsbeirates sind gleichmäßig auf diese beiden Ausschüsse verteilt worden. Die Ausschüsse werden am Dienstag, 10. November, in der Reichskanzlei zum Beginn ihrer Beratungen zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, zur Beratung wichtiger Einzelfragen Sachverständige hinzuzuziehen. Die ersten Sitzungen werden der Feststellung des genauen Arbeitsprogramms dienen, dem Leitsätze der Reichsregierung zugrunde liegen werden.

Unserer Ansicht nach scheint man sich wieder einmal beängstigend viel Zeit zu nehmen, um die Dinge zu klären. Jede Woche scheint uns hierbei ein Gewinn. Denn schließlich sind diese Arbeiten dafür gedacht, Maßnahmen gegen den Krisenwinter zu ergreifen, von dem amtlich in den schwärzesten Farben gesprochen wird und der ja schließlich nicht durch gute Reden und Ausschüsse vertagt werden kann. Bei aller Anerkennung für den sittlichen Arbeitsernst des Kanzlers kommt man auch heute nicht um die Feststellung herum, daß Dr. Brüning während der Sommermonate gute Zeit hat verstreichen lassen, um diesem Problem der Preise und Löhne noch vor dem Eintritt des Herbstes auf den Leib zu rücken. Heute hört man vom Kanzler, daß das Jahr 1932 das härteste aller Nachkriegsjahre auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete darstellen wird. Das ist keine neue Weisheit. Unternehmer und Arbeiter wissen das längst. Der Kanzler kündigt neue Lasten an. Auf der anderen Seite tritt er für die Aufrechterhaltung der Reallöhne ein und wehrt sich gegen einen neuen Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft. Uns scheint, daß eine Regierung, die diese beiden Dinge wahrmachen könnte, den Stein der Weisen finden würde. Wir glauben noch nicht an eine solche Patentlösung, die sich in der Nachkriegszeit für jedes Kabinett als Irrtum erwies. Auch für die Erklärung des Reichsarbeitsministers über eine Elastifizierung der Tarifverträge bei gleichzeitiger Gewährleistung des Reallohnes bedarf es noch einer näheren Klärung. Zugegeben, daß man den Stein der Weisen gefunden hätte, warum wird er dann dem ungeduldig harrenden Volke nicht gegeben? Das Problem ist so alt wie die deutsche Krise, nur seine Lösung würde neu sein. Von ihr aber hört man nichts, rein gar nichts. Es wird höchste Zeit, daß der Wirtschaftsbeirat endlich zu dem Problem Stellung nimmt. Taten, Kanzler, Taten müssen folgen!

Das Echo der Zentrumstagung

Berlin, 6. November.

Die meisten Blätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit der gestrigen Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei und der dort von Reichskanzler Brüning gehaltenen politischen Rede. „Vorwärts", „Börsen-Courier", „Vossische Zeitung" und „Deutsche Allgemeine Zeitung" erklären, daß eine Rechtsorientierung des Zentrums während des Winters nicht in Frage komme. Daß sie aber niemals in Frage komme, sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", sei in den Reden nicht zum Ausdruck gekommen. Die Rechtspresse beschäftigt sich im wesentlichen mit den parteipolitischen Ausführungen des Kanzlers und erörtert die Tatsache, daß in der späteren Fassung die Angriffe gegen die Deutschnationalen und die Volkspartei nicht enthalten sind.

München, 6. November.

Im „Völkischen Beobachter" wird heute mehrfach zur Rede des Reichskanzlers Stellung genommen. In einem Redaktionsartikel heißt es, ob das Volk die Politik Dr. Brünings als die einzig mögliche betrachte, werde Brüning am 15. November erneut in Hessen feststellen können. In den Augen der Nationalsozialisten sei das einzig mögliche der Rücktritt des Kabinetts Brüning, das jeder rettenden Aenderung der deutschen Außen- und Innenpolitik hemmend im Wege stehe.

In einem Aufsatz des Hauptschriftleiters Rosenberg heißt es am Schluß, trotz aller Zentrumstagungen bleibe nur eine Wahl: entweder mit Hitler als Führer zu gehen oder unter die Walze der nationalsozialistischen Volkserhebung zu geraten.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. schreibt, daß Herr Stegerwald eine koalitionspolitische Fronterweiterung nach rechts als unmöglich abgelehnt habe, sei ein Meisterstück zentrümlicher Verlarnungskunst.

Das diplomatische Korps bei Brüning

Berlin, 6. November.

Dr. Brüning hielt heute nachmittag in seiner Eigenschaft als Außenminister einen Tee-Empfang ab, an dem die Chefs der ausländischen Missionen teilnahmen. Es handelte sich dabei weniger um eine politische als eine gesellschaftliche Veranstaltung, mit der der Kanzler sich bei den ausländischen Missionen als Außenminister einführte.

Amerika für Stillhaltung

Young verteidigt seinen Plan

h **Berlin**, 6. November. (Eig. Drahtber.)

In der internationalen Aussprache über die Schuldenverpflichtungen nimmt heute die Debatte über die kurzfristigen Auslandsschulden und die damit zusammenhängende Stillhaltung den größten Raum ein. Nachdem schon die englische Presse scharf gegen die französische These: „Erst politische Schulden, dann private" Stellung genommen hatte, wird heute auch amerikanischerseits die englische Ansicht vertreten. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat zwischen den an den deutschen Krediten beteiligten Banken eine Aussprache mit dem Erfolge stattgefunden, daß die kurzfristigen Kredite Deutschland auch über den Februar 1932 belassen werden müssen. Die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in eine bis auf zehn Jahre befristete Anleihe haben die amerikanischen Banken abgelehnt. Offen erklären sie, daß die privaten Schulden Deutschlands auf keinen Fall hinter die politischen Schulden zurückgestellt werden dürfen.

Merkwürdig erscheint es, daß sich der Vater des Youngplanes, Owen Young, in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des Pariser „Matin" für die Beibehaltung des Youngplanes eingesetzt haben soll, da der Plan die Möglichkeit einer elastischen Anwendung biete. Owen Young soll auch von der Heiligkeit der Verträge gesprochen haben. Diese Aeußerungen haben natürlich in politischen Kreisen Aufsehen erregt, gleichwenn Young als Privatmann redet und keinerlei amtlichen Anspruch besitzt. Aber es muß doch verwundern, daß hier ein Amerikaner in das Horn der französischen Presse stößt, das in den letzten Tagen herzlich schlechte Töne von Verständigung hervorgebracht hat.

Im Kabinett hat man sich heute nicht mit den Reparationsfragen beschäftigt. Man wartet vielmehr die weiteren Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter in Paris, v. Hoesch, und der französischen Regierung ab, die bereits heute nachmittag fortgesetzt wurden.

Die Ursache des Grubenunglücks auf „Mont Cenis"

Das Untersuchungsergebnis des Grubensicherheitsausschusses

Dortmund, 6. November.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Der Grubensicherheitsausschuß Dortmund befaßte sich heute mit der Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion, die sich am 19. Oktober auf der Schachtanlage „Mont Cenis I III" im Flöz A ereignet hat. Der Ausschuß kam nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis, daß die Explosion ihren Ausgang von Ort II Westen aus genommen hat, und daß als Zündungsquelle eine nach der Explosion am Entstehungsort aufgefundene, durch Steinfall beschädigte elektrische Mannschaftslampe angesehen werden muß. Für die in einem Teil der Presse verbreitete Ansicht, daß der Herd der Explosion auf Ort I zu suchen sei, fehlen nach Auffassung des Ausschusses jegliche Anhaltspunkte. Im Anschluß an die Besprechung der Explosion wurde die Frage erörtert, ob sich Mittel und Wege finden lassen, die elektrische Grubenlampen, die bisher zu Bedenken keinerlei Anlaß gegeben haben, in sicherheitlicher Hinsicht noch weiter zu verbessern.

Schlange-Schöningen Ostkommissar

und Minister ohne Geschäftsbereich

Berlin, 6. November.

Der Reichspräsident hat den Reichsminister Treviranus und den preußischen Staatsminister Dr. h. c. Hirtsiefer ihrem Antrage entsprechend von den Aemtern als Reichskommissar für die Oststelle entbunden. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident das Mitglied des Reichstages, Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen zum Reichskommissar für die Osthilfe und zugleich zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Hans Schlange wurde am 17. November 1886 auf dem Rittergut Schöningen bei Colbitzow (Pommern) geboren. Er durchlief das Gymnasium und wurde zunächst aktiver Offizier im Infanterie-Regiment Nr. 166, bei dem er auch den Krieg mitmachte. Nach dem Kriege bildete er sich theoretisch und praktisch in der Landwirtschaft aus und übernahm dann sein Rittergut Schöningen.

Von 1921—1928 gehörte er dem Preußischen Landtag als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei an und wurde 1924 von seiner Partei auch in den Reichstag entsandt, dem er heute noch angehört. Seit dem gleichen Jahre hatte er auch den Vorsitz des deutschnationalen Landesverbandes Pommern inne. Nachdem Geheimrat Hugenberg im Oktober 1928 zum Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei gewählt worden war und dem Landesverband Pommern einen Besuch abgestattet hatte, trat Schlange-Schöningen Ende 1929 von seinem Amte als Landesverbandsvorsitzender zurück. Schon damals wurde bekannt, daß Schlange auf einem gemäßigteren Standpunkt in der Politik stand als Hugenberg. Am 4. Dezember 1929 schied Schlange mit einer Anzahl anderer deutschnationaler Abgeordneter zunächst aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und am 24. Januar 1930 auch aus der Deutschnationalen Volkspartei aus. Er war dann Mitbegründer der Volkskonservativen Vereinigung und trat später mit deren Einverständnis der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei bei.

Der Kampf am Nonni-Fluß

London, 6. November.

Nachrichten vom Nonni-Fluß besagen, daß es den Japanern nach Eintreffen von Verstärkungen gelungen ist, ihre Stellungen nicht nur zu halten, sondern die Chinesen auf Tsitsikar zurückzutreiben. Die Chinesen unternahmen am Freitag am Nonni-Fluß auf der ganzen Linie einen Gegenangriff, um die von den Japanern zurückgewonnenen Stellungen wieder zu erobern. Die bisherigen Verluste der Chinesen werden mit 200, die der Japaner mit 40 Toten angegeben.

Genf, 6. November.

Die Vertreter Japans und Chinas im Völkerbundsrat haben dem Generalsekretär des Völkerbundes heute weitere Einzelheiten über den Hergang der jüngsten Ereignisse am Nonni-Fluß übermittelt. In diesen Schriftstücken schieben Japan und China einander die Schuld an den Zwischenfällen zu. Die chinesische Note behauptet, daß Japan die Besetzung der Mandschurei weiter ausdehne, und schließt mit der Aufforderung an den Völkerbund, einzugreifen, weil sonst das Schlimmste zu befürchten sei.

Briand hat das Völkerbundssekretariat wissen lassen, daß er, wenn die übrigen Ratsmitglieder damit einverstanden sind, den Rat am 16. November nach Paris einberufen wolle. Infolge der Parlamentsverhandlungen kann Briand schlecht von Paris abkommen.

Die amerikanische Regierung soll in Tokio eine Note mit freundschaftlichen Ratschlägen für die Behandlung der mandschurischen Frage überreicht haben. Die Note soll nicht veröffentlicht werden.

Die weiße Weste

Berlin, 6. November.

Wie zum Frack sollte diese „weiße Weste" zu jedem Amt und zu jeder privaten Stellung gehören. Seitdem Bismarck in der denkwürdigen Auseinandersetzung mit Feldmarschall Moltke zu Nikolsburg das Wort von der „weißen Weste" zur Sentenz erhob, war die weiße Weste im alten Deutschland sozusagen der zivile Offiziersdegen. Wenn es auch im alten Reiche Entgleisungen gab — es gibt nun eben Leute, die trotz bestem Willen ihre Weste vor Wein- oder Speiseflecken nicht retten können —, so ist die Weste des neuen Deutschland doch reichlich unsauber geworden, vielleicht dadurch, daß man in der puritanischen Republik nicht sonderlich viel auf Aeußerlichkeiten hielt. Die Fälle Lahusen-Nordwolle, Favag und die noch nicht geklärten Schultheiß-Vorkommnisse sind und bleiben nun einmal Flecken. Weder der Fleckenstift von Dementis, noch das Benzin der frommen Denkungsart, noch routinierte Verteidiger vermögen den Schmutz von der weißen Weste abzuwischen. Das sind Einzelvorkommnisse. Reihen sie sich periodisch aneinander, so sind sie Symptom. Man kann nicht sagen, diese Flecken seien Merkmal des neuen Staates. Gewiß, auch er hat eine moralische Inflation gezeitigt. Hier aber sitzen die Flecken auf der Weste der Privatwirtschaft. Sie also wird gerade darum ein unerbittliches Reinlichkeitsbedürfnis aufbringen müssen, um vor dem Ansturm sozialistischer und pseudosozialistischer Massen den Nachweis zu führen, daß die Privatwirtschaft als Ganzes aus der fleckenreichen In- und Deflationsperiode mit weißer Weste, und mag sie auch den modernen Nordwollefchnitt nicht haben, hervorgegangen ist, ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Moment, von dem zum großen Teil die Entscheidung über das privatwirtschaftliche System im Augenblick abhängt.

Gewiß, ein Körper mit vier oder fünf Karbunkeln braucht noch kein Todeskandidat zu sein. Geschwüre können eine automatische Kur auslösen, die der Organismus selbst vornimmt. Aber, aber! . . . Sozialistische Wirtschaftsideen haben heute im mittleren Bürgertum unter der antimarxistischen Strömung mehr Boden gefunden als seinerzeit unter dem reinmarxistischen System, und was sich heute gegen den Staat und den Staatsmechanismus wendet, ist weit weniger eine bewußte Staatsverneinung, als vielmehr die Kritik an den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Das ist kein Wunder. Denn die Brille der wirtschaftlichen und politischen Kritik sieht schwarz, die der Staatsmänner meist allzu rosig und die des Bürokraten blau. Nüchtern, brillenlos muß man die Dinge betrachten, und man wird die bestehenden Flecken auch ohne parteipolitisches Vergrößerungsglas erkennen. Das wird auch von der Privatwirtschaft nicht abstritten. Sie wehrt sich lediglich gegen Verallgemeinerungen. Ihr innerlich-gesunder Kern ist von Fachkennern des In- und Auslandes festgestellt. Aber Selbstzucht in den eigenen Reihen, unerbittlicher Wahrheitsdrang ohne Beschönigungsversuche und schließlich auch der Mut, vor aller Oeffentlichkeit denjenigen die angeblich „Weiße Weste" herunterzureißen, die schließlich nur aus dem Leibhaus stammt: Nur dieser Mut zur innerlichen und äußerlichen Wahrheit und Reinlichkeit wird den in breiten Schichten heute schon schwankenden Glauben an das System retten können. An die Stelle des privatkapitalistischen Systems wird man kaum ein anderes setzen können, wie ein Fachkenner kürzlich sagte: „Stürzen Sie den Kapitalismus, und Sie werden an die Stelle des Kapitalismus den Kapitalismus setzen müssen." Aber jene Uebergangszeit, die zwischen den Versuchen liegt, würde nicht nur mit befleckter, sondern vielleicht sogar ohne Weste regieren. Weiße Westen tragen und sich auf sie berufen, können nur Menschen mit saubereren Fingern.

Was für die Wirtschaft gilt, hat auch in der Politik Berechtigung. Als Kanzler Brüning jüngst im Deutschen Reichstage in geharnischter Rede sich gegen Intrigen und Skribenten ausließ, ging ein erleichtertes Aufatmen durch weite Volkskreise. Das offene Wort des Kanzlers hat selbst Gegner in Bann geschlagen. Diese Offenheit des politischen Kampfes ist ein großes Zukunftsziel, leider, allzuleider heute noch Schlaraffenland. Weshalb? . . . Weil es trotz aller Beteuerungen aller Parteien, allen Parteien am Mute gebricht. Parteitaktik tötet den Parteienmut. Auf Schleichwegen geht nur die List oder die Parteilisten. Menschlich nennt man solche Versuche „Schiebungen". Aber auch sie vermögen die ominösen Flecke auf der weißen Weste der Politik nicht wegzubringen. Das Volk sieht oder ahnt sie zumindestens. Es hat den Blick für den Schmutz. Es verlangt, daß auch die Politiker nach den Maßstäben der bürgerlich-menschlichen Schlicht- und Wahrheit handeln. Dies Volk hat mehr Kritik und Reinlichkeitsbedürfnis, als mancher Politiker von manchem glaubt. Und weil diese Volksschichten diese Gradheit und Offenheit im großen Parteileben nicht sehen, so verallgemeinern sie und sehen vernunftgemäße Taktik schon von vornherein als Verschlagenheit an. Auch das nimmt nicht wunder. Denn die jahrzehntelangen Vorgänge bei Kabinettsumbildungen und selbst die eigentümlichen Kanäle, aus denen die Umbildung des Kabinetts Brüning I betrieben wurde, haben im Volke den Glauben an offenes und ehrliches Spiel der Kräfte ertötet. Was sich an Koalitionen und Regierungsmöglichkeiten bisher hat beteiligen wollen, ist Schleichwege gegangen, hat auf taktischen Hintertreppen Kolportage betrieben, und zu Ehren der Opposition muß festgestellt werden, daß einzig und allein sie mit offenem Visier gekämpft hat, ein Grund für die Sympathie, die diese Opposition heute in breiten Volksschichten findet. Das geschlossene Visier oder die Maske, die mancher manchem immer wieder parlamentarisch vom politischen Gesicht zu reißen gedenkt . . . ist keine weiße Weste. Man sollte jeden Parlamentarier auf diese weiße Weste verpflichten, das heißt ehrlich zu sein, vor sich, vor dem Staat und seinen Wählern. Vom Völkerbunde und der internationalen Diplomatie verlangen wir die Loslösung vom „Geheimen". Im staatlichen Inneren und im per-

sönlichen Innersten aber halten wir uns heute noch zu Schleichwegen berechtigt. Macht, wirtschaftlich, innerpolitisch und international auf diese Art zu erwerben, ist nur der Erwerb eines Spekulationspapiers, das sich trotz der augenblicklichen Hausse in Verschlagenheit auf lange Sicht als dividendenlos erweisen muß. Ein Fähnlein von sieben Aufrechten aus jeder Partei würde genügen, um unserem Volke das Bewußtsein zu geben, daß bis in das letzte Ladengeschäft und den letzten Landkreis hinein mit weißer Weste geschaltet wird. Man kann uns ob dieser sittlichen Forderung als politische Moralisten verschreien und sagen, wir wären Romantiker. Dieser Vorwurf wäre ein Lob. Erst die Männer, die die Politik zu versittlichen vermögen, die das Feuer hätten, in jedem zweiten Politiker, jedem Unternehmer und Arbeitnehmer das gleiche Feuer der Verantwortung und Ehrlichkeit zu schüren, werden im neuen Staate und in der sich umbildenden politischen Welt die Führer sein. Lange genug hat der denkende und fühlende Staatsbürger der Entgötterung des privaten, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens mit Grauen zugeschaut. Durch die Volksreihen geht eine Sehnsucht nach neuer Wahrheit. Denn unter der weißen Weste muß noch ein reinerer Kerl und noch saubererer Staat stecken.

Michael Haupt.

Dr. Höpker-Aschoff gefunden

b **Berlin,** 6. November. (Eig. Drahtber.)

Die persönlichen Verhandlungen zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und dem vormaligen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff konnten in den letzten Tagen nicht aufgenommen werden, da Dr. Höpker-Aschoff, der sich auf Reisen befindet, nicht zu ermitteln war. Heute ist es gelungen, ihn telegraphisch zu erreichen. Der Ministerpräsident hat sich mit ihm in Verbindung gesetzt. Höpker-Aschoff wird bereits am Samstag in Berlin eintreffen. Dann dürfte die Entscheidung über die Wiederbesetzung des Finanzministeriums fallen.

Um die 40-Stundenwoche in der Metallindustrie

b **Berlin,** 6. November. (Eig. Drahtber.)

Zwischen dem Gesamtverband deutscher Metallindustrieller und dem Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes fanden Verhandlungen über die Einführung der 40-Stundenwoche statt. Der Vorschlag auf Einführung der 40-Stundenwoche geht von dem Metallarbeiterverband aus. In den Verhandlungen erklärten die Vertreter des Metallarbeiterverbandes, die 40-Stundenwoche müsse als normale Arbeitszeit anerkannt werden. In Betrieben, in denen noch über 40 Stunden gearbeitet werde, dürften Entlassungen nicht eher erfolgen, als bis die Arbeitszeit auf 40 Stunden gesenkt sei. In Werken mit 40-Stunden-Arbeitszeit oder darunter soll keine Erhöhung der Arbeitszeit erfolgen, wenn in der betreffenden Branche noch Arbeiter erwerbslos seien. Die Metallindustriellen erklärten sich bereit, über die Regelung der Arbeitszeit weiterzuverhandeln. In der Lohnfrage allerdings könnten sie keine Zugeständnisse machen, da die Gestehungskosten gesenkt werden müßten.

Die Studenten weiter gegen Dehn

Halle a. S., 6. November.

In einer Entschließung, die heute abend von der Studentenschaft der Universität Halle dem Rektor überreicht wurde, wird außer dem Rücktritt von Professor Dehn auch der Rücktritt des amtierenden Rektors Professor Dr. Aubin gefordert. Ferner heißt es in der Entschließung, daß die Studentenschaft von weiteren Demonstrationen grundsätzlich absehen wolle, den Kampf aber keineswegs aufgeben, sondern ihn auf noch breiterer Basis mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterführen werde. Die Entschließung ist unterzeichnet vom Hochschulring Deutscher Art und von der Deutschen Studentenschaft an der Universität Halle. Wie die Studenten erklären, ist ihnen weiteres belastendes Material gegen Professor Dehn zugegangen. Dieses neue Material soll sich, wie man hört, auf die Haltung Professor Dehns als Pfarrer der Reformationskirche in Berlin gelegentlich der Beerdigung der verstorbenen Kaiserin beziehen. Damals soll Dehn mit dem größten Teil des Gemeindekirchenrates gegen eine Beteiligung der Reformationskirche am Trauergeläut gestimmt haben.

Der Rektor erklärte, nicht zurückzutreten. Die Vorlesungen von Professor Dehn finden auch fernerhin unter Sicherungsmaßnahmen der Universitätsbehörden statt. Auf polizeilichen Schutz wird aber in Zukunft verzichtet werden. Zu Ruhestörungen ist es heute nicht gekommen.

Die Strafanträge im Helldorf-Prozeß

Berlin, 6. November.

Im zweiten Kurfürstendammprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Grafen Helldorf und gegen den Stabsleiter Ernst wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf je drei Jahre Gefängnis und wegen Beleidigung 300 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen die Angeklagten Damerow, Schulz, Hell und Hagemeister wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf je ein Jahr Gefängnis und Einziehung des Motorrades, gegen Samerski wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf neun Monate Gefängnis.

Berlin, 6. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung hatte der Staatsanwalt eine Erklärung der preußischen Regierung verlesen, die als Berichtigung nationalsozialistischen und rechtsstehenden Zeitungen zugegangen ist. In dieser Erklärung werden die Berichte der betreffenden Zeitungen, daß nach einer Ministerialverfügung Polizeispitzel, um Unruhe zu stiften, in die nationalsozialistische Schutzabteilung geschickt werden sollten, als unwahr und frei erfunden bezeichnet. Der Staatsanwalt bemerkte, daß er diese Erklärung zur Kenntnis des Gerichts bringe, weil die gleichen Behauptungen auch von der Verteidigung aufgestellt worden seien. Auf eine Bemerkung des Verteidigers, Rechtsanwalts Freisler, daß eine auf Grund einer Notverordnung erzwungene amtliche Erklärung eines Ministers keinen Beweis der Wahrheit für das Gericht bedeute, und daß er als Verteidiger die objektive Wahrheit dieser Erklärung bestreite, antwortete der Staatsanwalt, daß diese Bemerkung eine schwere Beleidigung eines aktiven Ministers sei; er müsse energisch widersprechen.

Der Fall Hansmann

Eine Stahlhelmaufforderung an Severing

Hagen, 6. November.

Der Landesführer des Stahlhelms Westmark, Mahnken, richtete an den preußischen Innenminister folgendes Telegramm: „Das heutige Berufungsurteil im Hansmann-Prozeß (unsere Leser finden den ausführlichen Bericht über die Berufungsverhandlung auf Seite 9 der vorliegenden Nummer), hat endgültig und ohne Revisionsmöglichkeit in Tatsächlichem festgestellt, daß die bekannte Rede von Hansmann in vollem Wortlaut gehalten worden ist. Der Landesverband erwartet nunmehr in Verfolg seiner am ersten Tag nach der Rede gestellten und mehrfach vergeblich wiederholten Forderungen im Namen der Frontsoldaten, daß der Staat die Ehre der Frontsoldaten und der zwei Millionen Toten, für die niemand klagen kann, deckt, dementsprechend endlich Einleitung des Disziplinarverfahrens und den Antrag auf Aufhebung der Immunität zwecks Durchführung des unvermeidlichen Meineidsverfahrens sowie Richtigstellung des seinerzeitigen Berichtes des Innenministers an den Herrn Reichspräsidenten.

Neues in Kürze

Auf der gestrigen Tagung des Reichsbeamtenbeirats der Zentrumspartei legte der **Reichskanzler ein erneutes Bekenntnis zum Berufsbeamtentum ab.**

*

Nachdem im oldenburgischen Landtag ein nationalsozialistischer Antrag auf Neuwahl des Ministerpräsidenten, für den Abg. Böhmcker (NSDAP.) vorgeschlagen wurde, abgelehnt worden war, beantragte die NSDAP. **Auflösung des Landtages.** Auch dieser Antrag wurde **abgelehnt.** Nunmehr will die NSDAP. einen Volksentscheid auf Auflösung des oldenburgischen Landtages einleiten.

*

Wegen Meuterei in russischen Häfen wurden in Stettin **weitere 10 Matrosen** eines deutschen Handelsdampfers zu Gefängnisstrafen von einem Monat und zwei Monaten **verurteilt.**

*

Der in Landau (Pfalz) notgelandete französische Militärflieger Unterleutnant Brimaec wurde wegen Paßvergehens und wegen Verstoßes gegen die flugpolizeilichen Vorschriften zu einer **Haftstrafe von acht Tagen** verurteilt.

*

Die **Münchener Polizei verbot** die für kommenden Sonntag geplante **nationalsozialistische Totengedenkfeier,** bei der die SA.- und SS.-Leute in Uniform aufmarschieren sollten.

*

Die **französische radikalsozialistische Partei wählte** gestern auf ihrem Parteitag den früheren Ministerpräsidenten **Herriot zum Parteivorsitzenden.**

*

Bei einem Uebungsfluge **stießen über der Stadtgrenze von Libau** (Lettland) **zwei Marineflugzeuge zusammen.** Beim Absturz wurden sechs Personen getötet.

*

Das **estländische** Parlament verabschiedete einen Gesetzentwurf, durch den der **Handel mit den wichtigsten Einfuhrartikeln,** wie Getreide, Zucker, Salz, Petroleum, Steinkohle, **zum Staatsmonopol erklärt** wird.

*

Die Vorlesungen an der **Universität Warschau** wurden für einige Tage ausgesetzt, da es an der Universität in den letzten Tagen zu **Ausschreitungen gegen jüdische Studenten** gekommen war.

*

Das **amerikanische Handelsministerium hat amerikanische Firmen vertraulich vor Rußlandgeschäften auf Kredit gewarnt.**

*

Ein **Großfeuer im Newyorker Hafen** vernichtete gestern eine große Speicheranlage im Werte von rund zwei Millionen Reichsmark.

Niederlage der mecklenburgischen Regierung

Die Nationalsozialisten stimmen mit den Linksparteien

Schwerin, 6. November.

Im Landtage wurde heute über die verschiedenen Notverordnungen und die von der Linksopposition und den Nationalsozialisten eingebrachten Anträge abgestimmt. Bei diesen Abstimmungen schlugen sich die bisher regierungsfreundlichen Nationalsozialisten auf die Seite der Linksparteien und der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, so daß alle Anträge auf Aufhebung oder Aenderung der Notverordnungen mit einer Mehrheit von 26 zu 23 Stimmen angenommen wurden. Danach muß die zweite Notverordnung aufgehoben, die dritte abgeändert und eine neue Notverordnung erlassen werden. Diese neue Notverordnung soll eine soziale Staffelung der Kürzung der Beamtenbezüge bringen. Schon am Tage vorher war es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem deutschnationalen Dr. v. Oertzen einerseits und dem Nationalsozialisten Steinfatt anderseits gekommen.

Reichshilfe für den Westen

Berlin, 6. November.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erörterte heute nach Fragen über die Osthilfe die Reichswesthilfe. Ministerialrat Dr. Müller erklärte, die Reichsregierung habe nicht nur für die Landwirtschaft ausschließlich, sondern auch besonders für Kleingewerbe, Handwerk, Einzelhandel und ganz besonders für die notleidende Großindustrie Förderungsmaßnahmen ins Auge gefaßt. Durch die Auswahl der Hilfsmaßnahmen sollte überdies den sehr schwierigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung gebracht werden. Bei der Aussprache über den Brotpreis wies Ministerialdirigent Dr. Bose auf das Mißverhältnis zwischen der Richtzahl für Agrarerzeugnisse und der Richtzahl für landwirtschaftliche Erzeugnisse hin. Die Reichsregierung werde alle ihre Bemühungen darauf richten, daß der im Gesetz über Zolländerungen vorgesehene Brotdurchschnittspreis erreicht werde. Erwogen werde auch eine teilweise Lockerung des Nachtbackverbotes für diejenigen Großbetriebe, die sich zur Senkung der Preisspanne in erforderlichem Maße bereitfinden. Erforderlichenfalls würden weitere Maßnahmen getroffen werden.

Amerikanische Aufmerksamkeit für Hindenburg

Berlin, 6. November.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, besuchte am Freitag mittag den Reichspräsidenten und überreichte ihm eine Sammlung von Bildern vom Yellowstone-Park und anderen landschaftlichen Sehenswürdigten in Amerika. Der Botschafter hat diese Bilder von seinem letzten Besuch in Amerika mitgebracht. Die Sammlung ist eine gemeinsame Stiftung des Botschafters und des amerikanischen Innenministeriums. Die amerikanische Aufmerksamkeit ist auf ein vor geraumer Zeit zwischen dem Reichspräsidenten und dem Botschafter stattgefundenes Gespräch zurückzuführen, in dessen Verlauf der Botschafter den Reichspräsidenten fragte, ob er nicht einmal Amerika besuchen wolle. Der Reichspräsident erwiderte, daß er sehr gern einmal die Vereinigten Staaten kennen lernen und besonders den Yellowstone-Park sehen möchte.

Gute Presse für Macdonalds neues Kabinett

London, 6. November.

Die gestern bekanntgegebene Ministerliste findet in der Presse eine sehr gute Aufnahme. Der politische Korrespondent des liberalen „News Chronicle" schreibt, die Ernennung von Sir John Simon zum Staatssekretär des Aeußeren sei „nach Mitteilung von maßgebender Seite" im Hinblick darauf erfolgt, daß die Regierung beabsichtige, bald die heikle Frage der Reparationen und andere internationale finanzielle Probleme in Angriff zu nehmen. Man sei der Ansicht gewesen, daß Simons Kenntnisse auf dem Gebiet des internationalen Rechts und der internationalen Finanzen wertvolle Dienste leisten würden. Auch die anderen Blätter versprechen sich von Simons kühlem überlegenen Geist eine gute außenpolitische Führung.

Heute reist Grandi nach Amerika

Rom, 6. November.

Mussolini empfing heute im Palazzo Venezia Außenminister Grandi, mit dem er sich längere Zeit über den bevorstehenden Besuch in Washington unterhielt. Grandi wird sich am 7. November von Neapel aus auf dem „Conte Grande" nach Amerika begeben.

Den bevorstehenden Besuch Grandis in den Vereinigten Staaten begrüßt das „Giornale d'Italia" als eine Bestätigung der freundschaftlichen italienisch-amerikanischen Zusammenarbeit. In Washington werde Außenminister Grandi die europäisch-amerikanischen Unterredungen fortsetzen. Die Stellung, die Italien mit seiner gesunden Währung und seiner unabhängigen Finanzwirtschaft einnehme, gestatte der italienischen Regierung volle Aktionsfreiheit. Mussolini mache davon in weitsichtiger Weise Gebrauch. In den letzten Jahren hätte sich dabei immer wieder Uebereinstimmung mit den Richtlinien der Washingtoner Regierung und einiger der hervorragendsten nordamerikanischen Politiker ergeben. Es sei in diesem Zusammenhang an die einzigartige zeitliche und geistige Uebereinstimmung zwischen den Worten Mussolinis in Neapel und den klaren Worten des Senators Borah, eines der hervorragendsten amerikanischen Beobachter der Außenpolitik, erinnert. Grandi werde in Washington Gelegenheit haben, die Ansicht Mussolinis über die großen internationalen Fragen darzulegen und den Standpunkt der Vereinigten Staaten kennenzulernen. Italien und Amerika hätten untereinander keine besonderen Fragen zu lösen und könnten sich daher den großen Fragen widmen, die mit der Abrüstung und den zwischenstaatlichen finanziellen Verpflichtungen zusammenhingen.

Max Dreyer:

„Reifeprüfung"

Erstaufführung im Stadttheater

Das ist ein Traum, den einer vom Bau gütig und liebenswürdig erlebte. Eine im Grunde harmlose Revolte im Erziehungshaus! Und eine Jugend ist da, frei von Komplexen, nur von leichter Kinderkrankheit der Jugend befallen. Von Nöten umlauert, in Angst gesteckt, die jeder einmal durchmachte. Prüfungserlebnisse gehören zu den nachhaltigsten Erinnerungen. Und ein Schulmann kennt ihre Hintergründe zutiefst.. oder sollte sie kennen.

Max Dreyer, früher selbst einmal Lehrer, ist in diesem seinem jüngsten Schauspiel wieder in die Welt der Schule, zu seiner alten Liebe zurückgekehrt. Sein „Probekandidat" war ein Bekenntnisstück, mutig und anständig gegen das Pharisäertum auf dem Katheder und gegen die Knebelung der Lernfreiheit. Das neue Schülerstück setzt sich mit der Reifeprüfung, dem leibhaftigen Abiturientenexamen mit all seinen Schrecken auseinander. Zwei Welten stehen sich gegenüber: Lehrer und Schüler, zwei Atmosphären: Inquisition und Delinquentenschar. Die bange Frage: ja oder nein, Bestehen oder Durchfallen, wächst beängstigend in das Geschehen. Der Kitzel spitzt sich grausam zu. Auf dem Spiel steht der Schüler Sengebusch. Er ist ein trotziger Außenseiter und hat schon manches auf dem Kerbholz. Kein leichter Zögling! Sein Glück hängt von der Abstimmung ab, ergibt sie „gut", ist er frei, bei „genügend" muß er noch in Physik geprüft werden. Und Dreyer, der Blick für das Theaterwirksame hat, weiß zu spannen und zu steigern. Auf eine Stimme kommt es an, und die hat der Lehrer Rosegarten. Zwischen ihm und Sengebusch schwebt etwas. Sie sind erbitterte Gegner, Rivalen um eine Schülerin. Und Knud Sengebusch, bekannt als Fassadenkletterer, hat Lehrer und Schülerin bei einem Schäferstündchen überrascht und dem Lehrer mit der Anzeige gedroht, wenn er ihm beim Examen nicht die Stange halte. Er forderte sogar Prüfung eines vorbereiteten Faches. Jetzt ist der Augenblick da. Rosegarten kann ihn retten. Die Spannung wird unheimlich. Der Direktor kämpft, nichts ahnend von der feindlichen Stimmung zwischen den beiden, wie ein Löwe für Knud. Rosegarten entscheidet gegen seinen Feind. Ein Augenblick des Entsetzens! „Ich werde Sie in der Wärmelehre prüfen!" Unverhoffte Prüfungsfrage! Der Lehrer greift ins Leere — und Knud fällt zum dritten und letzten Male durch. Diese Examenszene packt unwiderstehlich. Aber Sengebusch, endgültig erledigt, durch den Rivalen zu Fall gebracht, bringt es trotzdem nicht fertig, seinen Lehrer anzuzeigen. Er kann nicht gemein sein gegen einen, „der Kurs gehalten hat und ohne Wanken auf dem geraden Wege geblieben ist."

Hier liegt die eigentliche Achse des Stückes. Dieser Sengebusch fiel im Examen durch, bestand aber die Reifeprüfung in einem höheren Sinne, im Sinne des Lebens, das Kerle, gerade und saubere Menschen braucht. Dieser Knud ist ein Prachtkerl, einer, wie man ihn gerne sieht, wie man ihn aber wahrscheinlich nur auf der Bühne sehen kann, wie ihn sich Max Dreyer eben erträumte...

Ja, das ist es, das ganze Stück ist ein Traum, ein Traum von zu viel Prachtexemplaren. Alle sind es, der Direktor, der Rosegarten — das stellt sich zum Schluß heraus —, alle, alle. Und wer zum guten Schluß kritische Fragen stellt, der verliert das Beste, was ihm Dreyer geben will: die Güte, den Willen zum Dienst am Guten, die Achtung vor dem Ehrlichen und Geraden, die Gerechtigkeit. Ja, warum kippt die heitere Schulkomödie so plötzlich ins Heroische um, warum muß der so behäbig vorbereitete und entwickelte Konflikt mit solch schöner Geste gelöst werden, was geschieht mit Knud, was wird aus seiner Liebe? Das sind alles Fragen, die in der guten Absicht des Autors ersticken. Er wollte niemanden angreifen oder verletzen, weder die Lehrer noch die Schüler. Er wollte auch keine Gegenwartsprobleme in hitzigen Redestreit tragen. Er machte eben angenehmes, keineswegs beschwerliches Theater, sprach aber viele treffliche, weise Worte.

Urwüchsig, drastisch, zuweilen auch unwiderstehlich komisch im Schülerdialog ging er vor. Und Viktor Ahlers spürte in seiner Spielleitung zunächst der Komödie nach und hielt sich an das Packende. Wo der Autor vielleicht lieber etwas mehr Pathos gewußt hätte, ließ Ahlers den Komödienton auch dort aufklingen, und das scheint dem Sinn des Stückes sehr gute Dienste geleistet zu haben. Die Substanz, aus der Dreyer schöpfte, muß dem Spielleiter Richtung geben. Die Güte und Liebe zur Sache, der Eifer für gesundes Wachstum stürmischer Jugend ist die gegebene Folie für den Ernst des Gegenstandes, und die humorige Verbrämung kann nur das Problem in seinem fruchtbaren Anschnitt fördern. Unter Ahlers' Regie wurde der Kern erfrischend herausgeschält.

Die Darsteller gingen mit Freude auf die Winke ihres Führers ein. Josef van Santen spielte den Schüler Knud und traf im ganzen das Wesen des Außenseiters, des Belasteten so warm, daß ihm die Teilnahme der Zuschauer nicht versagt blieb. Seine Examenszenen, in denen er sich vor gähnendem Nichts sieht, gehörten zum Besten, was man an diesem Abend sah. Viktor Ahlers als Direktor gab ein märchenhaftes Prachtexemplar von einem Schulmann. Mit ihm mußte man lachen und weinen. Vom ersten Augenblick an hatte er alle Sympathien. Er verkörperte das lang ersehnte Ideal eines Schulmannes in echter Herzlichkeit. Problematisch ist die Figur des Dr. Rosegarten, den Vollrath v. Klipstein wiedergab. Seine Läuterung vom Lehrer zum Menschen war das Interessanteste des Abends. Es war nicht einfach, die etwas unklar gezeichnete Gestalt so zu geben, daß man ihre Wandlung den ganzen Abend hindurch miterleben konnte. Die fatale Bekenntnisszene meisterte er. Deli Maria Teichen blieb in verhaltener Reserve, wie sich das für einen weiblichen Primus gehört, doch hätte man ihr hin und wieder ein bißchen mehr jugendliche Frische gewünscht. In den Nebenrollen sah man Hansjakob Gröblinghoff, der naseweis lüstern herumräsonierte und mit dem Dienstmädchen (Liesel Alex) anzubändeln versuchte. Bei Inge Thiesfeld, die mit Feuereifer einen kullerigen Backfisch hinlegte, wäre ab und zu weniger mehr gewesen. Die Pensionsmutter der Terka Csillag war ebenso abgeschlossen wie der Pedell von Adolf Schneider, der in tragikomischer Eifrigkeit in dieser Schulluft herumgeisterte.

Alles in allem zwei Stunden behagliche Freude am prickelnden Reiz, keine Examensängste mehr leiden zu müssen. Reicher Beifall rief Spielleiter und Darsteller oft vor den Vorhang.

Gehring

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater. Sonntag 15.30 Uhr: Der Freischütz; 20 Uhr: Meine Schwester und ich. Montag 20 Uhr: Der wundertätige Magus. Dienstag 20 Uhr: Manon Lescaut. Mittwoch 20 Uhr: Der Revisor. Donnerstag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Freitag 20 Uhr: Der Wildschütz. Samstag 20 Uhr: Erstaufführung: Die Csardasfürstin. Sonntag 15.30 Uhr: Meine Schwester und ich; 20 Uhr: einmaliges Gastspiel Felix Bressarts in Konto X.

Konzert. Alter Rathausfaal: Montag, den 9. November, Kammerkonzert (Schönberg, Haydn, Graener), Solist Paul von Szent-Györgyi.

Essen.

Opernhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Das Spitzentuch der Königin. Montag 19.30 Uhr: Der verlorene Sohn und Der Barbier von Bagdad. Dienstag 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Mittwoch 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Donnerstag 19.30 Uhr: Cavalleria rusticana und Der Bajazzo. Freitag 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Samstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag 15 Uhr: Freischütz; 19.30 Uhr: Erstaufführung: Hänsel und Gretel und Die Puppenfee.

Schauspielhaus. Sonntag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs). Montag 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen. Dienstag 19.30 Uhr: Faust I. Donnerstag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs). Freitag 20 Uhr: Der Graue. Samstag 19.30 Uhr: Faust I. Sonntag 15 Uhr: Die spanische Fliege; 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs).

Ausstellungen. Kunstsalon Schaumann: Werke Essener Künstler. Folkwangmuseum: Gemälde und Aquarelle von Christoph Drexel.

Duisburg.

Stadttheater. Sonntag 15 Uhr: Die lustige Witwe; 20 Uhr: Ein Walzertraum. Montag 20.15 Uhr: Die Weber. Dienstag 19.30 Uhr: Tannhäuser. Donnerstag 19.30 Uhr: Boris Godunow. Freitag 20 Uhr: Das Land des Lächelns. Samstag 20 Uhr: Nina. Sonntag 15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen; 20 Uhr: Der fidele Bauer.

Konzerte. Städtische Tonhalle: Montag, den 9. und Mittwoch, den 11. November, 20 Uhr: Mendelssohn: Violinkonzert, Bruckner, 8. Sinfonie (Solist: Georg Kuhlenkampff, Violine).

Ausstellung. Städtisches Kunstmuseum: Duisburger Künstler.

Gelsenkirchen.

Konzert. Hans-Sachs-Haus: Mittwoch, den 9. November: Ernste und heitere Wiener Musik (Leitung: Professor Leopold Reichwein).

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 262 38. Jahrgang
Samstag, 7. November 1931



Allerheiligensommer — In Paragraphen verstrickt — Wovon man spricht — Unfug und Unsitte.

In jedem Frühling gibts nur einen Mai, aber nicht in jedem November gibt es einen so wundermilden Allerheiligensommer wie heuer. Was der Sommer uns schuldig geblieben ist, das macht der Herbst wieder wett. Anders als die Landesbank, bei der die Bochumer Guthaben „eingefroren" sind und der wir nun über eine halbe Million auf dem Wege über die Besteuerung der unschuldigen Bürger zur Verfügung stellen können, damit wir Aussicht erlangen auf Wiederzurückgabe unserer Guthaben in Münster. „Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder", denn nächstens werden wir schlauer sein und unsere Gelder anzulegen wissen. Nicht nur vom Rathause soll man klüger wieder nach Hause gehen, als man hingekommen ist (was zuweilen bestritten wird), sondern auch von der Landesbank und vom Gericht. Sagt man. Man sagt viel, manchmal ist's richtig, mitunter nicht. Wie's trefft!

*

Wat Rächt es, mout at Rächt bestohn,
Un fall de Welt in Stücke gohn.

So sagt ein altes westfälisches Sprichwort, und so denkt auch eine paragraphengetreue Behörde. Im gedachten Falle läßt sie zwar nicht die Welt in Stücke gehen, aber es besteht die Gefahr, daß aus steuertechnischen Gründen köstlich duftender Tabak statt in der Pfeife auf dem Scheiterhaufen in Flammen aufgeht. Wie mancher arme Teufel möchte gerne eine Piepe Toback schmauchen und hat kein Geld dazu. Da hat die Polizei des Präsidiums Recklinghausen eine Menge Schmuggelwaren beschlagnahmt, darunter eine größere Menge Tabak. Es trifft nun zwar nicht zu, was Gelsenkirchener Blätter berichteten, daß Schmuggelwaren verbrannt worden sind; die Lebensmittel sollen Armen zugute kommen. Aber was den Tabak betrifft, so scheint doch die Gefahr zu bestehen, daß er gewaltsam vernichtet wird. „Weil bei einer Weiterveräußerung die ohnehin schwer daniederliegende deutsche Tabakindustrie geschädigt und weil durch die Veräußerung die vorgeschriebenen Abgaben nicht erzielt würden", wie es in der Erklärung des Polizeipräsidiums Recklinghausen heißt. Gut gewiehert, braver Amtsschimmel! Inwieweit die deutsche Tabakindustrie geschädigt wird, wenn beschlagnahmter Schmuggeltabak an Wohlfahrtsorganisationen verteilt wird, zur Beglückung von armen Menschen, die sich keinen Tabak kaufen können, will dem einfachen Menschenverstand nicht einleuchten. Die zuständige Behörde aber ist so in Paragraphen verstrickt, daß sie nicht weiß, wie sie aus dem Dilemma herauskommen soll. Sie möchte ihn ja gern an Wohlfahrtsorganisationen zur Verteilung an Arbeitslose verschenken — aber wer bezahlt die Banderolensteuer? Vielleicht zeigt der Reichsfinanzminister einen Ausweg, damit es verhütet wird, daß schließlich dennoch Ware vernichtet wird, die vielen einen sonst nicht erlangbaren Genuß bereiten könnte.

*

Wann äiner beiht, wat hä kann,
kann hä nich mähr, at hä beiht.

Auch ein altes Sprichwort, das besagen will, daß man von niemandem, der seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt, mehr verlangen soll. Es kommt aber darauf an, daß man alles tut, was man tun kann. Geschieht das immer? Geschieht das auch gegenüber der größten Not, die wir in unserem Volke, in unserer Stadt, um uns herum sehen? Ein Jeder möge sich prüfen, ob er nicht doch noch mehr tun kann, als er bisher getan hat. Gewiß haben die in unserer Stadt von den Wohlfahrtsorganisationen eingeleiteten Sammlungen allerlei erbracht. Der Erfolg entspricht aber, wie man hört, nicht den gehegten Erwartungen. Das liegt nach Meinung von im Wohlfahrtswesen erfahrenen Persönlichkeiten daran, daß wir uns in Bochum nicht zu einer einheitlichen Hilfsorganisation aufschwingen konnten wie in anderen Städten. Die Zersplitterung ist Schuld daran, daß nicht das erreicht wird, was erreicht werden soll und muß. Gerade dieser Zersplitterung wegen stehen manche Leute der Notzilfe lau gegenüber.

Der „B. A." hat wiederholt seine mahnende Stimme erhoben, hat angesichts der Größe der Not wieder und wieder zu einheitlichem Vorgehen aufgefordert unter Führung der Stadtverwaltung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung nahm der Wohlfahrts-Dezernent wohl Veranlassung, den karitativen Vereinen für ihre gewiß anerkennenswerte Tätigkeit Dank zu sagen — er schwieg sich aber aus darüber, weshalb in Bochum



anders als in anderen Städten der Weg der einheitlichen Hilfsaktion verbaut wurde. Die Resultate der Zersplitterung, die sich schon jetzt herausstellen, werden im Winter noch stärker in Erscheinung treten. Ob alle Stellen, die verantwortlich sind für das, was getan wird und was nicht getan wird, von sich sagen können: „Wann äiner beiht, wat hä kann, dann kann hä nich mähr, at hä beiht"? Prüfe sich ein jeder, ob er seine volle Pflicht getan hat! An alle meine lieben Leserinnen und Leser richte ich den dringenden Appell, nicht nachzulassen in der Hilfsfreudigkeit und nach Kräften zu spenden für die Linderung der großen Not. Trotz alledem und alledem!

Die schönen milden Tage, die uns der „Allerheiligensommer" beschert hat, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die kalte Jahreszeit begonnen hat. Der Oktober hat uns schon eine Probe gegeben. Es ist zu begrüßen, daß nun auch das Arbeitsamt mit der Ausstellung von Bezugsscheinen für verbilligte Kohle begonnen hat. Warum aber der Zentner verbilligte Kohle in Bochum 10 Pfennig teurer ist als im benachbarten Wanne-Eickel und 15 Pfennig teurer als in Recklinghausen, erscheint mir eigenartig, da die Zechen die Kohlen überall zu gleichen Preisen abgeben. Auch ein Groschen bedeutet für den Erwerbslosen viel. Es wird in diesem Winter genug Menschen geben, die kein warmes Stübchen haben. Wie viele Familien müssen nicht zu mehreren Personen in einem Raume hausen, der Küche und Schlafzimmer zugleich ist! Da ist es wohl angebracht, daß die Stadtverwaltung daran geht, geheizte Aufenthaltsräume in den verschiedenen Stadtteilen einzurichten, in denen sich Arbeitslose und deren Angehörigen zeitweise aufhalten können. Das Zusammenhausen in engen, unzulänglichen Wohnungen ist die Ursache manchen Uebels, wie manche Gerichtsverhandlung bezeugt. Darum möge die Stadtverwaltung nicht länger säumen, hier etwas zu tun!

*

Die Spekulation auf die Dummheit der Menschen scheint immer noch ein einträgliches Geschäft zu sein. Da laufen wieder sogenannte „Kettenbriefe" herum, ausgehend von einem angeblichen Straßenfänger in Toscana in Italien. Jeder soll diese Kette dadurch fortsetzen, daß er neunmal Abschriften anfertigt und sie an neun Freunde schickt, die dann das Gleiche tun. Wenn dann der Kettenbrief neunmal um die Erde gegangen ist, dann werden alle die Millionen, die den Unfug mitmachen, „glücklich" werden. „Wät glöfft, wät selig". Man sollte nicht glauben, daß denkende Menschen den Unsinn mitmachen, es ist aber leider doch so. Der Schwindel ist ebenso unausrottbar, wie es unmöglich ist, den Bochumern beizubringen, daß sie auf der Straße „rechts gehen" sollen. Und noch weniger, daß die Straßenecken keine Volksversammlungsplätze sind. Wen's juckt, der kratze sich. Damit empfiehlt sich

Gottlieb vom Tippelsberg.

Ergebnis der Personenstands-, Betriebs- und Hundeaufnahme

am 10. Oktober 1931 in der Stadt Bochum

Stadtgebiet	Zahl der Häuser (Hauseingänge)	Haushaltungen	Gewerbebetriebe	Hunde	Glaubensbekenntnis: evangelisch	katholisch	jüdisch	altluth.	Dissidenten	Baptisten	altkath.	evangl. Gemeinschaft	sonstigen	Geschlecht: männlich	weiblich	Gesamtzahl
Altstadt (12 Stadtbez.)	4548	19925	4027	1204	33086	38165	827	13	3094	288	142	200	993	37141	38667	75808
Bochum-Grumme	799	2669	172	151	4843	5633	12	3	378	71	11	30	123	5502	5602	11104
Bochum-Hamme	1269	6737	510	258	11372	10592	35	3	1451	210	1324	275	752	13105	12909	26014
Bochum-Hofstede	637	2531	227	119	4906	4300	3	—	220	39	90	35	256	5018	4831	9849
Boch.-Wiemelhausen	2493	9172	988	626	16579	16317	123	5	1112	120	47	52	287	16803	17839	34642
Bochum-Altenbochum	762	3198	221	125	6195	5420	4	2	293	87	28	40	218	6135	6152	12287
Bochum-Bergen	195	386	23	20	821	512	—	—	253	—	—	—	29	858	757	1615
Bochum-Hordel	908	1726	83	49	3630	3048	5	—	242	50	16	16	63	3656	3414	7070
Bochum-Riemke	540	2352	163	102	3761	4912	—	—	476	10	8	27	121	4742	4573	9315
Bochum-Weitmar	1867	6956	560	324	14062	10926	3	1	1639	179	140	95	552	13937	13660	27597
Bochum-Gerthe	1266	3775	443	195	9030	5071	18	—	871	16	17	40	287	7954	7396	15350
Bochum-Harpen	406	1518	130	73	4656	557	—	5	274	23	3	8	144	2917	2753	5670
Bochum-Langendreer	1689	6942	692	333	16098	7564	84	4	1288	47	31	173	305	12907	12687	25594
Bochum-Werne	1130	5043	409	190	12065	5470	19	9	910	32	8	136	191	9565	9278	18843
Bochum-Laer	463	1787	147	93	4654	1659	4	—	206	23	4	9	52	3363	3248	6611
Bochum-Querenburg	266	620	67	85	1931	429	—	—	65	—	—	—	1	1231	1195	2426
Boch.-Linden-Dahlhaus.	1689	5795	553	250	11336	8947	26	1	1129	46	—	7	349	11011	10830	21841
Bochum-Stiepel	842	1583	159	146	5716	401	—	—	187	23	—	—	86	3236	3177	6413
Stadt Bochum insgesamt	21769	82715	9574	4343	164741	128933	1163	46	14078	1264	1869	1143	4812	159081	158968	318049
Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1930	*)21492	80915	8781	5128	168359	130055	1244	66	13298	1252	1065	714	4800	160957	159896	320853

*) Die bei der Personenstandsaufnahme 1930 festgestellte Zahl der Häuser von 21840 ist nachträglich auf 21492 berichtigt.

Die Spekulation auf § 51

Eine verunglückte Selbstverteidigung

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Die Zahl der Provisionsmarder ist in der Zeit der Not und der Arbeitslosigkeit erschreckend groß geworden. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Verurteilungen von Angeklagten (Männern und Frauen) erfolgen, die sich auf betrügerische Weise mit fingierten Aufträgen und gefälschten Unterschriften über Wasser halten wollten. Vor Gericht ist dann jedesmal Heulen und Zähneklappern. Wo es irgend möglich ist, lassen die Gerichte denn auch Milde walten und ziehen die Notlage auch in Rechnung, wie in dem Fall eines Junglehrers, der sich tapfer und kraftvoll erst als Bergmann und später als fliegender Buchhändler durchgeholfen hatte, dann aber doch einmal zum Straucheln kam. All seine guten Examina halfen nichts. Jetzt wirft die Not der Zeit selbst Lehrer auf die Straße, die sich bereits in durchaus festen Stellungen glaubten. Eine furchtbare Periode schlimmster Prüfung für ein ganzes Volk, das sich dem Untergange mit geradezu übermenschlicher Kraft noch entgegenstemmt. Das ist der Eindruck, den man aus Hunderten solcher Prozesse gewinnt. Unsere Zeit läßt die Armen schuldig werden. Ein böses Verhängnis!

In einem zweiten Provisionsbetrugsfall focht der Angeklagte, ein Invalide in noch jungen Jahren, das erste Urteil an, das auf drei Monate Gefängnis wegen betrügerischer Urkundenfälschung lautete. Der Angeklagte wollte durchaus seine Freisprechung aus § 51 betreiben. Da ihm früher schon einmal Straffreiheit zugebilligt worden war, hatte er geglaubt, daß er überhaupt nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden könnte. Das aber war eine falsche Berechnung, wie er zu seinem Schaden erfahren mußte. In der Not, in der er sich befand, schädigte er eine Uhrenfirma, für die er einige Tage Geschäfte zu machen versucht hatte. Die Fälle lagen ganz klar, und es war sachlich gegen die rechtliche Beurteilung überhaupt nichts einzuwenden. Der Angeklagte hätte sich darauf beschränken sollen, um gut Wetter zu bitten und vor Gericht seinen Fehler aus dem Elend heraus verständlich zu machen. Das hätte ihm vielleicht Strafmilderung gebracht. Er aber kam auf den absonderlichen Gedanken, das Gericht wegen Befangenheit und die beiden Sachverständigen (Dr. Bombach) und Stadtarzt Dr. Wendenburg) abzulehnen, „weil sie ihm zu sehr zugesetzt hätten". Er verlangte für sich zum Beweise dessen, daß ihm der § 51 zugebilligt werden müßte, durchaus nicht weniger als vier weitere ärztliche Sachverständige, so auch Herren von Aylerbeck, die ihm früher schon beobachtet hätten. Seine Einwände schlugen jedoch nicht durch. Die beiden Sachverständigen hielt das Gericht für unbefangen und durchaus genügend, kannten doch auch sie den Angeklagten schon seit Jahren von seiner Rentensache her. Sie bezeichneten ihn als schweren Psychopathen mit verminderter Willenskraft, hielten aber Strafausschließungsgründe nicht für gegeben. Es liege keinerlei Anzeichen für eine Geisteskrankheit in der Richtung des § 51 vor. Er bleibe strafrechtlich durchaus verantwortlich. Die Art und Weise, wie sich der Mann vor Gericht verteidigte, verriet auch nichts von einer geistigen Krankheit. Also verwarf das Gericht die Berufung und ließ sich auch keine mildere Strafe abhandeln. Es schwebt noch ein weiterer Fall gegen ihn. Das Gericht gab ihm den guten Rat, sich von jetzt ab energisch zusammenzureißen, sonst dürften erheblich härtere Strafen seiner warten.

*

Eine ganze Familie zerstört

Nach Aeußerung des Schöffengerichtsvorsitzenden sei ihm seit Jahren ein ähnlich scheußlicher Fall nicht vorgekommen, wie er gegen den Bergmann F. aus Wattenscheid am Freitag zur Verhandlung kam. — Der Mann hat sich und seine ganze Familie ins Elend gebracht, indem er mit seinen drei Kindern im Alter von 7—12 Jahren Dinge trieb, die ihn unweigerlich ins Zuchthaus bringen mußten. Auf Grund der eingeleiteten Fürsorgemaßnahmen mußten alle drei Mädchen in fremde Erziehung gegeben werden, da nach dem Gesetz der Vater niemals wieder das Recht der Erziehung an den Kindern wiedererhalten kann. Die Stadtärztin von Wattenscheid hatte Zeugnis abzulegen von den Schäden, die die Kinder, besonders das älteste Mädchen, genommen haben. Der Angeklagte war nicht vorbestraft, und sonst ein fleißiger Mann. Er ist reuig geständig aber völlig gefaßt. Er bleibt auch ruhig, als seine vollständig gebrochene, jetzt der Not ausgelieferte Ehefrau vor Gericht erscheint. Der Angeklagte gibt an, er sei nur allein nach reichlichem Alkoholgenuß in einen Zustand gekommen, in dem er nicht mehr wußte, was er eigentlich tat. Er empfinde in nüchternem Zustande selbst tiefe Scham und Lebensüberdruß. Das Urteil lautete, dem Antrage des öffentlichen Anklägers entsprechend, auf drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, da die schweren Verbrechen des Vaters an seinen eigenen Kindern eine so ehrlose und gemeine Gesinnung verrieten, daß er weder seiner Frau noch seinen Kindern jemals im Leben wieder vor die Augen treten dürfe, so groß sei das Unheil, das er verschuldet habe. Als der Mann abgeführt wurde, zeigte die Frau, daß das Mitleid noch größer bei ihr war, als all der Gram, der durch des Mannes Schuld über sie gekommen ist.

Auf 80 Bochumer ein Kraftfahrzeug

Bochum unter den deutschen Großstädten an 21. Stelle.

Der „Hafermotor", das Pferd, wird eine immer seltenere Erscheinung im Verkehrsleben auf der Straße. Im Bochumer Bezirk sind gegenwärtig über 4000 Kraftfahrzeuge vorhanden. Allein in den letzten drei Jahren ist in Bochum eine 50prozentige Zunahme an Kraftfahrzeugen zu verzeichnen. Unter den deutschen Großstädten steht Bochum mit der Anzahl seiner Kraftfahrzeuge an 21. Stelle. Im Industriegebiet nimmt Bochum unter den Großstädten die sechste Stelle ein. Köln hatte 17 000 Kraftfahrzeuge im Jahre 1929 und 18 755 im Jahre 1930, Essen 1929: 5566 und 1930 7808, Dortmund 6202 und 7710 Kraftwagen, Duisburg-Hamborn 1930: 6540 und Wuppertal 7923 Kraftwagen.

Dann folgt Bochum mit rund 4000 und Gelsenkirchen mit 3461 Kraftfahrzeugen. Innerhalb eines Jahres, von 1929 bis 1930, hat Bochum eine Zunahme von etwa 1500 Motorfuhrwerken zu verzeichnen, und zwar stieg die Anzahl der Personenfahrzeuge von 1023 auf 1466, der Omnibusse von 15 auf 35, der Lastkraftwagen von 626 auf 775, der Krafträder von 887 auf 1755 und der sonstigen Motorfahrzeuge von 25 auf 32. Im Jahre 1927 kam auf je 122 Einwohner in der Stadt Bochum ein Kraftfahrzeug, im Jahre 1928 auf je 98, 1929 auf je 84 und 1930 auf je 80 Einwohner ein Motorfahrzeug. Von 1927 bis 1930 ist nach den genannten Zahlen eine nahezu 50prozentige Steigerung in der Motorisierung des Bochumer Straßenverkehrs zu verzeichnen. r

Besuch des Geschichtlichen Bergbaumuseums

Eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt, die viele auswärtige Besucher nach Bochum führt, ist das Geschichtliche Bergbaumuseum an der Vödestraße. Gestern besuchte die Vereinigung der Zechen- und Hütteningenieure das Museum. Die Besucher, Fachleute des Bergbaues und der Hüttenindustrie, waren erstaunt über die Fülle des bereits vorhandenen interessanten Materials. Sehr anerkennend hat sich über die bisher geleistete Arbeit auch der Begründer des Deutschen Museums in München, Exzellenz von Miller, ausgesprochen, der kürzlich das Museum besichtigte. Vor einigen Tagen haben ferner der Direktor der japanischen Staatsgruben, Professor Kruru und der Repräsentant der holländischen Staatsgruben, Direktor Bunge, dem Museum einen Besuch abgestattet.

*

Ausgeschiedene und neue Stadtverordnete. Für die Ehefrau Karoline Hoffmann in Bochum-Langendreer, die ihr Amt als Stadtverordnete (Kommunistische Fraktion), niedergelegt hat, tritt gemäß § 8 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen vom 12. Februar 1924 die Ehefrau Ella Hudziak in Bochum-Linden-Dahlhausen, Am Sonnenberg 51a, in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Der Bau der Christkönigkirche. Am Mittwoch wurde die Baustelle von der Bergpolizei und von der Baupolizei besichtigt. Um etwaigen künftigen Bergschäden vorzubeugen, sollen die Fundamente verstärkt werden. Die Arbeiten gehen jetzt verstärkt voran. Man hofft, daß die Kirche bis Ende Dezember unter Dach kommt. Gestern weilte der Pater Provinziel auf der Baustelle. Alle noch erforderlichen Verträge sind abgeschlossen.

Schutz der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr. Die Gas- und Wasserwerke raten allen Abnehmern dringend, die Gas- und Wassermesser vor Frost zu schützen, damit unnötige Reparaturen vermieden werden. Auf die Bekanntmachung in dieser Nummer sei aufmerksam gemacht.

*

Kinderrücklehr. Die vom städtischen Jugendamt im Herz-Jesu-Heim in Heimenkirch zur Kur untergebrachten Kinder treffen am 11. November um 8.45 Uhr vormittags, auf dem Hauptbahnhof in Bochum wieder ein.

Ein Riese stürzt

Schornstein-Umlegung auf Zeche „Carl Friedrich"



Der Uebertagebetrieb der Zeche „Carl Friedrich", die hart an der Grenze von Weitmar und Stiepel liegt, wird zum großen Teil aus Zweckmäßigkeitsgründen niedergelegt. Auch über den 75 Meter hohen Schornsteinriesen der Zeche war das Urteil gesprochen. Gestern wurde es vollstreckt! Seit Tagen waren Menschenhände dabei, der schlanken Esse auf einer Seite das gemauerte Fundament durch Holzstützen zu ersetzen. Die letzten Vorbereitungen zum Sturze des Kamins wurden gestern nachmittag gegen 3 Uhr getroffen. Weit über 1000 Zuschauer umlagerten das Zechengelände und die Steinhalden, um dem imposanten Schauspiel des Sturzes beizuwohnen. Gegen 3¼ Uhr, nachdem das hölzerne Fundament ausgiebig mit Petroleum, Teer und Fetten begossen war, wurde das Feuer angelegt, das die leicht brennbare provisorische Stütze verzehren sollte. Nur zehn Minuten lang hielt das Holz den Flammen und der drückenden schweren Last des Kamins stand. Zum letzten Male stieß der stolze Steinriese den dunklen Qualm des Feuers, das ihm den Garaus machte, majestätisch in den Aether (Bild rechts). Dann, nach wenigen Minuten, neigte er sich langsam zur Seite. Im immer schneller werdenden Sturz barst er ächzend und stöhnend mitten entzwei (Bild links). Mit dumpfem Getöse legte er sich auf den Zechenplatz und schleuderte durch seinen wuchtigen Aufprall Schlamm und Ruß in die weite Umgebung, sehr zum Verdruß der Schaulustigen, die auf der Straße Aufstellung genommen hatten. Von der stolzen Esse aber ist nichts geblieben als ein Trümmerhaufen.

Kirchenweihe in Eppendorf

Nun sind die Eppendorfer Katholiken am Ziel ihrer Wünsche. Die neuerbaute Kirche wird morgen durch den Ehrendomherrn Propst-Dechant Fröhling (Bochum) geweiht. Die Arbeit langer Jahre wird dadurch gekrönt. Gegründet im Kriegsjahre 1916, besonders auf Betreiben der Lehrpersonen Bigge und Otto, sowie der Herren Echterhoff, Gerwin Hasenfratz und Janzen konnte der junge Kirchbauverein in kürzester Zeit eine ansehnliche Mitgliedszahl erwerben und auch schon nach kurzer Zeit ein ansehnliches Vermögen sein eigen nennen. Schon schienen seine Pläne greifbare Gestalt annehmen zu wollen, als die hereinbrechende Inflation alle Hoffnungen zerstörte. Das Vermögen des Vereins zerfloß, aber unverzagt griffen die führenden Leute erneut die Arbeit auf, wohl unterstützt von dem Pfarrer Ostendorf (Weitmar), zu dessen Pfarrei die Eppendorfer bisher zählten. Doch die allgemeine schlechte Wirtschaftslage der Nachinflationszeit schien alle Arbeit vergeblich sein zu lassen. Da gelang es Pfarrer Ostendorf, die Patres des holländischen Ordens von den heiligsten Herzen für einen Kirchbau in Eppendorf zu interessieren. Die Verhandlungen begannen bereits im Jahre 1929 und zogen sich über ein Jahr lang hinaus. Bis dann im April dieses Jahres der erste Spatenstich getan wurde und am 11. Mai der Grundstein gelegt werden konnte. Schnell wuchs das neue Gotteshaus, so daß es heute schon samt den klösterlichen Nebenräumen fertig dasteht. Der leitende Pater ist Apollinaris Brandenburg, dem mehrere dienende Brüder zur Seite stehen. Die Kirche zeigt sich als intimer, schmucker Andachtsraum. Ist zwar nicht übermäßig groß, hat aber etwas anheimelndes. Sehr schön und stimmungsvoll, sich dem Kirchenraum völlig anpassend, sind die von der Firma Erich Engels in Bochum stammenden Fenster. Besonders das große Portalfenster zeigt wundervoll leuchtende Farben, so daß man nur bedauern kann, daß es nicht in seiner ganzen Ausdehnung zu sehen ist. Bekanntlich hat die Firma Engels auch die prächtigen Fenster in der Johanneskirche in Wiemelhausen geliefert. Den Hochaltar schmückt eine lebensgroße Figur der hl. Theresia, ein Geschenk einer Bochumer Dame, wie auch viele andere kirchlichen Sachen Geschenke Bochumer Personen sind, wie die große Monstranz, das Meßbuch und anderes mehr.

Die Einweihung geht wie folgt vor sich: 9.30 Uhr: Feier vor der Kirche. Chorgesang der Gesangabteilung des Kirchbauvereins Eppendorf. Ansprache durch Propst Dr. Fröhling. Predigt von Pater Apollinaris Brandenburg. Es folgt ein Levitenhochamt, zelebriert durch die drei Geistlichen der Franziskuspfarrei Bochum-Weitmar. Die kirchliche Weihe schließt mit Tedeum und Segen. Nachmittags findet eine Dankandacht statt.

Kein Streik in den Gemeindebetrieben

Gestern trat im Volkshause in Dortmund eine Konferenz des Bezirks Westfalen des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs zusammen (Gemeindearbeiter- und Straßenbahnerverband), um zu dem durch den von der Regierung bestellten Schlichter gefällten Generalschiedsspruch für das Reich Stellung zu nehmen. Wie die Verbandsleitung mitteilt, wird der Konferenzbeschluß aus taktischen Gründen der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden. Entgegen der verbreiteten Auffassung erfolgt die Abstimmung über Ablehnung oder Annahme des Schiedsspruches bezirklich. Das Ergebnis der einzelnen Bezirke wird dem Verbandsvorstand in Berlin unverzüglich übermittelt. Etwaige Streikaktionen der Gemeindearbeiter und Straßenbahner würden bezirklich geführt werden. Ueber das Abstimmungsergebnis der verschiedenen Bezirke kann zurzeit nichts vorausgesagt werden. Wie wir hören, ist der Schiedsspruch in Württemberg von beiden Teilen angenommen worden. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird die Reichsregierung auch im Falle der Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitnehmer denselben aus Gründen des Allgemeinwohls für verbindlich erklären, da lebenswichtige Interessen der gesamten Bevölkerung auf dem Spiele stehen. In diesem Falle werden — das steht fest — die Organisationen der Gemeindearbeiter und Straßenbahner die ihnen durch das Schlichtungswesen auferlegte Friedenspflicht anerkennen und erfüllen.

Zusammenlegung von Aemtern

Nachdem jetzt offenbar der Plan der Aemter im Wege von Notverordnungsmaßnahmen aufgegeben worden ist, soll, wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, vom Innenministerium eine Zusammenlegung von Aemtern von Fall zu Fall beabsichtigt sein. Dies gehe auch aus einem Sondererlaß des preußischen Innenministeriums an die westfälischen und rheinischen Oberpräsidenten hervor, nach welchem eine Zusammenlegung von Aemtern von Fall zu Fall nachhaltig und planmäßig zu fördern und etwaige Anträge mit besonderer Beschleunigung zu bearbeiten seien.

Einbruch. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 5. November bei einem Bergmann in der Engelsburger Straße ausgeführt. Den Tätern fielen 23 Mark in die Hände. In den Nachbarhäusern wurde versucht, in fünf weiteren Wohnungen einzubrechen.

Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestand Heinrich Trautmann, Bochum, Pieperstraße 2, seine Gesellenprüfung als Büromaschinenmechaniker.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute, Samstag, abends von 20 Uhr bis 23 Uhr wird als Werbevorstellung zu kleinsten Preisen Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" geboten. Für Sonntag ist eine Aufführung von Schillers Wallenstein-Trilogie vorgesehen, die für den Blauen Ring und die Volksbühne, Serie 1, angesetzt ist. Montag geschlossen. Dienstag gelangt die Wallenstein-Trilogie noch einmal zur Aufführung. Es wurden für diesen Abend eine Reihe frei verkäuflicher Karten zur Verfügung gestellt. Der sehr große Operettenerfolg der letzten Zeit, Franz Lehars „Das Land des Lächelns", wird am Mittwoch zum erstenmal auf der Bühne des Stadttheaters geboten. Die Inszenierung übernahm Karl Siebold. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Rudolf Bachmann. Der Vorverkauf der frei verkäuflichen Plätze beginnt morgen, Sonntag. Das Abonnement des Abends ist die Vormiete C.

(-) **Bühnenvolksbund.** Den Mitgliedern wird nochmals Gelegenheit zum Besuch des „Wallenstein" am 10. November gegeben. Der Vorverkauf dazu beginnt heute.

(-) **Volksbühne Bochum.** Die morgige Wallenstein-Aufführung, die als Pflichtveranstaltung für die Serie I gilt, wird mit einer Einführung des Intendanten eingeleitet. Die Vorstellung beginnt bereits um 18.30 Uhr. Infolge technischer Schwierigkeiten kann das für die Serie II angekündigte Lustspiel „Nina" vorläufig nicht aufgeführt werden. Statt dessen wird der Serie am 19. November die Operette „Das Land des Lächelns" geboten. Eine besondere Gebühr auf die bereits einkassierten Beiträge wird nicht erhoben. Während diese Operette Oktober-Pflichtveranstaltung ist, folgt als November-Pflichtveranstaltung Ende des Monats die Oper „Hoffmanns Erzählungen".

(-) **Operettentheater Bochum.** Heute (Samstag) und morgen (Sonntag) abend finden die letzten Aufführungen der erfolgreichen Operette „Viktoria und ihr Husar" statt. Plakatkarteninhaber müssen bis Samstag abend ihre Rechte geltend machen. Am Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitung für die Erstaufführung der Operette „Im weißen Rößl" für Dienstag geschlossen. An allen deutschen Bühnen ist diese Operette das größte Zug- und Kassenstück der letzten Jahre.

Städtisches Symphoniekonzert. Heute, Samstag, 7. November, beginnt der Vorverkauf für das 2. Vormiete-Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Donnerstag, 12. November, abends 8 Uhr, im Stadttheater. Das Programm enthält Werke von A. Bruckner, L. van Beethoven und C. M. von Weber. Als Solist spielt Professor Georg Kulenkampff. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. (Vorverkaufsstellen siehe Anzeige.)

Morgen, Sonntag, Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet morgen, Sonntag, 8. November, nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr, ein Unterhaltungskonzert des Städtischen Orchesters in den Sälen des Parkhauses statt.

(-) **Kirchenchor der Christuskirche, Bochum.** Am Mittwoch, 18. November (Buß- und Bettag), nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Chor in der Christuskirche sein diesjähriges Bußtagskonzert. Zur Aufführung gelangt das dem Ernst unserer Tage so recht entsprechende Oratorium „Die letzten Dinge" von Louis Spohr. Der Text ist von Rochlitz nach Worten der Heiligen Schrift zusammengestellt. Das Werk besteht aus zwei Teilen und behandelt das Jüngste Gericht. Vier Solisten und der Chor besingen den Jüngsten Tag. Das Oratorium ist reich an schönen, eindringlichen Melodien und darum geeignet, allen Hörern etwas zu bieten. Als Solisten wirken mit: Irmgard Becker-Glebe, Bochum, (Sopran), Grete Bargheer, Essen, (Alt), Karl Wolf, Bochum, (Tenor) und Kurt Finkgarden, Dortmund, (Baß). Die Orgelbegleitung hat Studienrat H. Schneck (Bochum) übernommen.

(-) **Schlägel- und Eisen-Konzert.** Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" veranstaltet am 15. November im Schützenhof ein großes Konzert in Gemeinschaft mit dem Dortmunder Männergesangverein. Die Vortragsfolge weist 11 Erstaufführungen auf. Der Dortmunder Männergesangverein singt u. a. auch den Aufgabechor des Festes „Lob der Bäume" von Lendvai. Neben Gesamtchören (400 Sängern) werden Einzelchöre unter Leitung von Dr. Paulig (Düsseldorf) und Bundeschormeister Hoffmann geboten. (Siehe Anzeige).

(-) **Jugendevangelisation im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40.** Vom 8. bis 22. November findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40, eine Jugend-Evangelisation statt. Die Vorträge, die allabendlich um 8 Uhr beginnen, werden vom Jugendleiter und Evangelist A. Ettchel gehalten. Chorlieder und Gedichte werden den Vorträgen einen entsprechenden Rahmen geben. Den Auftakt zu der Jugendevangelisation bildet ein Jugendtreffen der Bochum-Hattinger Kreisverbindung des Jugendbundes für EC. am Sonntag nachmittag 3 Uhr. Rektor Schreiber (Hattingen) wird hierbei die Festansprache halten. Abends um 8 Uhr beginnt der erste Vortrag über das Thema: „Das Erwachen der Seele." Der Eintritt zu sämtlichen Vorträgen ist frei.

(-) **Plaza-Varieté.** Das mit großem Erfolg vorgeführte Novemberprogramm wird täglich nachmittags und abends gespielt. Besonders die Nachmittagsvorstellungen sind für die Kinder ebenso wie für Erwachsene geeignet. Durch die Johnny Co., die eine großartige Tier-Revue vorführen, ist der Besuch allein schon lohnend. Dazu kommt noch Erna Hansen-Wehnert, Deutschlands beste Humoristin, der Lachschlager Crocers und Crocers und Rolf Hansen mit seinen noch nie dagewesenen Illusionen. Daran reiht sich würdig das Bombenprogramm. Beginn täglich 4.30 nachmittags und abends 8.15 Uhr.

(-) **Hordeler Saalbau.** Man schreibt uns: Die Vorarbeiten zu der großen Eröffnungsfeier der Karnevalssaison 1931/32 sind nunmehr beendet. Die Feier wird unter der Devise „Eine rheinische Karnevals-Auftaktfeier" am 15. November steigen. Die Karnevalsgesellschaft „Essener Funken" erscheint in Galauniform, vier der besten Karnevalsredner von Köln und Essen haben zugesagt. Zum Tanze wird die bekannte Tanzsportkapelle Josef Schultze aufspielen. Ferner ist am 15. November vom Wilhelmsplatz bis zum Hordeler Saalbau Fahrgelegenheit mit dem Autobus geboten. (Siehe Anzeige.)

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9 und 15.)

Vereinskalender

Deutscher Rentnerbund Bochum. Montag, 9. November, 3.30 Uhr: Versamml. mit Beitrags-, Bürgergesellsch.

Oeffentliche Landwehmer-Kundgebung! Sonntag, den 8. November, nachm. 4 Uhr, bei Lasch, Königstraße. Thema: **Siedlung und Landnahme.**

Die Sängervereinigung Bochum veranstaltet am 8. November, 5 Uhr nachmittags im **evgl. Vereinshaus** ihr **II. Hauptkonzert** unter Mitwirkung des Madrigalchors Bochum, zum zeitgemäßen Einheitspreis von 0,50 RM. Vorverkauf: Verkehrsverein, Bürgergesellschaft, Schweighöfer & Husen, Trumpf und evgl. Vereinshaus.

Vereinigung für Heimatkunde, Bochum. Sonntag, den 8. November, Ruhrhöhenwanderung Witten—Wetter—Volmarstein—Vorhalle. Abfahrt 8.20 Uhr ab Bahnhof Bochum-Nord. Sonntagskarte bis Witten. Führer Stodt.

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Werbevorstellung: Der Hauptmann von Köpenick.
Sonntag 18.30 Uhr: Wallenstein.

Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße: Sonntag 17 Uhr: Sängervereinigung Bochum.

Lutherkirche: 19½ Uhr: Konzert des gem. Chores der Lutherkirche.

Parkhaus: Sonntag 15.30 Uhr: Konzert.

Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr.

Operettentheater: 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar.

Plaza-Tonhalle: 20 Uhr: Varieté.

Apollotheater: ab 16 Uhr: Susanne macht Ordnung.

Capitol: ab 16 Uhr: Unsichtbare Fesseln.

Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Trader Horn. Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.

Lichtspielhaus: ab 16 Uhr: Eine Freundin so goldig wie du.

Odeon: ab 17 Uhr: Du bist meine ganze Welt.

Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Eine Freundin so goldig wie du.

Ufa-Theater: ab 15.30 Uhr: Der Kongreß tanzt.
Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.

Weltlichtspiele: ab 15.10 Uhr: Reserve hat Ruh.

Sport am Sonntag:

14 Uhr: Rennen zu Dortmund.

Vergnügungs- und Gaststätten:

Rest. Gottschalk, Hordeler Saalbau, Hubertus, Neuhaus, Parkhotel Haus Rechen, Parkschlößchen, Zum Rosenberg, Sigger, Zum Sportsheim, Zum Wiesental.



Nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm von Frances Marion und George Hill

4)

Morgan haut ihm auf die Schulter ohne ein Wort. Dann sagt Butch sehr ruhig und zwingt sich so zu sprechen wie immer: „Nun ist sie also tot, die kleine Gute, und weißt du, Morgan, ich kann das gar nicht glauben. Ich krieg' das überhaupt nicht in meinen Kopf 'rein", und dann machte er sich auf einmal wieder Sorge, ob sie wohl viel ausgehalten hat und spielte mit Sand. Und Morgan, der es ja auch nicht wußte, versuchte zu trösten: „Sieh' mal, Butch, ich glaube nicht. Jedenfalls nun hat sie's doch überstanden."

Und Butch sagt nichts weiter als „ja", weil er es doch glauben möchte.

War sie schon sehr alt, Butch?" fragte Morgan, nur um etwas zu fragen und weil er nicht sehen kann, wie Butch mit dem Sand spielt. „Ja, so 70, und weiß du, so klein war sie", und er zeigte mit der Hand, wie klein sie war, und dann spielte er wieder mit dem Sand. „Aber oho war die Alte, kann ich dir sagen. Mensch, wie sie mich das letztemal geschnappt haben, da hat sie getobt wie zehn nackte Wilde. Zwei von den Strolchen mußten kommen, um sie festzuhalten, und dem einen hat sie beinahe den Daumen abgebissen. — Die war richtig, du, die war richtig, die hättest du kennen müssen, Morgan." Und er spielt weiter im Sand, und dann packt ihn auf einmal eine namenlose Wut. Und er spricht ganz leise, aber für Morgan ist es doch, als ob er schreit: „Ich halte es hier nicht mehr aus, du, ich kann dir sagen, ich breche aus." Und alle Beschwichtigungsversuche Morgans helfen nichts. Butch schrie weiter: „Und ich sage dir, Morgan, ich breche aus. — Ein Armenbegräbnis, das ist eine Gemeinheit. Du, die muß ein Begräbnis haben, sage ich dir, das sich gewaschen hat. Und 'nen Stein kriegt sie, du, da kannst du Gift drauf nehmen."

*

Immer war Kent allein. Mißtrauisch gegen jeden, der sich ihm zu nähern suchte. Mißtrauisch vor allem gegen Morgan, voller Haß gegen Butch. Und er war etwas erstaunt, als sich ihm Oliver, einer, der auch gemieden war, wie er, näherte, um ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. „Was ist mit dir los?" fing Oliver an, „du siehst ja aus, als ob dir sämtliche Fälle weggeschwommen wären. Hast dich immer noch nicht eingelebt in unserem Palast?"

Fritz Oliver hatte die Kleinigkeit von zehn Jahren wegen groben Diebstahls im Rückfall abzubienen und war besonders unbeliebt. Kent war froh, daß er überhaupt mit jemandem sprechen konnte.

„Ach, ich weiß schon, was mit mir los ist. — Der Butch bringt mich eines schönen Tages noch um. Wenn wir marschieren, tritt er mir auf die Hacken, und wenn ich mich dann umdrehe, macht er bloß ein komisches, scheinheiliges Gesicht, und mit dem Messer, das er immer bei sich hat, wird der Kerl mich noch mal erstechen. 'ne Kleinigkeit regt den Kerl ja schon so auf, daß er zu allem fähig wäre."

Kent war aufrichtig verzweifelt.

Oliver pfiff: „Hm, — 'n Messer hat er?"

„Ich kann dir sagen, so scharf wie ein Rasiermesser."

„Wo hat er denn das her?" fragte Oliver.

„Ich weiß nicht, das hat er schon seit Monaten."

„Warum meldest du denn das nicht?"

„Ich werde mich hüten", sagte Kent. Bei dem Gedanken bekam er schon Angst.

„Du mußt noch lernen, mein Junge."

Oliver hatte einen widerlich wohlmeinenden Ton. „Mußt noch lernen. — Man hat durch so was 'ne ganze Menge Vorteile. Sieh' mal. Ich hatte zehn Jahre. 1½ bin ich hier und brauche bloß noch 2½ Jahre abzusitzen. Weißt du, warum? Ich habe so manchmal, — dir kann ich das ja sagen, — ich habe manchmal so 'n paar Kleinigkeiten dem Inspektor . . ." Kent schüttelte den Kopf. „Mensch, bist du dämlich", sagte Oliver. „Braucht doch kein Mensch zu wissen, woher das kommt. Wird doch nicht veröffentlicht, wer das gesagt hat."

Und dann ließ er Kent stehen. Dem wurde etwas unheimlich. Er war ganz sicher, daß Oliver jetzt zu Inspektor Wallace gehen würde und hatte ein sehr schlechtes Gewissen. Er hatte das Gefühl, irgendetwas wird geschehen, und er wußte, daß es nicht gutzumachen war, was er verraten hatte, und er bekam eine ohnmächtige Angst, als Wallace, wie täglich, im Gefängnishof erschien, weil zum Essen geblasen war. Aber Wallace sagte nichts, ging weiter und Kent atmete auf. Aber er vergaß nicht, was Oliver ihm gesagt hatte. Sechs Jahre hatte der gespart, weil er ab und zu dem Inspektor . . . .

6. Kapitel.

Alle standen in Reih und Glied. Wie Soldaten zogen sie in die Eßhalle, niemand durfte sprechen. Auf der Galerie standen die Wachen mit entsichertem Gewehr.

„Wieder Bohnen!"

Butch nahm angeekelt den Teller auf, roch am Essen und schob das Zeug weit von sich. „Pfui Deibel, angebrannt und sauer. Einundzwanzigmal in der Woche Bohnen und immer wieder Bohnen."

In allen Reihen hörte man Murren.

Wallace stand mitten im Saal. Seine Blicke fraßen sich in jeden hinein, um Ruhe zu erzwingen. Aber das Murren schwoll immer mehr an.

Wallace ging auf Butch zu. „Du hast gesprochen", schrie er ihn an.

„Nein, Herr Inspektor, aber die Bohnen . . ."

„Was?"

„Ich sagte nur, nein, Herr Inspektor, ich habe nicht gesprochen."

„Das möchte ich dir auch geraten haben. Das gilt auch für dich und für dich, Morgan, und für alle!"

Er ging weiter. Butch sah scheinheilig nach oben. Aber aus seinen Mundwinkeln hervor stöhnte er: „Wie ich diesen Menschen hasse! Bauchredner müßte man sein, dann könnte man ihm alles sagen, was man ihm sagen möchte."

„Sei ruhig, warnte Morgan, und der Krach legte sich. Wallace hatte sich inzwischen auf der Galerie breitgemacht. Mit einem zufriedenen Lächeln stand er da, scharf jede Bewegung im Saal beobachtend.

Nachdem die Bohnen hinausgetragen waren, kamen die Essenverteiler mit neuen Schüsseln und begannen neu auszuteilen. Neue Empörung. Noch stärker begann ein Geraune den Saal zu durchzittern. „Diese Dreckfische stinken genug, wenn man sie frisch am Sonntag frißt. Aber Montags, zum zweitenmal gekocht, pfui Deibel", flucht Butch und Joe Lajensky sekundierte seinem Vorbild. Die anderen setzten ihre Ehre darein, Butch nicht allein schimpfen zu lassen. „Sei ruhig", knurrte Morgan, „Wallace hat dich auf dem Kieker."

„Laß diese Kerle doch kommen", brüllte Butch so laut, daß es jeder hören konnte, „ich schlage ihnen eins rein, daß sie nicht mehr riechen können wie dieser Stockfisch stinkt." Die anderen, die sahen, daß Butch mutiger wurde, fühlten sich auch zu Mut verpflichtet und alle begannen zu schreien: „Das soll ein Mensch fressen."

„Das müßte man dem Wallace in den Magen stopfen, das würde ja kein Hund anrühren." Und Butch, der seinen Erfolg fühlte, und den das Echo seiner Worte rasend machte, nahm seinen Teller, schmiß ihn gegen die Mauer auf das große Schild, an dem stand, daß niemand reden dürfe und schrie:

„Freßt diesen Fraß alleine, ihr Schweine."

Wallace, kreidebleich vor Empörung, kam aufgeregt von der Galerie herunter und brüllte durch den Saal: „Wer war das?"

„Ich!" schrie Butch und stand drohend auf. „Du plattfüßiger Dreckkerl, was denkst du dir, uns solch einen Fraß vorzusetzen."

Der ganze Raum war in Aufruhr. Alle begannen laut zu schreien. Die Wachen auf der Galerie hielten ihre entsicherten Gewehre schußbereit und warteten auf ein Zeichen von Wallace, um zu feuern.

Morgan versuchte krampfhaft, Butch zu sich herunterzuziehen, aber die Selbstbeherrschung des berserkerhaften Hünen war fort. Und als er Wallace auf sich zukommen sah, nahm er einen anderen Teller und versuchte, ihn Wallace ins Gesicht zu schleudern. Er traf ihn nur an der Magengegend, was aber nichtsdestoweniger ein Freudengeheul des ganzen Saales zur Folge hatte.

Neue Wachen tauchten auf. Wallace wurde von Polizisten mit schußbereitem Revolver umringt. Butch stand in drohender Haltung da, in majestätischer Verteidigung. Die Gefangenen schlugen mit Tassen, Messern und Gabeln auf den Tisch. Es war ein Höllenspektakel. Alle schmissen ihre Teller auf den Boden, ihre Tassen in der Luft herum. Ein Fieber der Wut hatte alle gepackt, und Wallace brüllte ohne jede Wirkung nach Ruhe.

Es ging alles unter in dem Lärm. Teller mit Essen wurden auf die Wachen geworfen, viele waren aufgesprungen, die Polizisten auf der Galerie schußbereit. Und dann hörten sie den Befehl Wallaces: „Feuer!"

Ein betäubendes Brüllen ging durch den riesigen Saal, angstvolle Schreie. Die Gefangenen, außer Butch, sanken auf ihre Bänke nieder oder verkrochen sich auf den Boden.

„Schießt doch, ihr Hunde!" schrie Butch und schlug mit seinen Fäusten immer auf den Tisch, immer auf den Tisch: „Meint ihr, ich hätte Angst vor euren Flinten? Kennt ihr mich denn nicht, ich habe mit Maschinengewehren geschossen. Zur Hölle mit euch! — Warum setzt ihr euch denn hin, ihr Memmen? Schmeißt ihnen doch den Fraß ins Gesicht. Wovor habt ihr denn Angst? Was habt ihr schon zu verlieren?"

„Setz dich hin, Butch", schrie Wallace, „diesmal haben wir noch in die Luft geschossen, das nächste Mal geht es auf dich. Setz dich hin."

Butch maß den Saal mit geringschätzigen Blicken, fand sich ganz allein, zuckte unsagbar verachtungsvoll die Achseln und setzte sich. Im selben Moment flog die Tür auf und herein stürzte der Direktor. Er sprang auf den nächsten Tisch und schrie: „Drei Tage hintereinander gibt's Stockfisch. Hört mich an. Ich table euch nicht, daß ihr euch beklagt, aber auf diese Art kommt ihr nicht durch. Findet euch damit ab. Ihr wißt, wo ihr euch beschweren könnt. Ich bin immer da. Aber wenn ihr versucht, zu rebellieren, wenn ihr es auf eine Machtprobe ankommen lassen wollt, wird es mir ein Vergnügen sein, euch zu beweisen, daß ich der Stärkere bin. Ihr habt kein Recht, euer und unser Leben in Gefahr zu bringen. Ich bin der Herr im Hause. Ich habe euch ja nicht eingeladen, hierher zu kommen, aber da ihr hier seid, müßt ihr tun, was ich will. Das merkt euch."

Er machte eine Pause. Er wollte sehen, wie seine Worte auf die Gefangenen gewirkt hatten.

„Wer hat angefangen?" fragte er weiter. „Butch", schrie Wallace. — „Butch, vier Wochen Dunkelzelle."

Und dann sprang er vom Tisch herunter und ging.

Wallace kommandierte einige Wachen an den Tisch von Butch. Morgan flüsterte in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete: „Das Messer her!" Butch lehnte sich plötzlich vornüber, die Brust gegen den Tisch. Er sah ganz echt verzweifelt aus, aber er zog rasch das Messer aus der Jacke und drückte es Morgan in die Hand. Dann stand er auf und ließ sich abführen. Morgan gab das Messer schnell Joe Lajensky, der an seiner Seite saß. Unter dem Tisch gab der es Dopey. Dopey gab es Putnam, einem Mexikaner, rechts von ihm. Der Mexikaner schob es Kent, der am Ende des Tisches saß, zu. Der wollte es nicht nehmen, wurde blaß. Es wurde ihm in die Hand gezwungen, und so steckte es Kent schnell in seine Jacke. Kalter Schweiß brach aus seinen Poren.

Inzwischen hatte man Butch umringt. „Durchsucht ihn", befahl Wallace. Butch grinste. „Ich habe nichts."

„Ach, was du nicht sagst! Nur ein Messer, nicht?"

„Ich habe ein Messer?" Butch war direkt beleidigt.

Man hatte ihn durchsucht, aber nichts gefunden. Wallace kochte vor Wut.

„Na schön, also los. Du wirst ja 'ne Menge Zeit haben, vier Wochen darüber nachzudenken, wie du dich benommen hast. Du wirst direkt Tischmanieren kriegen in der Zeit, paß mal auf."

„Ich habe doch gar nichts getan", fand Butch, als sie ihn zur Dunkelzelle führten. „Ich habe doch nur ein bißchen Spaß gemacht. Nicht mal ein bißchen lustig sein darf man hier."

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 262 38. Jahrgang
Samstag, 7. November 1931

„Die Reifeprüfung" im Stadttheater



Am Freitag abend wurde Max Dreyers „Reifeprüfung" zum ersten Male im Bochumer Stadttheater aufgeführt. Unser Bild zeigt einige der Hauptdarsteller dieses Stückes, von links nach rechts: Vollrath v. Klippstein, Viktor Ahlers und v. Santen.

Der Tresoreinbruch / Skizze von Jo Hanns Rösler

Das große Hotel lag ruhig. Es war in einer jener Vormittagsstunden, wo die Aufräumungsarbeiten bereits vorüber, die Fenster geputzt, die Teppiche gereinigt, die Ledersessel der Halle gerichtet sind und die Gäste noch nicht alles wieder in wohnliche Unordnung haben bringen können.

Plötzlich sah der Pförtner von der Morgenzeitung auf: Zwei Herren traten durch die Flügeltür.

„Wir werden erwartet," sagte der Jüngere von ihnen.

Der Pförtner fragte: „Herr Bill Brown?"

Der Jüngere nickte: „Ja."

Und zugleich zur Ergänzung fügte er, auf den zweiten Herrn deutend, hinzu: „Mein Anwalt."

Der Pförtner winkte einem der Boys: „Führe die Herren in das Privatkontor!" —

Zehn Minuten später hatte man sich in allen wichtigen Punkten geeinigt. Bill Brown faßte nochmals zusammen: „Ich übernehme Ihr Hotel mit dem heutigen Tage. Als Kaufpreis vereinbaren wir eine Million. Diesen Betrag habe ich auf der Staatsbank hinterlegt, wie Sie sich soeben durch telephonische Rückfrage überzeugt haben. Ich behalte mir ein Rücktrittsrecht von vier Tagen vor. Nütze ich dieses Rücktrittsrecht nicht aus, zahlt Ihnen in vier Tagen die Bank eine Million bar aus."

Der Direktor des Hotels verbeugte sich. „Einverstanden. Wann wollen Sie die Leitung übernehmen?"

Bill Brown ging zum Schreibtisch, den der Besitzer des Hotels soeben verlassen hatte, und setzte sich breit in den Sessel. „Sofort," sagte er, „in dieser Minute. Sie brauchen nur den Vertrag meines Anwaltes zu unterzeichnen."

Der Hoteldirektor unterzeichnete. —

Zwei Tage vergingen.

Kein Zwischenfall ereignete sich, und alles verlief in der selbstverständlichen Ruhe großer Hotels. Nur einige der älteren Angestellten hatten den Wechsel in der Hotelführung bemerkt.

Am Morgen des dritten Tages aber — — —

Der Nachtportier stand kreidebleich vor dem Privatzimmer Bill Browns. „Ich muß unbedingt sofort Herrn Bill Brown sprechen."

Das Zimmermädchen bedauerte: „Herr Direktor hat ausdrücklich befohlen, ihn nicht vor neun Uhr zu wecken."

Der Pförtner schob das Mädchen zur Seite und öffnete die Tür. Sie war unverschlossen. Er eilte in das Zimmer.

„Was gibt es?" fuhr Bill auf.

Der Pförtner stieß heraus: „Unsere Tresors —"

„Tresors?"

„Erbrochen! Beraubt! Diese Nacht!"

„Was sagen Sie?" sprang Bill Brown aus dem Bett. „Die Tresors erbrochen? Alle?" — „Alle."

„Haben Sie einen Verdacht?" — „Nein."

„Hat niemand den Tresorraum betreten?"

„Nein. Die Tür blieb die ganze Nacht verschlossen. Sie war es auch heute früh, als ich den Dienst dem Tagesportier übergab und wir den üblichen Kontrollgang machten."

„Führt noch eine andere Tür zu diesen Tresors?"

„Ja. Es ist noch ein Zugang durch die Verwaltungsräume der Direktion."

„Diese Tür?"

„Ebenfalls verschlossen."

Bill Brown hatte sich inzwischen angezogen.

„Kommen Sie!" sagte er. „Wir wollen uns erst einmal die Sache ansehen."

Die Uhr schlug elf, als Bill Brown den privaten Sitzungssaal des Hotels betrat. Er trug einen Gehrock, und hinter ihm standen die beiden langjährigen Subdirektoren des Hotels.

„Guten Morgen, meine Damen," grüßte Bill Brown, „guten Morgen, meine Herren."

Die Gäste, die von der Hotelleitung hierher gebeten waren, erwiderten den Gruß nicht sonderlich laut. Sie wußten nicht, um was es sich handelte. Die ganze, wichtig gehaltene und doch dabei mit der Bitte um strengstes Stillschweigen verbundene Aufforderung hatte ihre Nerven beunruhigt, und das feierliche Auftreten der Hotelleitung war nicht dazu angetan, ihre Bedenken zu zerstreuen. Es waren ungefähr vierzig Gäste erschienen, und es befanden sich die reichsten und angesehensten Leute darunter, die alle ein Fach im Tresorraum des Hotels belegt hatten.

„Meine Damen und Herren," begann jetzt Bill Brown, „ich muß Sie zunächst über das, was Sie jetzt hören werden, um strengstes Stillschweigen gegen jedermann bitten. Ich nehme Ihr Einverständnis an. Sollte jemand von Ihnen nicht die Absicht haben, dieses Versprechen zu geben, so bitte ich ihn, den Saal zu verlassen."

Niemand rührte sich.

„Ich danke Ihnen," fuhr Bill Brown fort, „und jetzt muß ich Ihnen eine sehr unangenehme Eröffnung machen: Ihre Tresors wurden diese Nacht erbrochen."

Eine Unruhe lief durch die Versammlung. Rufe wurden laut — Fragen — Hände reckten sich. „Mein Tresor auch? — Familienschmuck! Safe 38? — Wie war das möglich?"

Bill Brown griff die Frage auf. „Wie war das möglich?" sagte er. „Wir stehen selbst vor einem Rätsel. Wir haben schon alles getan. Vielleicht wird es uns gelingen, die Sachen wieder herbeizuschaffen. Wir möchten aber im Interesse unserer verehrten Gäste und auch im Interesse des Hotels die Sache vorläufig, wenigstens die ersten ein bis zwei Tage, nicht der Oeffentlichkeit bekannt geben. Wir hielten es nur für unsere Pflicht, Sie als Safeinhaber davon zu benachrichtigen; wir verpflichten uns, morgen, spätestens übermorgen die Angelegenheit der Polizei zu übergeben, falls unsere Nachforschungen erfolglos bleiben. Ob aber die Polizei mehr Glück haben wird als wir, möchte ich bezweifeln. Es besteht natürlich die Gefahr — was ich offen gestehen muß —, daß Ihr Schmuck und Ihre Depots verloren sind."

Einige Herren meldeten sich zu Wort.

Bill Brown bat einen Mann im weißen Bart, zu sprechen, aber bevor dieser zu ihm getreten war, sprang ein junger Mann auf einen Stuhl und rief: „Bitte eine Minute für mich, meine Herrschaften! Es ist eine alte Erfahrung, daß gestohlene Sachen in den seltensten Fällen wieder herbeigeschafft werden. Der Dieb befindet sich sicher längst im Ausland, zumal wir nur drei Schnellzugsstunden von der Grenze entfernt sind."

„Recht hat er," nickten einige.

Der junge Mann lachte: „Und jetzt, meine Damen und Herren, will ich Ihnen eine Möglichkeit geben. Das Stillschweigen, das Sie vorhin der Hotelleitung versprochen haben, nehme ich auch für mich in Anspruch und für das, was ich Ihnen jetzt eröffnen und vorschlagen werde. Mein Name ist Teddy Taff, Versicherungsagent. Ich vertrete eine große amerikanische Versicherungsgesellschaft für Reiseeffekten, gegen Diebstahl und Einbruch. Da ich selbst zu den Geschädigten gehöre und — wie man es bei den Versicherungsbeamten zumeist findet — selbst nicht versichert bin, will ich unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit heute noch auf Ihre Tresoreinlagen Versicherungen aufnehmen und diese zehn Tage vordatieren. Wäre nicht die weite Entfernung von uns bis Amerika, so würde natürlich eine derartige Verzögerung auffallen; so aber ist die Sache ohne weiteres durchführbar."

Eine allgemeine Stille folgte.

Zögernd kamen einige näher.

Der junge Mann sprach weiter: „Ich muß aber noch die Bedingung daran knüpfen, daß die Direktion des Hotels nachträglich das Fach, in dem ich mein Geld aufbewahrte, auf zweihunderttausend versichert, da ich mich selbst nicht vordatiert versichern kann."

Bill Brown war sofort einverstanden. „Wenn Sie diese Vordatierung für mich und meine Gäste auf sich nehmen können, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen —"

„Eben. Das ist es," riefen die Gäste besorgt.

„Meine Herren," antwortete Teddy Taff, „überlassen Sie das mir. Ich kann es gegebenenfalls sogar mit gutem Gewissen tun, wenn Sie mir nur versichern, daß Sie diese Versicherung mit mir bereits vor vierzehn Tagen mündlich abgeschlossen haben und unter der Voraussetzung, daß wir hier alle nichts von der Erklärung der Hoteldirektion gehört haben."

„Ich werde Ihnen, meine Herrschaften, erst übermorgen früh von dem Einbruch berichten," verstand Bill Brown den anderen sofort.

„Ich bitte darum," sagte der Versicherungsagent, „übrigens mache ich dies nicht aus Nächstenliebe. Ich verdiene damit eine anständige Provision, und ich müßte Sie bitten, sich auf wenigstens drei Jahre versichern zu lassen, wovon die Prämie des ersten Jahres in der Höhe von zwei Prozent bei Uebergabe des Versicherungsscheines fällig ist, die Sie in den nächsten drei Stunden in meinem Zimmer 105 beantragen und sich gleich abholen können." — —

Der Nachtexpreß fuhr über die italienische Grenze. In einem Abteil erster Klasse saßen zwei Herren.

„Wie hoch belaufen sich eigentlich die Versicherungen zusammen?"

Der andere rechnete: „Fast zwanzig Millionen!"

„Zwanzig Millionen? Glauben Sie wirklich an die Berechtigung dieser hohen Summe?"

„Ausgeschlossen," lachte Teddy Taff, „ich bin überzeugt, daß der Tresorinhalt aller vierzig Fächer sich auf höchstens sechs Millionen belief. Aber mir kann es gleichgültig sein — ich habe meine vierhunderttausend Prämie kassiert."

„Wovon mir zweihunderttausend zufallen."

„Gewiß, Bill Brown," nickte der andere, „schließlich haben Sie ja die ganze Idee ausgedacht und drei Tage Hoteldirektor gespielt. Außerdem mußten Sie eine Million Barkapital in die Sache investieren."

„Man kann mir nicht nachsagen, daß ich mit meinem Gelde nicht arbeite. Das ist ja eine ganz nette Verzinsung, innerhalb drei Tagen zweihunderttausend."

„Haben Sie Ihre Million bereits bei der Bank wieder abgehoben?"

„Schon gestern vormittag, und heute ist der alte Besitzer wieder im Hotel. Er wird sich wundern, wenn seine Gäste ihn nach den Tresors fragen. Er wird mit ihnen in den Tresorraum gehen und alles finden, wie er es verlassen hat. Alle Tresors sind in Ordnung. Nicht ein Stück fehlt."

„Wann haben Sie alles wieder hineingeräumt?"

„Gegen zehn Uhr — um dieselbe Stunde, in der ich sie gestern ausräumte."

Teddy Taff dachte nach. Dann sagte er: „Eins verstehe ich doch nicht, Brown. Sie hätten doch den ganzen Versicherungsschwindel nicht zu organisieren brauchen? Dann hätten Sie erstens nicht teilen müssen, und der Betrag wäre auch noch höher gewesen."

„Das schon," lachte Bill Brown, „aber dann wäre es ein gemeiner Diebstahl gewesen, ich wäre mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, und man hätte mir die Polizei nachgehetzt. Das kann man jetzt nicht machen, auch wenn man erfährt, daß unsere amerikanische Versicherungsgesellschaft überhaupt nicht besteht. Denn wer wird der Polizei gern verraten, daß er selbst einen kleinen Versicherungsbetrug begehen wollte?"

Chinesische Sprichwörter

Wer auf einem Tiger reitet, wird sich hüten, abzusteigen.

*

Wer heute über deine Hecke schaut, wird dir morgen dein Pferd stehlen.

*

Kurz vor dem Monatsersten ißt man Bohnen für Mandeln.

*

Wer die Hütte kehren will, darf nicht auf dem Besen sitzen.

*

Wer sich als Schaf zeigt, den fressen die Wölfe.

*

Ein Hund ist noch kein guter Hund dadurch, daß er gut bellen kann.

*

Eine schnelle Frage verlangt eine langsame Antwort.

*

Du kannst wohl einen teuren Hund kaufen, du kannst aber nicht das Wedeln seines Schwanzes kaufen.

*

Wer Freude an jedem Ort findet, findet jeden Ort schön.

*

Selbst die längste Reise beginnt mit einem ersten Schritt.

*

Eile ist die Mutter des Sieges, und Furcht ist die Tochter der Unwissenheit.

*

Wenn man nicht über einen Zaun klettern kann, soll man unten durchkriechen.

*

„Beinahe" hat noch niemals eine Fliege getötet.

Deutsche Dichter, schreibt deutsch!

Der frühere Präsident der sogenannten Deutschen Dichterakademie, Walter von Molo, bringt es fertig, in seinem neuen Roman „Die Scheidung" folgenden Satz zu schreiben: „Sie kam mit festem eigenwilligen Schritt, der aber nicht laut war, an sein Boot heran, stieg zu ihm herab ein und schritt tapfer, die angeborene weibliche Aengstlichkeit, vom Verrat dieser Eigenschaft peinlich berührt, verbergend, mit den Ellenbogen Gleichgewicht haltend, an ihm vorbei, zum Rundsitze im Stern des Helios, und ließ sich mit dem Gefühle der Unzufriedenheit, wie er mit einer Art Rachsucht erkannte, zu unsicher, zu plump gewesen zu sein, unter dem Kiele zu viel Wasser mit dem Gewichte ihres Körpers in Bewegung gesetzt zu haben, den sie gewiß durch Hungern zur bubenartigen Schlankheit, die heute Mode war, zu martern und dabei zu erhalten trachtete, darauf nieder."



„Bochumer Kunst 1931"

Die November-Ausstellung in der Städtischen Gemäldegalerie läßt 22 Bochumer zu Worte kommen. Ueber die Bilderschau haben wir im einzelnen bereits ausführlich berichtet. Heute bringen wir eines der markantesten Gemälde, die der Besucher dort sieht. In typisch westfälischer Schwere hat Richard Sprick in diesem Bild „Westfälische Bauern" einige kernige Söhne des Landes der Roten Erde gestaltet.



Der eigenwillige „Nautilus"

Er will sich nicht versenken lassen

Bergen, 6. November.

Entgegen anders lautenden Nachrichten ist bis zur Stunde das U-Boot „Nautilus" des Polarforschers Sir Hubert Wilkins noch immer nicht versenkt. Bekanntlich war nach dem Ende des mißglückten Versuches, mit dem U-Boot unter dem Eise weg den Nordpol zu erreichen, beschlossen worden, das Fahrzeug, das sich so wenig bewährt hatte, nicht mehr in seine nordamerikanische Heimat zurückzubringen. Die Marineleitung verzichtete auf die Rücklieferung des „Nautilus", der aus dem Bestande der amerikanischen Marine stammte und zu einer Klasse gehörte, die die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hatte. Auf Wilkins' Ersuchen überließ ihm die Marineleitung das ausrangierte Boot, sie vermietete es ihm, und es fiel ihr darum auch nicht schwer, auf der Rücklieferung des „Nautilus" zu verzichten. Sie knüpfte aber an diesen Verzicht die Bedingung, daß das U-Boot versenkt würde. Der amerikanische Konsul in Bergen sollte Zeuge der Versenkung sein.

Dort, wo die Fjorde von Bergen am tiefsten sind, beschloß man, den „Nautilus" zu versenken. Aber der „Nautilus" wollte nicht. Alle Versuche sind bisher vergebens gewesen. Zweimal hat man ihn zwar schon auf den Meeresgrund geschickt, aber bei dem schweren Wetter, das in der letzten Zeit herrschte, hat die See ihn jedesmal wieder an die Oberfläche getrieben. In den Stürmen der letzten Tage war die See meist so unruhig, daß die beiden Seeleute, die an Bord alles für die Versenkung vorbereiten sollten, sich nicht in dem steuerlosen Fahrzeug halten konnten und von der Barkasse, die sie an Bord gebracht hatte, wieder abgeholt werden mußten. So gab der amerikanische Konsul es auf, weiter auf die ordnungsmäßige Versenkung des „Nautilus" zu warten; er hat sich auf Reisen begeben und den Auftrag hinterlassen, ihn bei Eintritt von gutem Wetter sofort zu benachrichtigen, wenn der Versuch der Versenkung — der letzte wurde in dieser Woche gemacht — wiederholt werden soll.

Es scheint eine Ironie des Schicksals zu sein, daß ein U-Boot, ein Fahrzeug, das empfindlicher ist als irgendein anderes, sich hier als hartnäckiger Freund der Oberfläche gebärdet und sich dazu die Hilfe des Sturmwetters verschreibt, ausgerechnet dieser „Nautilus", dessen Untergang zur unrechten Zeit alle Welt befürchtete und der nun die Menschen narrt, die dem ihm angedichteten Trieb zum Meeresgrunde nachdrücklichst nachhelfen.

Sklarek-Prozeß bis Dienstag ausgesetzt

Berlin, 6. November.

Zu Beginn der Verhandlung des Sklarek-Prozesses beantragte heute Rechtsanwalt Dr. Kurtzig, den Inhalt der bereits erwähnten „schwarzen Kladde" zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Nachdem sich die Staatsanwaltschaft ihre Stellungnahme zu diesem Beweisantrag vorbehalten hat, erstattete Medizinalrat Dr. Störmer ein Gutachten über den Gesundheitszustand des Bürgermeisters von Köpenick, Kohl. Da, dem Gutachten zufolge, der Angeklagte unter einem zeitlichen neurasthenischen Erschöpfungszustand leidet, wurde die Verhandlung bis Dienstag vormittag 11 Uhr ausgesetzt. Von dem weiteren Zustand des Angeklagten Kohl wird es abhängen, ob das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden muß.

Explosion im Geschützturm

Neun Tote.

San Pedro (Kalifornien), 6. November.

An Bord des amerikanischen Schlachtschiffes „Colorado" ereignete sich eine Explosion, der neun Mann der Besatzung zum Opfer fielen. Das Unglück ereignete sich während der Schießübungen des Schiffes bei der Insel Santa Rosa. Die Explosion erfolgte in einem Geschützturm. Das hier liegende Hospitalschiff erhielt die Nachricht, daß von der Besatzung vier Mann sofort getötet und fünf tödlich verletzt wurden. Weitere fünf Mann sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Juwelen des Maharadschas geraubt

London, 6. November.

Der Maharadscha von Darbhanga, einer der reichsten Landbesitzer Indiens und ein Abgeordneter zur englisch-indischen Konferenz, wurde am Donnerstag das Opfer eines riesigen Diebstahls. Aus seiner Zimmerflucht in einem der bekanntesten Hotels im Westend von London sind auf unerklärliche Weise kostbare Juwelen im Wert von über 200 000 Mark gestohlen worden, und zwar unmittelbar bevor er sich zum Empfang beim Königspaar begeben wollte. Die Londoner Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl von einer internationalen Bande ausgeführt worden ist, die durch die Anwesenheit zahlreicher indischer Fürstlichkeiten nach London gelockt wurde.

Sachverständige stehen sich gegenüber

Gutachtenabgabe im Lübecker Prozeß

Lübeck, 6. November.

In der heutigen Verhandlung im Lübecker Tuberkulose-Prozeß erstattete Professor Schürmann (Berlin) ein Gutachten über die Befunde bei den verstorbenen Kindern. Der Sachverständige erwähnte sehr häufig als Todesursache tuberkulöse Gehirnhautentzündung. Auch chronischer Ileus (Einengung des Darmes) und Durchbruch tuberkulöser Darmgeschwüre in die Bauchhöhle mit nachfolgender tuberkulöser Bauchfellentzündung waren zahlreich vertreten.

Während des Vortrages kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen, in deren Verlauf Professor Schürmann erklärte: „Wenn wir uns hier auf den Standpunkt stellen wollen, daß nur das als bewiesen gelten soll, was 100prozentig bewiesen ist, dann gibt es wohl kaum in der Medizin einen schlüssigen Beweis; denn es ist durch keine Leichenöffnung 100prozentig erwiesen, daß die Tuberkulose auf den Impfstoff zurückzuführen sei."

Aus den weiteren Darlegungen Professor Dr. Schürmanns ergab sich, daß er den ursächlichen Zusammenhang zwischen Fütterung und Fütterungstuberkulose und damit der Todesursache in der Mehrzahl der Fälle für vorliegend hält. Auf eine Anfrage betonte er, daß ein Teil der Kinder vielleicht ohnehin gestorben wäre, denn man müsse annehmen, daß die Säuglingssterblichkeit etwa acht vom Hundert betrage und mithin fünf bis sechs Kinder von den 76 auch an anderen Ursachen gestorben wären.

Diese Bemerkung berichtigte Professor Dr. Abel dahin, daß man bei der Vergleichsziffer von der Zahl der überhaupt gefütterten Kinder ausgehen müsse. Da aber die Säuglingssterblichkeit in den ersten acht Tagen besonders groß sei, die Todesfälle nach der Fütterung aber meist in den ersten Monaten eintraten, dürfte man also mit höchstens vier Prozent rechnen, so daß also etwa zehn Kinder von den gefütterten 256 sowieso dem Tode verfallen gewesen wären.

Im Verlaufe der Nachmittagssitzung wurden noch andere Aerzte zu einzelnen von ihnen vorgenommenen Leichenöffnungen vernommen.

Dann wurde die Verhandlung vertagt.

Brüder Saß bilden sich fort

Zum vierten Male zu früh verhaftet?

Berlin, 5. November.

Der ehrsame Schuhmacher Wilhelm Voigt, als Hauptmann von Köpenick der Welt bekannt, scheint in den Berliner Brüdern Saß würdige Nachfolger gefunden zu haben. Zum vierten Male wurden sie, wie gemeldet, von der Polizei verhaftet. Zum vierten Male hat sie zu früh zugegriffen. Höflich, bescheiden und lächelnd sitzen die beiden jungen Leute in dem kahlen Büroraum des Untersuchungszimmers. Auf die vielen Fragen, die wie am laufenden Band an ihnen vorüberziehen, antworten sie freundlich Belangloses. Sie geben zu, daß sie Klischees, Pinzetten, Stempel, verschiedene Papiersorten, chemische Säuren und ähnliche Dinge, die für Falschmünzer unentbehrlich sind, im Laufe der Zeit beschafft haben. Der große, schwarzhaarige Erich bemerkt mit der ganzen Naivität seiner 25 Jahre:

„Das ist gewiß belastend. Aber wir bastelten so gerne und wollten uns fortbilden."

Und der kleine blonde, nur ein Jahr ältere Franz nickt voller brüderlicher Eintracht. „Zehnmarkscheine fälschen? Aber nein, das haben wir doch nicht nötig." Aber immer, wenn die forschenden Kriminalbeamten Ueberrumpelungsfragen stellen oder mit Engelsmienen den Köder der Wahrheit hinhalten, werden die beiden sofort still. Ein verzwicktes und nicht zu brechendes Schweigen zieht durch den Raum. Jenes scheußliche Schweigen à la Saß, das die Kriminalpolizei schon aus vielen, vielen Vernehmungen kennt und das einfach nicht zu zerschlagen ist.

Wenn man einen Kriminalbeamten nach den beiden Gentlemen fragt, gibt es keinen, der sie nicht mit einem gewissen sportlichen Eifer der Täterschaft an jenem phantastischen Bankraub in der Berliner Filiale der Discontogesellschaft am Wittenbergplatz verdächtigt, der am 13. Januar 1929 mit sensationellem Effekt durchgeführt wurde.

Es war der tollste Bankeinbruch, der je in Deutschland geschah.

Durch einen unterirdischen Gang drang man in die Stahlkammer der Kasse. 150 Tresorfächer wurden aufgeknabbert und beraubt. Noch heute weiß man nicht, wieviel den Räubern wirklich in die Hände fiel. Viele Einleger schwiegen wohlweislich über den Inhalt ihres Tresors. Die Steuerbehörden blickten zu gefährlich den Kriminalbeamten über die Schultern. Damals faßte man die Brüder Saß zum ersten Male. Bis auf ein kleines Glied wurde die Kette des Indizienbeweises geschmiedet. An diesem letzten Glied scheiterte die Polizei. Lächelnd und die Aussage verweigernd warteten die Brüder, zu denen damals noch der älteste Max Saß gehörte, daß man ihnen die Tat „nachwies". Der Nachweis ging fehl. Die Polizei mußte die Männer, die sie noch bis zum heutigen Tage für die Täter hält, freigeben. Ein Jahr verging, da gab es den zweiten Fall Saß. Auf einem Berliner Friedhof wurde ein unterirdischer Gang entdeckt, der in den Keller eines benachbarten Hauses führte. Polizei legte sich auf die Lauer. In einer hellen Mondnacht gab es eine wilde Jagd über die Gräber mit anschließender Verhaftung. Wen hatte die Polizei geschnappt und „auf frischer Tat" betroffen? Die Brüder Saß. Das Was und Wie war also diesmal einwandfrei geklärt. An dem Warum und Wozu scheiterte die Polizei genau wie früher. Die Buddelei war ein Privatvergnügen, ein harmloser Ulk, eine kleine Fortbildung. Wiederum kehrten die Brüder Saß vergnügt und unbestraft zu Mutter Saß in ihre Wohnung zurück. Und genau so bei der dritten Verhaftung, als man durch einen schrecklichen Krach auf den leeren Keller eines Zigarrenladens aufmerksam wurde, und munter und vergnügt die Brüder Saß darin vorfand,

die gerade durch eine Mauer ein Loch in einen Luftschacht stemmten.

Es gab eine kleine Strafe wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch, aber den Grund ihrer seltsamen Tätigkeit verschwiegen die Brüder mit dem gleichen höflichen Lächeln, an dem noch immer die Polizei gescheitert war.

Folgt als Nummer 4 jetzt der neue Falschmünzerversuch. Ob er wirklich den Brüdern nachgewiesen werden kann, bleibt auch diesmal dunkel. Man hat vieles „belastende Material" vorgefunden. Aber daß es belastend ist, glaubt bisher nur die Polizei. Man hat seltsame Firmenstempel von Rechtsanwälten beschlagnahmt, die nirgendwo existieren. Daß die Brüder Saß damit Fälschungen begangen haben, ist möglich, aber noch nicht erwiesen. Ganz gewiß ist der Verdacht diesmal begründet. Es wird höchstwahrscheinlich zu einer Gerichtsverhandlung kommen. Aber ihr Ausgang? Die Brüder Saß lächeln freundlich, sind bescheiden und höflich und erzählen von ihrem guten Einkommen, ihrem Auto, ihren Reisen, ja sogar — versteht sich, soweit ein Kavalier das darf — von ihren Freundinnen. Jedoch der Schuldbeweis?

Diesmal ohne Piccard

Neuer Aufstieg in die Stratosphäre geplant

Brüssel, 6. November.

Der durch seinen Aufstieg in die Stratosphäre bekannte Professor Piccard hat in einer Presseunterredung erklärt, daß demnächst in Augsburg ein neuer Aufstieg in die Stratosphäre stattfinden wird, an dem er jedoch nicht teilnehmen werde.

Die Brücke von Berlin bis Mailand

Berlin, 6. November.

Es ist lehrreich und ergötzlich zugleich, die „Reichsbahn in Zahlen" ein wenig kennenzulernen. Aus der sorgfältig geführten Reichsbahnstatistik erfahren wir allerlei Wissenswertes. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft verfügt jetzt über ein Bahnnetz von 53 795 Kilometer Strecke, von denen 30 352 Kilometer Hauptbahnen, 22 486 Kilometer Nebenbahnen und 957 Kilometer Schmalspurbahnen sind. Es mag vielleicht überraschen, daß die Mehrheit der Strecken, nämlich 58 Prozent, eingleisig und nur 40,9 Prozent zweigleisig sind. Noch viel interessanter ist die Angabe, daß 1,262 Kilometer Bahnstrecken auf Brücken liegen. Würde man alle Eisenbahnbrücken aneinanderreihen, so entspräche dieser Brückenweg etwa der Eisenbahnentfernung zwischen Berlin bis Mailand. Die Tunnels kommen bei der Eisenbahn bedeutend schlechter weg als die Brücken. Nur 224 Kilometer der Reichsbahnstrecken liegen in finsteren Tunnels. Es ist ein phantastisches Verlangen, sich diese gewaltigen Strecken auf Brücken und in Tunnels vorzustellen.

Der Drang zur Wehrmacht

Berlin, 6. November.

Von dem ungeheuren Ansturm, der gegenwärtig auf die 10000 freien Stellen im Reichsheer erfolgt, gaben ein paar Zahlen Auskunft, die kürzlich vom Reichswehrministerium bekanntgegeben wurden. Danach hatten sich im letzten Jahre 120 000 Bewerber für die freien Stellen im Reichsheer und in der Reichsmarine gemeldet. Die 200 freien Stellen im Offiziersstand wurden von nicht weniger als 3000 Anwärtern begehrt. Im laufenden Jahre wird, daran ist nicht zu zweifeln, der Andrang zum Reichsheer sich noch weiter steigern. Wer die Verhältnisse auf dem deutschen Arbeitsmarkt kennt, kann über diese Erscheinung auch garnicht erstaunt sein. Der Reichswehrsoldat ist zunächst einmal für zwölf Jahre aller beruflichen Unsicherheit enthoben. Für ihn wird ausreichend gesorgt. Im Verhältnis zu Gleichaltrigen in anderen Berufen erhält er auch einen guten Sold. Außerdem ist das Leben des Soldaten nicht so eintönig. In zwölf Jahren kann die augenblickliche Arbeitskrise überwunden sein. Der Weg zu einem bürgerlichen Dasein bleibt ihm auf alle Fälle offen. Aus allen diesen Gründen ist es kein Wunder, wenn sich die deutsche Jugend heute in Scharen zum Reichsheer drängt.

Voruntersuchung in Sachen Devaheim beantragt

Berlin, 6. November.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Generaldirektor der Devaheim, Wilhelm Jeppel, gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Pastor Cremer, den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer, gegen die Direktoren der Baugenossenschaft in Mülheim, Paul Jeppel, und Kocks, sowie gegen den früheren Bevollmächtigten der Auslandsanleihe vom Zentralausschuß der Inneren Mission, Claussen, Voruntersuchung wegen Betruges, Untreue, Urkundenfälschung und Konkursvergehens beantragt.

Reichsgericht bestätigt Freispruch Grosz'

Leipzig, 6. November.

In dem fit 3½ Jahren schwebenden Strafverfahren gegen den Zeichner George Grosz und den Direktor des Malik-Verlages, Wieland Herzfelde, wurde vom 2. Strafsenat des Reichsgerichtes die Revision der Berliner Staatsanwaltschaft verworfen, die sich gegen den am 4. Dez. v. J. von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin ergangenen Freispruch von der Anklage der Gotteslästerung richtete. Der erkennende Senat des Reichsgerichtes begründete seine Entscheidung damit, daß die Strafkammer hinreichend festgestellt habe, Grosz habe weder gewollt noch gewußt, noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein Unberufener diese Zeichnung mißverstehen und sich als Mitglied einer christlichen Kirche in seinen religiösen Gefühlen verletzt fühlen könnte.

Neues vom Rundfunk

Der kristall-gesteuerte Rundfunk-Sender

Berlin, 6. November.

Die zunehmende Zahl der Großrundfunksender stellt an die gegenseitige Störungsfreiheit immer größere Anforderungen, die in erster Linie durch eine besonders hohe Konstanz der ausgesandten Frequenz erfüllt werden. (Frequenz ist die sekundliche Pulszahl des in der Antenne fließenden Hochfrequenzstromes. Die Mehrzahl der Rundfunksender benutzt eine Frequenz zwischen 500 000 und 1 500 000.) Nach dem Haager Protokoll von 1930 darf diese Frequenz nicht mehr als um 200 Schwingungen in der Sekunde abweichen. Heutzutage genügt selbst diese große Konstanz nicht mehr. Der neue Berliner 75-kW-Sender, der mit 716 000 Schwingungen in der Sekunde arbeitet, wird beispielsweise um weniger als fünf Schwingungen schwanken; er wird also eine Konstanz besitzen, die die vorgenannte um mehr als das Vierzigfache übertrifft. Erreicht wird diese Konstanz durch die Verwendung eines „Kristalles" in einem „Thermostaten". Das Kristall ist eine kleine Quarzplatte, die zwischen zwei Metallplatten liegt und in den Gitterkreis des ersten der 7 Schwingungskreise des Senders geschaltet ist. Diese kleine Kristallplatte besitzt eine sehr scharf definierte und auf die auszusendende Frequenz abgeglichene Eigenschwingung, die sich sämtlichen Schwingungskreisen des Senders aufdrückt: Der kleine Quarz-Oscillator „steuert" das ganze System. Die Eigenschwingung des Kristalles kann höchstens durch Temperatureinflüsse und Luftdruckschwankungen verändert werden. Bei der hohen Genauigkeit, die verlangt wird, müssen auch diese kleinen Einflüsse ausgeglichen werden. Das kleine gläserne Herz der Station wird demgemäß in Vakuum gelegt, und seine Temperatur wird durch automatisch betätigte Heizwiderstände, die es umgeben, konstant gehalten. Die Regulierfeinheit dieses von Telefunken entwickelten automatischen Vakuum-Thermostaaten geht soweit, daß die Temperatur auf ein fünfzigstel Grad genau konstant bleibt, unabhängig von der Außen-Temperatur. Um einen Begriff zu bekommen, was die Frequenz-Konstanz von 5 auf 716 000 bedeutet, sei eine Präzisions-Uhr zum Vergleich herangezogen. Eine Uhr, die beispielsweise im Monat nur 30 Sekunden nachgeht, besitzt erst eine Genauigkeit von 1 auf 86 400, während die Gang-Genauigkeit des neuen Telefunken-Großsenders Berlin doppelt so hoch ist.

Marconis Versuche mit neuen Ultra-Kurzwellen

Es hat den Anschein, als ob Senator Guglielmo Marconi, der Begründer der drahtlosen Telegraphie, ein zweitesmal mit umwälzenden Erfindungen auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik hervortreten werde. Man weiß schon seit einiger Zeit, daß Marconi an der Vervollkommnung der drahtlosen Telephonie und der Bildtelegraphie mit Hilfe von Ultra-Kurzwellen arbeitet. Marconi soll nun durch eine Reihe neuer Erfindungen die hauptsächlichen Schwierigkeiten, die der allgemeinen Verwendung der Ultra-Kurzwellen im Wege standen, beseitigt haben. Es gelang ihm, eine Apparatur zu konstruieren, die die Verwendung von Ultra-Kurzwellen auf kleine und mittlere Entfernungen gestattet. Marconi will aber seine neuen Erfindungen erst dann der Oeffentlichkeit übergeben, wenn es ihm gelungen sein wird, die letzten Schwierigkeiten, die die uneingeschränkte Verwendung der Ultra-Kurzwellen noch verhindern, zu beseitigen. Sollte es Marconi gelingen, sein Ziel zu erreichen, so würde die heutige Radiotechnik eine völlige Umwälzung erfahren. Das Arbeiten mit Ultra-Kurzwellen ist viel einfacher und billiger als mit den heute üblichen Wellenlängen. Die Lösung der noch bestehenden technischen Schwierigkeiten würde daher zu einer Umgestaltung nicht nur der drahtlosen Nachrichtenübermittlung, sondern auch des Rundfunkwesens führen.

Blicke in die Welt

Unterschlagungen bei der Hamburger Finanzbehörde. Bei der Prüfung der aus den etwa 12 000 Miets-, Pacht- und ähnlichen Verträgen zu erwartenden Beträge mit den tatsächlich eingegangenen Summen kam man in Hamburg Unterschlagungen eines Beamten auf die Spur, die sich auf etwa 50 000 Mark belaufen dürften.

Geldschrankknacker in der Kunstseidenfabrik. Bei der Azeta Kunstseidenfabrik G. m. b. H. im Berliner Vorort Lichtenberg wurde nachts ein Einbruch verübt, bei dem den Einbrechern durch Aufschweißen des Geldschrankes 14 000 Mark in bar und für den Fabrikationsprozeß benötigte Spinndüsen aus Edelmetall im Gewichte von 14 Kilogramm, die einen Wert von 40 000 Mark darstellen, in die Hände fielen.

Neuer Raubmord in Berlin. In der Kösliner Straße am Berliner Wedding wurde der 19jährige Portier-Sohn Fritz Kirchert in seiner Wohnung mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Die Leiche war an Armen und Beinen mit Stricken umwunden. Der Hals wies Würgemale auf. Die Mutter des Ermordeten, die im Hause den Portierdienst versieht, war fortgegangen, um Einkäufe zu besorgen. Anscheinend liegt Raubmord vor, da alle Behälter der Wohnung durchwühlt worden sind.

Furchtbare Bluttat eines Gutsbesitzers. Eine furchtbare Bluttat wurde in Zschocken bei Zwickau entdeckt. Der Gutsbesitzer Kurt Meyer hat die Gutsauszüglerin Witwe Wagner und die 28jährige Arbeiterin Liskabahner durch Beilhiebe auf den Kopf so schwer verletzt, daß mit ihrem Ableben zu rechnen ist. Meyer hat sich darauf erhängt. Die Tat soll mit einer Hypothekenkündigung in Zusammenhang stehen.

Schweres Explosionsunglück. In der Schweißerei einer Lubliner Flugzeugfabrik (Polen) explodierte eine Sauerstoffflasche, wodurch vier Arbeiter getötet und einige verletzt wurden.

Fünf Tote bei einem Flugzeugunglück. Ein Verkehrsflugzeug der Flugstrecke Washington — Newyork stürzte in der Nähe des Flugplatzes von Camden ab und verbrannte. Der Flugzeugführer und vier Fluggäste fanden den Tod in den brennenden Trümmern.

Dracheneier. Der Direktor des Zoologischen Gartens in Amsterdam erhielt jüngst einige „Dracheneier" geschenkt, über die er sich riesig freute. Es handelt sich um die Eier von Rieseneidechsen, Landkrokodilen, wie sie auf Komodo, einer der holländischen Inseln in Ostindien, vorkommen. Diese Rieseneidechsen erreichen eine Länge von über sechs Meter und werden von den Holländern und Eingeborenen kurzerhand Drachen genannt. Die Freude des Zoo-Direktors in Amsterdam war aber von kurzer Dauer; denn es stellte sich jetzt heraus, daß sie alle unfruchtbar sind.

Stammesfehden auf den Papua-Inseln. Der Gouverneur von Neuguinea teilte dem Premierminister des Australischen Bundes mit, daß es zwischen einzelnen Stämmen auf den Papua-Inseln zu einem Kampf gekommen sei, in dem 17 Eingeborene getötet worden seien.

...richtig zubereiten, den Kathreiner — ...drei Minuten kochen und drei Minuten ziehen lassen; so schmeckt er jedem gut...

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 262 38. Jahrgang
Samstag, 7. November 1931

SV. Höntrop – Schalke 04

„Das Feld frei zur zweiten Runde"

Kaum gedacht — endlich ist es soweit, wird der Fanatiker sagen — sind wir schon am Start zur zweiten Serie der Kämpfe in der Meisterermittlung des Ruhrbezirks. Das Kontingent der Vereine in der Gruppe Essen weiß die ersten Gefechte schon vollends hinter sich, Bochum—Dortmund ist nicht mehr weit davon und nur die Gruppe Gelsenkirchen muß noch warten, bis der Nachzügler Schalke 04 seine rückständigen Kämpfe reguliert hat, ehe sie auch so weit ist. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Dinge steigert sich natürlich mehr und mehr das Interesse der Gefolgschaft des runden Leders. Am 8. November wird es folgende Kämpfe geben:

Gruppe Bochum/Dortmund

STV. Werne — „Alemannia" Dortmund
BfL. Hörde — „Germania" Bochum
„Preußen Bochum — MBV. Linden
TuBV. Mengede — TuS. Bochum

Gruppe Essen

Horst-Emscher — „Schwarz-Weiß" Essen
„Rot-Weiß Essen — „Schwarz-Gelb" Gladbeck
Essen 99 — Essen-West 81
„BfL. Sportfreunde" Essen — Werden 08

Gruppe Gelsenkirchen

SV. Höntrop — Schalke 04
SV. Rotthausen — „Germania" Herne
„Westfalia" Herne — Castrop 11

In der Gruppe Bochum—Dortmund hat der Spitzenführer MBV. Linden seine Position gegen die Bochumer „Preußen" zu verteidigen. Auch dieser Neuling hat sich bisher achtbar gehalten, seinerzeit zwar mit 1:3 verloren, aber in diesem Spiele gar keine so schlechten Aussichten, da er in heimischer Umgebung wirkt. Der Normalausgang ist allerdings ein knapper Sieg des Favoriten. — TuS. Bochum kann in Mengede nur dann gewinnen, wenn sich die Elf auch nicht die geringste Schwäche gibt, denn der Partner würde dies zweifelsohne erfolgreich für sich ausnutzen. — Bochums „Germanen" ziehen gegen Hörde ins Gefecht und stehen damit vor einer sehr schweren Aufgabe, die sie nur dann lösen können, wenn sie den Partner in keiner Phase des Kampfes unterschätzen. — „Alemannia" Dortmund wird auch gegen den STV. Werne vergeblich auf den ersten Sieg in der Saison hoffen, der Kampf ist für die aufstrebenden Werner nicht zu verlieren.

Die Gruppe Essen segelt also mit vollbesetzten Masten in die zweite Runde. Klären wird dieser Spieltag nicht viel; der Tabellenführer „Schwarz-Weiß" steht vor einer ziemlich harmlosen Angelegenheit, Altenessen außerhalb der Schranken, und auch BfL. „Sportfreunde" wird sich keine Kopfschmerzen machen, wie der Kampf gegen Werden 08 ausgehen wird. Im Mittelfelde und „unten" wird man etwas rangieren, das ist alles.

SV. Höntrop — Schalke 04 ist der Schlager in der Gruppe Gelsenkirchen.

Neuling zu sein, und sich bislang den zweiten Platz mit nur einer Niederlage erkämpft zu haben, das verpflichtet. Verpflichtet zu einem großen Spiel, auch wenn Schalke 04 der Partner ist. Die Schalker werden wohl einen besonderen Ehrgeiz darein setzen, den Novizen möglichst hoch zu schlagen, aber im Spazierengehen wird dies gerade nicht gelingen. Immerhin kann der Sieger nur Schalke 04 heißen. Der Meister tritt in stärkster Aufstellung an. — Der SV. Rotthausen geht gegen „Germania" Herne mit den besseren Chancen ins Gefecht; das letzte 1:1 gegen den Meister, „Union" Gelsenkirchen will sehr beachtet sein. Allerdings muß er schon seine beste Leistung erreichen, wenn er siegen will. Die Herner „Westfalen" haben von Castrop 11 nichts zu befürchten, ihr Sieg auf eigenem Grund und Boden ist nie zu gefährden.

I. Bezirksklasse

Nachdem am Vorsonntag die Punktekämpfe in der 1. Bezirksklasse geruht haben, setzen diese am Sonntag auf der ganzen Linie erneut ein. Die Paarungen haben folgende interessante Treffen ergeben:

Gruppe 2:

„Fortuna" — Lütgendortmund
VfB. Gerthe — Langendreer 04
LFC. Laer — SpSp. Gerthe
„Rasensport" Herne — Dorstfeld

Gruppe 3

Witten 92 — Sprockhövel
Vfang — Welper
SC. Dahlhausen — SV. Hattingen
Steele 09 — Witten 07

Gruppe 4:

SV. Ehrenfeld — Turnerbund Eickel
„Rasensport" — „Union" Günnigfeld
„Preußen" Wanne — Kray 04
Wattenscheid 09 — SV. Röhlinghausen

In der zweiten Gruppe gibt es zwei interessante Lokalbegegnungen. Der Tabellenführer Laer trifft auf einen alten Bekannten, den SpSp. Gerthe. Auf eigenem Gelände sollten die Laerer ihre Führung durch einen klaren Sieg festigen. Die Gerther Bewegungsspieler empfangen Besuch aus Langendreer. Diese stehen relativ am günstigsten in der Tabelle und warteten bisher mit sehr guten Leistungen auf. Für den Gastgeber spricht der Sieg des Vorsonntags über die Herner „Westfalen." Der Platzvorteil könnte für einen knappen Sieg der Gerther ausschlaggebend sein. In den anderen beiden Treffen sind die Gäste die Besseren und sollten glatt gewinnen. In der Gruppe 3 hat Witten 92 gegen Sprockhövel die besseren Aussichten. Der Ausgang der beiden anderen Spiele ist durchaus offen. Einen schweren Gang macht der Tabellenführer Witten 07 nach Steele. Ein Spielverlust ist nicht mal ausgeschlossen, doch werden die Gäste auf der Hut sein. Die Gruppe 4 sieht ebenfalls zwei Bochumer Mannschaften im Kampf. Ob es den geschwächten Ehrenfeldern gelingen wird, einen Sieg gegen die Eickeler Gäste herauszuholen, bleibt abzuwarten. Vor einer schweren Aufgabe stehen die „Rasensportler", die den Tabellenführer Günnigfeld empfangen. „Rasensport" muß schon mit großen Leistungen aufwarten, um einen Sieg zu erkämpfen. In den beiden anderen Spielen ist Wanne und Wattenscheid in Front zu erwarten.

2. Bezirksklasse

Mit zahlreichen Treffen setzt die zweite Bezirksklasse am Sonntag die Punktekämpfe fort. Folgende Spiele sind angesetzt:

Gruppe I:

„Phönix" — „Teutonia" Riemke
Reichsbahn TuS. — SpVg. Harpen
Polizei SV. — Langendreer 07

Gruppe II:

Bochum-West — Eppendorf
„Concordia" — Dahlhausen 16
SC. Altenbochum — Querenburg
Herbede — Winz-Baak

Das Lokaltreffen in Marmelshagen ist eine offene Angelegenheit auf eigenem Platz ist „Phönix" in der Lage, dem Gast eine Niederlage zu bereiten. Die Reichsbahn trifft auf einen alten Bekannten, dem sie wohl den Sieg überlassen muß. Die Ordnungsleute enttäuschten bisher und haben auch auf eigenem Platz nur geringe Aussichten, gegen den Gast zu bestehen. Interessante Kämpfe wird es auch in der zweiten Gruppe geben. Bochum-West stößt auf die spielstarken Eppendorfer. Der Gastgeber muß schon mit großen Leistungen aufwarten, wenn er siegen will. Die „Concorden" haben Gelegenheit, gegen Dahlhausen zu beweisen, daß der letzte Sieg kein Zufallserfolg war. Der Tabellenführer Altenbochum sollte mit einem Sieg seine Spitzenstellung befestigen. Im letzten Treffen ist der Platzverein der Bessere.

1. Gauklasse

„Fortuna" — Wilhelmshöh
„Union" Hoven — TuS. Kornharpen

Die beiden Gästevereine sind die stärkeren, doch kann der Platzvorteil für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein.

Gesellschaftsspiele

Henrichshütte — Weitmar 09
Schlägel-Eisen — VfB. Werne
Borussia — Weitmar 09 (Ref.)
Erle 08 — BV. Westfalia

Ein interessantes Freundschaftsspiel wird in Henrichshütte ausgetragen, dessen Ausgang offen ist. Der BV. „Westfalia" weilt in Erle zu Gast und wird hoffentlich Bochums Farben würdig vertreten.

Handball im WSV.

Die Punktekämpfe in der Bezirkshandballklasse haben immer noch keine Klärung in der Führung gebracht. MBV. Linden und der Polizei SV. führen ungeschlagen und mit großem Vorsprung. Auch die Spiele des Sonntags sollten kaum eine Veränderung ergeben. Folgende Spiele sind angesetzt:

Gruppe Bochum:

Henrichshütte — MBV. Linden
Polizei-SV. — „TuS." Bochum
SV. Hattingen — Witten 92.

Der Ruhrbezirksmeister wird in Henrichshütte auf schweren Widerstand stoßen, aber trotz alledem in der Lage sein, einen knappen Sieg zu erkämpfen. Die Polizei hat den Nachbar „TuS." zu Gast. Nur wenn der „TuS." seine beste Mannschaft zur Stelle hat, wird er die Niederlage in annehmbaren Grenzen halten können. Das Treffen in Hattingen ist offen.

Gauklasse:

MBV. Linden — Winz-Baak
Polizei-SV. — Sprockhövel.

Gesellschaftsspiel:

„Rasensport" Bochum — Hamme 83 (D. T.)

Deutschland—Polen

Länderkampf der Amateurboxer

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen, einer der in seinen internationalen Kämpfen erfolgreichsten deutschen Sportverbände, hat am kommenden Samstag in Posen einen neuen Länderkampf vor sich. Die Polen stellen den Gegner und einen, der nicht zu sehr unterschätzt werden darf. Polen ist im Borsport nahezu ausschließlich von Deutschland beeinflußt und von deutschen Trainern unterrichtet, so beispielsweise von Nispel, Pistulla und Czirson.

Es treffen also die Schüler gleichsam auf ihren Meister.

Die erste Begegnung, die 1929 in Breslau ausgetragen wurde, sah Deutschland mit 10:6 Punkten siegreich. Das war kein sehr überlegenes Ergebnis, allerdings hatte Deutschland damals nicht die allerstärkste Auswahl gestellt. Aber inzwischen sind die Polen stärker geworden und auf eigenem Boden in Posen sind sie noch stärker, so daß Deutschland wohl oder übel schon seine stärkste Vertretung schicken muß, um den Schüler auch richtig zu meistern. Der deutsche Endsieg sollte bei dem hohen Stande des deutschen Amateurboxens nicht ausbleiben, aber das Resultat wird nicht allzu hoch sein und vor allem wird der Sieg wohl schon erkämpft werden müssen. Die Mannschaften stehen wie folgt (Deutschland ist zuerst genannt):

Fliegengewicht: Taudien (Danzig) — Kazimiersti (Warschau);
Bantamgewicht: Ziglarski (München) — Forlanski (Posen);
Federgewicht: Meseberg (Magdeburg) — Rudzki (Kattowitz);
Leichtgewicht: Donner (Berlin) — Sewerniak (Lodz)
Weltergewicht: Kurth (Köln) — Arski (Warschau);
Mittelgewicht: Rennen (Köln) — Wieczorek (Kattowitz);
Halbschwergewicht: Schiller (München) — Wisniewski (Posen);
Schwergewicht: Ramek (Berlin) — Wodcka (Kattowitz).

Krefelder Berufsboxkämpfe

Krefeld, 6. November.

Obwohl auf dem Programm der Krefelder Boxkämpfe keine Paarung von Bedeutung stand, war der Besuch doch ganz ausgezeichnet. Auch der Sport war zufriedenstellend. Die Kämpfe nahmen folgenden Ausgang: Im Halbschwergewicht siegte Droop (Krefeld) über Antonowitsch (Bremen) nach Punkten. Buchbaum (Köln) schlug Petit (Belgien) durch technischen K.o. in der dritten Runde. Die Mittelgewichtler Krüppel (Krefeld) und Mohr (Düsseldorf) trennten sich unentschieden und Stich (Hagen) wurde Sieger durch Disqualifikation seines Gegners Swart (Oberhausen) in der ersten Runde.

Italiens Nationalmannschaft

boxt am 20. November in Bochum gegen BSK. 19

Wie wir erfahren, wird die italienische Nationalmannschaft am 20. November in Bochum gegen die Staffel des BSK. 19 boxen.

Wer wird Bochumer Meister?

Die Stadtmeisterschaften im Schwimmen

Das Meldeergebnis zu den Bochumer Stadtmeisterschaften im Schwimmen ist unbedingt als ganz hervorragend zu bezeichnen. Sämtliche Schwimmsport treibenden Vereine Groß-Bochums und zahlreiche Schulen haben sich mit ungefähr 200 Schwimmerinnen und Schwimmern zur Teilnahme eingetragen. Die Bochumer Badeanstalt wird morgen einen großen Tag haben, denn gerade die Stadtmeisterschaften haben von jeher ihren besonderen Reiz und werden auch morgen wieder Bochums Schwimmsportgemeinde im besonderen Maße anziehen. Interessante, aufregende Kämpfe und guter Sport werden ein volles Haus zur vollsten Zufriedenheit unterhalten.

Bei den Damenwettkämpfen, die schon am Vormittag beginnen, wird der Bochumer Damen-Schwimmverein dominieren. Die Jugendwettkämpfe sind von gleichwertigen Schwimmerinnen besetzt, so daß eine Voraussage sehr erschwert ist. Die Staffeln wird der DSV. alle ungefährdet nach Hause schwimmen.

Die Herrenkämpfe beginnen nachmittags. Im 100-Meter-Kraulschwimmen ist dem vielseitigen Sportsmann Hackenberg (Blau-Weiß) immer noch eine Favoritenstellung einzuräumen. Wenn er auch durch Krankheit und Verletzungen an einem intensiven Training gehindert war, glauben wir doch fest an seine überlegene Taktik und, was in diesem Rennen bei fast gleichwertigen Konkurrenten von großer Wichtigkeit ist, an seine trainierten Nerven. Für den zweiten und dritten Platz haben Oelrich (Sparta), Mesche (Blau-Weiß), Schäfers (Blau-Weiß), Bastian (Sparta) gleiche Aussichten.

Das 100-Meter-Brustschwimmen ist eine sichere Angelegenheit des Blau-Weißen Herde, der sich unbehindert vor Schlutius (Blau-Weiß) den Titel holen wird. Zu einem interessanten Kampfe kommt es im 100-Meter-Rückenschwimmen. Herde (Blau-Weiß), Dahlmann (L.-D) und Wendt (Blau-Weiß) sind sich fast gleichwertig. Hat Herde sich im Brustschwimmen nicht so sehr verausgabt, glauben wir an seinen knappen Sieg vor Dahlmann. Das 50-Meter-Streckentauchen ist nach unserer Ansicht eine klare Sache des Heidelberger Hochschulmeisters Buschei (Blau-Weiß).

Im Kunstspringen wird der SV. Blau-Weiß dominieren. Koblitz wird bei seiner überzeugend sicheren Form seinen Titel klar verteidigen. Für den Eingeweihten ist der Kampf um den zweiten Platz von besonderem Interesse. Es treffen nämlich in Kreß und dem Jugendgaumeister Dieser Lehrmeister und Schüler erstmalig aufeinander. In den Altherren-Wettbewerben gehen in Traß (TuS.) Gorny und Borukessel (Blau-Weiß) die Titelanwärter an den Start.

Die Staffelkämpfe werden die Ueberlegenheit des SV. Blau-Weiß erbringen.

Eine Ausnahme wird vielleicht die große Bruststaffel 10×50 Meter sein, wo in Linden-Dahlhausen ein ziemlich gleichwertiger Konkurrent auf den Plan tritt und Blau-Weiß hart bedrängen wird. Weitere Teilnehmer sind Sparta und Deutsche Jugendkraft. Die 3×50-Meter-Staffel sieht mit Blau-Weiß, Sparta, LD., DJK. und Polizei alle schwimmsportlichen Vereine Bochums am Start. Blau-Weiß mit der ausgezeichneten Besetzung Koblitz, Herde, Hackenberg wird das Rennen sicher gewinnen. Zweiter wird Sparta vor Dahlhausen. Drei Vereine schwimmen die 6×50-gemischte-Staffel. Auch hier wird Blau-Weiß einem sicheren Siege zusteuern. Der zweite Platz ist sicher für Sparta vor DJK.

Zwei Wasserballspiele bilden den Abschluß des Festes. Im ersten trifft SCl. Sparta auf Wikking Herne, im zweiten spielt Stadtmannschaft Bochum gegen SCl. „Aegir" Essen.

Vor einem sicheren Sieg?

BSV. Werne 30 — „Boxring" Lütgendortmund 30.

Die Werner Boxer starten erneut zu einem Freundschaftskampf in ihrem „Ständigen Ring". In dieser Begegnung gilt der Kampf einem Ortsnachbarn, der mit stärkster Vertretung den Wernern gegenübertritt, um ein möglichst günstiges Ergebnis zu erzwingen. Folgende Paarungen sind getroffen worden: Papiergewicht: Kubiella (W.) — Kalkreuth (L.), Papiergewicht: Kajewski (W.) — Leindecker (L.), Fliegengewicht: Ladniak (W.) — Lipka (L.), Bantamgewicht: Wilke (W.) — Hasenak (L.), Federgewicht: Basty (W.) — Kaiser (L.), Leichtgewicht: Engels I (W.) — Berger (L.), Weltergewicht: Jaschke (W.) — Putzig (L.), Mittelgewicht: Korzillius (W.) — Buhl (L.), Halbschwergewicht: Schlicht (W.) — Datzio (L.).

„Siegfried" Gerthe – Hagen 1925

Ein gutes Programm bringen die Gerther am Sonntag. Die Hagener sind als sehr kampfstark bekannt und werden alles versuchen, die Gerther im eigenen Ring zu schlagen. Ob ihnen das gelingt, muß erst einmal abgewartet werden, denn der Gastgeber ist augenblicklich gut in Form. Ausschlaggebend für den Sieg werden die Kämpfe in den mittleren Gewichtsklassen sein und hier besitzt der Veranstalter ein knappes Plus. Neben diesem Mannschaftskampf finden noch Ausscheidungskämpfe statt. Der gesamte Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. Die Paarungen lauten wie folgt, vom Papiergewicht aufwärts (Gerthe ist zuerst genannt):

Ostermann — Noormann; Karasch — Ackermann; Dorra — Nießen; Willems — Ettermann; Fischer — Brieler; Kaczmarek — Kuhn; Scesni — Mathias; Schapons — Marquis. Ausscheidungskämpfe: Scesni — Thürnich; Lakeni — Bartz; Klein — Neunacker.

Scharfe Konkurrenz

Säbelmannschaftskampf in Düsseldorf.

Dem Verteidiger „Hermannia" (Frankfurt) wird der Sieg wohl kaum von dem gastgebenden Deutschen Fechtklub Düsseldorf, der den zweiten Platz belegen dürfte, entrissen werden. Die Namen C. Casmir und Eisenecker sprechen eine zu beredte Sprache. Für die übrigen Plätze ist eine Voraussage gewagt, da ein harter Kampf entbrennen wird zwischen Rh. Fechtklub Düsseldorf — Köln — Wuppertal — Duisburg — Mülheim — Bochum — Dortmund. Nebenher steigt ein Florettkampf der Düsseldorfer Damen gegen den Amsterdamer Schermklub. Helene Mayer ficht gegen de Boer (Holland). Die großen Säle des Düsseldorfer Zoo werden morgen Deutschlands Fechterelite beherbergen.

Turnverein Gerthe 1911. In der am Samstag, 31. Oktober, im Vereinsheim Paßmann gut besuchten Monatsversammlung gab der erste Vorsitzende Vogelsang nach Erledigung des geschäftlichen Teiles einen kurzen Bericht über das heute zur Austragung gelangende Werbeturnen des Vereins. Es beteiligen sich an dem Abend neben den Schüler- und Schülerinnenabteilungen die Damen, die Alters- sowie die 1. und 2. Herrenriege. Zur Ausführung gelangen Uebungen am Pferd, Reck und Barren, sowie gymnastische Frei- und Bodenübungen. Weiterhin gab der Vorsitzende bekannt, daß mit Rücksicht auf die schweren Zeitverhältnisse von einer größeren Veranstaltung anläßlich des 20jährigen Bestehens in diesem Jahre Abstand genommen werden soll, dafür soll in Kürze für die Mitglieder ein gemütlicher Abend mit anschließender Siegerehrung veranstaltet werden.

Werks- und Firmensport

Am Samstag und Sonntag nehmen die Meisterschaftsspiele der Arbeitsgemeinschaft ihren Fortgang. Die „Rot-Weißen" erwarten in Querenburg die Mannschaft des Bergmannsheils. Die Punkte dürften in Querenburg bleiben. Am Sonntagvormittag findet die große Begegnung zwischen „Glückauf" und „Gabo" auf dem Platze am Bergmannsheil statt. Beide Mannschaften sind in bester Verfassung. Die Aussichten auf einen Sieg sind offen. Im Gesellschaftsspiel erwartet „Constantin" die Spieler der Eisen- und Hüttenwerke Bochum (EHW.). Dieses Spiel dürfte eine Angelegenheit der „Constantiner" sein.

Wollen Sie oder müssen

Sie sparen? Überflüssige Frage, denn: **CLUB** ist zwar eine sehr billige, aber ganz vorzügliche Zigarette; **CLUB** ist ja viel feiner als Sie vermuten.



3 1/3

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 6. November.

Es ist in der deutschen Oeffentlichkeit ziemlich unbemerkt geblieben, daß die Tendenz an den internationalen Rohstoffmärkten plötzlich umgeschlagen ist. Der Tiefpunkt der Rohstoffbaisse ist offenbar überschritten worden. Neben Baumwolle und Wolle, Tee und Kakao zeigt vor allem der Weizen wieder einen Anstieg der Preiskurve. Die Ursachen dieses Konjunkturumschlages sind nicht einheitlich. Trotzdem aber handelt es sich um eine sehr beachtenswerte Bewegung, weil eine Verteuerung der Rohstoffimporte nicht nur zu einer Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz, sondern auch zu einer weiteren Belastung der deutschen Devisenbewirtschaftung führen könnte. Im Gegensatz zu den genannten Rohstoffen, die ein Anziehen der Preise aufweisen, unterliegen andere freilich noch immer einem verstärkten Preisdruck an den Weltmärkten, so z. B. Zucker, Butter, die meisten unedlen Metalle, Kautschuk usw. Nun berät gerade in diesem Augenblick des Schwankens der bisherigen internationalen Preisbasis der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung über eine neue Preissenkungsaktion. Man wird schon jetzt feststellen können, daß hierbei ebensowenig etwas wie bei den früheren Vorstößen der Regierung auf diesem Gebiete herauskommen wird. Die Erkenntnis, daß eine Preissenkung nur von einer Ermäßigung der Produktionskosten her ihren Ausgang nehmen kann, wenn sie noch erfolgreich sein soll, ist heute in der öffentlichen Meinung längst durchgedrungen. Auch die letzten Reden des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers auf der Reichstagung des Zentrums haben hierfür wieder den Beweis geliefert. Zu einer Ermäßigug der Produktionskosten gehört jedoch in erster Linie ein Abbau der hohen steuerlichen Belastungen, und gerade nach dieser Richtung haben aber wiederum die Ausführungen Dr. Brünings und Dr. Stegerwalds auf der Zentrumstagung wenig Hoffnungen übriggelassen.

*

Während man sich an den zuständigen Stellen in Berlin den Kopf darüber zerbricht, wo die Früchte des großen Aktivsaldos der deutschen Handelsbilanz — die Devisen — bleiben, sind die Abnehmer der riesigen Mengen deutscher Waren, die Tag für Tag über unsere Grenzen rollen und in der Mengenstatistik des Außenhandels mit peinlicher Sorgfalt verzeichnet werden, viel besser orientiert. Schweizerische Wirtschaftskreise und französische Wirtschaftler erörtern ernstlich den Plan, in irgendeiner Form zu Gunsten der Stillhaltegläubiger Deutschlands die großen, im Auslande verbleibenden Devisenbeträge unter Aufsicht zu stellen und zu Gunsten der im März fällig werdenden kurzfristigen Verbindlichkeiten deutscher Banken und Unternehmungen in Anspruch zu nehmen. Dieses Ansinnen ist natürlich abzulehnen, weil eine Teillösung des Stillhalteproblems völlig abwegig wäre. Verständlich wird diese Forderung dem einsichtigen deutschen Wirtschaftler besonders, wenn man Ausführungen der „Times" über den deutsch-englischen Handel zur Kenntnis nimmt. Die „Times" stellt fest, daß die deutschen Exporteure gewaltige Anstrengungen machen, um möglichst schon jetzt englische Weihnachtsbestellungen hereinzubekommen, wobei sie sich zu ganz außerordentlichen Preisermäßigungen bereitfinden. Es dürfte sich daher empfehlen, daß denjenigen Exporteuren von der Reichsbank und vom Reichswirtschaftsministerium das Handwerk gelegt wird, die, ohne genug Devisen abzuliefern, nur deutsche Waren im Auslande verschleudern, um ihre Vermögenswerte auf diesem Wege ins Ausland zu schaffen. Derartige Praktiken bilden einen willkommenen Anlaß für alle auch den seriösen deutschen Export beeinträchtigenden, zulässigen und unzulässigen Abwehrmaßnahmen ausländischer Regierungen und Wirtschaftsinteressenten. Bei den heroischen Anstrengungen des gesamten deutschen Volkes, sich mit der alle Schichten erfassenden Not ehrlich auseinanderzusetzen, darf es nicht zugelassen werden, daß eine Schicht in die Möglichkeit versetzt wird, sich auf dem Rücken des deutschen Volkes zu bereichern.

*

Während sich bisher die Untersuchungen über die Weltwirtschaftskrise, und die deutsche im besonderen, vielfach in Kritiken mehr oder minder fruchtbarer Art erschöpften, sind in den letzten Tagen zwei beachtenswerte Vorschläge zur Behebung der Schwierigkeiten gemacht worden. Der eine stammte aus der Feder des Direktors der I. G. Farbenindustrie, Geheimrats Schmitz, und betraf die Konsolidierung der kurzfristigen deutschen Verpflichtungen, der andere hat den Direktor des Siemens-Konzerns, Dr. Max Haller, zum Verfasser und beschäftigt sich mit der Stabilisierung der Preise. Dr. Haller erklärt u. a., die Hauptschuld an den gegenwärtigen Verhältnissen trage ein grundlegender Irrtum, in den die ganze Welt nach Kriegsende verfallen sei: „Man hat den Warenhunger nach Friedensschluß nicht als einen vorübergehenden angesehen, sondern als eine Dauererscheinung und infolgedessen eine ganz falsche Investitionspolitik betrieben, aus der dann die Ueberproduktion entstanden ist." Haller sagt dann weiter, die Hereinnahme kurzfristiger Kredite für diese Zwecke sei einer der größten Fehler dieser Periode gewesen. Wenn man jetzt in einer Herabsetzung des Währungsgehalts eine Abwehrmaßnahme sehe, so sei das ein Irrtum. Mit schwankenden Währungen sei überhaupt kein Welthandel zu treiben. Um ein festes Wertmaß zu schaffen, wäre es notwendig, daß durch internationale Vereinbarungen der Preis des Goldes an Hand der bisherigen Goldwährungen dauernd festgehalten werde. Man sollte international vereinbaren, alle Preise als Goldpreise zu betrachten. Nun lassen sich sehr viele Einwendungen gegen einen solchen Vorschlag machen, da der Wert des Goldes nicht nach einem absoluten Maßsystem bestimmt, sondern nur in Golddollar, Goldpfunden, Goldfranken oder Goldmark ausgedrückt werden kann. Trotzdem muß die Stabilisierung eines einheitlichen Wertmaßstabes versucht werden; denn ohne derartige internationale Vereinbarungen wird sich keine Ordnung in den Weltwarenverkehr hineinbringen lassen. Es ist für die Warenerzeuger unmöglich, das Risiko schwankender Währungen richtig einzuschätzen. Sie würden sich damit nur auf das Gebiet der Spekulation begeben, was für das solide Geschäft von jeher verderblich war. Da Deutschland nun der Hauptinteressent in diesen Fragen ist, wird auch von ihm die Initiative zu internationalen Vereinbarungen ausgehen müssen. Vielleicht wäre es angebracht, wenn sich schon der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung mit dem ganzen Problem beschäftigt, das bestimmt nicht aus seinem Aufgabenkreis herausfallen dürfte. **fs.**

Ruhrhandelskammern fordern:

Sicherung der Nationalwirtschaft

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Dortmunder Handelskammer, Dr.-Ing. Heinr. Jucho, tagte der Zweckverband der Industrie- und Handelskammern des engeren Industriebezirks (Bochum, Dortmund, Essen, Münster) in Dortmund.

Nach einem ausführlichen Referat des ersten Geschäftsführers, Dr. Martin, wurde ein Beschlußantrag angenommen, in dem es u. a. heißt: „Die im Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster vertretene Wirtschaft des engeren Ruhrbezirks könne nach den seit der Staatsumwälzung mit staatlichen Wirtschaftsprogrammen, Ausschüssen, Enqueten usw. gemachten Erfahrungen

eine Rettung aus den Nöten der Gegenwart durch diese Mittel nicht mehr erwarten.

Weiter wird in dem Beschluß die endgültige Einstellung der Kriegstributezahlung gefordert sowie ein Abkommen mit den Gläubigern Deutschlands über die hereingenommenen Schulden und Zinsverpflichtungen, das dem deutschen Volke bei einer menschenwürdigen Lebenshaltung die Erfüllung seiner privatwirtschaftlichen Verpflichtungen ermöglicht. Gefordert wird außerdem eine unverzügliche Durchführung der Reichsreform. Doppelarbeit in Reich und Ländern müsse aufhören. Der Beschluß übt dann

Kritik an den Maßnahmen der Regierung

(Notverordnungen), die nichts zur Behebung der Notlage beigetragen hätten. Besonders an der Ruhr sei der Fortbestand der Wirtschaft auf das äußerste gefährdet. Die Menschen an der Ruhr fänden nur dann wieder ihre Beschäftigung, wenn sich Kohle und Eisen in der Konkurrenz gegenüber dem Auslande behaupten könnten. Das System habe versagt. Vereinzelte Irrtümer und Mißgriffe der Privatwirtschaft dürften nicht verallgemeinert und zu einem Versagen der kapitalistischen Wirtschaftsweise umgefälscht werden.

Im einzelnen wird gefordert:

Beschränkung der Ausgabenwirtschaft durch Abbau öffentlicher Ausgaben und der Wirtschaftsunternehmungen der öffentlichen Hand; Reform des Tarif- und Schlichtungswesens derart, daß den Vertragsparteien selbst die Verantwortung überlassen bleibt: Neuordnung der Sozialinstitute unter Senkung der hohen Beitragssätze und Vermeidung von Zuschüssen aus dem allgemeinen Steueraufkommen; Steigerung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft durch radikale Senkung aller Gestehungskosten und Wiederherstellung des Realkredits.

Das Ziel muß sein, so heißt es zum Schluß, Sicherung, Stärkung und Entfaltung der deutschen Nationalwirtschaft, damit sie wieder instand gesetzt werde, die Mittel aufzubringen, die zur Erhaltung des deutschen Volkes notwendig seien."

Die Börsenlage

Berlin, 6. November.

Durch die letzte mitgeteilte Verordnung über Abwicklung schwebender Terminengagements ist der Berliner Börsenvorstand erstmalig von der bisherigen Art der Liquidation abgegangen und hat damit den Effektenmarkt zweifelsohne vor eine neue Situation gestellt. Exekutionen alter Engagements waren bisher nicht zu befürchten, da jeder Abbau freiwilliger Natur sein sollte und kein Zwang seitens der Geldgeber ausgeübt wurde. Es bleiben allerdings juristische Zweifel bestehen.

ob nach dem Börsengesetz Exekutionen bei geschlossener Börse überhaupt möglich sind

und selbst eine Versteigerung von Effekten käme nicht in Frage, da eine Veröffentlichung der Kurse durch die Notverordnung verboten sei. Wie immer zeigt sich also auch in diesem Falle, daß Kompromißlösungen nicht immer die besten sind, denn der Börsenvorstand hat in der Tat einen Mittelweg zwischen den Forderungen der Banken und denen der Privatbankiers gewählt und ist hierbei zu einem Resultat gekommen, das keinen befriedigt. Man kommt wahrscheinlich doch nicht um den

Plan einer Aufnahmestelle mit evtl. Reichsgarantie

herum, zu dem übrigens, wenn die Schätzung von etwa 18 Millionen Reichsmark noch schwebender Engagements stimmt, nicht viel gehört, denn der Zwangsabbau in der jetzt beabsichtigten Form kann einfach nicht glatt gehen. Dazu funktioniert der Geldmarkt viel zu irregulär, denn selbst manchem Privatbankier ist es heute nicht möglich, wenige tausend Reichsmark Goldpfandbriefe zu lombardieren, geschweige denn größere Effektenpakete unterzubringen. Wie schwer dies in Ausnahmefällen ist, beweist die Kursentwicklung der Dessauer Gas-Aktien, die in den letzten Wochen unter Zwangsverkäufen für die in Liquidation befindliche Bankfirma Max Marcus & Co. zu leiden hatten. Umgekehrt ist die Festigkeit der Bankaktien unter Führung von Handelsanteilen und Danatbank immer nur wieder auf die noch vorhandene Deckungsnotwendigkeit einzelner Spekulanten zurückzuführen.

So kann es bei der in jeder Beziehung ungeklärten Börsensituation nicht verwunderlich sein, daß die Unternehmungslust an den Effektenmärkten recht klein ist, und daß das Geschäft von Tag zu Tag an Umfang nachläßt. Um so beachtlicher ist aber

die Widerstandsfähigkeit des Kursniveaus.

Letzteres kann man für Pfandbriefe leider nicht sagen, denn die Gerüchte von einer Zwangskonvertierung, die trotz des Dementis nicht verstummen wollen, hatten Abgaben der Kundschaft, vielleicht als Tauschoperationen gegen Aktien, zur Folge und nur Spezialwerte des festverzinslichen Marktes machten hierbei eine Ausnahme. So bewirkte der herannahende Ablösungstermin Nachfrage nach Liquidationspfandbriefen, und der halbe Valutacharakter der Dollarbonds löste eine Sonderbewegung in diesen Werten aus. Hierbei lagen die bezahlten Kurse etwa 10 Prozent über der Newyorker Parität und es gingen Mengen um, die unbedingt den Verdacht aufkommen lassen mußten, daß auch hier ein Schmuggelweg nach Deutschland von draußen gefunden worden ist. Am Geldmarkt trat der Ultimo kaum in Erscheinung. Die Rückflüsse setzten sehr schnell wieder ein.

Berliner Börsensituations-Bericht

Kurse im Telephonverkehr während des Verlaufs abgeschwächt

Berlin, 6. November.

Im heutigen Freiverkehr entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft und die Erholung, die schon in den gestrigen Nachmittagsstunden auf Grund festerer Newyorker Meldungen eingetreten war, konnte Fortschritte machen. Die Kurse, die man im heutigen Freiverkehr erzielen konnte, lagen noch bis zu 1 Prozent über gestern nachmittag. Bevorzugt waren aber nur die Standardwerte, während Schultheiß relativ matte Veranlagung hatten. Am Pfandbriefmarkt bestand weiter Interesse für Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten.

Wie immer ließ in den Mittagsstunden das Geschäft nach. Die Kurse gaben um etwa 1 Prozent gegen ihren Höchststand nach. Bemerkenswert schwach veranlagt waren neben den bereits erwähnten Schultheiß-Aktien auch Dessauer Gas. Am Pfandbriefmarkt wurden anscheinend weiter Tauschoperationen von acht- in siebenprozentige Emissionen vorgenommen; denn die Kursspanne zwischen beiden hat sich zugunsten der siebenprozentigen verringert.

Der Geldmarkt war unverändert. Am Devisenmarkt notierte das Pfund 10 Pfennig höher, Devise Oslo zog um 50 Pfennig an.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das englische Pfund weiter etwas bessern. In Newyork ging es bis auf 3,78¼ herauf, gegen den Gulden zog es auf 9,35 an, gegen Zürich auf 19.30 und gegen Paris auf 96.18. Der Dollar, der französische Franken und der Gulden behaupteten sich gut, die Reichsmark war gehalten. In London stellte sie sich auf 15,92½.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

war die Haltung heute fest. Zu etwas höheren Kursen wurden I. G. Farben, Rheinstahl und Mannesmann umgesetzt. Auch für sonstige Montanwerte, wie Deutsche Erdöl und Ver. Stahlwerke wurden etwas höhere Kurse genannt. Gefragt waren von Kohlenkuxen Langenbrahm, Heinrich und Constantin. Im Verkehr lagen auf gestriger Basis von Kalikuxen Beienrode und Habighorst. Industrieobligationen unverändert. Höher gesucht und vereinzelt umgesetzt wurden Dollarbonds. Achtprozentige Goldpfandbriefe blieben weiter angeboten.

Die Auslandsbörsen

Newyrk: Im Verlauf fest

Deutsche Bonds stark rückläufig

Newyork, 6. November.

Die Tendenz in Wallstreet war auch heute wieder von den Vorgängen am Weizenmarkt stark beeinflußt. An der Chikagoer Weizenbörse war wieder eine feste Stimmung zu verzeichnen. Trotzdem lagen die Eröffnungskurse in Newyork eher etwas schwächer. Und auch in den Vormittagsstunden gaben die Kurse eher nach. Gegen Mittag wurde es dann unter dem Einfluß von Befestigungen am Metallmarkt lebhafter und die Kurse zogen an. Die Haussepartei trat in Aktion und das Kursniveau hob sich um 1 bis 5 Dollar. Auch der Bondsmarkt war heute lebhaft, doch war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Es überwogen kleine Abschläge. Der Schluß war weiter fest. Die Gewinne betrugen ein bis 5 Dollar gegen den gestrigen Schluß. Dagegen setzte sich die Abwärtsbewegung in deutschen Bonds weiter fort, die bis zu sechs Punkten verloren.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork

	11. Juli	4. Novbr.	5. Novbr.
5½% Commerzbank 1937	77½	54	53¾
6% Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 1932	95½	76	75½
6½% Hapag 1940	84	55–60	55–60
6% Nordd. Lloyd 1947	71	44	43⅜
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	55	49¾
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1946	80	47⅞	47
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1955	75	54¼	55½
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96⅝	66⅛	65
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	77¼	58¼	58
7% Hugo Stinnes 1946	63	33	32
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	83	—	—
6% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	65¼	36½	36½
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	35¾	35¾
6½% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	69	38	39
6% Karstadt 1943	50	33	33
6½% Ruhrgas 1953	75	46¼	46½
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 1949	95⅝	70	69½
6½% Preuß. Staatsanleihe 1951	73⅝	38⅝	41
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	68⅝	45	44¼

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Unregelmäßig.
Amsterdam: Leicht schwankend.
Paris: Nach schwächerem Anfang erholt.
Brüssel: Gedrückt.
Mailand: Teils schärfere Kursrückgänge.
Zürich: Ueberwiegend schwächer.
Wien: Nicht einheitlich.

Vier neue Hochöfen in Rußland in Betrieb

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, wurde am Freitag der Bau des ersten Teils zweier Werke der Hüttenindustrie, des Magnitogorek-Werkes im Ural und des Kusnezk-Werkes in Sibirien, vollendet. Die ersten vier Hochöfen, die eine Tagesleistung von 3500 Tonnen Roheisen erzielen, wurden angeblasen. Die volle Jahresleistung der beiden Werke wird 3 700 000 Tonnen Roheisen betragen.

Quer durch die Wirtschaft

Der Gesamtabsatz für Rechnung des **Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats** im Oktober war mit 187 000 Tonnen gegenüber 184 000 Tonnen im September nur unwesentlich verändert. Die Haldenbestände betragen 9 Millionen gegenüber 8,9 Millionen Tonnen im September.

*

Die Aufsichtsratssitzung der **Metall-, Walz- und Plattierwerke Hindrichs Auffermann A.-G. in Wuppertal-Barmen** beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem einschließlich Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 103 000 (184 517) Reichsmark eine Dividende von 4 (7) Prozent zu verteilen.

*

Die Verwaltung der **Harkort-Brückenbau A.-G. in Duisburg**, die vor einiger Zeit mitteilen ließ, sie werde einer einzuberufenden Hauptversammlung Mitteilung gemäß Paragraph 240 HGB. (Verlust von mehr als der Hälfte des A.-K.) machen, hat sich nunmehr an die Gläubiger mit der Mitteilung von ihrer Zahlungseinstellung gewandt. Das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses soll beantragt werden. Das A.-K. beträgt 2 Millionen Reichsmark. Die Gesellschaft stand dem zusammengebrochenen Kölner Bankhaus Deich-

*

Geheimer Kommerzienrat Dr. Edmund ter Meer (Uerdingen) starb plötzlich im 80. Lebensjahr. Dr. ter Meer war Mitglied des Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie.

*

Die russische Handelsvertretung in Berlin teilt entgegen anders lautenden Meldungen mit, daß man von Sowjetseite keinen einzigen Auftrag, der von den Firmen bestätigt oder endgültig angenommen worden sei, zurückgezogen habe. Man habe nur einzelne nichtbestätigte Aufträge entzogen und anderweitig vergeben.

*

Im Fall Schultheiß sind der Staatsanwaltschaft jetzt die Bücher des Unternehmens zur Verfügung gestellt worden. Der Schutzverband der Schultheiß-Aktionäre will aber auch die auf die bekannten Geschäfte Bezug nehmenden Bücher einiger Großbanken durch den Staatsanwalt sichergestellt wissen.

*

Nach holländischen Meldungen wurden **in Brasilien bis zum 1. November zusammen 1.75 Millionen Sack Kaffee vernichtet.** Die Preise für Kaffee haben dadurch eine Besserung erfahren. Das Unheil wird sich jedoch mit der Ueberproduktion bei der neuen Ernte wiederholen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 6. November 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	228–231	227–230	Futtererbsen	—,—	—,—
Roggen märk.	199–201	198–200	Peluschken	17.0–19.0	17.0–19.0
NeueWintergerste	177–180	177–181	Ackerbohnen	16.5–18.0	16.5–18.0
Hafer märk.	152–157	152–157	Wicken	17.0–20.0	17.0–20.5
Weizenmehl	28.7-33.0	28.7-33.0	Blaue Lupinen	11.0–12.5	11.0–12.0
Roggenmehl 70%	28.0-30.0	28.0-30.0	Gelbe Lupinen	13.0–15.0	13.0–15.0
60%	—,—	—,—	Seradella neu	—,—	—,—
Weizenkleie	10.7-11.0	10.5-11.0	Rapskuchen	—,—	—,—
Roggenkleie	10.5-11.0	10.2-10.7	Leinkuchen	13.9-14.1	13.9-14.0
Viktoriaerbsen	24.0-30.0	24.0-30.0	Trocken-Schnitzel	6.20-6.30	6.20-6.3
Kleine Erbsen	25.0-28.0	25.0-28.0	Kartoffelflocken	—,—	—,—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 6. November 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	6. November	5. November
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	70.00	69.75
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98–99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	48.00–50.00	48.00–50.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	45.00–48.25	44.00–47.25
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 6. November 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	6. November Geld	6. November Brief	5. November Geld	5. November Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.048	1.052	1.028	1.032	1.78
London	1 Pfund	6	15.88	15.92	15.76	15.82	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.259	0.261	0.259	0.261	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	170.03	170.37	170.03	170.37	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.74	58.86	58.74	58.86	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42	73.47
Danzig	100 Gulden	10	82.37	82.53	82.37	82.53	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	8.24	8.26	8.19	8.21	10.57
Italien	100 Lire	7	21.78	21.82	21.78	21.82	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.473	7.487	7.473	7.487	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	90.91	91.09	90.91	91.09	112.50
Oslo	100 Kronen	6	89.41	89.59	88.91	89.09	112.50
Paris	100 Franken	2½	16.58	16.62	16.58	16.62	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.47	12.49	12.47	12.49	85.06
Schweiz	100 Franken	2	82.17	82.33	82.12	82.28	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	36.91	36.99	36.91	36.99	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	91.41	91.59	91.41	91.59	112.00
Wien	100 Schilling	10	58.94	59.06	58.94	59.06	53.83

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Deine Lebensversicherung verfallen lassen?



Tue es nicht! Du wirst bestimmt an anderer Stelle so viel sparen können, um deinen Angehörigen in jedem Fall den Schutz deiner Lebensversicherung zu erhalten. Denn sie ist grade heutzutage doppelt nötig!

BEUCKE

Der Hansmann-Prozeß in der Berufung

Hansmann hat nach abermaligem Gerichtsurteil das alte Heer beleidigt

§ Düsseldorf, 6. November.

Am Freitag fand vor der Großen Strafkammer beim Landgericht Düsseldorf die Berufungsverhandlung gegen Dr. Gisevius statt. Bekanntlich soll der sozialdemokratische Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises, Hansmann, (jetzt zur Disposition gestellt), in einer öffentlichen Versammlung anfangs April d. J. erklärt haben: „Das deutsche Volk hat genug von dem bunten Rock. Die 18jährigen jungen Leute sind weinend mit Rufen nach Vater und Mutter wie Schlachtvieh zum Sturmangriff geschickt worden, nachdem man ihnen vorher Alkohol eingetrichtert hatte und überhaupt sind die deutschen Frontsoldaten besoffen wie die Schweine auf die französischen Gräben losgetorkelt, usw." Der deutschnationale Jugendführer und Mitglied des Stahlhelms, Gerichtsreferendar Dr. Gisevius, hatte einige Tage später, ebenfalls in einer öffentlichen Versammlung, Landrat Hansmann die vorgenannten Aeußerungen zum Vorwurf gemacht und ihn beleidigt, um eine gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit zu erzwingen. Dr. Gisevius war am 29. August d. J. vom Düsseldorfer Erweiterten Schöffengericht wegen formaler Beleidigung zu 300 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß der Wahrheitsbeweis, daß also Landrat Hansmann die vorgenannten Aeußerungen gemacht habe, erbracht sei. In der damaligen Verhandlung hatte sich Landrat Hansmann als Nebenkläger angeschlossen. Gegen dieses Urteil legten der Angeklagte Dr. Gisevius (gegen das Strafmaß) wie auch die Staatsanwaltschaft und der Nebenkläger Berufung ein. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Rose (bekannt als Vorsitzender aus dem Kürten-Prozeß). Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Eich. Für den Nebenkläger, der erschienen ist, fungiert Rechtsanwalt Dr. Frank I (Dortmund). Der Angeklagte Dr. Gisevius wird durch die Rechtsanwälte Schoppen und Wenzel vertreten.

Absichtlich scharf.

Nach Verlesung des Urteils der ersten Instanz äußerte sich zunächst Dr. Gisevius zur Anklage. Er bekundete, in der fraglichen Versammlung bei der Stellungnahme zu den Beschimpfungen Hansmanns gesagt zu haben, „Ein Landrat, der dies sagt, ist ein Lump, ein Schweinehund und ein Mistvieh dazu." Im übrigen betonte der Angeklagte, daß er bei seinen Reden immer sehr vorsichtig sei und daß er bei etwa 100 Vorträgen im letzten Jahre nur einmal eine Verwarnung bekommen habe.

Landrat z. D. Hansmann

erklärt als Zeuge unter Berufung auf seinen Eid in der ersten Verhandlung, daß er die deutschen Frontsoldaten nicht beleidigt, sondern sogar gelobt habe. Er habe gesagt, daß die deutschen Frontsoldaten durch die unerhörten Leiden des Krieges usw. außerordentlich gelitten hätten, deshalb habe die Oberste Heeresleitung in den letzten Kriegsjahren zu Stimulationsmitteln gegriffen, um die deutschen Frontsoldaten zum Sturmangriff anzutreiben. Morgens sei Schnaps in den Tee der Soldaten gegossen worden, ohne Kenntnis der Soldaten. Auch habe er gesagt, daß Soldaten, die religiös gewesen seien, den Rosenkranz gebetet hätten, und andere, die nicht religiös gewesen seien, nach Vater und Mutter geschrien hätten. Er bestreitet, in der Versammlung gesagt zu haben, die deutschen Soldaten hätten Heldenmut nur dann gezeigt, wenn sie besoffen wie die Schweine gewesen seien. Den Ausdruck „Schweine" habe er in der Versammlung überhaupt nicht gebraucht. Wohl habe er gesagt, daß die deutschen Soldaten wie Schlachtvieh in den Angriff hineingetrieben worden seien. — Als die Verteidiger des Angeklagten dem Zeugen vorhalten, daß er in der ersten Instanz nicht zugegeben habe, das Wort „Schlachtvieh" gebraucht zu haben, bestätigt Hansmann, daß er diesen Ausdruck in der Versammlung wohl gebraucht habe. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bezeichnet Hansmann die Aussagen zweier Landjäger in der ersten Verhandlung als eine Sympathiekundgebung für die Nationalsozialisten. Als Rechtsanwalt Wenzel den Zeugen fragt, ob er im Ernst daran geglaubt habe, daß die Deutsche Oberste Heeresleitung den Soldaten vor dem Sturmangriff Schnaps gegeben habe, erklärt Rechtsanwalt Frank I, daß er in der vorigen Verhandlung ein rechtsradikales Blatt verlesen habe, in dem der Schnaps als Sturmwasser bezeichnet wurde. Auf Vorhalten eines Verteidigers des Angeklagten hält der Zeuge seine Aussagen in der ersten Instanz aufrecht, wonach der Redakteur Löbbert die in Frage stehenden Aeußerungen nicht mitstenographiert habe. Es kommt dann zu einem

kleinen Zwischenfall.

Der Verteidiger des Nebenklägers mahnt den Zeugen, Landrat Hansmann, zu besonderer Vorsicht, da von seiten der gegnerischen Verteidigung mitstenographiert werde, um ihn des Meineides zu bezichtigen. Rechtsanwalt Frank I beantragt die Einlegung einer Pause, damit auch er sich einen Stenographen heranholen könne. Der Staatsanwalt greift ein und die Verteidiger des Angeklagten verzichten schließlich auf die weitere stenographische Aufnahme ihrerseits. Der nächste Zeuge, Redakteur Löbbert, der seine stenographischen Notizen vorliest, erklärt auf Befragen des Rechtsanwalts Frank I, daß von einem direkten Lob der Frontsoldaten seitens des Nebenklägers keine Rede sein könne. Zwei weitere Zeugen des Angeklagten bestätigen die Hansmann zum Vorwurf gemachten Aeußerungen, während zwei Landjäger die Aussagen nicht gehört haben wollen, aber erklären, wenn sie gefallen wären, sie sie unbedingt gehört haben müßten. Ein anderer Landjäger behauptet, daß

die Aeußerung nicht gefallen sei.

In der ersten Verhandlung hatte dieser Zeuge seine Aussage dahin eingeschränkt, daß er die Ausdrücke nicht gehört habe.

Widersprechende Aussagen

Von den nächsten zehn Zeugen erklärt der größte Teil, daß Landrat Hansmann die Beschimpfung der Frontsoldaten ausgesprochen habe. Einige Landjäger bekunden das Gegenteil. Zwei weitere Landjäger dagegen erklären auch diesmal genau wie in der ersten Instanz, daß Landrat Hansmann die genannten Ausdrücke, u. a. „besoffene Schweine", gebraucht habe. Ein Landjäger bekundete noch, daß er einige Tage nach der Hansmann-Versammlung eine Zusammenkunft mit etwa fünf bis sechs anderen Landjägern gehabt habe, in der man allgemeine der Ansicht war, daß die Ausdrücke gefallen sind. Da noch 25 Zeugen zu vernehmen waren, einigte man sich schließlich dahin, daß von beiden Seiten noch etwa drei bis vier Zeugen vernommen werden. Diese bekunden genau wie alle übrigen vorher, daß der Nebenkläger die Ausdrücke gebraucht habe, bzw. daß er sie nicht gebraucht habe, oder daß sie sie nicht gehört hätten.

Um 13.30 Uhr wird dann die Beweisaufnahme geschlossen und eine 2½stündige Mittagspause eingelegt.

Der Wahrheitsbeweis erbracht

Gegen 19.30 Uhr verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse und die des Nebenklägers auf seine Kosten verworfen. Auf Grund der Berufung des Angeklagten wird das Strafmaß wie folgt abgeändert: Der Angeklagte wird wegen formaler Beleidigung in zwei Fällen zu je 75 Reichsmark Geldstrafe verurteilt und die Kosten in diesem Falle der Staatskasse auferlegt.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß der Wahrheitsbeweis erbracht sei, daß Landrat Hansmann also tatsächlich die fraglichen Ausdrücke gebraucht habe. Einen Meineid irgendeines Zeugen hält das Gericht nicht für vorliegend. Die Zeugen hätten nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit gesagt. Es könne angenommen werden, daß Landrat Hansmann durch einen Zwischenruf vom ursprünglichen Thema abgekommen sei. Er habe aber dann Ausdrücke gebraucht wie „bunter Rock", „Kadavergehorsam", „Schlachtvieh" usw. Ausdrücke, wie sie nach Ansicht des Gerichts meistens dann gebraucht werden, wenn Anhänger von Parteien, wie ihnen der Angeklagte angehört, gegen den Militarismus kämpfen. In dieses Thema sei der Angeklagte offenbar verfallen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Winterhilfe in Wattenscheid. Der Arbeitsausschuß der Winternothilfe hielt eine Sitzung der einzelnen Organisationen ab. Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst erinnerte an den Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, der Ruf für Wattenscheid ergehe an die gesamte Bürgerschaft, an Vereine, Presse und Behörden. Das Stadtgebiet wurde in acht Bezirke eingeteilt, dem je ein Leiter und Leiterin mit 16 Herren zur Verfügung stehen. Gedacht ist an Geld- und Warensammlung. Die Leitung der Bezirke hat: 1. Bezirk Herr Maskow; 2. Rektor Schauerte; 3. Frau Dr. Ueberhorst; 4. Frau Baumeister Schumacher; 5. Frau Schuhoff; 6. Frau Rektor vom Hofe; 7. Herr Born; 8. Frau Dr. Broer. Das Hilfswerk ist durch die Freiwillige Sanitätskolonne in Angriff genommen. st

Evangelische Kirchengemeinde Günnigfeld. Auf Anordnung des westfälischen Generalsuperintendenten Weirich fand eine Versammlung der Presbyterien, Kirchenvertretungen und der Vorstände aller kirchlichen Vereine aus Günnigfeld, Wattenscheid und Gelsenkirchen statt. Als einziger Verhandlungsgegenstand stand die Gottlosenbewegung auf der Tagesordnung. Pfarrer Fritz Plate (Hüllen) hatte das Referat über die Gottlosenbewegung übernommen. Superintendent Hußmann forderte in seinem Schlußwort zur Aufbau- und Abwehrarbeit auf. ur

Goldenes Sängerjubiläum. Heute begeht der fast 70jährige Chorleiter Wennemann sein 50jähriges Sängerjubiläum. 1881 gründete er mit noch einigen Herren den Männergesangverein „Einigkeit" Ueckendorf. Damit begann seine Tätigkeit als aktiver Sänger. ur

Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld. In der außerordentlichen Sitzung wurde Stellung genommen zu den ab 1. November eingetretenen Mieterhöhungen. Der Vorsitzende Landfiedel und der Geschäftsführer Prangenberg referierten über die einzelnen Verträge und gaben an Hand von Beispielen den jetzigen Mietsstand bekannt, der wie folgt besteht: aus Reichsmiete 120% — 4% = 116%, zuzüglich 4% für Staatssteuerzuschläge, für Kommunalsteuerzuschläge 11% = 131%, dazu kommen die von der Stadtverwaltung erhobenen Betriebskostenzuschläge, so daß in Günnigfeld 138,7% — 142,2% in Frage käme. Diese Zuschläge seien für den Mieter und Vermieter untragbar. Die Regelung der bergbaulichen Schadenseinwirkungen wurde besprochen. Die Unterstützung der Winterhilfe wurde wärmstens empfohlen. st

Freiwillige Feuerwehr W.-Höntrop. In der am Mittwoch im Wehrlokal Potz abgehaltenen Monatsversammlung gedachte Brandmeister Hoose mit ehrenden Worten der leitthin verstorbenen unterstützenden Mitglieder Schmiedemeister Brormann und Schuhmachermeister Hildebrandt. Eingehend besprochen wurde die Schlußübung der Feuerwehr am 3. Oktober und der Großbrand Spelberg in W.-Eiberg am 2. November. Ernstlich wurde beraten, auch seitens der Wehr zu Gunsten der Aermsten der Armen im Rahmen der allgemeinen Winterhilfe mit einer besonderen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Wehr will mit einer öffentlichen Weihnachtsfeier am 2. Januar 1932 an die Oeffentlichkeit treten; der Reinertrag soll zum Besten der Armen Verwendung finden.

Verkehrsunfall. Ueberfahren wurde Donnerstag abend ein junges Mädchen von einem Personenwagen, als es im Begriff stand, eine Straßenbahn zu besteigen. Die Bedauernswerte wurde dem Krankenhause zugeführt. fk

Mit dem Messer verletzt. Am 5. November wurde ein Elektriker von einem Arbeiter in der Weststraße im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit einem Taschenmesser in die Schulter gestochen. Es handelt sich glücklicherweise um eine leichte Verletzung. Der Täter wurde vorläufig festgenommen, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Einbruchsdiebstahl. Eine Wirtschaft in Wattenscheid-Günnigfeld wurde in der Nacht zum 5. November erbrochen. Entwendet wurden Tabakwaren.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Neuer Seelsorger in Eickel. Als Lehrvikar trat bei Pfarrer Beckmann in Eickel K. Wiele aus Gelsenkirchen-Bismarck ein. ur

Goldene Hochzeit. Ihre goldene Hochzeit begingen die Eheleute Albert Kordus und Maria geborene Zienkiewicz aus der Rottbruchstraße. ur

25jähriges Ehejubiläum. Gestern feierten die Eheleute Eisenbahnoberschaffner Gustav Jerussel, Göbenstraße 81. Dasselbe Fest durften die Eheleute Kaufmann Johann Diehl, Hermannstraße 28, feiern.

Goldenes Ortsjubiläum. Morgen sind 50 Jahre verflossen, seitdem der Inhaber der Buchbinderei, Buchhandlung und Buchdruckerei M. C. Wolf seinen Einzug in Eickel hielt. Sein Lehrmeister und Vorgänger Klein gründete das Geschäft 1876, Wolf trat am 8. November 1881 bei ihm ein, als Eickel noch ein verhältnismäßig kleiner Ort von etwa 5000 Einwohnern war. Am 2. Mai 1901 übernahm der heutige Inhaber M. C. Wolf das Geschäft, das sich dann mit Eickel entwickelte. Herr Wolf weilt heute mit seinen Kindern in Steyl, um dort seiner Tochter, die seit 1925 ins Klausurkloster eingetreten ist, Lebewohl zu sagen, da dieselbe in den nächsten Tagen ihre Missionsreise nach Lipa (Philippinen) antreten wird.

Neue Ausschreitungen in Röhlinghausen. Als der Arbeiter Kerkhoff aus der Feldstraße in Röhlinghausen sich des Nachts auf dem Heimwege befand, wurde er in einem Feldweg unweit der Gelsenkirchener Straße plötzlich von einer Schar Kommunisten überfallen und durch Schläge über den Kopf erheblich verletzt. — Zu weiteren Ausschreitungen kam es auf der Römerstraße im Stadtteil Röhlinghausen. Im Verlaufe derselben wurden an der Wohnung eines Nationalsozialisten die Fensterscheiben eingeworfen. ur

Nationalsozialistische Versammlung. Eine stark besuchte Versammlung der NSDAP. fand Donnerstag abend im Kurhaus statt. Als Redner war der Provinziallandtagsabgeordnete H. Schmidt aus Hildesheim gewonnen, der sich über das Thema „Noch ist die Freiheit nicht verloren" verbreitete. n

Eine Warenbetrügerin. Am 26. und 27. Oktober erschien in dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Sch. in der Wilhelmstraße eine Frau, die sich Frau Billig nannte und angab, in dem Hause Hüttenstraße Nr. 3 neu zugezogen zu sein. Sie ließ sich verschiedene Waren geben und versprach, diese am 30. Oktober zu bezahlen. Sie hat sich darauf aber nicht mehr sehen lassen und die Waren nicht bezahlt. Im Hause Hüttenstraße 3 hat sie sich nicht ermitteln lassen. Es muß angenommen werden, daß es sich um eine Betrügerin handelt, die vermutlich auch in anderen Geschäften aufgetreten ist oder noch auftreten wird. Vor der Person wird gewarnt.

Auf eine Zaunlatte gespießt. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich auf der Rottbruchstraße. Beim Ueberklettern eines Zaunes blieb ein Knabe mit dem Unterleib an einer spitzen Zaunlatte hängen. Außerdem schlug er mit dem Kopf gegen einen Eisenmast. In lebensgefährlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Keine Vernichtung von Schmuggelwaren. Wie das Polizeipräsidium Recklinghausen mitteilt, trifft die Nachricht Gelsenkirchener Blätter, daß größere Mengen beschlagnahmter Schmuggelwaren verbrannt worden seien, nicht zu. Die beschlagnahmten Lebensmittel und Tabakwaren liegen noch bei der Polizeibehörde. Das Reichsfinanzamt ist von der Sache in Kenntnis gesetzt worden; eine endgültige Entscheidung der zuständigen Behörden ist noch nicht getroffen. Die Lebensmittel werden Wohlfahrtszwecken überwiesen.

350 Prozent Bürgersteuer in Gelsenkirchen. Die Bürgersteuer wird rückwirkend vom 1. April d. J. um 250 Prozent, also auf insgesamt 350 Prozent erhöht.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein Unfall ereignete sich Donnerstag, gegen 2½ Uhr, auf der Essener Straße. Ein Personenauto kam plötzlich ins Schleudern und geriet gegen einen Straßenbahnmast. Der Lenker des Fahrzeuge sowie die Mitfahrer erlitten Verletzungen, so daß alle drei im Unfallwagen dem Bergmannsheil zugeführt wurden. Lebensgefahr besteht bei keiner Person.

Zur Warnung! Wenig Federlesens machen die Franzosen mit Deutschen, die ohne die erforderliche Einwanderungserlaubnis nach Lothringen zur Arbeitsuche kommen. Zwei junge Leute aus Gelsenkirchen, die dabei ertappt wurden, erhielten je einen Monat Gefängnis. Der eine davon wurde außerdem noch zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Besitze eines Messers mit feststehender Klinge war. Als sie die Strafe verbüßt hatten, schob man sie über die deutsche Grenze ab, wo sie in Perl vollkommen mittellos ankamen. C

Ennepe-Ruhr-Kreis

Erhöhung der Bürgersteuer im Ennepe-Ruhrkreis um 50 Prozent. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten wurde die Bürgersteuer in Gevelsberg und Wetter (Ennepe-Ruhrkreis) um 50 Prozent erhöht.

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

(x) **Herbstbezirkstagung der Borromäusvereine.** Mittwoch abend fand im großen Saale des Josephskrankenhauses eine stark besuchte Vertretertagung vom Bezirksverband der Borromäusvereine statt. Nach alter Tradition wurden die Verhandlungen in der Kapelle des Krankenhauses durch eine feierliche Andacht eingeleitet. Im großen Saale begannen die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Bezirkspräses Pfarrer Schröder, an denen als Vertreter der Zentrale Professor Dünchen und eine Reihe geistlicher Präsides teilnahmen. Bezirksgauführer Mathe gab den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß im letzten Geschäftsjahr in 27 Bibliotheken über 43 090 Bücher vorhanden waren. Die Mitglieder- und Leserzahl betrug rund 4000; 162 000 Ausleihungen erfolgten. Der Jubilar, Setretär Kötzmeier, erhielt eine Anerkennung. Der Bezirksbeitrag wurde einstimmig auf 10 Pfennig herabgesetzt. Vikar Blöink sprach über den Schulungskursus in Bonn. Die Aussprache wurde durch Professor Dünchen eröffnet. Für den scheidenden Bezirkspräses Pfarrer Schröder wurde Vikar Böink gewählt.

(m) **St.-Gertrudiskonferenz Propstei.** Im Weißen Saal der Bürgergesellschaft veranstaltete Mittwoch die St.-Gertrudiskonferenz Propstei eine Elisabethgedenkfeier. Nach dem Vortrag des Festprologs sprach Vikar Blöink herzliche Worte der Begrüßung. Sein besonderer Gruß galt den zahlreich erschienenen Ehrengästen, an ihrer Spitze Vikar Grebe und Vikar Funke. Ein frohes Beisammensein bei Kaffee und Kuchen schloß sich an. Im Verlauf der weiteren ansprechenden Festfolge gelangten musikalische Darbietungen und Rezitationen zum Vortrag, die in besonderer Weise St. Elisabeth als die Fürstin der Karitas feierten. Dem inzwischen erschienenen Propst Dr. Fröhling, der bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt wurde, übermittelte Vikar Funke im Auftrage der Festversammlung und der katholischen Frauenvereine der Propstei die herzlichsten Glückwünsche zu seinem am letzten Sonntag begangenen Doppeljubiläum. Nach der Dankansprache des Propstes Dr. Fröhling bildete die mit großem Beifall aufgenommene Aufführung des dreiaktigen Weihefestspiels „Die hl. Elisabeth" den denkwürdigen Abschluß der Festfeier.

(-) **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein, Sektion Bochum.** Der Verein hat seine Tätigkeit im Winterhalbjahr am Donnerstag mit einem interessanten Lichtbilder-Vortrag eröffnet. Reinhold Meves, Sektionsmitglied, sprach über „Wanderungen und Kletterein auf Streifzügen durch die Dolomiten." Aus den zahlreichen, mit künstlerischem Blick aufgenommenen Bildern sprach deutlich die große Liebe zu den Bergriesen, die unter Aufbietung aller Kraft in gefahrvollen Klettereien bezwungen werden müssen. Der Vortrag, der den Mitgliedern Erinnerungen und Ansporn zugleich brachte, löste dankbaren Beifall aus. Im abgeschlossenen Sommerhalbjahr hat sich auch die Sektion Bochum hervorragend an der Aufstellung von Sonderzügen, die eine große Anzahl Bergbegeisterter in die Alpen führte, beteiligt. Von der Sektion Rheinland-Westfalen wurden fünf Züge zusammengestellt. Während der Versammlung wurde besonders auf die kommenden Vorträge hingewiesen, die ein reichhaltiges Programm vermitteln werden.

(-) **Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Bochum.** Die Funktionäre der dem Allgemeinen freien Angestelltenbund, Ortskartell Bochum, angeschlossenen freigewerkschaftlichen Verbände beschäftigten sich in ihrer letzten Konferenz mit dem Verlauf des vierten Gewerkschaftskongresses des Afa-Bundes, der in Leipzig tagte. Zur Berichterstattung über den Kongreß war der Leiter des Afa-Bezirkskartells Rheinland-Westfalen-Lippe, Wiegand (Düsseldorf), erschienen. Der Referent unterstrich, welche Beachtung der Kongreß gefunden habe. Seit dem letzten Kongreß im Jahre 1928 sei die Mitgliederzahl der dem Bund angeschlossenen Verbände trotz Wirtschaftskrise und Stellenlosigkeit von 411 000 auf 487 000 gestiegen. Das Referate des Reichsfinanzministers a. D. Dr. Hilferding über „Gesellschaftsmacht oder Privatmacht über die Wirtschaft" habe den Kongreßteilnehmern eine vorzügliche Analyse über die Weltwirtschaftskrise und ihre tieferen Ursachen gegeben. Mit Dankesworten an den Bezirkskartelleiter Wiegand, der zum ersten Male im Kreise der Bochumer Kollegenschaft weilte, wurde die Konferenz von dem Vorsitzenden Görsch geschlossen.

Traditionsecke

Verein ehem. 11er Husaren Bochum und Umgegend. Der Verein blickt am 7. November auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Das veranlaßt ihn, diesen Tag festlich zu begehen. Wenn auch der Verband in Düsseldorf den Vereinen nahelegte, von überflüssigen Festlichkeiten abzusehen, so glaubt der Verein doch berechtigt zu sein, diesen Tag würdig zu feiern. Allerdings wird die äußere Gestaltung der Feier möglichst einfach gehalten sein. Man hofft, dadurch wiederum dem kameradschaftlichen Bewußtsein engster Zusammengehörigkeit und unauflöslicher Verbundenheit lebendigen Ausdruck zu geben.

Konsumverein „Wohlfahrt" e. G. m. b. H. Bochum

Vom Sekretariat der Konsumgenossenschaft werden unsere Leser, besonders aber die Mitglieder des Konsumvereins noch einmal darauf hingewiesen, daß anläßlich der konsumgenossenschaftlichen Reichswerbewoche am Montag, dem 9. 11. 1931, von 11.0 bis 11.15 Uhr, durch den Langenberger, Kölner und den Sender in Münster ein Vortrag über Zweck und Ziel der Konsumgenossenschaftsbewegung übertragen wird, der jedem Hörer, der sich mit Wirtschaftsfragen beschäftigt, interessant sein dürfte. (9828

Gestatten Sie, dass wir vorstellen...: Maskotte.

Ist „Maskotte" nicht wirklich hübsch? Die Skizze läßt die Vorzüge dieses neuen Hess-Schuh-Modells nur annähernd erraten. Sie sollten den Schuh einmal anziehen... Diese wunderbare Paßform!... diese Anmut der Linien!... diese federleichte Verarbeitung!... und vor allem dieser billige Preis

12.50

M. & L. Hess Schuhfabrik A.-G., Erfurt

Hess Schuhe

In Bochum: Kortumstraße 73



„Maskotte" kombiniert aus schwarz Wildleder und Lack, oder in der Zusammenstellung: schwarz Chevreaux mit schwarzer Eidechsart; 12.50



Siemens 35

Der Europa-Empfänger mit doppelter Entdämpfung und beleuchteter Riesenskala.

Preis einschl. Röhren:
für Wechselstrom RM 216,—
für Gleichstrom RM 235,—

Außer diesem Gerät führen wir weitere Empfänger sowie Lautsprecher für jeden Bedarf und jeden Geschmack.

Vorführung in Fachgeschäften

Ruf 182

Riesenskala

macht den Empfang leicht

SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt

R 180

Gewerbebank Bochum e.G.m.b.H
Bochum

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am (a8911
Montag, dem 16. November 1931, 18 Uhr,
in der Aula der Goethe-Oberrealschule stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
höflichst ein.

Die Mitglieder werden gebeten, zum Zwecke der Legitimation das Anteil-Quittungsbuch vorzulegen.

Tagesordnung:
Aenderung der Satzungen § 7 Abs. 2 und § 26 Abs. 1 (Erhöhung des Geschäftsanteils und der Haftsummen).

Bochum, den 4. November 1931.
Der Aufsichtsrat:
Flaskamp, Vorsitzender.

Beschluß:
14 K 99/31 — 9 —

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Bochum belegenen, im Grundbuch von Hamme, Band 5, Artikel 10, auf den Namen
Wirt Theodor Hudde
in Hamme
eingetragenen Grundstücke:
Flur 5, Nr. 631/119, 898/118, 899/118 und 900/118,
wird auf Grund des Einstellungsbeschlusses des Amtsgerichtes in Essen vom 28. Oktober 1931 in 11 C 2171/31 einstweilen eingestellt.

Der auf den 16. Dezember 1931 anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben. (a8905

Bochum, den 3. November 1931.
Das Amtsgericht

Schutz der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr

Wir raten allen Abnehmern dringend, die Gas- und Wassermesser vor Frost zu schützen, damit unnötige Reparaturen vermieden werden. Es empfiehlt sich daher, die Kellerfenster zu schließen und die Messer mit Sägemehl, Holzwolle usw. zu umhüllen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Wasserabsperrhähne zu prüfen sind, ob diese noch vollständig schließen, damit bei starkem Frost das Wasser abgesperrt werden kann. Da die Reparaturkosten für zerfrorene Messer und schadhafte Hähne heute außerordentlich hoch sind, so können sich die Abnehmer bei genügender Vorsicht diese ersparen.

Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke, Bochum.
Verbands-Wassermerk G. m. b. H., Bochum-Weitmar.

Die Billigkeit ist überraschend!

Schlüpfer

Damen-Schlüpfer warm gefüttert, solide Qual., alle Farben . . . Größe 42 — **45** ₰

Damen-Schlüpfer mit warmem Innenfutter, extra kräftige Ware . 42—48 95 ₰ — **65** ₰

Damen-Schlüpfer mollig warm, mit guter Kunstseidendecke . . . . . — **1,25**

Damen-Schlüpfer mit weichem Flauschfutter und feiner Kunstseidendecke alle Größen 42/48 — **1,45**

Kinder-Schlüpfer kräftige Qualit., alle Farben . . Größe 1 Steigerung 6 ₰ — **18** ₰

Kinder-Schlüpfer warm gefüttert, mit K'seidendecke, Gr. 1 Steigerung 15 ₰ — **45** ₰

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, Doppelsohle und Hochferse, gute Farben, fehlerfrei . . . Paar 65, 48 — **35** ₰

Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Mako plattiert, gute strapazierfähige Ware . . . . . Paar 1,35, 95 — **78** ₰

Damen-Strümpfe unsere Standard-Qualitäten, Flor mit Seide plattiert, 4fache Sohle, Hochferse, Ballenverstärk., Paar 2,45, 1,90 — **1,65**

Damen-Strümpfe „Unser Ruf", künstliche Fließseide, für die verwöhnte Dame, allerfeinstes Material . . . nur — **1,90**

Damen-Strümpfe prima gewebte Wolle, extra gut verstärkt, mod. Herbstfarben . . . . . Paar 1,95, 1,65 — **1,45**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide plattiert, der elegante Straßenstrumpf für den Winter . . . . Paar 3,25, 2,60 — **1,90**

Borgzinner BOCHUM

Einmalig! Strick-Socken nur reine Wolle, schwarz und grau Paar **95, 78 50** ₰

Unterricht

Bad Salzuflen
(viertgrößter moderner Badeort Deutschlands
Dr. med. Spindlers Lehranstalt
zur Ausbildung **ärztlicher Sprechstundengehilfinnen**
Kursgebühr monatl. 50 Mk. Ohne besondere Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausführlichen, illustr. **Prospekt kostenlos** und **unverbindlich** an!

Englisch Französisch
Privatunterricht. Gemeinschaftl. Kurse. Nachhilfe bis zum Abitur (Schüler erhalten Preisermäßig.)
Prosper Kirch
Sprachlehrer
Friederikastraße 40

Lernt Autofahren
in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.
Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos — Fernsprecher 64774

Versetzung
am sichersten durch **rechtzeitige** Nachhilfe v. ert. Akad. St. 2,— Angeb. unter St. 47495 an die Gesch

Energ. Nachhilfe für Serta, Quinta, zw. Versetz. durch erf. Höh. Mädchenschullehrerin bei mäß. Ber. in u. auß. d. H., auch ausw. Mühlenstr. 18, 1. Et.

Spanischer Sprachkursus
An einem jetzt beginnenden Kursus können noch einige **Damen und Herren** teilnehmen. Gebühren monatl. 6 Mark. Zuschr. unt. E. F. 8741 an die Geschst.

Mathematik
für alle Zwecke d. Fachm. Std. 2 RM. Angeb. unter Ch 47496 an die Gesch. d. Zeitung

Wer lernt Dame **Bridge?** Ang. u. L. C. 47571 an d. Geschst. d. Ztg.

Sprachunterricht
in **Englisch, Französisch und Italienisch** erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjähr. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 befördert die Geschst. d. Ztg.

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Vorzügl. Unterricht
ert. Paul Schürmann
Dipl.-Musik., Pianist
Klavier — Violine
Weniger bem. nur 6 RM. monatlich f. Unterst. (a8879
Jakobstr. 3 (E. Dreher)

Erteile gründliche **Abendkurse in wissenschaftl. Astrologie** mit allen astronomischen Grundlagen. Ang. u. F. R. 47356 an die Gesch. d. Ztg.

Einheitskurzschrift!
Es können sich noch einige Damen und Herren an einem Diktat- u. Fortbildungskursus beteiligen. Erna Günzburger, gepr. Kurzschriftlehrerin, Farnstr. 32. Tel. 63814

Gründlichen **Klavier-Unterricht** Stunde 3 Mk. ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter T. 3. 1045 an die Geschst.

Sprachen
Engl., Franz., Span., **gründl. Einz.-Unterricht.** Mon. 8.- Mk. Ang. unt. Ch. 47494 a. d. Gesch.

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
sowie Zigarren und Zigarillos in allen Preislagen.
O. Neuhaus, Bochum
Herner Straße 2. — Telephon 62998.



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 — Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder

Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Noch billiger!
Echte **Eichenschlafzimmer** kompl. mit Matratzen, Auflagen, Marmor usw. . . . . nur Mark **500,-**
Schwer. Küche . . . . . nur Mark **195,-**
Berg & Co.,
Alleestraße 49

Sparen! Sparen! Sparen!
Getragene
Maß-Anzüge
Gehröcke, Smokings, Mäntel, Fracks
auch für dicke Herren, kaufen Sie am billigst. bei
Brand, Bochum
Brückstr. 21 (Heiland)
Fahrtvergütung
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge



Das gute Bett
aus dem guten Spezial-Geschäft
Bettfedern
Bettinletts
Metallbetten
Matratzen
Steppdecken
Tägl. Bettfedern-Reinigung
Betten-Korten
Das gute Betten-Spezial-Geschäft
Bochum, Longardstraße 6

Das Vertrauen der Käufer kann man nicht durch eine einmalige Werbung erringen. Die Wiederholung bringt Erfolge.

Schoenenbergers Pflanzenrohsäfte
(Knoblauch, Huflattig, Rettig, Möhre, Spinat usw.) echt im **Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, am Hauptbahnhof.**

Tischlein, decke dich! Beutel, strecke dich!
Zur unbedingten Einführung versende ich (AM2
für 3 Mark
(zuzüglich 40 Pf. Nachnahme)
6—4 Tischdecken (120—160 Zentimeter), weiß, Sternenmuster oder 2 Dtz. Servietten, weiß, (60 Zentimeter), oder 6 Dtz. Taschentücher, weiß, (ca. 40 Zentimeter), aus feinst. Damastmaschée, das wirklich schöne und moderne, aus erster Fabrik stammende Tischzeug, prächtig wie Seidendamast.
Karl J. Koldiß, Berlin-Heiligensee

Seifenhaus A. PIEPER
Rottstr. 6
Günstiges Angebot:

Toilettenseife mein Schlager . . . . . großes Stück — **10** ₰
Toilettenseife Packung in Glanzpapier . . . 6 Stück — **40** ₰
Ia Transparentseife garantiert reine Leinölware . . Pfund — **17** ₰
Silberseife . . . . . Pfund — **24** ₰
Kernseife D.-Stück von 8 ₰ an, — **25** ₰
große Stück, Vollfett-Kernseife . . .
Luhns lose Seifenflocken . . . . . ¼ Pfund — **17** ₰
Feinste Reisstärke . . . . . ½ Pfund — **18** ₰

Bürsten, Schrubber, Aufnehmer, Waschmittel und Bohnerwachs zu niedrigen Preisen

---

Zwangsversteigerung
Am **Montag, dem 9. November 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Kruppla fwagen (IX 19125), 2. 1 Sprechapparat, 1 Warmwasserspeicher, 3. 1 Klavier (braun, Neumeyer), 4. 2 Ziegen mit Glasaufsatz, 1 Kefferschrank, 1 Eisschrank, 2 Fenstervorsätze, 5. 1 Ledersofa, 6. 1 Büfett, 7. 1 braunen Hengst, 1 Einspannwagen, 2 Schweine, 5 Ferkel, 8. 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch, 1 Klavier (Ibach Sohn), 9. 1 Küchenschrank, 1 Grammophon, 1 Bild, 10. 1 Speisezimmer, 11. 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Kredenz, 1 Plüschsofa, 2 Sessel, 5 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Ofen, 1 Sessel, 1 Lautsprecher, 1 Aussiehtisch, 1 Chaiselongue, 12. 1 Schreibmaschine (AEG.), 13. 1 elektr. Bohrmaschine, 1 Schweißapparat, 1 Schmiede-Ventilator, 2 Bohrmaschinen für Riemenantrieb, 14. 1 Diplomatschreibtisch, 1 Bücherschrank, 15. 1 Büfett, 1 Kredenz, 16. 1 Klubsessel, Tische, Stühle, 1 Grammophon, 1 Bücherschrank, 1 Speisezimmer, 1 Klavier (Neumann), 1 Flügel (Ibach), 17. 2 Ferkel, 18. 1 Küchenschrank, 19. 4 Radioapparate (S. W., 3 Röhren), 20. 1 Diplomatschreibtisch mit Sessel, 1 Grammophon, 1 Schreibtisch, 1 Radio mit Akku und Anodenbatterie, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, 1 Kredenz, 7 Bilder, 1 Regulator, versch. Tassen und Teller, 1 Waschtisch, 1 Chaiselongue, 1 Tür. Kleiderschrank, 1 Blumenschrank, 1 runden Tisch, 1 Flurgarderobe, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Linoleumteppich. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morian, Alleestraße 54. Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert.

Bochum, den 6. November 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 36, Fernruf 69898.

Zwangsversteigerung
Am **Montag, dem 9. November 1931,** nachmittags 3 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Vertiko, 1 Rollschreibtisch mit Sessel, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Klavier (schwarz, Baldur) mit Hocker, 1 Eßzimmer, 1 Standuhr, 1 Kronleuchter (Sarmig), 1 Kaminofen, 1 Teppich, 1 Grammophon, 1 Herrenzimmer, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Kronleuchter aus Geweih (6flerzig), 1 Radiogerät (5 Röhren), 1 Radiogerät (Netzanschluß), 1 Lautsprecher, 1 Herrenfahrrad, 1 Dezimalwaage, 1 Wäschemangel, 1 Tafelwaage, 24 Schallplatten. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Heinr. Bauer, Bochum-Weitmar Nord, Ecke Vereins- u. Goldhammerstr. — Dieser Verkauf findet bestimmt statt.

Bochum, den 6. November 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 36, Fernruf 69898.

Vollkornbrot, Steinmetzbrot, Soester Simonsbrot immer frisch
Reform- und Kräuterhaus E. Platffaut
Bochum ● Humboldtstraße 4 ● Nähe Rathaus

Winterkur für
Nervenkranke
und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Pianos
neu und gebraucht.
Verlangen Sie vor Kauf unverbindliches Angebot
direkt von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen 118
Teilzahlung. Lieferung frei Haus

Schweißerei
für Alum. und alle sonstigen Metalle. Cylinder-Blöcke und -Köpfe.
Autokühlerreparatur.
Gewerkschaft Wolzhausen
Castroper Str. 44a.

Wanzen, Schwaben, Kakerlaken, Flöhe
u. sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachst. Anwendung. Kleine Dose 0,60, gr. Dose 1 Mk., kl. Flasche 0,75, große Flasche 1,25 Mk. (2360
Drogerie J. Kneider
Bochum,
Große Beckstraße 11.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Thea Bona
der sich bestens bewährt hat, geg. unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschwerd

Thea Bona
scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus u. wirkt entfettend. Thea Bona ist niemals lose, sondern in Original-Paket 1 Mk.

nur allein
zu haben
Drog. Huckenbroich, Boch., Brückstr. 55, Ecke Hohenzollernstr.

Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

In den 40er Jahren
brauchen Sie zum Lesen und zur Naharbeit Augengläser, wenn Sie in früheren Jahren in die Ferne gut sahen

Brillen Gillen
Kortumstraße 104 / Tel. 67931
gibt Ihnen nur das Beste für Ihre Augen

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Autoreifen
Reparatur. - Neugummierung
erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisier-betrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63715

---

20. Gr. Volkswohl-Lotterie

Ziehung vom 13. bis 17. November

Riskieren Sie **1 Mark** dann können Sie **1 Villa** zu **50000** Mark oder **45000** Mark **bar** gewinnen

36836 Gewinne und 2 Prämien — **330000**
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM — **150000**
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM — **75000**
2 Hauptgewinne je 1 Villa im Werte von RM — **50000**
2 Prämien je 1 Villa im Werte von RM — **25000**
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um d. Welt i. W. v. RM — **10000**
2 Hauptgewinne im Werte von je RM — **5000**

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden **5** RM
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden **10** RM

zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
GUST. PFORDTE, ESSEN
Limbecker Straße 70 — Postscheckkonto Essen 7884

Volkswohl
Lose 1 Mk., Doppellose 2 Mk., in Bochum zu haben (L.T.11
Trass, Lotteriebank
Wilhelmsplatz

Deutsche Edelobstschau
verbunden mit Serienausstellung.
Einzige derartige Ausstellung im Industriegebiet.
Wenn ein jeder Deutsche Edelobstsorten kennen lernt, muß das Auslandsobst von selbst verschwinden. Nicht mit Augenverblendung, sondern mit unserm guten, haltbaren, baumreifen deutschen Erzeugnis werden wir uns durchsetzen. Deutsches Edelobst bis zur neuen Ernte. Eine neue Sendung wunderbares Edelobst eingetroffen. Ebenfalls empfehlen wir unser flüssiges Obst, nach dem Dr.-Schnittbennerschen Verfahren hergestellt. Von vielen Aerzten zu Kurzwecken verwendet.
Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde
Rottstraße 34 (gegenüber dem Operettentheater).

Stadttheater Bochum

Samstag, 7. Nov., 20 bis 23 Uhr.
Werbe-Vorstellung:
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten (17 Bildern) von Carl Zuckmayer. Preise 0,30—2,00 M.
Sonntag, 8. Nov., 18.30 bis 22.30 Uhr. Blauer Ring 2 und Volksbühne Serie 1:
Wallenstein
Dramatisches Gedicht von Fr. von Schiller.
Montag, 9. Nov.:
Geschlossen
Dienstag, 10. Nov., 19.30 bis 23.30 Uhr. Gelber Ring 2:
Wallenstein
Mittwoch, 11. Nov., 20 bis 23 Uhr.
Zum ersten Male! C. 7:
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar.
Donnerstag, 12. Nov., 20 bis 22 Uhr. Vormiete:
2. Symphonie-Konzert
Werke von Bruckner, van Beethoven und von Weber.
Solist: Professor Georg Kulenkampff (Violine).
Freitag, 13. Nov., 20 bis 22.15 Uhr. Weißer Ring 3 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Reifeprüfung
Schauspiel in 5 Szenen von Max Dreyer
Samstag, 14. Nov., 19 bis 23.15 Uhr. B. 6:
Tannhäuser
Romantische Oper von R. Wagner.
Sonntag, 15. Nov., 16 bis 18.15 Uhr. Außer Vormiete:
Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conrad. Preise 0,30—2 Mk.
20 bis 23 Uhr. Außer Vormiete:
Der Hauptmann von Köpenick
Preise 0,40—2,40 M.

Operetten-Theater Bochum,

Kortstr. 29 — Tel. 66534
Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr, zum letzten Male
„Viktoria und ihr Husar"
in der ersten Besetzung
Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitung für „Im weißen Rößl" geschlossen
Dienstag, abends 8 Uhr, zum ersten Male
„Im weißen Rößl"
Operette v. Hans Müller Musik von Benatzky.

die gute Tasse Kaffee im Cafe Lenkart Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Autofahrten
Priv.-Limousine, 4-tür., 5sitz., an Herr.-Fahrer zu vermiet. Kilometer 20 Pfg. Ruf 64366.

Autoanr. 68686
5- u. 6sitz. Limous. Billige Berechnung. Alex. Schmidt.

Pianos
gespielt, in eigenen Werkstätten vollst. erneuert, schw. Nußbaum od. Eiche.
Langjährige Garantie.
Pianohaus
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str.

Zugreifen!
Schönes **Schlafzimmer** dunkel Eiche gep., ganz schw. Arbeit, wegen klein. Transportschäden für nur Mark **385,-** abzugeben. (LL1
Ehrenfelder Möbelhaus
Bochum, Jägerstr. 2 Ecke Kronenstraße

Städtisches Orchester * Bochum

Morgen, Sonntag, 8. November 1931, nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr:
Konzert im Parkhaus
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Eintrittspreis 30 Rpf. Zehnerheft 2,50 RM., Schüler 20 Rpf.

Voranzeige!
Sonntag, den 15. November 1931, nachm. 5 Uhr im Schützenhof
Großes Chorkonzert
des **M.-G.-V. „Schlägel und Eisen", e. V. Bochum** (Bundeschormeister R. Hoffmann) in Gemeinschaft mit dem **Dortmunder Männergesangverein e. V.** (Dr. Hans Paulig).
Gesamtchöre (400 Sänger) und **Einzelchöre** — **11 Erstaufführungen.**
Karten zu 0.50, 1.— und 1,50 RM. in der Buchhandlung **Hengstenberg,** Kortumstraße, im Vereinsheim **Bochumer Hof,** bei den Mitgliedern und ab 4 Uhr an der **Konzertkasse**

Hubertus-Restaurant
Pieperstraße 13 / Bochum / Pieperstraße 13
Täglich:
Winzerfest am Rhein
mit prunkvoller Original-Dekoration und großer, feenhafter, elektrischer Beleuchtung.
Einzig in seiner Art. ff. Pokal-Wein 25 ₰
Rheinisches Konzert

Bochum

PARKHOTEL HAUS RECHEN
Königsallee 21 Fernruf 67051
Treffpunkt nach dem Theater
Preiswertes Bierrestaurant
Vornehmes Weinrestaurant
Konzert und **Tanz** in der Hotelhalle
Sonntag und **Montag,** nachmittags und abends
Winter - Moden - Revue
Die Modelle werden von der Gilde rheinischer Mannequins vorgeführt.
Schlagerkapelle: **Lützenkirchen**
Das moderne Tanzpaar: Hertha und Jonny Landers
Zimmerpreise von RM. 5,50, mit Bad von RM. 9,00

Männergesangverein Bochum a. D.
CHORLEITER: Dr. HEINRICH STUTE, WITTEN
Sonntag, den 8. Nov. 1931, nachmittags 5 Uhr, im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße
2. Liederkonzert
Mitwirkende: **Madrigalchor, Bochum** / Leitung W. Schmidt,
13 Erstaufführungen alter und neuer Meister
Karten zu 50 ₰ bei: Schweighöfer & Husen, Trumpf Hbf. Südeing. im Verkehrsverein, im Ev. Vereinshaus u. d. Bürgergesellschaft

Evangl. Frauen-Fürsorgeverein
Sonnabend, den 7. November 1931, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40
Alte deutsche Musik
Eintrittspreis 1,00 RM. und 50 Pf. (47421
Reinertrag für das evangl. Zufluchtsheim

Wo gehen wir Sonntag hin?
Restaurant zum Rosenberg
Bochum-Harpen
Sonntag, den 8. Nov.
TANZ
unter Mitwirkung der neuen Wiener Jazzkapelle. Spiegelglattes Parkett.
ff. Speisen u. Getränke

Zum „Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
◆ **TANZ** ◆
Ia Bundes-Kegelbahn. — Bauernstuben mit Kaffee.

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert und Tanz
Eintritt frei!
Musik: Jazz-Kapelle

Hüte — Umpressen
Damen-Hüte Filz 2,25 Velour 2,50 } einschl. Reinigen } Herrenhüte . 1,75
Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1
Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben.

Der Sonntagsschuh zum Alltagspreis!
Nimbus
DER MODERNE MARKENSCHUH
5.75
Die Nimbus-Auswahl umfaßt 12 verschiedene Modelle. Hier 4 Beispiele:



Zwei Vorzüge: Kurze Form, echt Reptil! Ein eleganter, rassiger Spangenschuh mit L.XV.-Absatz. Vorderblatt mit echter Reptil-Einlage verziert, Farbe Mulattenbraun . **5.75**



Lack-Spangenschuhe mit weißer Garnitur. Schwarz mit etwas weiß ist sehr modern. Lackschuhe zu diesem neuen, niedrigen Preis sind eine hervorragende Leistung . **5.75**

Ganz auf Linie gestellt! Mit vornehmer Zurückhaltung betont die Garnitur die feine Linienführung. Der echte „Baby"-L.XV.-Absatz ist bequem und elegant . **5.75**

Ein Vorläufer der Mode! Ein „Schnürschuh" aus schwarzem Samt-Leder. Der „Lackgürtel" zum Schnüren ist eine reizende neue Mode-Idee. Flotter Kuba-Absatz . **5.75**
Wir haben den Alleinverkauf
ALSBERG
BOCHUM

Nitol
Haarfarbe-Wiederhersteller
nur bei [LN1
Otto Nebel
Kortumstraße 53

Ohne Diät
bin ich in kurz. Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einfach. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen 45B.

Lichtburg BOCHUM
Sonntag, vormittags 11.15 Uhr:
Früh-Vorstellung
mit dem gewaltigen Tonfilm
TRADER HORN
Kleine Eintrittspreise auf allen Plätzen

PLAZA
BOCHUM / TONHALLE
TELEPHON 63872
Täglich 4.30 Uhr:
2½ Stunden Lachen
bei Kaffee und Kuchen
das volle Abendprogramm
Täglich abends 8.15 Uhr:
Unser großartiges
November-Programm
unerhörtes Tempo - Spitzenleistungen auf jedem Gebiet
Ueber
Grocers und Grocers
allein lacht man 20 Minuten
Erna Hansen-Wehnert
Deutschlands Meister-Humoristin
Johnny Co.
Eine Tier-Revue
Rolf Hansen
15 Minuten im Reiche der Illusion
usw.
Zillertal: Kapelle Danielzick und Rio-Hall-Orchester, Stimmung, Tanz.
Heute großes Preistanzen!!
Chéri-Tanzbar: Ernö-Graefe-Trio v. d. Femina, Berlin. / Ueberall kleine, den Zeitverhältniss. angepaßte Preise

Geigerkönig Willi Rigo
spielt täglich ab 7 Uhr
Sonntags ab 5 Uhr
im Restaurant
„Zum Ritter"
Ritter
Inhab.: Emil Grünert, Bochum
Kortumstraße 101
● Sonntag von 11-1 Uhr Früh-Konzert ●

Rennen zu Dortmund
Sonntag, 8. Nov., 2 Uhr,
Dienstag, 10. Nov., 2 Uhr
Letzte Flachrenntage

Wettannahmen des Vereins: Dortmund, Rosental 20 Bochum, Brückstraße 38

Fahrkarten
der Deutschen Reichsbahn, Mer-Fahrscheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit, Schlafwagenkarten, Flugscheine, Schiffskarten der Köln-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrt werden bei frühzeitiger Bestellung mit einer Aufstellung der nötigen Zugverbindungen ohne Aufschlag frei Haus besorgt.
Verkehrsverein Bochum
Rathausplatz 8, Telephon 62141

UFA
EINE CHARELL-INSZENIERUNG DER ERICH POMMER PRODUKTION
DER KONGRESS TANZT
mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt, Lil Dagover
Morgen, Sonntag, 11¼ Uhr:
Frühvorstellung
zu kleinen Preisen
UFA **Theater Tonhalle**
Bochum, Bongardstr., Tel. 63837

Ab heute gastiert im
Wittelsbacher Hof
Bes. Fritz Lewald, Telephon 65994
die Gesangs- u. Stimmungskapelle
Heinz Müller
mit **Walter Lengenberg,** Tenor und **Lorenz Wittig,** Bariton

Parkschlößchen
am Stadtpark / / Inh.: Fr. Kollenberg
Heute, Samstag, 7. November:
Ein Abend an Rhein und Mosel


Und morgen? . . .
. . . doch nur bei
H. Gottschalk
Westenfeld
Neue Kapelle. Große Tanzfläche
Ia Jazz-Kapelle. Eintritt frei.
a8918) Vorkorte.

. . . und Sonntag wieder zum
Hordeler Saalbau
Th. Lemm, Bochum-Hordel
Ab 5 Uhr: **Tanz** mit der bestbekanntesten **Tanzsportkapelle Josef Schultze** bei freiem Eintritt und billigsten Preisen
Voranzeige: Sonntag, den 15. Nov. **Karneval-Auftakt-feier**
Beachten Sie die Fahrgelegenheit zum Saalbau am 15. November (LH36

Restaurant Heinrich Sigger
Bochum-Weitmar, An der Landwehr 65.
Ab Sonntag, den 8. November, jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz

Restaur. „Zum Sportheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Wir wollen restlos räumen

und haben daher

im **Total-Ausverkauf**

unserer

Damen- u. Kinder-Konfektion

die Preise ganz gewaltig herabgesetzt

Nie kauften Sie Ihre Kleidung so billig! Reichhaltige Auswahl!

Clemens

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag, den 8. November 1931.

Sammlung für den Westdeutschen Jünglingsbund, evang. Jugendverbände der Provinz Westfalen.

Christuskirche: 9.45: Schneider; KGD. 11.15: Edelhoff; 3: Tauffeier, Bockamp.

Friedenskirche: 9.30: Matthien; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Hardt; KGD. 11: Schmidt 11; 12: Tauffeier, Schmidt 11.

Pauluskirche: 8: Edelhoff; 9.30: Edelhoff; 5.15: Hardt.

Johanneskirche: KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle: 9.30: Bockamp.

Herberge zur Heimat: 9.15: Klose.

Gerichtsgefängnis: 8: Klose.

6. Bezirk (Übergstraße 46): Sonntag 11.15: KGD. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Bezirk (Lehbrink): Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 235.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Rottstraße Nr. 85. Mittwoch 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8: Vereinshaus. Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Evangelische Jugend" Bochum-Altstadt. Jugendheim, Mühlenstraße 25: Freitag abend 8: Bibelstunde. — Jugendheim, Moltkemarkt 12: Freitag abend 8: Bibelstunde.

Christl. Verein jung. Mädchen, Heim: Fahrendeller Str. 14. Sonntag nachm. 3: Festgottesdienst in der Petrikirche., Freitag abend 8: Bibelbesprechung für die ältere Abteilung.

Jugendbund für entschied. Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Gemeinschaft für entsch. Christentum, Friedenskirche. Dienstag 8: Gebetsstd.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 11: Sonntagsschule: 5.15: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße Nr. 25. Donnerstag 8: Gebets- und Bibelstunde.

Evang. ostpr. Gebetsverein Bochum, Weitenbrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst, Peithmann; 11: KGD.; 12: Taufen. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Sassenberg; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Görtz; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten, Schützenstraße. Jungmänner-Abteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. Ev. Männer- u. Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung, Jugendabteilung, Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde. Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Phillips aus Weitmar; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 8: Stadtmiss. Evangelisation. Dienstag 7.30: Jungmännerkreis, Bibelbesprechung; 8: Stadtmission, Bibelbesprechung. Mittwoch 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 10: Miss.-Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, Missionar Schneider; 11.15: Missions-Kindergottesdienst; 12: Taufen. Mittwoch 5: Bibelkreis für Schüler höh. Lehranstalten. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst: Maarbrücke 8: Falkenroth, Gemeindehaus 8: Simon; Hauptgottesdienst: Kirche 9.45: Falkenroth, Wegescheid 9.45: Simon; Kindergottesdienst: Kirche 11.15: Kraemer, Gemeindehaus 11.15: Falkenroth; Taufstunde: Kirche 12.15: Kraemer, Wegescheid 12.15: Falkenroth. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis, Mittwoch 8: Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemeindebibel- u. Gebetsstunde. Jungmännerverein: Sonntag 3: Bibelstunde.

Bochum-Harpen. Sonntag 10: Gottesdienst, Leich: 11.15: KGD. 12: Taufstunde. Freitag 6: Kindergottesdienstvorbereitung.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 8.30: Mühge; 10: Pitsch; 11: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Jungmännerverein: Dienstag 8: Bibelstunde. Jungfrauenverein II: Donnerstag 8: Bibelstunde.

Bochum-Hemmingen. Sonntag 9.30: Kuhlmann: 10.45: Kirchentaufen: 11: KGD. Donnerstag abend 6: Bibelstunde in Querenburg.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon: Sonntag 8: Niedermeier; 9.45: Engelbert; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Bochum - Wiemelhausen - Petrikirche: Sonntag 10: Niedermeier; 11.30: Taufen; 11.30: KGD., Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde, Reckert.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30: Niedermeier.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde; 2: Kinderstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschied. Christentum, Königsallee 163. Vom 8. bis 22. Nov. tägl. abends 8: Jugend-Evangelisation im großen Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses, Königsallee 40. — **Zweigstelle Weitenbrink 12 (Konfirmandensaal).** Mittw. 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagsschule: 5: Bibelstunde. Donnerstag 8.15: Bibelbesprech. — **Bochum-Hamme, Glückaufstr. 33:** Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein junger Männer, E. V., Königsallee 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Sonntag 10: Teilnahme am Gottesdienst in Welper. Mittwoch abend 8: Evangelisationsvortrag. Donnerstag abend 8: Evangelisationsvortr.

Bochum-Hordel. Sonntag 9.30: Gottesdienst, P. Höfker; 10.45: Kindergottesdienst; 11.45: Taufen. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, P. Höfker.

Bochum-Stiepel. Sonntag 9: Gottesdienst im Lutherhause, P. Husemeyer; 10.30: Gottesdienst in der Kirche, P. Husemeyer. Frauenhilfe, Haar: Dienstag 4 Uhr Versammlung im Lutherhause; aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Frauenchors wird Herr P. Heuer aus Werther bei Bielefeld die Ansprache halten. Jungmädchenverein Dorf: Dienstag 8 Uhr; Haar: Dienstag 7.30 Uhr. Jungmännerverein, Haar: Mittwoch 8 Uhr, Freitag 7.30 Uhr Turnen; Dorf: Mittwoch 8.30 Uhr. Frauenchor, Haar: Donnerstag 5.30 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Am Bußtag nachm. 4.30 Uhr veranstaltet der Kirchenchor im Lutherhause eine Bußtagsfeier: Vortragsfolgen sind für 40 Pf. bei den Mitgliedern des Kirchenchors und der kirchl. Vereine zu haben.

Linden. 9.30: Sup. Neubaus; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen. Mittwoch 5: Taufen, P. Bonner.

Dahlhausen. 8: P. Weber; 9.30: P. Weber; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Müller; 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Müller. — Alte Kirche: 9: Masur. Gottesdienst, Gemeindehelfer Podzelny. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst, P. Sirtus; 10.30: Kindergottesdienst. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausgottesdienst, P. Bonne. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 2: Kindergottesdienst. — **Die Amtswoche vom 8. bis 14. November hat P. Müller.**

Bochum-Langendreer. Sonntag 7.30: Morgenandacht; 10: Jugendgottesdienst; 11.30: Kindergottesdienst; 11.30: Kirchentaufen.

Bochum-Werne. Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst; 12.15: Kirchentaufen; 7.30: Vortrag von Johannsen, Essen. — **Gemeindeteil Kreta.** Sonntag 10: Gottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 8. November 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse; 9: Schülermesse; 10: Hochamt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum - Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt, 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum - West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde: 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännerrings; 8: hl. Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Swidbertusschule; 9: hl. Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Hochamt mit Predigt; 11.30: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Dankandacht mit Tedeum für gute Ernte; 3.15: Taufe; 5: Andacht und Vortrag für den Dritten Orden; 7.30: Jesuitenvortrag von Pater Ludger Born über das Thema: „Deutsches Volkstum und römische Kirche".

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 8. November 1931.

Evang.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum: Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vormittag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kerle; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Christenlehre, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag vorm. 11.30: Posaunenchor; nachm. 3: Jungmännerverein; 4: Junafrauenverein. Montag abend 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Donnerstag nachm. 3: Frauenverein; abends 8: Jungfrauenverein.

Evang.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstr. 52: 10: Reformations-Festgottesdienst, Sup. Ziemer. Montag 8: Kirchenchor. Mittwoch 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigtgottesdienst, Pastor Greve; 11: Kindergottesdienst; 3: Jungmädchenverein. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 7: Bibelstunde; 8.15: Kirchenchor. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 5: Vortrag im Saal: Kensch und züchtig leben in Worten u. Werken, Herr Schild, Köln, (für junge Männer).

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechung: 11: Sonntagsschule; 6: Predigt; 7: Mitgliederversammlung. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht; 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr, Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr, Riemke, Auf dem Dablacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Eickel, Königstraße 21, Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Röhlinghausen, Fürstler- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal, Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Evangel. Gemeinschaft Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag 8: Männerchorprobe: 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel: 11: Sonntagsschule; abends 6: Predigt; abends 7.30: Jugendverein. Mittwoch abend 8: Bibelstunde; Freitag abend 8: Gebetsstunde.

Arterienverkalkung Herzleiden

Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden. 1199

Steueramtmann a. D. H. Frederstorf
Schwerin 46 (Mecklb.)

Erklärung

Wir haben unser Geschäft, das wir seit 27 Jahren unter der Firma

J. Schmickler Nachf.

führten, nicht aufgegeben und auch nicht anderweitig übertragen, haben also **keinen Nachfolger,** wie vielfach irrtümlich angenommen wird.

Wir sind von Ecke **Kortum-** und Rottstraße in die Parterreräume **Viktoriastraße 61,**

frühere Kaiserstr., Nähe Marienkirche, verzogen und unterhalten kein Ladenlokal mehr, führen aber unser Geschäft unverändert **persönlich** weiter.

A. Gerland und Frau,
Fach-Bandagen-Geschäft. Ruf 61163.
Anerkannt **wirklich** fachmännische Bedienung und Beratung.

In Zeitungsblättern sieht die Welt dich an, gib auch du der Zeitung, was du der Welt zu sagen hast.

Wie alljährlich so auch in diesem Jahr beginnen heute meine

Pelz-Schirm- u. Hut Groß-Verkaufs-Tage

und bringen diese

infolge größt. Auswahl bei niedrigster Preisstellung

Ich bitte um Ihren Besuch und Besichtigung meiner Preisfenster!

Nur das mod. Fachgeschäft, geleitet vom geprüften Fachmann, bietet Ihnen die größten Vorteile!

Vorteile

die Sie in Ihrem eigensten Interesse **für den Weihnachtseinkauf** jetzt wahrnehmen müssen

A. Gompertz, Bochum
INH. W. RATH geprüfter Kürschnermeister
Kortumstr. 58

Wer bei Gompertz kauft, spart Geld

Jetzt kaufen, heißt sparen

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

M. Pawlowski und Frau geb. Boeke

Bochum, den 30. Oktober 1931

Franz Josef

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Franz Unterberg u. Frau Hanny geb. Nowack

Bochum, den 5. November 1931
Weiherstraße 35

Steuerangelegenheiten
schwierige Fälle, alle Steuersachen erledigt erfolgreich
Berghaus, Rheinische Str. 28

Erstklassiger vegetarischer
Mittagstisch
Auf Wunsch
Rohkost- und salzlose Ernährung.
Anmeldungen werd. entgegengenommen:
Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14, neben Lueg. (a8900

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit Herrn Dr. jur. Heinrich Wintermann beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Eisenkrämer u. Frau
Elisabeth geb. Koch

Bochum, Humboldtstraße 71

Meine Verlobung mit Fräulein Else Eisenkrämer, Tochter des Herrn Kaufmanns Wilhelm Eisenkrämer und seiner Frau Gemahlin Elisabeth geb. Koch, gebe ich bekannt

Dr. jur. Heinrich Wintermann

Bochum-Altenbochum
Goerdtstraße 8

Bochum, den 8. November 1931

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Wind
geb. Bolz

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
August Wind und Kinder

Bochum, Berlin, Wiesbaden, Lage i. L., den 5. November 1931.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 9. November 1931, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Auf der Bochumer Landwehr 27³ (früher Koloniestraße), aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. (47574

Heute nachmittag 3 Uhr verschied unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Alex Caprasse
Maria geb. Niquet

im Alter von 78 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Bonn, Essen, Solingen, den 6. Nov. 1931

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Baarestraße 12, aus statt. Das Levitenamt ist am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr, in der St. Antonius-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Mittwoch morgen um 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Charlotte Wolf
geb. Bommer

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Geschwister Wolf und Anverwandte

Bochum, Bremen, Chicago, den 6. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. November 1931, um 3½ Uhr, vom Trauerhause, Schmechtingstraße 1a, aus statt.
Allen Bekannten, die keine Todesanzeige erhalten haben, mögen dieses dafür zur Kenntnis nehmen. (47479

Am 4. November 1931, abends 8.15 Uhr, starb infolge eines Unglücksfalles unser heißgeliebtes ältestes Töchterchen

Anneliese Lenz

im zarten Alter von 9¼ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Eltern
Geschwister und Anverwandten

Bochum, Hattingen und Hörde, den 7. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gußstahlstraße 47, aus statt.
Das Engelamt ist morgens um 8½ Uhr in der St.-Josephs-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. (47567

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Gustav Meinhardt (Käte Schotte), Gelsenkirchen.

Vermählte: Albert R. Weimar mit Margret Siebel, Duisburg u. Berlin. Amtsgerichtsrat Dr. Carduck mit Maria Plasseiter, Duisburg.

Gestorben: Heinr. Middelmann, 52 J., Hamborn. Frau Maria Köhne, Duisburg. Georg Klüh, 81 Jahre, Dorstfeld. Wilhelm Sommer, 56 Jahre, Essen. Frau Luise Laade, 73 J., Sterkrade. Dietr. Westermann, 80 Jahre, Dinkas. Fräulein Clara Bohler, Hagen. Franz Schulz, 30 Jahre, Bottrop. Hermann Bruckskotten, 55 J., Wanne-Eickel.

Habe mich nach langjähriger Ausbildung
(u. a. an der Universitäts-Frauenklinik Bonn, den Städt. Krankenanstalten Berlin-Charlottenburg, der chirurg. Universitätsklinik Greifswald, zuletzt am St. Josefskrankenhaus Berlin-Tempelhof)
in Bochum, Wittener Straße 150, als
praktischer Arzt und Geburtshelfer niedergelassen

Dr. med. Hermann Altenkamp
praktischer Arzt und Geburtshelfer / Elektrotherapie / Lichtbehandlung
Sprechstunden: 10—12 und 16—18 Uhr *Telephon 66024*

Sehenswerte Schaufenster Passage

Nur Qualität muß es sein;

alles andere lohnt nicht die Anschaffung

Wirkliche Qualitäts-Mäntel u.-Kleider

in hervorragenden Ausführungen, zweckentsprechend für jede Figur und jeden Geschmack finden Sie bei uns in einer überwältigenden Auswahl und zu denkbar niedrigsten Preisen — Vor jedem Einkauf sind Sie es sich selbst schuldig unsere 15 Schaufenster zu besichtigen.

Unsere große Spezialleistung garantiert Ihnen den vorteilhaftesten Kauf!

ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN

BERNSTEIN

Bongardstr. 39

Das Fräulein
m. dunkelbond. Bubikopf, welches am 5. Nov. im Operettentheater Orchesterloge, 1. Reihe, saß, wird um ein Erkennungszeichen gebet. unt. baupipostlagernd L. R. 77. (47565

Gefunden
Gehäuse ein. Dam.-Armbanduhr gefunden. Abzuholen Stern-Apotheke, Wiemelhausen.

Heirats-Gesuche

Witwe, 36 J. alt, m. ein. Kinde, sucht die Bekt. ein. solid. charakterv. Herrn m. sich. Beschäftig. zw.
Heirat
Witwer bis zu 42 J. mit ein. Kinde ang. Anonym zwecklos. Zuschriften unt. H. W. 47400 an die Gesch.

Eheanbahnung
Fortuna
Das reell bekannte, langjähr., alleinige
Großinstitut
d. Rhein. u. Westf. Zentrale
Mülheim-Ruhr
Kettwiger Str. 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund,
Westenhellweg 134.
Inh. A. Trippel.
Und weitere Filialen.
Einheir. all. Branch., sow. Finanzpartien.
Tausende Aufträge.
Diskretion, Seriosität u. Erfolge haben meinen guten Ruf begründet. Besuchsz. auch Sonntags.

Frl., ev., 30 Jahre, mit 2000 Mk. u. gut. Aussteuer, wünscht d. Bekt. ein. sol. Hrn.
zwecks Heirat
Zuschr. unt. M. K. 47406 an die Gesch.

Fräul., 32 J., sucht Herrenbekt. zwecks
baldiger Heirat.
Witwer angenehm. Aufschrift. unt. T. E. 47424 an die Gesch.

Dame, 26 J., evgl., nicht unvermögend, aus gut bürg. Haus, mit einwandfr. Vergangenheit, sucht Lebenskameraden zw.
Heirat
Es kommen nur Herren in gesch. Stell. u. gut. Ruf in Frage. Distret. selbstverständl. Zuschrift. unt. H. K. 47530 an die Gesch.

Ca. Landw., 27 J., wünscht Damenbekt. bis 25 J., Witwe angenehm, zw. spät. Heirat. Zuschr. mit Bild u. J. F. 8921 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalien
Pers.-Kredite
geg. monatl. Rückz. u. mäß. Zinsen gibt gemeinnütziges Institut durch (45540
Heinrich Deiß, Boch., Wrangelstraße 42, — Ruf 68393. —

Reelles
Darlehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J.,
Hypotheken usw.
Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845
Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E. Täal. von 10—6 Uhr.

Darlehn
Festbes. u. Hausbes., ohne Vorkosten von Selbstgeber. Täal. Auszahlung. Streng reell. Bormann, Wittener Straße 36 (3—7 Uhr). Mittel d. R.V.D.V.B. Köln (Rh.)

Ein guter Tip!!
Geld zu 6%
einschl. Tilgung, Neubau-, Umbau- und Kaufgelder. Bankumschuldungen und Hypothekenumbeleihungen. Kredite für Handel und Industrie u. Landwirtschaft gegen hypothekarische Eintragung, volle Auszahlung.
Darlehn
für Beamte, Angestellte u. Geschäftsleute streng diskret, ohne jede Nebenverpflichtung äußerst günstig. Kostenlose Auskunft durch Fienhold, Dibergstraße 4, an der Hattinger Straße. Bei Anfragen Rückporto erbeten. (47573

Wir geben auf 4—6 Jahre
Darlehen zu 2%
Verwaltungskosten, jedem Gewerbetreibenden zum Kauf und zur Entschuldigung von Maschinen jeglicher Art, wie Bäckerei-, Fleischerei-, Schusterei-, Holz-, Buchdrucker-, Schlosser-, Baumaschinen, Lock- und Benzolmaschinen, Abfüll- u. Eismaschinen, Aufrüsten, Waagen, Büromaschinen, Wäschereimaschinen, Heißmangel, sämtl. landwirtschaftl. Maschinen, Zentrifug., Mühlen usw. Für den Verkehr: Zugmaschinen, Trecker mit Anhänger, Hühnertarmen, Einrichtung für das Gastwirt- u. Kaffeegewerbe
Allgemeine Maschinen-Zwecksparkasse
e. Gen. m. b. H., Köln-Mülheim,
Landesgeschäftsstelle Bochum, Ewaldstr. 8, Fernspr. 67419
Fordern Sie Vertreterbesuch und unsere Bedingungen.

Beamter a. L. sucht von Selbstgeber — 400 Mark — gegen hohe Zinsen und hohe Sicherheit. Angeb. unt. H. S. 47474 an die Gesch.

4000 Mk.
von Selbstgeber auf Hypoth. bill. zu vergeb. Ang. u. M. B. 47512 an die Gesch.

Altangesehener Wirt sucht auf sein in feinst. Lage von Bochum belieg. Lokal an erster Stelle
25000-30000 Mk
aufzunehmen. Angebote, die streng vertraulich behand. werden, unt. St. 47427 an die Gesch. d. Ztg.

Bochumer

haben immer die Eigenschaft gehabt, schnell herauszufinden, ob ein Unternehmen leistungsfähig ist. Sie

kaufen bei

denen, die zu niedrigen Preisen gute Ware liefern und nur dadurch hat auch unser Unternehmen seine heutige Größe erreicht Wir schufen in Ueberschuhen die Mk. 3.90 Preislage und setzen diese Verbilligung durch eine Mk. 5.60 Preislage in Lederschuhen fort. Die Auswahl und Schönheit der Modelle zeigen Ihnen unsere Fenster und für die Tragfähigkeit garantiert Ihnen der Name:



In dieser neuen Preislage bringen wir eine Auswahl schönster Modelle in schwarz, braun und Lack

5.60



Mit ihren hübschen Paspeln u. Garnituren zeigen die Modelle dieser Preislage ganz besonders unsere Leistungsfähigkeit

6.90

Böhmer

Bochum, Bongardstr. 13



Ihr bester Freund bei kaltem und nassem Wetter

3.90



5.90

für unseren braun-melierten Garantie-Ueberschuhe, der allen Ansprüchen gerecht wird



Es geht los!
Der gewaltige Preisabbau!
Bis 30% Rabatt
Auch auf diese Preise!

Flotte Filzhüte mit kleinen Fehlern **68 Pf**
Flotte Kappen **68 Pf**
Fesche Filzglocken **1.95**
Eleg. Frauenhüte **2.95**
Echte Haarhüte **3.95**

Haus der Hüte
Filiale: **Bochum, Bongardstraße 37**

Das ist billig!

Qualitäts-Kohlenherd

in modernster Ausstattung mit Kohlenwagen, Nickelfüßen, 86 cm Plattengröße

112,- RM.

Lieferung frei Haus

Kate
Kortumstr. 40

Sie kaufen am billigsten

getrag. u. neue Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen, Gesellschaftskleider, Schuhe usw. Auch verleih. wir Gesellschaftsanzüge. Arbeiterbekleidungshaus Jäckel, Große Beckstr. 8

Alle **BÜRO-MASCHINEN** reparieren



HOFFMANN & Co
BOCHUM
Viktoriastraße 6
(Postneubau)

Frauenhaar
kauft H. Kleinhelpel, Rottstraße 17.

Der große Erfolg

WAECHTERS WOHLFEILE WOCHE

Damen-Handschuhe
Wildleder imitiert, mit hübschen Fantasiemanschetten oder gestrickt, reine Wolle . . . . . Paar **75 ₰**

Damen-Schlüpfer
solide Futterware, mit Baumwolldecke, Größe 46–48: **85 ₰**, Größe 42–44: . . . . . **65 ₰**

Kinder-Normal-Anzüge
gute wollgemischte Qualitäten, Länge 70–100 . . . . . **1,-**

Kinder-Schlaf-Anzüge
aus pastellfarbigem Baumwolltrikot, kochecht, Länge 60 + 20 ₰ Steigerung **95 ₰**

Damen-Strümpfe
aus feiner Waschkunstseide, mit den besten Verstärkungen oder Flor mit Kunstseide plattiert . . . . . Paar **1,50**

Damen-Strümpfe
fehlerfreie Waschkunstseide, regulär gearbeitet, in modernem dunklen Farbsortiment . . . . . Paar **75 ₰**

Herren-Socken
reine Wolle, dicht gestrickte Qualität, sehr haltbar . . Paar **50 ₰**

Kinder-Strick-Strümpfe reine Wolle, mit Kunstseide meliert, z. T. mit Laufmasche

Größe 9, 10, 11	6, 7, 8	3, 4, 5	1 + 2
1,50	**1,25**	**95 ₰**	**65 ₰**

Unsere Annahmestelle Königsallee haben wir nach

Fürstenstraße 3

gegenüber dem **Stadttheater** verlegt

Färberei Galluschke Wäscherei
Gegr. 1873 Ruf 69142
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellung

Geschäfts-Eröffnung

Fachgeschäft für Elektrotechnik
Licht / Kraft / Radio

Verkauf aller elektr. Artikel.
Beste und billigste Ausführung sämtlicher elektr. Arbeiten.

Hubert Fickermann Elektromeister
Bochum, Blücherstraße 60

Total-Ausverkauf

Um schnellstens zu räumen, biete ich meiner werten Kundschaft auf den größten Teil meiner Waren **40-70%**

Korsetthaus Fischer, Kortumstraße 29

Eine gute Kapitalsanlage

ist der Kauf eines Pianos, Flügels oder Harmoniums. Ein Piano ist nicht allein ein wertvolles Möbelstück, sondern es schafft auch Freude durch Selbstmusizieren und bietet Ihren Kindern Bildungsmöglichkeiten. Ihr Geld ist aber nur dann gut angelegt, wenn Sie ein Qualitäts-Instrument kaufen

Roth & Junius-Pianos

sind Qualitätsinstrumente allererst. Ranges. Sie zeichnen sich durch Klangfülle, Haltbarkeit u. Preiswürdigkeit aus.

Da unsere Instrumente durch Piano-Handlungen nicht zu beziehen sind, verlangen Sie Angebot direkt von unserer Stammfabrik in Hagen 118, Bahnhofstr. 29, oder unseren eigenen Verkaufsstellen in Essen und Berlin.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig

Wieder ein großer Posten

Reste

in **Plüsch, Samt, Seide, Mantel- und Kleiderstoffen**
aller Art, zu **spottbilligen Preisen** neu eingetroffen.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich, Sie werden staunen!
Scheuen Sie nicht die Treppe, jede Stufe ist Geld wert, der weiteste Weg lohnt sich!

Restelager Ungar & Co.
Bochum, **Bongardstraße 31**
1. Etage, Eingang Rosenstr.
Durchgehend offen! LU6

Pelze
in modernen Formen und Fellarten zu billigsten Preisen. (LK43
Reparaturen und Umarbeitungen werden gut und preiswert ausgeführt

Trude Kwapisch, Ehrenfeldstr. 4, 3. Etg.

Kaffee

rein schmeck., frisch ger., 9 Pfd. portofr. geg. Nachn. 5 Pfd. halbes Porto. Pfd. Mk. **1.95**

Garantie: Zurücknahme. Muster u. Lebensm.-Preisliste auf Wunsch gratis **Westphal**
Altona 231 Hamburg

Krankheiten

wie Zucker-, Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Krebs-, Stein-, Drüsen-, Herz-, Tuberkulose, Verkalkung und viele andere Leiden sind in meiner Praxis durch Harnuntersuchung bezw. Messung des Blutdrucks feststellbar und können bei rechtzeitigem Erkennen geheilt werden. Viele beglaubigte Dankschreiben von Geheilten. Flechten, Beinleiden, auch in den schwersten Fällen. Habe Tausende geheilt.

Schultheis, Bochum, Trankgasse 1
Urin ist in die Sprechst. mitzubr. **Komb. Bestrahlungen à Bestrahlg. 2 Mk.**

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend Brand, Brückstr. 21 — Tel. 61303.

Ehrenfelder Spirituosen-Zentrale
J. Schulze, Pieperstraße 14, Ruf 65128
(gegenüber der Meinolphuskirche)

Feinster deutscher **Wermutwein** **80 ₰** vom Faß, per Liter
Reiner Münsterl. **Korn** ohne Glas per Liter **2,75**

Alle Weine und Spirituosen zu billigen Preisen

Sparen Sie, wo Sie können, aber sparen Sie im eigenen Interesse nicht mit Anzeigen im Bochumer Anzeiger.

Die größte Auswahl, die niedrigsten Preise in

Ueberzeugen auch Sie sich unverbindl. in meinem behaglichen Verkaufs-Salon sowie auf der



Kätchen Bellmann
Jetzt: Clemensstr. 10 ptr. Südausgang Hbf.

Winter-Moden-Revue im Parkhotel Haus Rechen am 8. u. 9. November, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

---

Gute und doch billige Möbel . . .

Otto

Wittener Straße 30

Kohlen

Koks - Briketts
liefert prompt und billigst jede Sorte und Menge

Gewerkschaft
GB BRUNHILDE
Ehrenfeldstraße und am Rathaus

Ruf: 64000 - 65000 - 66000

Durchgehend geöffnet
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

Bochums Sensation:

WAECHTERS WOHLFEILE WOCHE

Selbstbinder
nur geschmackvolle neue Dessins, in der beliebten breiten Form . . . . . Stück 95 ₰ **45 ₰**

Cachenez
gute kunstseidene Qualitäten, hübsch gemustert, weiß und farbig . . . . . Stück **95 ₰**

Oberhemd
mit unterlegter Brust, aus Popeline-Stoffen oder **Touring-Hemd** mit festem Kragen und Krawatte . . . . . Stück **2,95**

3-teilige Garnituren
Hosenträger, Aermelhalter, Sockenhalter, gute Bandqualitäten, im hübschen Geschenk-Karton aufgemacht . . . . . **1,95** **95 ₰**

Damen-Taghemden
reich mit Klöppelspitze oder Feston verziert, aus gutem Wäschestoff . . . . . Stück **1,45, 95 ₰** **65 ₰**

Damen-Schlafanzüge
aus gutem Flanell, in aparten Macharten und Mustern . . . . . Stück **5,90, 4,90** **3,90**

Futter-Rock
in modernen Farben mit k'seidenen Effekten . . Größe 44–48 **1,45**

K'seiden-Unterkleider
gute, feste Trikotware, mit schönen Spitzen und Motiven . . . . . Stück **3,90, 2,90** **1,95**

Nutzen Sie noch schnell

WAECHTERS WOHLFEILE WOCHE

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

7. November.

1810 Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb. (gest. 1874).
1867 Die Physikerin Marie Curie in Warschau geb.
1924 Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe gest. (geb. 1839).

8. November.

1773 Der preußische General Friedrich Wilhelm Frhr. v. Seydlitz in Ohlau gest. (geb. 1721).
1918 Der Schriftsteller Kurt Eisner wird bayrischer Ministerpräsident.

Personal-Nachrichten

Morgen feiert Herr Emil Asch, Bochum-Hordel, Alfredstraße 3, seinen 79. Geburtstag.

Die Eheleute Anton Schiwon, Bochum-Hofstede, Grummer Straße 16, feiern am 7. November silberne Hochzeit.

Witwe Elisabeth Sippel, Margaretenstr. 3, feiert am Sonntag in seltener geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder ihren 80. Geburtstag. Sie liest noch täglich den „B. A." von der ersten bis zur letzten Seite.

Auch ein Erfinderschicksal

Ein Bochumer der erste Tankkonstrukteur

In der letzten Mittwoch-Nummer des „B. A." erschien ein kleiner Aufsatz unter der Ueberschrift: „Ein Erfinderschicksal". In diesem wurde gesagt, daß der Erbauer des ersten deutschen Tanks, Goebel, in ärmlichen Verhältnissen in Berlin gestorben sei.

Wie uns hierzu geschrieben wird, ist die erste Anregung zum Bau von gepanzerten Kriegswagen aber nicht von Goebel ausgegangen. Bereits anfangs der 90er Jahre hatte Max J. Nordmann in Dresden den Gedanken zur Ausführung eines derartigen Kriegswagens. Die Konstruktionsarbeiten wurden von einem Bochumer, dem Oberingenieur Walther Behrens, ausgeführt. Die Erfindung dieser „Panzer-Wandeltanks" wurde bereits 1893 dem Großen Generalstab beim Kriegsministerium, „Feldzeugmeisterei" Berlin, vorgeführt und zum Erwerb angeboten, bereits damals wurde die Uebernahme abgelehnt. —

Großes Interesse zeigten dann die Russen für den Ankauf dieser Erfindung, und ein höherer Artillerie-Genieoffizier versuchte seinerzeit schon, durch unsaubere Manipulationen das Patent an sich zu bringen. Schließlich wurde das Deutsche Reichspatent durch die Firma „Thornycroft" in London von England erworben, dessen Schwiegersohn, der Fabrikant Chuchill, als nachmaliger Kriegsminister diesen Panzerwagen für die englische Armee übernahm und einführte. Bezeichnend für den englischen Geschäftsgeist ist der Umstand, daß die Engländer die deutschem Erfindergeist entsprungene Idee als „ihre kühnste Erfindung" bezeichneten und die Tanks-Panzerwagen „Caterpillar" und „Big Willy" tauften und uns diese Tanks im Weltkriege auf den Hals schickten! —

Tragik des deutschen Volkes und der tapferen deutschen Armee war es, daß das deutsche Kriegsministerium damals die Bedeutung dieser modernen Zukunftswaffe nicht erkannte.

Bischöfliche Weihe der St.-Johannes-Kirche

Für die katholische Pfarrgemeinde Wiemelhausen ist der 9. November 1931 ein bedeutungsvoller Tag, wird doch an diesem Tage das im vorigen Jahre erweiterte Gotteshaus die bischöfliche Konsekration erhalten. Am 10. August 1930 wurde zu dem Erweiterungsbau durch Pfarrer Spielmann feierlich der Grundstein gelegt und im Frühjahr dieses Jahres das Gotteshaus durch die vorläufige Weihe seiner Bestimmung übergeben. — Die Feierlichkeiten beginnen am Montag morgen mit dem Empfang des Erzbischofs Dr. Klein. Dann wird die Kirche von außen durch dreimaligen Umgang geweiht. Nach dem Einzug in die Kirche erfolgt die Weihe der zwölf Apostelkreuze und als Hauptpunkt die Konsekrierung des Hochaltars. Nach der Weihe ist gegen 11 Uhr ein feierliches Levitenhochamt mit Ansprache des Bischofs. — Am Montag nachmittag wird der Erzbischof dann in der Johanneskirche die Firmung spenden.

Schiedsspruch für das rheinisch-westfälische Ziegeleigewerbe. In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Ziegeleigewerbe wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der bisherige Lohntarif wird mit Wirkung vom 1. November 1931 in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß die Löhne des zuletzt gültigen Vertrages um 7 Prozent gesenkt werden. 2. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist, erstmalig zum 29. Februar 1932, gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis 11. November 1931, mittags 12 Uhr.

Evangelische Gemeinde Bochum-Hamme. Superintendent Niederstein hat für Sonntag, 15. November, eine Kirchenvisitation in der Gemeinde Bochum-Hamme festgesetzt. Der Kreissynodalvorstand und Pfarrer aus dem Kirchenkreise Bochum wollen an diesem Tage die Gemeinde besuchen und sich von dem kirchlichen Leben in ihr überzeugen. Um 9.45 Uhr findet in der Kirche der Visitationsgottesdienst statt. In der Wegescheid predigt an diesem Tage Synodalassessor Pfarrer Kraemer aus Bochum-Weitmar. Um 11 Uhr versammeln sich sämtliche Konfirmanden und Katechumenen aller drei Bezirke in der Kirche. Um 11.30 Uhr folgt der Kindergottesdienst. — Nachmittags um 3 Uhr findet eine Sitzung des Presbyteriums unter dem Vorsitz des Superintendenten statt. Um 4.30 Uhr ist im Gemeindehause eine Jugendversammlung für die gesamte männliche und weibliche Jugend unserer Gemeinde. Der Visitationssonntag schließt mit einer Versammlung aller Männer und Frauen der Gemeinde um 5.30 Uhr im Gemeindehause.

Lehrgänge des Verbandes für Jugendpflege. Für die demnächst stattfindenden Lehrgänge des Verbandes für Jugendpflege (Ausbildung in der Herstellung von Papp- und Buchbinderarbeiten und Lehrgang für das Laienspiel) werden noch Anmeldungen beim Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen entgegengenommen. Die Lehrgänge werden für die jugendlichen Erwerbslosen abgehalten und sind gebührenfrei.

Nächtliche Gleisarbeiten an den Straßenbahnstrecken. Die Bauabteilung der Straßenbahn führt augenblicklich im Bochumer Bezirk verschiedene Gleisarbeiten aus. In den Nachtstunden werden die Erneuerungen und Reparaturen an den Gleisen vorgenommen. Schadhaft gewordene Gleise an der Hattinger Straße und Königsallee wurden ausgewechselt. x

Eine blutige Auseinandersetzung. Am Donnerstag abend gab es auf der oberen Pieperstraße beim Bülowplatz einen Streit. Es kam zu erregtem Wortwechsel, in dessen Verlauf plötzlich einer der Gesellen ein Messer aus der Tasche zog und damit auf die Gegner einzustechen versuchte. Ehe er dazu kam, war er bereits durch einen kräftigen Stockhieb zu Boden geschlagen, wo er bewußtlos liegenblieb. Noch bevor die Polizei auf der Bildfläche erschien, hatten die Kampfhähne die Flucht ergriffen. x

Unfälle. Auf der Wittener Straße, kurz vor der Eisenbahnbrücke, stellte sich am Freitag ein junger Mann in die Mitte des Fahrdammes, um einen Personenkraftwagen haarscharf an sich vorbeifahren zu lassen. Da öffnete sich plötzlich die Wagentür, von welcher der Mann getroffen wurde, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Eine Gehirnerschütterung, Nasenbeinbruch und andere Verletzungen waren das Ergebnis seines Leichtsinns. — Am 4. November, gegen 16 Uhr, fiel eine Haustochter auf der Flottmannstraße aus einem fahrenden Lastkraftwagen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß während der Fahrt die Tür am Soziussitz aufging. Das Mädchen wurde leicht verletzt und durch den Fahrer in ihre Wohnung gebracht.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

24. Jahresfest der evangelischen Frauenhilfe Bochum-Gerthe. In schlichter Weise feierte am Donnerstag die evangelische Frauenhilfe im Saale der Wirtschaft Kalthoff, der die zahlreichen Besucher kaum zu fassen vermochte, das diesjährige Jahresfest. Nach einem von Fräulein Frieda Eisenberg sinnvoll vorgetragenen Prolog, dem der Frauenhilfschor unter der Leitung des Musikdirektors Peters das Lied „Alles mit Gott" folgen ließ, hielt Pfarrer Ruwwe die Begrüßungsansprache. Besonderer Gruß galt dem erschienenen Vorsitzenden des Zentralverbandes der westfälischen Frauenhilfe, Pastor Johanneswerth aus Soest, sowie dem Kirchmeister Inspektor Schulte und dem Presbyter Rektor Lewe. In längerer Ausführung mahnte der Redner, gerade in dieser schweren Zeit mutiges Bekennen zum evangelischen Glauben zu haben, und gedachte weiterhin des Vorkämpfers Dr. Martin Luther, der auch trotz Not und Bedrängnis ein wirklicher Glaubensbekenner gewesen sei. Mehreren gut vorgetragenen Deklamationen und von dem Frauenhilfschor gesungenen Liedern folgte eine kurze Pause, der sich dann die Festrede von Pastor Johanneswerth anschloß. In feinsinnigen, oft mit Humor gewürzten Worten erging sich der Redner in Ausführungen über die Gedanken und Ziele der evangelischen Frauenhilfe. Er pries vor allem die geleistete Arbeit der hiesigen Frauenhilfe. Einen herzlichen Nachruf widmete Pfarrer Ruwwe den in den letzten zwei Jahren verstorbenen 17 Mitgliedern und vor allem der im vergangenen Jahr verstorbenen Ehrenvorsitzenden Frau Generaldirektor Gehres, die sich um die hiesige evangelische Frauenhilfe sehr große Verdienste erworben hat. Wiederum konnten auch diesmal einer Anzahl von Mitgliedern in Anerkennung für langjährige treue Dienste die Treubroschen verliehen werden. Es sind dies folgende Mitglieder: Fräulein Lina Kroll, 14 Jahre bei der Westfälischen Straßenbahn; für fünfjährige Dienste: Fräulein Lydia Bleckmann bei Direktor Knepper, Fräulein Helene Stachora bei Bäckermeister Schuth; Fräulein Marie Kopatz und Fräulein Hilde Kuhlmann bei dem Kaufmann Cremer und Fräulein Hedwig Fabian bei Bauunternehmer Bergmann. Der Kassenbericht weist ein erfreuliches Ergebnis auf. Den Einnahmen von 6291,71 Reichsmark stehen Ausgaben in Höhe von 5579,05 Reichsmark gegenüber, so daß also ein Reinertrag von 712,66 Reichsmark verbleibt. Große Freude löiten Aufführungen der Kinder des Kindergartens und der Mitglieder vom Junamädchenverein aus. hg

Missionsfest. Am nächsten Sonntag feiert die evangelische Kirchengemeinde Gerthe ihr Missionsfest. Als Festprediger ist der früher hier jahrelang tätig gewesene Missionar Schneider gewonnen. Nachmittags ist eine Festversammlung in der Kirche, wo auch Missionar Schneider sprechen wird. Am Festgottesdienst wirkt der Kirchenchor mit. ko

Winternothilfe der Evangelischen Frauenhilfe, Gerthe. Die Gemeindeglieder werden gebeten, noch einmal in den Schränken nachsehen zu wollen, ob nicht noch das eine oder andere Kleidungsstück oder ein Paar Schuhe zu entbehren sind. Von den Bezirksfrauen der Evangelischen Frauenhilfe und im Wohlfahrtshaus „Bethanien" werden die Sachen gern entgegengenommen. ka

Stadtteil Harpen

Wünsche des Elternbeirats. Der Elternbeirat der Bockholtschule besichtigte nach längerer Zeit das Hauptgebäude der Bockholtschule, und fand sie im Vergleich mit Schulen der Umgebung in sehr schlechtem Zustand vor. Der Beirat ersucht darum um einen Neuanstrich in den Weihnachtsferien. Er setzte sich ebenfalls für eine Erneuerung des Inventars ein. Auch in der Kirchschule wurden ähnlich schlechte Verhältnisse vorgefunden. ka

Es hat genutzt. Endlich hat man die erforderlichen Warnungstafeln an dem Stadion „Ehrenmal" in Gerthe an der Gerther- und Heinrichstraßen-Ecke angebracht. ka

Stadtteil Riemke

Deutsche Arbeitsgemeinschaft, Schachtanlage Constantin. In der letzten Monatsversammlung hielt Kamerad Elias (Bochum) einen Vortrag über die augenblickliche Wirtschaftslage. Eine rege Aussprache folgte, an der sich viele Kameraden beteiligten. Die Wahl des Vorstandes ergab: erster Vorsitzender Löscher, erster Schriftführer Schröder, erster Kassierer Wiezorek.

Stadtteil Hordel

Zehn Jahre Dienst an der Gemeinde. Rektor Balke blickt in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeit als Organist an der evangelischen Kirche in Bochum-Hordel zurück. Gleichzeitig steht er auch zehn Jahre dem evangelischen Kirchenchor vor. Letzterer veranstaltet am 15. November ein großes Kirchenkonzert. ur

Stadtteil Weitmar

In gesegnetem Alter. Ihr 74. Lebensjahr vollendet heute Frau Witwe Wilhelm Fischer. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Heinrich. An allen Vorgängen nimmt die geistig und körperlich noch recht rüstige Hochbetagte lebendigen Anteil. Neunzehn Jahre hat sie „B. A." ausgetragen. Kinder und Kindeskinder, auch ein Urenkelkind, beglückwünschen sie heute. *

Evangelische Gemeinde Bochum-Weitmar. Die Mitglieder des Jugendvereins versammeln sich am Sonntag, 8. November, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindesaal, um einen Vortrag des früheren Vereinsangehörigen, des jetzigen Kreisvorsitzenden in Lippstadt, Lehrer Alfred Büscher über das Thema „Allzeit bereit!" zu hören. — Am Sonntag, 15. November, veranstaltet die evangelische Schulgemeinde Weitmar-Süd ihr Jahresfest bei dem Pfarrer Bertelsmann sprechen wird.

Männergesangverein „Frohsinn" Weitmar-Mark. Der Verein veranstaltet am morgigen Sonntag im Lokale Glahn sein diesjähriges Herbstkonzert.

Verkehrsunfall. Freitag morgen wurde auf der Stensstraße ein junges Mädchen, das die Straße überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfaßt, zu Boden geworfen und mitgeschleift. Sie hatte außer einer Kopfwunde noch eine Schienbeinverletzung davongetragen. Der Autoführer bemühte sich sofort um die Verletzte. kü

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Die Wwe. Marianne Romanowski, Welper Straße wohnhaft, wird Sonntag 88 Jahre alt. Die Hochbetagte gehört zu den ältesten Bürgern unseres Stadtteiles und ist trotz ihres hohen Alters noch äußerst frisch. ä

St.-Elisabeth-Notgemeinschaft. Für die Bedürftigen der Gemeinde sind 300 Zentner Kartoffeln bestellt, die für 2,50 RM. abgegeben werden. — Am Mittwoch nachmittag ist in der Sakristei der Liebfrauenkirche eine Sitzung des Arbeitsausschusses der Notgemeinschaft, zu der auch alle tätigen Mitglieder des Elisabethvereins und Vorstandsmitglieder des Mättervereins geladen sind.

Werbefeier des Turnvereins „Frisch auf", Linden-Dahlhausen. Im Linden-Dahlhauser Naturfreundeheim veranstaltete der Turnverein „Frisch auf" eine Werbefeier, in deren Mittelpunkt die Jubilarehrung stand. Aus den turnerischen Darbietungen sind besonders das Bodenturnen der Männer hervorzuheben, die rhythmischen Tänze der Mädchen und die Turnvorführungen der Schüler und Schülerinnen. Der erste Vorsitzende des Vereins wurde für seine treuen Dienste durch Ueberreichung eines Angebindes besonders geehrt. Der Schluß der Werbefeier brachte noch verschiedene gut gelungene Aufführungen. h

Stadtteil Stiepel

Aus den Kriegervereinen. Der Stiepeler Krieger- und Landwehrverein veranstaltet am Sonntag unter Einladung des Stiepeler Militärvereins im Saale des Wirtes Frische eine Werbefeier für den Kuffhäuser-Jugendbund. Es sind u. a. Konzertdarbietungen, turnerische Vorführungen und Theateraufführungen vorgesehen. n

Buß- und Bettag-Konzert. Der Gesangverein „Glocke" und das Männerquartett „Harmonie" beabsichtigen, am Buß- und Bettag unter der Leitung von Hammacher (Welper) ein gemeinschaftliches Konzert zu veranstalten. Als Solistin ist Käte Schwarz, Sopran (Bochum) und als Begleiter Lehrer Köhler vom Bochumer Konservatorium gewonnen worden. Näheres soll noch im Anzeigenteil des „B. A." mitgeteilt werden.

Herbstveranstaltung des Männergesangvereins „Einigkeit". Leider hat sich die Arbeitsgemeinschaft zwischen den Gesangvereinen „Einigkeit" und „Rheingold" wegen Meinungsverschiedenheiten über die Programmgestaltung wieder zerschlagen. So wird der Gesangverein „Einigkeit" ein reichhaltiges Programm allein zur Durchführung bringen. n

Aus dem Stadtteil Langendreer

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Rangierführer Heinrich Müller und Auguste geb. Spackuhle, von hier, Weststraße 1a, feiern heute mit der grünen Hochzeit ihrer Tochter Martha das 25jährige Ehejubiläum. er

Ansammlungen. Seit einigen Tagen kriselt es wieder ein wenig in Langendreer. Mittwoch abend sammelten sich linksradikale Elemente auf dem dunklen Sportplatz des Vereins 07 hinter der Lutherkirche, um truppweise zur Uemminger Straße zu ziehen. Donnerstag abend sammelten sich etwa 100 Kommunisten in der „Funke Borbet" an den stillgelegten Drahtwerken und zogen dann zur Straße „Auf den Holln" (Portal der Drahtwerke). Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos flüchteten die Demonstranten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch auf die äußerst mangelhafte Beleuchtung der „Drahtwerk-Ecke" hinweisen. Früher genügten die drei Lampen der Straße „Auf den Holln", weil vom hellerleuchteten Fabrikplatz genügend Licht herüberkam, aber nicht mehr heute, wo die Drahtwerke in volles Dunkel getaucht sind. Da es sich um eine vielbenutzte Verkehrsstraße handelt, wäre baldige Abhilfe nötig.

Freie Bäcker- und Konditoreninnung. Zu einer außerordentlichen Versammlung hatte die Innung am Donnerstag abend ihre Mitglieder ins Lokal Lindemann eingeladen. Um auch der Not im kommenden Winter von der Innung aus steuern zu helfen, müsse man sich, so betonte der Vorsitzende Schnidder, darüber klar sein, daß ein verbilligtes Brot in den Handel zu bringen sei. Nach lebhafter Aussprache beauftragte die Versammlung den Vorstand mit der Einleitung der weiteren Maßnahmen. er

Achtet auf die Rückstrahler. Mittwoch abend hielt die hiesige Polizei eine Beleuchtungskontrolle in den Ortsteilen Dorf und Kaisersteg ab. Es mußten viele Verwarnungen wegen ungenügender Beleuchtung und unzulässiger Rückstrahler erfolgen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Taschenlampen am Anzug hängend oder in der Hand gehalten, nicht als Fahrradlaternen zugelassen sind. Rückstrahler müssen die im „B. A." schon mehrfach veröffentlichen Kontrollnummern tragen. a

Diebstähle ohne Ende. In der Gastwirtschaft N. auf der Kaiserstraße wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Vom Hofe wurde Bett- und Leibwäsche gestohlen. Aus einem Fenster zur Gastwirtschaft wurde eine Scheibe ausgekittet, wobei die Diebe wohl gestört sein müssen, da aus dem Lokal nichts entwendet wurde. — Auf der Kaiserstraße wurde vor dem Hause 174 ein Herrentourenrad Marke „Presto" gestohlen. er

Stadtteil Werne

Ein beliebter Bürger zu Grabe getragen. Unter der stärksten Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung, vor allem der überaus zahlreich vertretenen Vereine, wurde gestern nachmittag der in unserem Stadtteil sehr beliebte Wirt Heinrich Wortelmann, Werner Hellweg, zu Grabe getragen. er

Evangelisch-kirchliche Arbeitsgemeinschaft. In der Fortsetzung des Winterprogramms der Evangelisch-kirchlichen Arbeitsgemeinschaft spricht Sonntag abend im Gemeindehause Dr. Johannsen über das Thema: „Deutsch-Südwestafrika einst und jetzt". Der Vortrag wird durch Lichtbilder besonders ausgestaltet. er

Fetter Braten. Einem Anwohner der hiesigen Heinrich-Gustav-Straße wurden aus einem auf seinem Gartengrundstück errichteten verschlossenen Stall in der Nacht zum Freitag zwei Enten und fünf schwere Kaninchen gestohlen. er

Stadtteil Altenbochum

Theaterzirkel „Kunstfreunde" Altenbochum. Der Theaterzirkel „Kunstfreunde" Altenbochum, Mitglied des Verbandes für Heimat- und Volksbühnenspiele, hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung im Vereinslokal einberufen. Es wurde beschlossen, am Buß- und Bettag mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten. An diesem Tage gelangt die Ehetragödie „Du sollst nicht begehren" zur Aufführung. m

Bürgersteigausbesserungen. Die Stadt Bochum läßt zur Zeit die Bürgersteige der Wittener Straße ausbessern. Dadurch werden endlich die bei Regentagen vorhandenen Wasserpfützen beseitigt. f

Westfalen und Rheinprovinz

Kündigungen des Orchesters in Hagen

Hagen, 6. November. Wie in den meisten Städten Westdeutschlands, sind nun auch am Hagener Stadttheater auf Beschluß des Aufsichtsrats der Theater AG., Kündigungen ausgesprochen worden. Es handelt sich um eine Vorsichtsmaßnahme, von der das technische Personal und das Verwaltungspersonal betroffen wird. Das künstlerische Personal bleibt von dieser Kündigung verschont, da die Künstler bis zum 15. August nächsten Jahres Verträge haben. Die Gagen des künstlerischen Personals werden von 5 bis 30 Prozent in entsprechender Linie gekürzt. Die Mitglieder des Städtischen Orchesters sind restlos gekündigt, so daß mit Mai nächsten Jahres mit der Auflösung des Städtischen Orchesters zu rechnen ist.

Gutes Ergebnis der Nothilfe-Sammlung

Duisburg-Hamborn, 6. Nov. Die Duisburg-Hamborner Winternothilfe hat ihre Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung großzügig aufgezogen. Die Brockensammlung hat ein überaus günstiges Erlebnis gehabt. Ebenso gut hat die unter dem Vorsitz von Frau Oberbürgermeister Dr. Jarres eingeleitete Geldsammlung abgeschnitten. Für das Gebiet der früheren Stadt Duisburg (ohne Hamborn also und die südlichen Landgebiete) wurde an einmaligen und zugesagten laufenden Monatsspenden bis einschließlich März nächsten Jahres eine Summe von 200 000 bis 220 000 Mark hereingeholt.

4000 Streikende in der Kölner Metallindustrie

Köln, 6. Nov. In der Kölner Metallindustrie ist es zu einem schweren Lohnkonflikt gekommen. Bei den Firmen Humboldt-Motoren, Deutz, Stühlen, Kalk, Rodenkirchen-Moosbach, Ehrenfeld, Kalker Eisengießerei und Automobil AG. ruht seit heute vormittag der Betrieb vollkommen. Der Konflikt dreht sich um die Senkung der Akkordsätze. Bei einer Anzahl von Betrieben ist es zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern zur Verständigung gekommen. Im ganzen sind 4000 Arbeiter ausständig.

☐ **Spinale Kinderlähmung in Hagen.** Wie schon in anderen Kreisen des Regierungsbezirks, vor allem in den Kreisen Lippstadt, Brilon, Siegen und Olpe, sind auch in der Stadt Hagen Fälle von spinaler Kinderlähmung in letzter Zeit in mehr gehäufter Zahl vorgekommen. Es sind bis jetzt im Stadtgebiet Hagen 15 Fälle zu verzeichnen, von denen vier tödlich verlaufen sind.

☐ **Großfeuer in Gevelsberg.** Am Donnerstag abend entstand in dem Lagerhaus der Firma Schaufelfabrik Richard Dahlmann Sohn Großfeuer. Auf bisher ungeklärte Weise war das Stiellager mit etwa 60 000 Stielen in Brand geraten. Der entstandene Gesamtschaden wird auf 70 000 Reichsmark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

☐ **Pensionierung des Oberbürgermeisters Falk.** Bekanntlich hatte Oberbürgermeister Dr. Falk in Bonn (früher Bürgermeister in Bochum) seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Wie wir erfahren, ist Dr. Falk mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 an mit seinem gesetzmäßigen Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt worden, da er wegen seiner Krankheit zur Fortführung seines Amtes nicht mehr in der Lage ist.

Milde, unbeständig

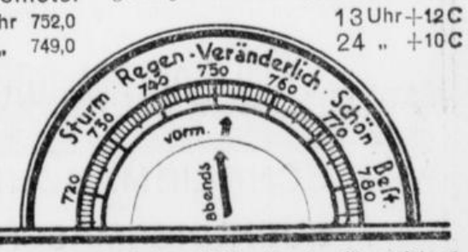
Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 6. November.

Auf der Rückseite des gestern früh westlich von Nordskandinavien liegenden Tiefdruckwirbels ist kalte Polarluft nach Norwegen und Schweden vorgedrungen. Vielfach wird hier wieder Nachtfrost gemeldet. Der Wirbel ist über Nordskandinavien nach Nordosten verdrängt worden. Gegen Großbritannien ist vom Ozean her ein neues Tiefdruckystem vorgestoßen. Unter seinem Einfluß wird aus Mittel- und Westeuropa allgemein Südwind gemeldet, jedoch werden immer Warmluftmassen nordwärts befördert. Die Temperaturen haben sich infolgedessen kaum verändert. Beim Auftreffen dieser Warmluftmassen auf kalte Kontinentalluftmassen über Süd- und Ostdeutschland wird verbreitete Bewölkung und strichweise noch Regen gemeldet. Westdeutschland wird weiterhin das unbeständige, aber milde Wetter behalten.

Vorhersage für Samstag: Mäßige südliche bis südöstliche Winde. Im allgemeinen unbeständig. Zeitweise etwas Regen. Keine Temperaturänderung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei wechselnden Winden weiter vorherrschend stark wolkig mit einzelnen Regenschauern. Später leichter Temperaturrückgang.

Barometer Freitag, 6. Novbr. Thermometer

7 Uhr 752,0 — 13 Uhr +12 C
24 „ 749,0 — 24 „ +10 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	757,9	SSO 4	12	bedeckt
Aachen	758,1	SW 3	10	Regen
Frankfurt	760,7	O 1	8	Regen
Kahler Asten	673,3	SSO 5	6	bedeckt
Brocken	674,1	SSO 1	8	bewölkt
Borkum	757,5	SSO 2	11	bedeckt
Hamburg	760,9	SSO 3	10	bedeckt
Rügenwalde	764,3	still	2	heiter
Berlin	760,3	SSO 2	9	bedeckt
Königsberg	765,7	SSO 2	1	zieml. heiter
München	763,4	O 1	0	Nebel
Zugspitze	527,8	S 6	−3	bedeckt
Zürich	761,7	NNW 1	5	bedeckt
Genf	—	—	—	—
Lugano	766,3	SW 1	8	Regen

Zeiten für Sonne und Mond am 7. November:
☉ Aufg. 7.32, Unterg. 16.55; ☾ Aufg. 3.55, Unterg. 15.42

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten

CREME MOUSON heilt rauhe, spröde Haut — entfernt Pickel u. Mitesser!

„Perwachs ist mein Ideal jetzt und ein für allemal!"

PW. — 36 a

So begeistert schreibt eine praktische Hausfrau. ***Perwachs*** ist tatsächlich fabelhaft. Tragen Sie ***Perwachs*** nur hauchdünn auf und polieren Sie danach sofort. Sie erzielen schönsten Hochglanz ohne Glätte. Ausrutschen auf Treppen und Böden normalerweise ausgeschlossen. Auch allen Möbeln, Ledersachen, weißlackierten Türen, Stein- und Marmorplatten, farbigen und Lackschuhen gibt ***Perwachs*** strahlenden Sonnenglanz. Und dabei keine Fußspuren und Fingerabdrücke! Verwenden Sie ***Perwachs***, es ist einfach glänzend.

Perwachs
DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

mit dem herrlichen Tannenduft!

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Billiger und besser
die neuen Geräte der Funkmesse

2 Röhr. ‚Huth'-Schirmgitter, Fernempf.	79,00
2 Röhr. Siemens-Netz . . . Fernempf.	98,50
2 Röhr. Telefunken-Netz . . Fernempf.	98,50
2 Röhr. A E G-Netz . . . . . Fernempf.	95,00
2 Röhr. Nora-Netz Fernempf. m. Lautspr. . .	125,50
3 Röhr. Loewe-Netz, Fernempf. m. Lautspr.	137,50
3 Röhr. Telefunken-Netz . . Fernempf.	139,00
3 Röhr. Mende-Netz . . . . Fernempf.	139,00
3 Röhr. Nora-Netz . . . . . Fernempf.	141,00
3 Röhr. Mende-Netz, Fernempf. m. Sperrkr.	152,00
3 Röhr. Lange-Netz . . . . Fernempf.	160,00
2 Röhr. Tefag-Netz, Fernempf. m. eingebaut. Lautspr.	169,50
3 Röhr. Telefunk.-Schirmg., Europaempf.	216,00
4 Röhr. Saba-Schirmg., . Europaempf.	223,00
4 Röhr. Lange-Schirmg., Europaempf.	224,00
3 Röhr. Saba-Schirmg., Europaempf. m. Lautspr.	274,00
Schürmann s-Anoden	3,90
Akuladung	0,30

Unverbindliche Besichtigung / Zahlungs-Erleichterung

Schürmann & Co.

Bochum / Wittener Straße 10
Essen — Elberfeld — Köln — Köln-Kalk — Krefeld

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit »SALDOMAT«

Erleichterte Zahlungsbedingungen — Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 51. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstr. 78. Leipzig C 1, Augustuspl. 7. Magdeburg, Otto v. Guericke-Str. 11. Mannheim N. 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnbg., Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Str. 33. Köln, Hohenzollernring 45.

Bezirksvertretung: **Düsseldorf**, Oststraße 51, Tel. 15417

1/Dtm. L.G.3

Vertreterbesuch unverbindlich

Damenhüte Herrenhüte
Umpressen, Reinigen, Färben,
in bekannt bester Ausführung nach neuesten Modellen.
Hutfabrik H. Müller
Viktoriastraße 51 (Marienkirche).

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Klubsessel
Klubsofas
Ledersofas
Liegesofas
Matratzen
jeder Art kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Polsterei von
Kalp. Diemel.
Dorstener Straße 36
Beachten Sie meine Ausstellung.

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen dopp. gewaschen und gereinigt, beste Qualität a Pfd. Mk. 3,—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, Ia Volldaunen 9,— bis 10,—, geriff. Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, Ia 7,— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderdt.)

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71 1 Treppe
Beachten Sie stets die Pelz-Passage

Aus Ihrem
Stoff
erb. Sie einen eleg. Anzug oder Mantel schon von 25 M. an mit mein. Zutaten angefertigt.
Brand, Brückstr. 21.

Was wird mir
d. Jahr 1932 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Send. Sie Geburtsdat. Probedeutung kostenlos. Zahlreiche Anerkennungen. Kosmolog R. H. Schmidt Nfl., Charlottenburg 1 32 Schließf. 59, Rckp. erb.

Ia Aepfel
handverlesen, in Körben von fünf Sorten sortiert, Mk. 9,—, Wirtschaftsäpfel Mk. 5,—, Birnen Mk. 9,—. Alles per 100 Pfd. g. Nachn. ab hier. Körbe berechne z. Selbstkost.-Pr. Obstversandgeschäft M. Neugarten Nachf., Frislar, Bezirk Kassel, Tel. 142 Händl. Vorzugspreise

Sonder-Angebot
in getragenen
Maß-
sowie in neuen
Herren-Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen
aus guten, tragfäh. Qualitäten zu staunend billigen Preisen
Kortumstr. 118

Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse
(Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Winterkartoffeln Industrie Ztr. 3,30 und 3,50 RM., Odenwälder Blaue Ztr. 3,30 RM., Salat-Kartoffeln Ztr. 5,— Mk., Rote Ztr. 2,50 RM., Weiße Ztr. 2,40 RM. frei Haus, Beilage, Vereinsstraße 34, Tel. 68132.

Die neuen Tische im Parterre

gewinnen ständig an Beliebtheit, Ihre Anziehungskraft wird immer größer, denn nur das Allervorteilhafteste findet man auf unseren neuen Tischen im Parterre!

DEKADE

Tisch 1 bringt Trikotagen
Kinder-Prinzeß- und Hemd-Hosen mit gutem Flauschfutter 1,25
Hemdhosen 0,95, 1,25 . . . . Prinzeßhosen

Tisch 2 bringt Trikotagen
Herren-Futter- und Mako-Hosen sehr strapazierfähig. 1,50
Futterhosen 1,60 . . . . . Makohosen

Tisch 3 bringt Trikotagen
Herren-Einsatz-Hemden kräftige Rumpfware, mit modernen Einsätzen 1,65 1,35

Tisch 4 bringt Herren-Wäsche
Perkal-Oberhemden aparte Dessins, mit unterlegter Brust 2,75

Tisch 5 bringt Kamelhaar-Schuhe
Kamelhaar-Niedertreter mit Filz und Ledersohle 1,75
für Herren 1,95 . . . . für Damen

Tisch 6 bringt Kamelhaar-Schuhe
Kinder-Kamelhaar-Laschenpantoffeln mit Filz und Ledersohle 31/35 1,65

Tisch 7 bringt Seifen
Feinste Toilette-Seife Flieder, Lavendel, Kölnischwasser, große, runde Stücke . . 3 Stück 35 ₰

Tisch 8 bringt Lederwaren
Portemonnaies für Damen u. Herren, aus hochwertig. Leder, in Riesenauswahl, Stck. durchweg 95 ₰

Tisch 9 bringt Damen-Hüte
Frauen- u. Backfischhüte in den modischen Jäger- Dreispitz- und Glockenformen, mit Feder und Bandgarnituren . . . . . Garnituren 1,95 1,45

Tisch 10 bringt Bijouterie
Ein Posten Schmuck- u. Silberwaren ob echt Silber, Platinin oder echt vergoldet . . . . . Jedes Stück 1,-

Tisch 11 bringt Kinder-Wäsche
Kinder-Schlafanzug Trikot, in lachs, bleu und grün, mit Klappe, in den Längen 60-75 1,95

Tisch 12 bringt Damen-Schirme
Damen-Schirme Kunstseide, 12- und 18teilig, mit geschmackvollen Bordüren und hübschen Griffen 4,95, 3,95 2,95

Tisch 13 bringt Berufs-Kittel
Damen-Berufs-Kittel aus uni Trachtenstoff mit farbigen Besätzen, Amerikanische oder Knopfform 2,75 1,95

Tisch 14 bringt Strümpfe
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinfädige, elastische Qualität 1,45 1,-

Tisch 15 bringt Strümpfe
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, plattiert, besonders haltbar . . . Paar 1,75 1,45

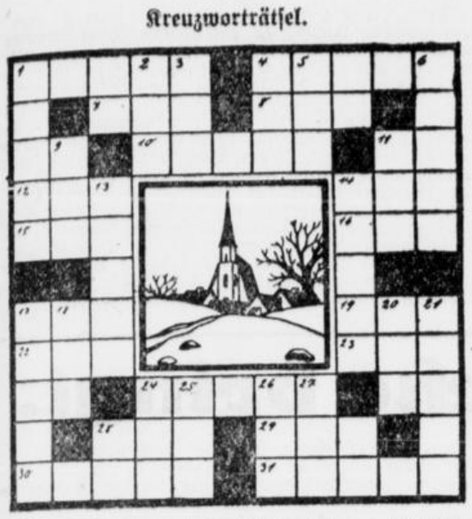
Tisch 16 bringt Wollwaren
Sport-Pullover ohne Arm, reine Wolle, moderne Melangen 2,95



ALSBERG
BOCHUM

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Erzählungsform, 4. Weiblicher Vorname, 7. Hoher Priester, 8. Präposition, 10. Prophet, 12. Körperteil, 14. Windstoß, 15. Männername, 16. Universum, 17. Ausruf des Verstehens, 19. Flüssiges Fett, 22. Kopfbedeckung, 23. Gegenteil von immer, 24. Zündschnur, 28. Wild, 29. Teil des Kopfes, 30. Rechtsbeistand, 31. Naturerscheinung.

Senkrecht: 1. Bücherbrett, 2. Englisches Bier, 3. Fluß in Aegypten, 4. Mädchenname, 5. Schicksal, 6. Schützende Hülle, 9. Englischer Untertan, 11. Drehpunkt, 13. Teil des Jahres, 14. Adelstitel, 17. Baum, 18. Teil des Pferdefußes, 20. Schwur, 21. Dasein, 24. Weibliche biblische Person, 25. Zeitmesser, 26. Teil des Hauses, 27. Lebensbund.

Füllaufgabe.

	e				u	
s						z
			n	b		
a						r
	l				e	

Die leeren Felder nebenstehender Figur sind mit je einem Buchstaben zu besetzen, so daß fünf bekannte Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Schutzheiliger, 2. eine Stadt in Mecklenburg, 3. ein Berg im schweizerischen Kanton Uri, 4. ein Beamter, 5. ein Berg der Sudeten. Sind alle Wörter richtig gefunden, so nennt die dritte senkrechte Reihe eine französische Hafenstadt und die sechste eine alte belgische Stadt.

Mosaikaufgabe.

de-	e-	en	frau-	he-
him-	im	män-	mel	ner
nicht	ren	schel	sind	ten

Die Silben, hinter denen ein Bindestrich steht, sind mit anderen vorkommenden Silben zu Wörtern zu verbinden und diese sowie die einsilbigen Wörter zu einem alten deutschen Sprichwort zu ordnen.

Versrätsel

Litanei, deren Zeichen ich menge,
Staat wird, dessen Diktator gestrenge.

Silbenrätsel in Versen!

ba — bein — bi — bris — dau — de — do — eng — es — ge — gen — gnaz — gra — hut — i i — land — leut — nach — nant — nau — ne — no — ra — rak — sig — ther — ur — winn — zi.

Aus diesen dreißig Silben sind vierzehn Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beides von oben nach unten gelesen, einen alten bekannten Spruch wiedergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. _____
Wenn man ihn nicht stiehlt, dann ist er ein Segen;

2. _____
Zum Salat kommt er, des Geschmackes wegen;

3. _____
Stramm steht er vor der Front und seine Hand

4. _____
Ihn beim Kommando straff und fest umspannt;

5. _____
Die Stadt, in der einst Raffael geboren;

6. _____
Sie schützt die Truppe, die sonst leicht verloren;

7. _____
Ein stolzer Strom ists, den wohl jeder kennt;

8. _____
Das Lexikon den Schriftsteller dir nennt;

9. _____
'n Großmacht; Michel sie in Schlummer wiegt;

10. _____
Ein Landstrich, der in Asiens Westen liegt;

11. _____
Ein Instrument, jedoch nicht das Klavier;

12. _____
Such' diese Hauptstadt in Australien dir!

13. _____
Ein unheimlicher Lärm, sehr stark zumeist;

14. _____
Ein Knabenname; sag mir, wie er heißt!

Kreuzrätsel.

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Maß
3 4 = Stadt
5 6 = Knabenname
7 8 = Hustier
2 3 = Bestimmter Zeitpunkt
6 2 = Jahreszeit
6 4 = Blumen
1 5 = Geographische Bezeichnung
7 2 = Haustier
1 8 = Stadt
7 3 = Feuerstelle
7 4 = Schriftsteller
3 7 = russischer Mädchenname.

Telegrammrätsel.

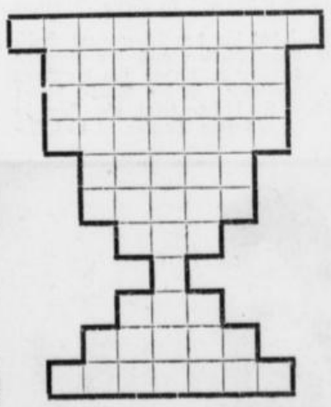
— — — . . . . . , . — — — ., . — — — . . , . — — . ., .. — — —, — — — . ., .. — — — —, — — . — ., — — — — . . . . — ., — — — . . . . , — — — . .

Die Striche und Punkte entsprechen den Buchstaben der vorstehend, aber in anderer Reihenfolge, angegebenen Wörter.

Man ordne diese Wörter derartig, daß die auf die Striche des Telegramms treffenden Buchstaben ein Sprichwort nennen.

Pokal.

6 a, 2 b, 1 d, 9 e, 2 g, 5 i, 1 k, 3 l, 5 n, 5 o, 4 r, 4 s, 6 t, 2 u, 3 v, 1 w



Obige 59 Buchstaben sind in die Felder der nebenstehenden Figur einzutragen, so daß die waagerechten Reihen bezeichnen: 1. einen Raubvogel, 2. eine ehemals deutsche Stadt in Posen, 3. eine Münze, 4. einen italienischen Heldenspieler, 5. ein Insekt, 6. einen Planeten, 7. einen Teil des Baumes, 8. einen Buchstaben, 9. einen Papst, 10. eine Südfrucht, 11. ein Geschoß. — Die senkrechte Mittelreihe nennt eine ehemals deutsche Stadt in Schleswig.

Bilderrätsel.



Diamant-Rätsel.

a
a a a
a a a a a
a a a b b d d
e e e e e e e f g
h i i i i i i i i k l
l l l l l m m n n
n n r r r r r
s s s s t
t u x
x

Die Buchstaben sind in gleicher Weise so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen bezeichnen: 1. eine Note, 2. eine Weide, 3. ein Sternbild, 4. einen Heiligen, 5. einen Wiener Stadtbezirk, 6. einen weiblichen Namen, 7. ein militärisches Feldzeichen, 8. einen Engel, 9. ein Heldengedicht, 10. eine Ruinenstadt in Armenien, 11. eine Note. Die senkrechte Mittelreihe lautet gleich der entsprechenden waagerechten.

Verborgene Geographie

Gazelle — Kulmbach — Magenta — Kaspar — Kapaun — Wischlappen — Antwerpen — Einzugsmarsch — Olbernhau — Malaga — Eisenhammer — Genossenschaft

In jedem dieser Wörter ist eine Stadt verborgen. Hat man diese gefunden, so nennen deren Anfangsbuchstaben, aneinandergereiht gelesen, ein technisches Wunderwerk.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Silbenrätsel:

1. Norddeutscher Lloyd, 2. Delphi, 3. Erdbeere, 4. Arsenik, 5. Nassau, 6. Saarbrücken, 7. Iltis, 8. Elektrizität, 9. Samstag, 10. Talsperre, 11. Auerbach, 12. Meriko, 13. Moschee, 14. Troubadour, 15. Vergißmeinnicht, 16. Osnabrück, 17. Marine, 18. Halali, 19. Interlaken, 20. Marseillaise, 21. Mannheim, 22. Eichel, 23. Lava. „Die Kunst gehört keinem Lande an, sie stammt vom Himmel."

Füllaufgabe:

1—2 Ratibor, 1—3 Rasgrad, 2—3 Richard, 3—4 Dolomit, 3—5 Domingo, 4—5 Tassilo.

Bekannte Bahnsteigmelodie:

Zieten, Eleve, Innung, Tropen, Uhu, Notariat, Gorki, Eloge, Notiz = Zeitungen, Zeitungen.

Das Zahlenrätsel in Versform:

Asie, Paste, Tell Pastelle.

Buchstaben-Ordnung:

1. Anthrazit, 2. Carolus, 3. Vasen, 4. Ost, 5. Orion, 6. Granate, 7. Aluminium = Rossini.

Pilgerzug:

Lösung a) Lerma, Lauer, Loki, Baku, Lea;
Lösung b) Maler, Erlau, Kilo, Kuba, Ale.

Buchstabenrätsel:

1. O, 2. Erl, 3. Cab, 4. Ernst, 5. Olive, 6. Benedix, 7. Alpnach, 8. Tibet, 9. U, 10. Erz, 11. Magda = Oranienburg.

Umstellungsrätsel:

Raben, Insel, Torte, Tafel, Eisen, Ratten, Serben, Hameln, Achse, Urach, Schein = Rittershaus.

Magisches Quadrat:

Lady, Apis, Dido, Ysop.

Dreieck:

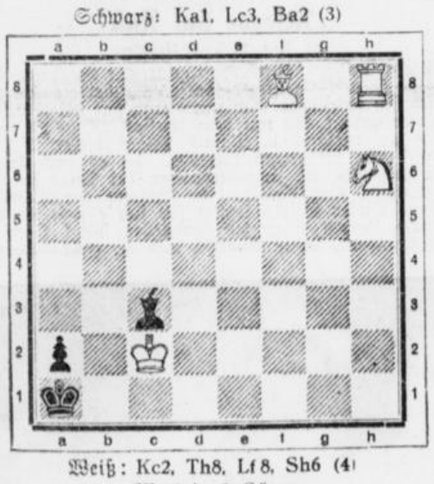
1. Biber, 2. Iser, 3. Ber, 4. er, 5. r.

Schach-Brett

Problem Nr. 47

von **A. Chéron** (Hamb. Corr.)

Schwarz: Ka1, Lc3, Ba2 (3)



Weiß: Kc2, Th8, Lf8, Sh6 (4)
Matt in 3 Zügen

*

Nr. 53. Caro-Kann

Aus dem internationalen Meisterturnier in Veldes

Weiß: **Maroczy** — Schwarz: **Aljechin**

1. e2—e4	c7—c6	24. c3×d4	e5×d4
2. d2—d4	d7—d5	25. Se3—g4	Dd8—d5
3. e4×d5	c6×d5	Auch 25. . . . d4—d3 ist stark.	
4. Lf1—d3	Sb8—c6	26. Sf3—d2	Kc8—b8
5. c2—c3	Sg8—f6	Schwarz will auf Sc6—b4 Damentausch durch De2—c4+ vermeiden.	
6. Lc1—f4	Lc8—g4	27. De2—e4	Dd5—f7
7. Sg1—e2	. . .	28. a2—a3	d4—d3
Schärfer wäre 7. Dd1—b3. Nach Sc6—a5 könnte Weiß 8. Db3—a4, Lg4—d7 9. Da4—c2 spielen.		29. Sg4—e3	
7. . .	Dd8—d7	Weiß verteidigt sich kaltblütig. Der vorgedrungene Bd3 ist genügend blockiert, wie überhaupt der Vorteil des Nachziehenden nur noch wenig zum Ausdruck kommt.	
8. h2—h3	Lg4—f5	29. . . .	Th8—e8
9. Se2—g3	Lf5×d3	30. De4—g2	Df7—h7
10. Dd1×d3	e7—e6	31. h3—h4!	. . .
11. Sb1—d2	h7—h5	Da Weiß den Bauern nicht lange behaupten kann, ohne seine Stellung zu schwächen, gibt er ihn rechtzeitig auf, um sich zu befreien und Gegenangriff zu bekommen.	
Die beste Parade auf diesen Vorstoß ist 12. 0-0-0, worauf eine Fortsetzung des schwarzen Bauernvormarsches kaum zweckmäßig ist. Weiß zögert aber noch mit der langen Rochade und kommt dadurch in Nachteil.		31. . . .	g5×h4
12. Sd2—f3	h5—h4	32. Dg2—g4	Lf4×e3
13. Sg3—f1	Sf6—h5	33. f2×e3	
14. Dd3—e3		Darauf darf Schwarz nicht 33. . . . . Te8×e3 spielen, weil 34. Dg4—f4+! nebst Se2—f3 die Stellungen ausgleichen würde.	
Besser scheint der sofortige Rückzug Lf4—h2 mit Bedrohung des Bauern h4 zu sein.		33. . . .	Te8—h8
14. . . .	f7—f6!	34. Th1—h3	Dh7—c7
15. Lf4—h2	g7—g5	Schwarz glaubte, nach 35. Th3×h4 entscheidenden Angriff zu bekommen und hatte nach	
16. g2—g4	. . .	35. Th3×h4	Sc6—e5
Jetzt würde Schwarz die lange Rochade mit 16. . . . Lf8—h6! beantworten.		auch viele Drohungen. Weiß findet jedoch die beste Entgegnung:	
16. . . .	h4×g3 e. p.	36. Dg4—f4!	
17. Lh2×g3	0—0—0	Falls nun Dc7—c2+ geschieht, folgt 37. Kb1—a2, Th8×h4. 38. Dt4×h4, Td8—c8, 39. Dh4—e1.	
18. De3—e2	Lf8—d6	37. Dt4—a4	Tf8—f2
19. 0—0—0	Sh5—f4	Mit 37. . . . Td8—c8! hätte Schwarz seinen Gegner mehr beschäftigt. Jetzt bekommt Weiß noch Angriff.	
20. Lg3×f4	Ld6×f4+	38. Td1—c1	Dc7—b6
21. Sf1—e3	e6—e5	39. Th4—b4	. . .
22. d4×e5	f6×e5	Stärker als Da4—e4 (39. . . . Se5—f3!)	
23. Kc1—b1	d5—d4!	39.	Db6×e3
		40. Da4—b5	b7—b6
		41. Tb4—e4	De3—g5!
		41. . . . De3×d2 würde verlieren. 42. Db5×e5+. Kb8—a8. 43. Te4—c4. Tf2—f8. 44. Tc4—c7 usw.	
		42. Sd2—c4?	. . . .

Die einzig spielbare Fortsetzung war 42. Te4×e5, Dg5×d2, 43. Te5—e7 (droht auf 43. . . . Tf2—e2, 44. Te7—b7+! mit Dauerschach.

42. . . .	Se5—f3!
43. Db5×g5	. . .

Erzwungen. Es drohte Dg5×c1+! nebst Tf2-f1+!. und Matt.

43. . . .	St3—g5
44. Te4—g4	Sg5—f3
45. Tc1—d1	b6—b5
46. Sc4—a5	Kb8—c7
47. Kb1—a2	Kc7—b6
48. Sa5—b3	d3—d2
49. Tg4—f4	Td8—d3
50. Sb3×d2?	. . .

Mit 50. Tf6+ hatte Weiß noch Remischancen.

50.	Tf2×d2

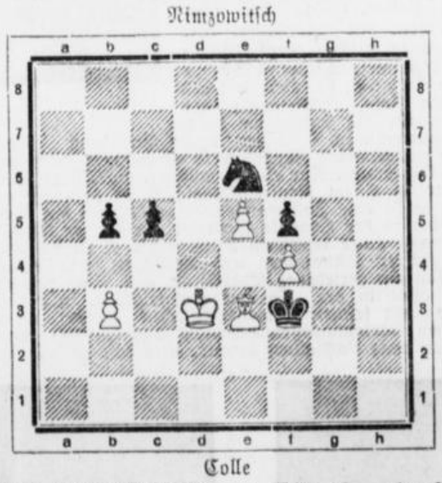
Weiß gab auf

*

Nr. 54 Endspiel

In der Partie **Colle—Nimzowitsch** (intern. Turnier in Veldes) kam es zu folgender Stellung:

Nimzowitsch



Colle

Weiß, der das Spiel für total remis hält, hat den schwarzen König von c6 bis nach f3 vordringen lassen. Es gelingt aber Nimzowitsch, die Partie durch eine studienartige Endspielführung für sich zu entscheiden.

1. . . .	c5—c4+
2. b3×c4	b5×c4+
3. Kd3—d2	Kf3—e4!

Nach 3 . . . c4—c3+, 4. Kd2—d3 nebst Le3—c1 ist das Spiel nicht mehr zu gewinnen.

4. Kd2—e2	c4—c3
5. Le3—c1	Se6—d4+
6. Ke2—d1	Ke4—d3
7. Lc1—a3	Sd4—b5

Der weiße e-Bauer bildet für Schwarz keine Gefahr, denn auf e5—e6 folgt c3—c2+, Kd1—c1, Sb5—d4 nebst Sd4—e2+.

8. La3—c1	Sb5—d4
9. Lc1—a3	Sd4—f3

La3—c1? c3—c2‡.

10. La3—c5	c3—c2+
11. Kd1—c1	Sf3—d2

Weiß gibt auf.

Lösungen aus der vorigen Nummer:

Nr. 46. Dr. Rohr: Selbstmatt in 3 Zügen:

Weiß: Kd1, Tb1, Lf3, Sf2, h3, Ba2, c2
Schwarz: Kf1, Ba3, c3, f5

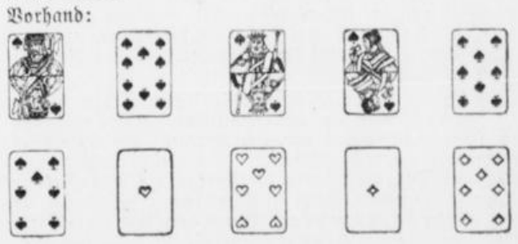
1. Sf2—e4‡! f5—f4. 2. Kd1—c1, Kf1—e1, 3. Se4—d2, c3×d2‡.
1. . . . f5×e4. 2. Lf3—h1, e4—e3. 3. Tb1—c1, e3—e2‡

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

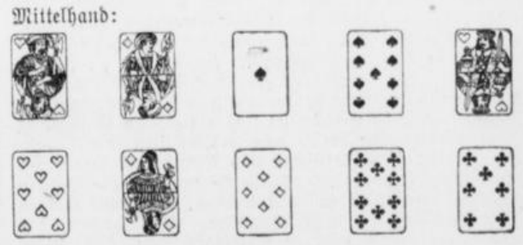
Skat-Ecke

A B C spielen Skat. A ist Vorhand und hat folgende Karten:

Vorhand:



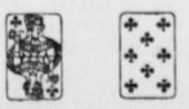
Mittelhand:



Hinterhand:



Im Skat:



1. Was spielt A?
2. Wie ist der Gang des Spiels, wenn A das Spiel gewinnt?
3. Bei welcher Spielführung verliert A das Spiel?

*

Auflösung der Skataufgabe aus der vor. Nummer

1. A kann bis 100 reizen (Grand ohne Vier, Spiel (5×20=100). 2. A kann auch Herz oder Karo spielen, je nachdem er wagen will. 3. Kreuz und Pik müssen bei den Gegenspielern 2 zu 3 verteilt sein, damit Kreuz und Pik-Aß und -Zehn für A durchgehen.

Filmband und Leinwand

Der Tonfilm der Zukunft / Physik des Kunstgenusses - Wissenschaft verbessert Aufnahme und Wiedergabe

Man hat der Wissenschaft vorwerfen wollen, daß sie in den letzten Jahrzehnten von ihrem ursprünglichen Ideal: „Forschung um der Forschung willen" abgekommen sei und allzusehr sich praktischen Aufgaben hingebe. Mag dem so sein oder nicht, an Gründlichkeit hat die Forschungsarbeit jedenfalls nicht eingebüßt. Das zeigte besonders eindrucksvoll der diesjährige Kongreß der Physiker und Mathematiker in Bad Elster, dessen physikalischer Teil sich um die beiden Hauptthemen „Photozelle" und „Tonfilm" drehte. Wenn Physiker sich solcher Dinge annehmen, dann ist ihnen nichts heilig, ein Klang bleibt nicht wie für den kunstgenießenden Laien ein ästhetischer Eindruck, ein mehr oder weniger großer Genuß des Ohrs, der Physiker will ganz genau wissen, weshalb ein Geigenton wie ein Geigenton klingt und woher die nervenerregende Wirkung des Schlagzeugs stammt.

So haben die Spezialisten für Akustik zum Beispiel herausgefunden, daß die Mischung von periodischen und nichtperiodischen Klangwirkungen den eigentlich ästhetischen Genuß bei der Musik ausmacht. Deshalb wird das nichtperiodische Schlagzeug im Orchester gemischt mit den periodischen Klangwirkungen der Streich- und Blasinstrumente. Es ist überraschend, zu erfahren, daß die Erkennbarkeit eines Geigentons zusammenhängt mit dem Ein- und Ausschwingen der Saite. Wenn man einen solchen Geigenton mittels eines Lautsprechers überträgt und diesen erst einschaltet, wenn der Ton schon schwingt, und ihn abschaltet, ehe er abgeklungen ist, so ist es tatsächlich unmöglich, festzustellen, daß man es hier mit einer Geige zu tun hat. Interessant ist auch die Folgerung, daß die Klangfarbe zusammenhängt mit der Dauer des Einschwingens. Bei einer Trompete ist diese Einschwingungszeit sehr kurz, bei einer Klarinette dagegen wesentlich länger. Deswegen klingt der Trompetenton hart, der Klarinettenton dagegen weich.

Daß die Akustik eines Raumes mit seiner architektonischen Form zusammenhängt, ist nicht neu. Die Gesetzmäßigkeit der Raumakustik ist jedoch immer noch das Schmerzenskind der Architekten. Eine besondere Rolle spielt dabei der sogenannte Nachhall, der dadurch entsteht, daß eine Schallwelle von den Wänden mehrfach zurückgeworfen wird und daher sekundenlang weiter tönt. In Kirchen kann man manchmal außerordentlich langen Nachhall feststellen; im Mainzer Dom zum Beispiel dauert er bis zu 14 Sekunden, bei der Predigt wie bei Musikvorträgen stört dieser Nachklang unter Umständen außerordentlich, die Sprache wird völlig unverständlich und die Töne mischen sich. Dr. Trendelenburg, der Klangforscher der Siemens AG., machte die interessante Bemerkung, daß die Bachsche Musik ihre Entstehung der außerordentlich günstigen Akustik der Thomaskirche zu verdanken habe, die die sehr kurze Nachhallzeit von 2,6 Sekunden aufweist. Nur dadurch seien überhaupt die raschen Tonfolgen Bachscher Fugen möglich geworden. Dr. Trendelenburg berichtete noch über die Akustik einiger berühmter Kirchen und Gebäude und stellte dann die ideale Forderung, daß das Tonfilmtheater eigentlich gar keine Akustik haben dürfte, denn sonst wird die beabsichtigte Wirkung der menschlichen Stimme oder irgendwelcher Geräusche unter Umständen in das Gegenteil verkehrt. Bei der Wiedergabe soll der Klang nicht anders wirken als bei der Aufnahme. Gleichzeitig müssen aber alle Töne und Geräusche ebenso wie die Sprache auf allen Plätzen gleichmäßig verständlich sein, was nur durch zweckmäßige Anordnung der Lautsprecher ermöglicht wird. Für einen Konzertsaal oder ein Theater gelten natürlich andere Gesetze. Durch paraboloische Deckengestaltung läßt es sich erreichen, daß selbst leises Flüstern auf der Bühne im dritten Rang ebenso gut verstanden wird wie in den vorderen Parkettreihen. Allerdings soll es schon vorgekommen sein, daß auch der Künstler auf der Bühne gehört hat, was sich zwei Kritiker irgendwo im Dunkel des Zuschauerraumes zuraunten. Das ist, so meint Dr. Trendelenburg, der Nachteil allzu guter Akustik!

Eine Neuerung auf elektroakustischem Gebiet bedeutet unter anderem ein elektrostatischer Lautsprecher, der von Dr. Vogt, einem der drei Erfinder des Triergonverfahrens, vorgeführt wurde. Bei diesem Lautsprecher wird der Ton nicht durch die Erregung seines Elektromagneten, sondern durch Veränderungen der Kapazität von Kondensatoren erzeugt. Wenn auch das vorgeführte Gerät vorläufig nicht mehr leistet als die bekannten elektromagnetischen Lautsprecher, so hat zweifellos das Verfahren bei entsprechender Vervollkommnung viele Vorzüge. Die Sensation war jedoch die Vorführung einer neuartigen Aufnahmeapparatur durch Dr. E. Müller (Berlin). Bei dem bisherigen Tonfilmverfahren spielt die sogenannte Kerrzelle die Hauptrolle. Der englische Physiker Kerr hatte schon im Jahre 1875 die Entdeckung gemacht, daß eine Reihe von Flüssigkeiten wie Schwefel, Kohlenstoff, Chloroform und Nitrobenzol ihre Lichtdurchlässigkeit verändern, wenn sie zwischen die Platten eines Kondensators gebracht werden, und zwar werden diese Flüssigkeiten doppeltbrechend. Sie drehen den Lichtstrahl genau wie ein Kalkspatprisma aus seiner Ebene, und zwar um so mehr, je größer die elektrische Spannung ist, die auf sie einwirkt. Eine solche Nitrobenzolkerrzelle ist der wichtigste Bestandteil der Tonfilmapparatur. Die Tonaufzeichnung auf dem Filmband geschieht bekanntlich durch einen Lichtstrahl, der entsprechend den wiederzugebenden Schallwellen den Film in rhythmischer Weise schwärzt. Dieser Lichtstrahl wird nun durch eine solche Kerrzelle geleitet, und diese wird durch die vom Mikrophon kommenden elektrischen Stromstöße beeinflußt, die also den Lichtstrahl durch Veränderung der Lichtbrechung der Zelle steuern. Der große Nachteil dieses Verfahrens liegt darin, daß hohe Hilfsspannungen und eine umfangreiche, gewichtige Apparatur erforderlich sind. Selbst das leichteste transportable Gerät wiegt immerhin noch 48 Kilo. Dr. Müller hat nun ein ganz anderes Verfahren ausgearbeitet. In jahrelanger mühseliger Arbeit ist es ihm gelungen, Metallhäutchen von wenigen zehntausendstel Millimeter Dicke und einem Gewicht von zwei zehntausendstel Gramm herzustellen, die außerordentlich empfindlich sind. Auf diese läßt er einen Lichtstrahl spiegeln, der durch ein Mikroskopobjektiv geleitet wird und dann dieselben Funktionen erfüllt wie der Lichtstrahl der alten Kerrzellenapparatur. Wird das Metallhäutchen nun durch die Einwirkung von Schallwellen in Schwingungen versetzt, so biegt es sich durch und verändert natürlich auch den Lauf des Lichtstrahls. Es wird damit das gleiche erreicht, was die Kerrzelle unter dem Einfluß des elektrischen Stromes leistet. Die Bewegung des Metallhäutchens kann ebensowohl durch direkte Einwirkung von Tönen geschehen, wie auch auf elektrischem Wege, indem man das Häutchen zwischen zwei Elektroden spannt. Ein kleines Drei-Watt-Lämpchen erzeugt den Lichtstrahl, und die ganze Apparatur benötigt nur eine Hilfsspannung von 80 Volt, die eine kleine Batterie ohne weiteres hergibt. Wenn sich diese Erfindung der Praxis bewährt, so würde das einen ganz bedeutenden Umschwung der Aufnahmetechnik bedeuten, denn diese Apparatur ist so einfach und leicht, daß sie sich, wie Dr. Müller glaubt, ohne weiteres an der Bildkamera mit anbringen läßt. Die schweren Gerätewagen des Tonfilmoperateurs der Tonwochenschau usw. würden dann also mehr oder weniger überflüssig und dem Tonfilm könnten ganz neue Gebiete eröffnet werden, die ihm jetzt wegen der Unhandlichkeit seiner Geräte verschlossen sind.

Ein interessanter Versuch schloß die wissenschaftlichen Verhandlungen der Physiker ab. Es wurde hinter einem verdeckenden Schirm ein Klavierstück abwechselnd durch Tonfilm und durch einen reellen Flügel mit einem leibhaftigen Pianisten gespielt. Die Mehrzahl der Zuhörer erlag der Täuschung, und auch mir ist es nicht gelungen, in allen Versuchen einwandfrei das wirkliche Klavier von dem Tonfilmklavier zu unterscheiden. Ein überzeugender Beweis dafür, wie weit heute schon die Wissenschaft dem Film vorangeholfen hat.

Dr. L. Kühle (Berlin).

„Eine Freundin so goldig wie Du"

im Lichtspielhaus.

Felix Bressart, Anny Ondra und Siegfried Arno in dem großen, Lachstürme entfesselden Tonfilmschwank: „Eine Freundin so goldig wie Du." Eine Tonfilmgroteske, die mit lustigen Einfällen gespickt ist, so gut gespickt, daß selbst ernsthafte Leute einen leisen Schmerz in den zum Lachen gebrauchten Muskeln feststellen werden. Der Lacherfolg ist gewaltig. Ein kunterbunter Bilderbogen, lustig, burlesk und verrückt . . . Es gibt Bilder entfesselnder Komik. Wenn Anny auf der Leinwand ist, herrscht im Publikum Freude. — Dazu der große deutsche Raubtiertonfilm: Auf Tigerjagd in Indien. Hagenbeck, der große Tierfreund aus Stellingen, spricht. Großwildjagd (Elefanten, Tiger usw.) in den geheimnisvollen Dschungeln Indiens. Freitag bis Dienstag einschließlich 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr. Sonntag 11 Uhr, Einheitspreis 30 Pfennig. Werktags bis 5 Uhr 40 Pfennig. Mittwoch nachmittag große Jugendvorstellung.

Bochums Lichtspielwoche bringt:

„Der Kongreß tanzt" / Ufa-Theater Tonhalle Erik Charells erster Tonfilm

Diesen Film kann nur Erik Charell geschaffen haben. Denn so sieht nur dieser Zauberer, so träumt nur dieser Phantast, mit solch verschwenderischer Ueberfülle weiß nur dieser Gaukler zu berauschen. Er ist der Virtuose des Bilderrausches, des Prunkes, der spielerischen Heiterkeit, der klingenden Bewegung. In seinen Händen wird alles Leben Musik, Tanz, Schönheit, Traum, Märchen. Für ihn ist alles nur Gelegenheit, seine überschäumende, aufrauschende Phantasie spielen zu lassen. Hinreißend strömt dann sein Talent in immer neuen Farben, in immer pompöseren Varianten, und da sein eigentliches Element nur die Masse ist, ihr Kommen und Gehen, ihr Hin und Wieder, ihr Auf und Ab, ihr Lachen und Jubeln, ihr Rhythmus, versteht man — so manches an diesen Film, der nur Anlaß für den großartigen Dekorateur, den berühmten Revuemeister und Theatermann ist. Sein Temperament ist so besessen selbstherrlich, so dichterisch großzügig, daß ihm die innere Wahrscheinlichkeit nicht viel gilt. Deshalb stehen seine Schauspieler nicht so sehr auf dem Boden des Lebens, der Wirklichkeit, sie schweben mehr in märchenhaftem Wunschland. Ja, seine Schauspieler werden Nebensache gegenüber dem überragenden Star: Masse. Aber das ist alles so großartig gemacht, daß man dem Herrscher der Berliner Revue, der hier das erste Mal sich an die Kunstgesetze des Tonfilms heranmachte, einen großen Sieg bestätigen muß.

*

Man darf nicht erwarten, daß hier die politische Bedeutung des Wiener Kongresses irgendwie behandelt würde. Sie ist nur der Hintergrund für die Donaustadt jener Tage, in denen sich die Festlichkeiten jagten. Wien mit der Parade der Monarchen und Diplomaten, mit dem welthistorischen Finale der Rückkunft Napoleons von Elba — das ist ein Vorwurf, wie dieser Regisseur der Massen, des Prunkes, der Farben ihn sich nicht besser wünschen konnte. Und Charell hat den Reichtum seiner Phantasie ungehemmt spielen lassen. Er gab keine Historie, sondern ein Bild gewordenes Märchen von einem Wien, das in Tanztaumel verfallen ist, von einem Kongreß, der nur im Walzer lebt und nur im Walzer denkt (obgleich die hohe Zeit des Walzers erst etwa 50 Jahre später einsetzte). Der Bildsymbolismus Charells hat hier den höchsten Grad der Wirkung erreicht. Ein Beispiel: Während Fürst Metternich über einen der wichtigsten Paragraphen abstimmen läßt, sind sämtliche Delegierte in den Ballsaal verschwunden, und selbst die unbesetzten Stühle schwingen im Dreivierteltakt. „Einstimmig angenommen!" sagt Metternich.

In dieses sein Bild vom Wiener Kongreß hat Charell nun sehr zart und sehr duftig die Anekdote von der kleinen Handschuhverkäuferin und dem großen Zaren Alexander eingewoben. Ein romantisches, süßes Liebesabenteuer, dessen Ausgang nur leicht sentimental ist, und das sich sonst in Walzerlaken, kleinen Galanterien und einer herrlichen Heurigen-Seligkeit genug sein läßt. Für die bunte Pallette des tanzenden Kongresses ebenso wie für das entzückende Genre-Bildchen der kleinen Liebelei des großen Zaren hat Charell in Werner Heymann den kongenialen Komponisten gefunden, dessen Heurigen-Lied „Das muß ein Stück vom Himmel sein" sicherlich die populärste Musikschöpfung der letzten Zeit werden dürfte. Und den Fortrott „Das gibts nur einmal" hat Charell zum beherrschenden Mittelstück des gesamten Filmes gemacht: die kleine Wienerin wird in einer Galakutsche des Zaren abgeholt und in sein Lustschloß gebracht. Diese Fahrt aus Wien heraus in den Frühling hinein hat so viel märchenhaften Schwung, daß man glaubt, noch nie eine so herrliche Bild- und Tonpassage gesehen zu haben. Kein Wunder, wenn bei offener Szene Beifall ausbricht. Man könnte meinen, Charell hätte eine Anknüpfung an den Lubitsch der „Austernprinzessin" und der „Liebesparade" gesucht, wenn man nicht wüßte, daß er der Schöpfer des „Weißen Rößl's" und der „Lustigen Witwe" in Revue-Ausstattung gewesen ist.

Vortrefflich unterstützt hat ihn der Photograph Hoffmann, der ungeahnte Möglichkeiten aus der Kamera herausholte. — Die Schauspieler finden sich durchweg eigenständig und ausgeglichen in die Pracht dieses Massengeschehens. Willi Fritsch zeigt als Zar in einer Doppelrolle, die ihn als sein Double in viel Situationskomik sehen läßt, ausgeglichenste Schauspielerkunst. Lilian Harvey setzte ihre Kindlichkeit und Naivität für die kleine Handschuhmacherin ein. Conrad Veidt gibt eine ausgezeichnete Studie von der charmanten Niederträchtigkeit des Fürsten Metternich. Im übrigen sieht man nur berühmteste Namen selbst in den kleinsten Rollen. Ein hervorragender Genuß ist Paul Hörbiger als Heurigen-Sänger und Otto Walburg der prachtvoll blubbernde Adjutant Bibikopf ist der andere Haupttreffer der humoristischen Seite dieses großen Werkes, dem sicher eine glanzvolle Aufnahme in aller Welt beschieden sein wird.

*

Ja, Glanz ist der Atem dieses Kongresses und Rausch heißt die Palette, von der Charell seine Farben holt. Dieser Film ist ein Bilderfest mit wogenden Massen, leuchtenden Säulen, schönen Frauen. Bewegung ist hier allgegenwärtig, Vorder- und Hintergrund, Oben und Unten. Alles tanzt, sogar die Luft. — Und der Verschwender Charell lacht in der Ecke. Nicht überlegen, denn das ist er nicht, nicht mit Esprit, dafür fehlt ihm das Organ, nein, er lacht elegant, süß, dekorativ — niedlich, mit leichter Geste. Und das ist das, was diesen Film kennzeichnet, aber nicht auszeichnet. Gg.

„Unsichtbare Fesseln"

Greta-Garbo-Film im Capitol.

Zwei Großfilme zeigt das Capitol im jetzigen Spielplan. Die Heldin des ersten ist keine Geringere als Greta Garbo. Und man gab ihr in dem Gesellschaftsfilm „Unsichtbare Fesseln" einen tragischen Stoff, den sie mit der Vielseitigkeit ihrer Persönlichkeit und ihrer Darstellungskunst überzeugend und eindrucksvoll meistert. Unsichtbare Fesseln ziehen die junge Frau und glückliche Mutter mit unwiderstehlicher Gewalt zu einem begabten, temperamentvollen Künstler. Ein steter Kampf zwischen Mutterliebe, Gattenpflicht und triebhafter Leidenschaft. Auf seiten des Künstlers der gleiche Widerstreit der Gefühle, die Liebe zur Kunst und die starke Neigung zu der schönen Frau. Zum versöhnlichen Ausgang bleibt dann doch die Mutterliebe siegreich, das Kind entscheidet den Zwiespalt der Neigung.

Der zweite Großfilm ist ein amerikanisches Erzeugnis mit verdeutschtem Dialog. „Fremde Mutter" nennt sich das Volksstück mit Marie Dreßler und Walace Beery in den Hauptrollen. Die Darstellung ist ungemein lebendig, bei aller drastischen Zeichnung doch wieder von einer wundersamen Feinheit der Einzelheiten. Prachtvoll echt ist das typische Volksmilieu einer Hafengegend getroffen, und wirksam ist derbe Groteske und Gefühlvolles mit einander gemischt, so daß ein Publikumsfilm im wahrsten Sinne des Wortes geschaffen ist, der trotz der fremden Welt sehr fesselt.

„Susanne macht Ordnung"

im Apollotheater

Ganz sittsam beginnt dieses verzwickte Tonlustspiel in einem Schweizer Mädchenpensionat. Der Anfang läßt noch nichts von den tollen Verwicklungen ahnen, in die ein „vaterloses" Mädchen ein ganzes Sammelsurium von ehrbaren und weniger ehrbaren Männern treibt. Susanne hat es sich in den Kopf gesetzt, Ordnung in ihre Familienverhältnisse zu bringen. Sie will endlich wissen, wer ihr Vater ist. Und dann beginnt in Berlin die Jagd nach dem Gesuchten, mit dem Resultat, daß unglaublichste Verwirrung in zahlreichen Familien angerichtet wird. Unter den „Vätern", die bei den Nachforschungen, die Truus van Aalten mit dem unschuldsvoll Gesicht anstellt, in tausend Nöte geraten, ist eine Type noch besser als die andere: an der Spitze der urkomische Szöke Szakall, dann Paulig, Ehrlich und Lilien. Diese wirksamen Humoristen treiben den Film von Szene zu Szene immer überwältigender zu einem erschütternden Groteske und zu einem außerordentlichen Heiterkeitserfolg. — „Dynamit" stellt ein Meisterwerk des genialen Regisseurs Cecil B. De Mille dar. Erschütternde Szenen in einem Schacht, dessen Ausgänge verschüttet sind, erheben den Film aus dem Niveau eines Sensationsfilms zu einem Kultur- und Sittendokument ersten Ranges. — Ufa-Tonwoche und Kulturfilm beenden das wieder sehr interessante Programm.

„Reserve hat Ruh"

in den Weltlichtspielen.

Dieser lustige Militärtonfilmschwank hat den bisher größten Filmerfolg dieser Saison zu verzeichnen. Der täglich sich steigernde Massenandrang hat die Weltlichtspiele veranlaßt, ihn mit dem heutigen Tage die vierte Woche zu verlängern. Damit schlägt dieser Militärschwank alle bisherigen Rekorde, da es noch keinem Film gelungen ist, ununterbrochen bei steigenden Besucherzahlen vier Wochen in Bochum vorgeführt zu werden. Dieser Erfolg spricht für sich ebenso wie das herzliche Lachen über die Darsteller Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Lucie Englisch und H. Fischer-Köppen.

„Ein ausgekochter Junge"

Ein Siegfried-Arno-Film in der Lichtburg.

Der gewaltige Erfolg des Afrika-Kulturfilms Trader Horn hat die Lichtburg veranlaßt, diesen eindrucksvollen Tonfilm noch länger im Spielplan zu belassen. Man hat aber außerdem das Programm noch um einen großen Lustspielschlager erweitert. Wieder ist Siegfried Arno, der Held mit der langen Nase, Mittelpunkt der Posse, für ihn wurde die tolle, an unmöglichen Einfällen reiche Handlung erdacht. „Ein ausgekochter Junge" wird er genannt und ist es doch keineswegs. Nur ein gutmütiger, einfältiger Hausdiener in einem Konfektionsgeschäft ist er, und nur, weil er in eine Jahrmarktsbude gerät und ein Gaukler ihm in der Hypnose suggeriert, er sei der glückliche Ehemann einer reizenden Frau, gerät er in die abenteuerlichsten Situationen und kommt in den Verdacht, wirklich ein geriebener Bursche zu sein. Was sich aber auch alles in der „Pension Waldfrieden", in die sich Arno mit seinem Hypnose-Weibchen begibt, an komischen Vorkommnissen ereignet, das fordert immer wieder neue Lachsalven heraus. Und daß sie alle dramatisch genug wirken, dafür sorgt Arnos große Darstellungskunst. Eine neue Filmschauspielerein, Olly Gebauer, ist seine Partnerin und gefällt sehr durch ihre gewinnende Art. Die anderen Insassen der Pension werden von den ersten Kräften der Lustspielbühne wie Falkenstein, Werkmeister, Picha, Paulig und anderen verkörpert, und eine Type ist noch überwältigender als die andere. Ein heiterer Tonfilmschwank, wie man ihn von Arno kennt.

*

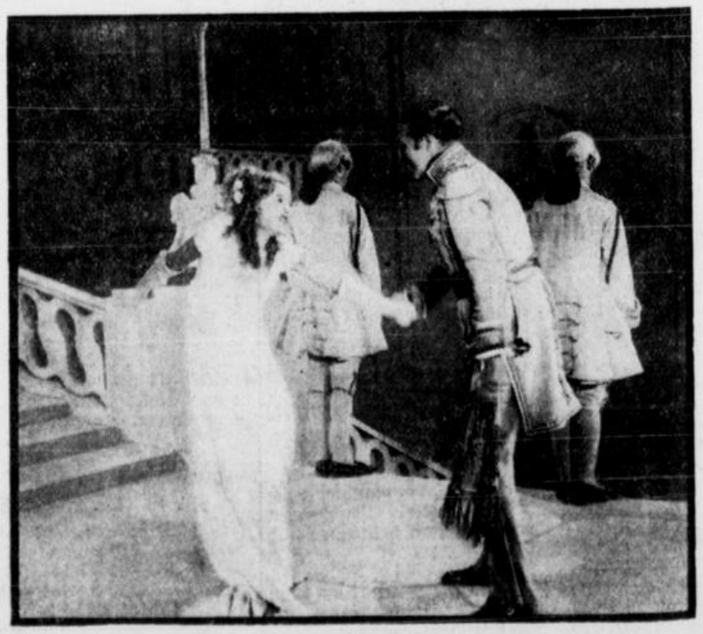
Am Sonntag früh, 11.15 Uhr, zeigt die Lichtburg in einer Frühvorstellung den Afrika-Tonfilm „Trader Horn" zu kleinen Preisen auf allen Plätzen.



Siegfried Arno und Olly Gebauer.



Conrad Veidt als Fürst Metternich und Lil Dagover als Comtesse.



Lilian Harvey und Willi Fritsch

Im Reiche der Frau

2. BLATT — WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER" — 45. WOCHE

Wer ist eine — schöne Frau?

Zu den Entartungen unserer Zeit, die in der Jagd nach Sensationen vor keiner Würdelosigkeit, ja keiner Verrücktheit zurückscheut, gehören die Schönheitswettbewerbe, in denen von Nation zu Nation das „Material" der zeitgenössischen Frauen nach dem Gesichtspunkte der „Schönheit" gesichtet wird. Hat das Preisgericht seine Arbeit vollendet und erscheinen die Bilder der „Schönheitskönigin", so dauert es nicht lange, und eine heftige Kritik fegt über die Köpfe und Gesichter, die als die schönsten befunden wurden. Ungezählte Frauen (ein Vorgang, den man nicht beobachten und statistisch erfassen kann) stellen sich ernst oder scherzhaft vor den Spiegel und finden — in manchen Fällen mit Recht —, daß sie nicht weniger schön und anziehend sind als diese — Königinnen, die für gewisse Zeit nicht nur den Mittelpunkt des Interesses eines Landes, wenn nicht gar der Welt bilden, sondern auch auf eine erfolgreiche Laufbahn bei Bühne oder Film Anspruch erheben. Und doch wäre nichts so falsch, wie diese Schönheitskönigin beneiden zu wollen. Mit Recht sagt ein Zeitgenosse, der die Lebensschicksale verschiedener ehemaliger Schönheitskönigin nachgeprüft hat: Die meisten dieser kurzlebigen Herrscherinnen sind geistig arme Wesen, denen der Triumph das bißchen Verstand verwirrt. Sie glauben sich zur Filmdiva berufen und müssen bald erfahren, daß nicht ein hübsches Lärvchen und gute Figur im Leben den Ausschlag geben, sondern Begabung, Wissen, Charakter. Wie der Frosch, der vom goldenen Stuhl wieder in seinen Sumpf zurückkehren mußte, tauchen sie in dem allgemeinen Nichts unter. Aber die kurze Zeit der verflossenen Herrlichkeit hinterläßt einen Stachel. Sie haben verlernt zu arbeiten und suchen nun ihr Heil vielleicht auf der schiefen Bahn. Die von sachverständigen Preisrichtern patentierte Schönheit brachte nicht den erhofften Gewinn, sondern zerstörte das Lebensglück.

Daß sich das in Uebung gekommene Schauspiel der Schönheitswettbewerbe, für die ein ungeheures Kapital aufgewandt wird, jedem vernünftigen Denken, sei es des Mannes, sei es der Frau, als ein Unfug darstellt, dürfte nicht ernsthaft bezweifelt werden. Einmal ist der Begriff Schönheit eine Angelegenheit, die mit Rücksicht auf den Dualismus von Körper und Geist, Leib und Seele beim Menschen nicht einfach mit materiellen Maßstäben festgestellt werden kann, sodann bedeutet die Art, wie das Ergebnis dieser Wettbewerbe ausgewertet wird, eine Herausforderung und Beleidigung des gesamten übrigen Frauengeschlechts. Zu allen Zeiten hat es bei den Kulturvölkern ein hoch entwickeltes Gefühl für den Begriff der Schönheit gegeben, aber dieser Begriff war nicht scharf umrissen, er hatte Spielraum und wurde gerade dadurch der wechselnden Vorstellung gerecht, die man von der Schönheit hatte. Es ist etwas anderes um die Schönheit eines altägyptischen Mädchens, einer klassischen Griechin oder Römerin, eines Frauenideals der Renaissance und einer Frau, die heute als schön gilt.

Keineswegs trifft es zu, daß sich die Schönheit der modernen Frau mit der Schönheit ihrer äußeren Formen deckt. Eine solche Behauptung, zu der das System der Schönheitskonkurrenzen allerdings verleiten könnte, widerspräche jeder Wirklichkeit. Es ist etwas anderes um die schöne Gestalt als um die schöne Seele. Und gerade die letztere fällt weit mehr als die erstere ins Gewicht, wenn es um das Werturteil der Frauen geht. Dies beweist auch die Haltung, die die größten Philosophen, Pädagogen, Dichter und Denker aller Zeiten der Frau gegenüber eingenommen haben. Es mutete geradezu lächerlich an, wollte man sich jene großen und schönen Frauen der Geschichte, die unsterblich fortleben, als Bewerberinnen bei Schönheitskonkurrenzen vorstellen. Selbst eine so unverdächtige Zeugin wie die amerikanische Psychologin Dorothy Dix bekennt, daß den „günstigsten Fall" einer Frau nicht Teint, Augen, elegante Figur bestimmen, sondern daß bei der letzten Wertung der Frau das Urteil entscheidet, ob man ihrer äußeren oder inneren Schönheit den Vorzug gibt.

Die falsche Vorstellung von der wahren Schönheit der Frau ist nicht zuletzt eine Folge jener materiellen Weltbetrachtung, die die Emanzipierung des Weibes vom Mann, der Mangel an Achtung vor der Frau und den Kampf gegen das Aufeinander-Angewiesensein der Geschlechter als etwas Selbstverständliches und Zeitgemäßes hinstellen möchte.

Es ist nicht gleichgültig, welche Vorstellung sich eine Zeit von der Schönheit des Menschen macht. Ohne die Urkräfte des Geistes und die schöpferischen Mächte der Seele belebt auch die Antwort auf die Frage nach der „schönen" Frau unvollständig. Kein Begriff umschließt so sehr den ganzen Kosmos des Daseins wie der Begriff der Schönheit. Alle äußere Erscheinung dient auch bei der Frau nur der möglichst vollkommenen Verwirklichung ihres Daseins, ihrem Schöpfungszweck. Insofern ist die Frage nach der schönen Frau eine Frage, die eine ganz große und ernste Antwort erheischt. Mit nationalen oder internationalen Schönheitskonkurrenzen hat der wahre, wertbeständige Begriff der Frauenschönheit nichts zu tun.

Dr. C. T. Lindner.

Der „Cul de Paris" ist da

Er kam mit dem „Chasseur"-Hütchen

Als Napoleon III. im Sommer des Jahres 1851 Eugenie, die Tochter des Herzogs Peneranda, zum ersten Male sah, trug sie ein Hütchen, das jetzt, genau nach 80 Jahren, wieder in Mode gekommen ist. Sie blieb diesem Hütchen auch als Kaiserin treu.

Damals wechselten die Moden nicht alle Jahre. Der „Eugenie-Hut", oder, wie man ihn in aller Welt damals kurz nannte: „Die Eugenie", hielt sich, bis ihn ausgangs der 60er Jahre der Kapotthut ablöste.

1931 ist die „Eugenie" plötzlich wieder da. Nur der Name hat sich geändert. Als „Chasseur" oder „Postillonhut" klebt er heute, flach, wie ein Pfannkuchen, auf den Dauerwellen unserer lieben Damen.

Der „Chasseur" erfüllt eigentlich zweckmäßig alle Voraussetzungen, die man an eine Kopfbedeckung stellen kann: Er schützt das Haar, bietet dem Wind Trotz, läßt das Gesicht den bewundernden Blicken frei und beansprucht zu seiner Herstellung wenig Material. Er ist also in jeder Beziehung praktisch und nützlich.

Kleidsam und harmonisch schließt er ein schmales, ovales Gesicht in zarten Linien nach oben ab, während man sich an den Anblick eines runden, dickbackigen Köpfchens, das von einer „Eugenie" gekrönt wird, wohl noch erst gewöhnen muß.

Es ist selbstverständlich, daß zu dem „Chasseur" jetzt auch die Faltenröcke, der Muff und — welche Freude! — auch die Fächer wieder getragen werden.

Leider aber erscheint auch das Hüftpolster, der „Cul de Paris", mit der „Eugenie".

Und da es keine Torheit, keinen Unfug gibt, den die Frauen auf der ganzen Welt nicht mitmachen, sobald es sich um die Mode handelt, werden wir in diesem Winter die zweifelhafte Freude haben, seitlich und rückwärts gepolsterten Damen zu begegnen.

Die erste sah ich gestern schon. Ein junges Ding von etwa 20 Jahren.

Sie trug einen kurzen schwarzen Samtmantel, der mit Fransen besetzt und durch diese Verzierungen mithin wohl modisch verlängert war. Unter dem Mantel reichte ein dunkelblaues Seidenkleid bis auf den Boden.

Dazu das lustigste kleinste Hütchen, das wohl je zu sehen war.

Es war aus blauem Samt und hatte irgendwo seitlich einen Flecken aus weißem Chiffon. Das sah aus, als ob irgend jemand aus einem Fenster eine kleine, weiße Rose herabgeworfen hätte, die dann an dem Hütchen hängen geblieben war.

Es ist schwer zu beschreiben, wie wunderlich, keck, selbstzufrieden, herablassend, bestimmt und listig das Gesichtchen unter diesem Hütchen hervorsah.

Ich — kann — tun — was — ich — will — und — werde — es — auch — beweisen!

So ungefähr sah das alles aus.

An den Hüften aber konnte man, trotz des Mantels, deutliche Ausbuchtungen erkennen. Die Kleine hatte wohl schon, obwohl es erst 5 Uhr war, — ihr Abendkleid angezogen, denn ich kann mir nicht denken, daß der „Cul" auch schon zu Straßenkleidern „umgeschnallt" wird, wie der Ausdruck militärisch wohl lauten würde.

Auch der kleine Pelzmuff fehlte nicht. Lebendiges Empire schritt selbstsicher über den Asphalt.

Wenn diese Mode siegen wird, und wenn unsere Wohnungen auch dem Stil der Hüte angepaßt werden sollen, ist es hohe Zeit, daß sich die Gedanken der Spötter in Gebete umwandeln.

Puck.

Unser Sonntagskuchen

Gewiß soll der Sonntag nicht nur in materieller Hinsicht ein Feiertag sein, aber es gehört nun einmal zum Begriff des Feiertags, daß auch das Essen sich ein wenig vom Werktag abhebt. Besonders mögen wir auf etwas Kuchen zum Nachmittagskaffee nicht gern verzichten.

Sehr wohlschmeckend und in seinen Zutaten nicht teuer ist ein Kringel. Man tut 1 Pfund Mehl, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Ei und 50 Gramm Butter in eine Schüssel. 30 Gramm Hefe verrührt man in etwas lauwarmer Milch, worauf man sie nebst ¼ Liter kalter Milch zu dem Mehl gibt und nun alles zu einem glatten, geschmeidigen Teig verknetet, der mindestens zwanzig Minuten mit der Hand geschlagen werden muß. Dann läßt man ihn die Nacht über an einem warmen Ort gehen. Am nächsten Morgen gibt man den Teig auf ein Brett, wo man ihn sehr sorgfältig durchknetet und dann zu einer ziemlich dicken Platte ausrollt, deren eine Hälfte man mit Butter belegt. Die andere Teighälfte wird darüber geklappt und mit der Hand flach gedrückt, so daß Butter und Teig sich gut vereinigen. Nun rollt man den Teig abermals zu einem Viereck aus, das man in drei Schichten aufeinanderlegt und von neuem ausrollt. Das Ausrollen und Zusammenlegen wird fünf- bis sechsmal wiederholt. Schließlich rollt man den Teig zu einem langen Streifen aus, den man mit zerlassener Butter bepinselt und mit Rosinen und feingeschnittenem Zitronat bestreut. Der Teig wird dann von der Längsseite zu einer Wurst zusammengerollt, die man zu einem Kringel formt, wird mit der Hand flach gedrückt und muß noch etwa eine Stunde gehen. Darauf wird der Kringel mit Ei bepinselt, mit grobem Zucker und gehackten Mandeln bestreut und bei guter Hitze etwa eine halbe Stunde gebacken.

Makronen. ½ Pfund fertiggekaufte Marzipanmasse wird mit drei Eiweiß (die man nicht vorher schlagen darf!) verrührt, bis die Masse geschmeidig und glatt ist und keine Klümpchen mehr bildet. Dann setzt man 1 Pfund Streuzucker zu. Von dem ziemlich losen Teig setzt man mit dem Teelöffel kleine Häufchen auf ein gut gefettetes Backblech, die Häufchen dürfen aber nicht zu nah aneinander stehen, da sie auseinanderlaufen. Das Blech wird nun in den gut erwärmten Ofen gestellt, bis die Kuchen eine schöne hellbraune Farbe angenommen haben. Sobald sie fertig sind, nimmt man das Blech heraus und löst die Makronen mit einem dünnen Messer von der Platte. Sie sind noch sehr weich und müssen deshalb platt auf einen Teller gelegt werden. Sie werden in einem Kekskasten allein aufbewahrt, da sie, wenn man noch anderes Gebäck hineinlegt, leicht zerdrückt werden. Vor dem Gebrauch legt man auf jede Makrone einen Teelöffel Johannisbeergelee oder eine andere feine Marmelade.

Bananenkuchen. 100 Gramm Butter verrührt man mit 1 Ei und 75 Gramm Zucker. Dann gibt man etwas gemahlenen Cardamom und drei Eßlöffel Sahne daran, mischt ½ Pfund Weizenmehl nebst 3 Teelöffeln Backpulver hinein und arbeitet den Teig durch, bis er blank und geschmeidig ist. Man teilt ihn in zwei Teile und streicht jeden zu einem länglichen Kuchen aus. Diese Kuchen werden dicht mit in Scheiben geschnittenen Bananen belegt, die Ränder des Kuchens an den Seiten hoch gebogen. Man bepinselt ihn nun mit gequirltem Ei und bestreut ihn mit Zucker und gehackten Mandeln, worauf er bei guter Hitze gebacken wird; er ist noch warm in schräge Streifen zu schneiden.

Korinthenbrot. Man mischt 225 Gramm Mehl mit 1 Teelöffel Backpulver, worauf man 85 Gramm Butter in feinen Stückchen hineinpflückt. Nun gibt man 100 Gramm gewaschene und wieder getrocknete Korinthen nebst 100 Gramm Zucker hinein. Der Teig wird mit 3 Eßlöffeln Milch, in denen man ein ganzes Ei verquirlt hatte, kräftig gerührt. Wenn der Teig gut gemischt ist, formt man mit zwei Löffeln kleine Kuchen, die man in recht heißem Ofen goldbraun backt.

Die praktische Hausfrau

Honig als Beruhigungsmittel. Vor dem Schlafengehen einen Kaffeelöffel voll Honig genossen, ist nicht allein nahrhaft und blutbildend, sondern lindert Nervosität und bewirkt angenehmen Schlaf.

Vernichtung des Holzwurmes. Der Holzwurm in Möbeln läßt sich leicht mit Terpentinöl vernichten, indem man es tropfenweise von den Löchern, aus denen das Mehl kommt, aufsaugen läßt. Dieses Oel hat die Eigenschaft, sich bis in die tiefsten Gänge zu ziehen und die Larven zu töten. Das Holzmehl muß vor dem Einführen des Terpentins entfernt werden.

Die neue Linie für den Winter

ist auf Zartheit und Anmut eingestellt, darum ist aus dem Pelz ein Pelzchen, aus dem schweren Mantel das kurze, anliegende Jäckchen geworden. Das Abendkleid, lang, fließend, von der Hüfte an ganz weit und sehr tief ausgeschnitten, verlangt neben dem Abendmantel das Jäckchen oder den Schulterkragen. Auch diesen Winter behält man Jacken mit kurzen Aermeln bei und trägt den Mantel über dem Jackenkleid, das als Nachmittagsanzug gestattet ist. Die Modelle sind der Monatsschrift „Die neue Linie" entnommen



Abendkleid aus Kreppsatin. Hüftpasse und Hüftvolant lassen die durchgehend geschnittene Vorderbahn frei.

Abendmantel aus nachtblauem Panne. Gezogener, hochstehender Kragen aus gleichem Material.

Marocain mit neuartiger Schalgarnitur aus Georgette und stark erweiterten Aermeln. Steppnähte oder Biesen.

In Biesen abgenähte Bluse aus Kreppsatin, Rock und ebenfalls in Biesen abgenähte Jacke aus Marocain.

Nachmittagskleid aus schwarzem Crêpe mongole mit Flügelärmeln und Hermelinbesatz. Im Rock Fächerfalten.

Leichtanliegende, platinfarbene Broadtail-Jacke mit hochgestelltem Kragen. Tonnenmuff aus gleichem Fell.

Uniformähnlich gehaltener Mantel, ein Gegensatz zu den kleidähnlichen Formen. Kragen aus Skunks oder Waschbär.

Der Jugendfreund

Mein erster Start im Segelflugzeug

In der Sammlung: „Was Jungens erzählen", die der Verlag Orell Füßli herausgibt, erschien ein Band: „So lernte ich segelfliegen." Rolf Italiaander, Deutschlands jüngster Segelflieger, schildert, wie er als Fünfzehnjähriger auf die Fliegerschule in Rossitten kam und es dort bis zum Flugausweis B brachte:

Nur eine Nacht verging vom Tage meiner Ankunft in Rossitten, bis zu dem, da ich mich das allererstemal in einen „Zögling" setzte, das allererstemal allein die Luft „sprang".

Der Fluglehrer absolvierte den vorbildlichen Eröffnungsstart des Tages. Ihm folgten die Königsberger, die alle bereits geübt hatten. Nachdem die Reihe durch war, durften Plantes und ich im „Alten Fritz" Platz nehmen. Nein, nein, noch nicht starten! Nur pendeln.

Die Steuerung hatte Major Pickert schon am vorhergehenden Tage Plantes und mir erklärt. Nun sollten wir sie bei einfachster Uebung versuchen. So geschah es: Die Maschine — wieder ein „Zögling"-Typ — wurde genau gegen den Wind gestellt. Einer setzte sich hinein, schnallte sich gut an, so daß er fest mit der Maschine verbunden war und alle Bewegungen, die sie machte, mit ausführen mußte. Der Wind arbeitete an den Tragflächen und der „Zögling" wankte hin und her. Einmal ging die rechte Seite der Fläche tief zum Boden, dann wieder die linke. Rechts, links, rechts, links: so waren die Wirkungen der Windstöße. Aufgabe des Schülers war es nun, vermittels der Verwindungsklappen sich mit dem künstlichen Riesenvogel immer waagerecht zu halten, nie zu sehr zu schwanken. Für den Fall, daß er einmal „patzte", nicht sofort reagierte, stand ein Kamerad neben der Fläche und hielt sie fest, ehe sie auf dem Boden aufschlagen konnte. Wenn die Arbeit mit dem Querruder gut geübt war, mußte das Seitenruder noch zu Hilfe genommen werden, da es die Lage des Flugzeuges ebenfalls stabilisiert.



Das Segelflugzeug muß stets gegen den Wind starten.

Am Nachmittag des gleichen Sonntages konnte ich meinen ersten Startversuch, meine ersten Starts, fünf Stück, in mein Flugbuch eintragen.

Mein allererster Start. Unerklärlich komisch hat er mich beeindruckt und er ist mir noch im Gedächtnis. Setzte ich mich in die Maschine? Wurde ich hineingesetzt? Richtete ich die Startmannschaft aus? Tat es der Startleiter? Gab ich Kommandos? Mein Führer? Und dann? Ja, das Folgende weiß ich noch sehr genau: Ich hielt den Steuerknüppel gemäß den Anweisungen des Fluglehrers, rührte ihn nicht aus seiner Lage. Erst krachte sanft aufeinander geriebener Sand. Dann fühlte ich mich plötzlich wahnsinnig hoch. Ich dachte daran, daß die Menschen furchtbar klein sein müßten, wenn ich überhaupt welche sehen würde. Jedoch, ich sah nichts als vorbeisausenden gelben Boden! Leises Pfeifen begleitete alles. (Es war das Pfeifen der schwingenden Verspannungsdrähte.) Plötzlich wurde es von leichtem Poltern übertönt! Machte ich Bruch? Dann hielt alles an! War ich abgestürzt?

Vorsichtig sah ich mich um. Alles schien in Ordnung. Ja, meine Kameraden kamen bereits angerannt. „Bravo!", „Knorke, junges Hühnchen!", „So weiter!" riefen einige, da war ich endlich zufrieden.

Beim Rücktransport zum Startplatz erzählte ich, daß ich zuerst glaubte, sehr, sehr hoch gewesen zu sein. Da lachten alle tüchtig und meinten: Genau so ist es uns ergangen!" „Warum nur jeder diesen Quatsch denken muß?" „Wo man beim Start höchstens — einen halben Meter über den Boden kommt!" „Ha, ha!" Noch vier Starts machte ich am gleichen Nachmittag. Jeden weiteren erlebte ich bei größerem Bewußtsein. Die ersten träumte ich wirklich noch im Rausch der Neuheit.

Beim vierten begann ich übrigens schon nach eigenem Gefühl den Steuerknüppel zu bewegen. Alles lief gut ab. Ein Freund machte jedoch einen sympathischen Witz, mit dem er mir zu verstehen gab, daß doch etwas auszusetzen war. Als er nämlich zu meiner Landestelle kam, hob er vom Boden eine Hand voll Sand auf und sagte: „Es riecht hier nach Petroleum!" „Ein neuer Petroleumbohrer, Petroleumbohrer! Pe—tro—le—um—boh—rer!" brüllten die anderen im Chor. Ich war etwas zu hart gelandet, hatte den braven Vogel nicht leicht angenommen und zu wenig sanft hingesetzt, so daß ich die obere trockene Schicht des Dünensandes wegschob, wonach die nasse sich sehen ließ. Der Witz übertreibt nun und meint gleich, man hätte so tief gescharrt, daß Petroleum freiliegt. Ob es solches überhaupt auf der kurischen Nehrung gibt, weiß ich nicht einmal.

Die größte Zeit, die ich an meinem ersten Starttag in der Luft war, ist 13,8 Sekunden. Das Rutschen bei Start und Landung ist dabei nicht mitgerechnet.

*

Wie stolz man fliegen kann, erfahren wir aus dem lustigen Anfang eines Segelfliegerliedes:

Wie ein stolzer Kranich ziehen wir durchs Land,
Steuern können wir garnicht, bohren uns in den Sand.
Viertelmillimeter drück' den Knüppel weg,
Zwei Sekunden später liegst du schon im Dreck ...

Hoch klingt das Lied eines wackeren Knaben

Ein vierzehnjähriger Königsberger Schüler namens Adalbert Linkowitsch hat im Juli einen zehnjährigen Schüler Werner Lutkat unter Einsetzung seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens aus dem Pregel errettet. Beinahe hätte der Gefährdete seinen Retter mit in die Tiefe hinabgezogen; denn Lutkat klammerte sich fest an ihn und behinderte ihn am Schwimmen. Er befreite sich aus dieser Lage dadurch, daß er Lutkat unter Wasser drückte. Nunmehr brachte der Retter den Zehnjährigen schwimmend ohne weitere Hilfe an den Landungssteg. Beide wurden dann von den Umstehenden in völlig erschöpftem Zustande auf den Steg gezogen. Der Gerettete wäre sicher ohne das schnelle, tatkräftige Eingreifen ertrunken, da der Pregel an der Unglücksstelle 4,50 bis 7,50 Meter tief ist und sich niemand von den Umstehenden anschickte, den ins Wasser gefallenen Werner Lutkat zu retten oder gar den Retter zu unterstützen.

Die Eltern des Geretteten hörten erst einige Tage später von dem Unfall, der ihrem Zweitjüngsten fast das Leben gekostet hätte. Adalbert Minkowitsch aber erzählte seiner Mutter noch am gleichen Tage von seinem Erlebnis — davon, daß es ihm gelungen sei, den Spielkameraden aus Todesgefahr zu retten. Seine Mutter schenkte ihm eine Tafel Schokolade. Das und ein liebes Wort waren ihm Anerkennung und Lob genug. „Ich werde es wiedertun, wenn ich die Gewißheit habe, daß meine Kräfte zur Hilfe ausreichen", sagt der tapfere Junge, als er danach gefragt wurde.

Adalbert Linkowitsch, dessen Vater Zimmermann ist, wird im nächsten Frühjahr aus der Schule entlassen und will Schuhmacher werden. Er war stets ein guter Schüler und ein dankbarer Sohn.

Jetzt hat ihm die Staatsbehörde die Rettungsmedaille am Bande verliehen. In der Schule wurde ihm die Auszeichnung vor dem Lehrkörper, den Schülern, dem Geretteten und den Eltern feierlich mitgeteilt. Die Aushändigung der Medaille erfolgt nach Vollendung des achtzehnten Lebensjahres.

Unsere Freunde sind unsere Preisausschreiben vom Jugendfreund das „B. A."

Ihr alle, Jungens und Mädels, müßt einen Eltern eine Weihnachtsfreude machen!

Viel Geld habt ihr nicht, aber wenn ihr euren Eltern zeigt, daß ihr etwas Tüchtiges leisten könnt, daß ihr gute Gedanken im Kopfe habt und einige Geschicklichkeit besitzt, so freuen sich Vater und Mutter auch. Und dabei will euch Onkel Max, der im Jugendfreund des „B. A." jeden Samstag mit euch plaudert, helfen.

Also hört einmal zu, spitzt die Ohren und paßt fein auf! Wenn ihr morgens mit dem Schulranzen loszieht und euch Mutter vorsorglich die Butterbrote in die Hand drückt, vergißt sie nie, euch zu sagen: „Kinder, paßt ja auf, daß euch auf der Straße nichts passiert! Also seht immer hübsch links und rechts, und laßt euch nicht von Radfahrern oder Autos anfahren!" Das hört ihr euch so an, aber im stillen überlegt ihr schon, ob auch der Fritz den Fußball mitgebracht oder die Trude neue Serienbilder gesammelt hat, oder ihr denkt noch schnell an die Rechenaufgabe, die ihr gestern nicht gemacht habt, im übrigen aber seid ihr plötzlich auf der Straße, und schwups sind alle guten Ermahnungen vergessen! Autos rasen vorbei, die Radfahrer stieben munter ihrer Arbeit zu, und nun müßt ihr plötzlich über die Straße! — Und das wißt ihr ja, das ist nicht immer so einfach. Erst macht ihr die Augen links, wollt auch eben losgehen, aber da biegt gerade aus der Querstraße ein Wagen ein. Also halt! Sonst gibt's einen Zusammenstoß, bei dem ihr wahrscheinlich den kürzeren ziehen würdet. Ein andermal seid ihr gerade mitten auf der Straße, da poltert von rechts eine Straßenbahn daher, wieder halt — und dabei wird es immer später — — und oft sogar gefährlich.

„Gefahren der Straße, seid vorsichtig auf dem Nachhauseweg!" sagt euch der Lehrer und die Lehrerin, bevor ihr mit hungrigem Magen aus der Schule stürmt. Es ist mittags 12 Uhr, die Straßen sind viel belebter als morgens. Ihr müßt euch also noch mehr zusammennehmen und vorsichtiger sein. Der Schupo mit den weißen Stulpenhandschuhen hilft euch ja an den schwierigsten Ecken, aber oft seid ihr doch ganz auf euer Köpfchen und auf eure Schlauheit angewiesen. Ja, in manchen Fällen werdet ihr so recht eigentlich Steuermänner durch den Verkehr, wenn ihr nicht, alle guten Ratschläge vergessend, mit euren Freunden und Freundinnen achtlos über die Straße lauft oder dort sogar spielt.

Die Verkehrsregeln: „Rechts gehen, links überholen! Rechts ausweichen! Nicht schief über die Straße gehen! Halt, wenn der Schupo die Straße nicht freigibt! Die Straße erst überschreiten, wenn die Straßenbahn abgefahren ist! Nicht über die Straßen laufen!" All diese Regeln sind euch bekannt! Und doch, wie oft vergeßt ihr sie und bringt euch in Gefahr.

Da ist es für euch und eure Mitschüler einmal ganz gut, wenn ihr selbst überlegt, was es alles auf der verkehrsreichen Straße zu beachten gibt.

Also, ihr dürft euch jetzt für das Preisausschreiben des „B. A.-Jugendfreund" selbst über die Verkehrsfragen, über die Gefahren der Straße äußern. Aber nur im Bilde. Ihr sollt Zeichnungen anfertigen mit Tinte, Tusche oder auch in Blei. Auch Scherenschnitte oder Linoleumschnitte dürfen es sein, aber keine farbigen Bilder. Also überlegt einmal, auf welche Weise die Gefahren der Straße vermindert werden können. Laßt nur eurer Phantasie freien Lauf. Was ihr im Bilde zu der Aufgabe

„Die Straße und ihre Verkehrserscheinungen"

festhalten wollt, ist gleichgültig.

Ihr kennt die Gefahrenpunkte der Stadt, ihr erinnert euch an gefährliche und ernste Vorfälle, irgend etwas davon sollt ihr in einer Zeichnung schildern. Da fallen euch Erlebnisse auf dem Schulweg, auf großen Plätzen der Stadt ein, Begegnungen mit Kinderwagen, Rollern und Selbstfahrern, Autos und was man sonst so an Fahrzeugen von groß und klein auf der Straße sieht. Das ist alles Stoff, den ihr als Zeichnung oder Scherenschnitt anfertigen könnt.

Auch ist es sehr willkommen, wenn ihr in euren Bildern eure eigenen oder die Verkehrsfehler und Unachtsamkeiten anderer deutlich zum Ausdruck bringt. Zum Beispiel ist es sehr schön, wenn irgendeine Verkehrsregel, die ihr für sehr wichtig haltet, auf euren Zeichnungen besonders einleuchtend dargestellt wird, ähnlich wie es so manches große Plakat gibt, das auf die Gefahren der Straßen aufmerksam macht.

Zeit zur Arbeit habt ihr genug, und eure Eltern, Geschwister, eure Lehrer und Lehrerinnen werden gern mit euch über diese Dinge plaudern, so daß ihr schließlich Anregungen genug habt! Vielleicht ist sogar schon ein ganz richtiger kleiner Verkehrsschutzmann unter euch, der mit neuen Vorschlägen ankommt.

Macht euch das keine Freude? Das muß ja ein Heidenspaß werden, wenn ihr eure Sache gemacht und vor allen Dingen gut und selbst gemacht habt.

Am 6. Dezember, wenn der Nikolaus kommt, muß alles bei Onkel Max sein, dem dann ein ganzes Scherenkommando die Briefe öffnen wird, damit er sieht, was seine Bochumer Jungens und Mädels sich ausgedacht haben. Also, frisch auf, ans Werk!

Die ganze Bochumer Jugend kann sich beteiligen, nur darf keiner Zeichnungen einschicken, der schon 16 und mehr Jahre alt ist. Die Jüngsten von euch brauchen nicht zu befürchten, bei dem Wettbewerb keinen Erfolg zu haben, weil die Größeren bessere Bilder herstellen könnten. Jedes Bild wird gewertet unter Berücksichtigung des Alters des Einsenders. Es darf also niemand vergessen, sein Alter bei der Einsendung der Zeichnung anzugeben.

Auf der Rückseite des Bildes muß jeder seinen Vornamen u. Familiennamen, den Wohnort mit Straße und Hausnummer und sein Alter angeben. Jedes Bild soll eine Unterschrift tragen, was es darstellen soll. Diese Texterklärung darf auch in einige wenige Reime gefaßt sein!

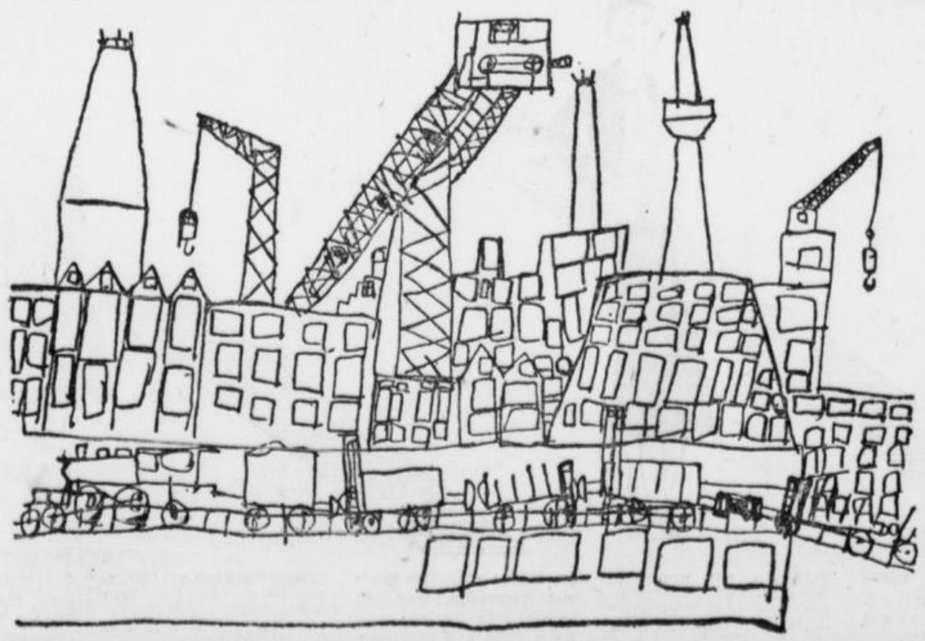
Der Onkel rechnet damit, daß sich sehr viele Kinder an diesem Preisausschreiben beteiligen, und daß ganze Riesenstöße Zeichnungen bei ihm einlaufen werden, von denen mehrere hier veröffentlicht werden sollen, wenn sie sich dazu eignen. Um nun aber nicht die Zahl künstlich noch größer zu machen, ist es ganz klar, daß jedes Kind nur eine einzige Zeichnung einsenden darf, nicht etwa mehrere.

Ueber die Preise geben wir in der nächsten Nummer Auskunft. Wir wollen möglichst vielen Einsendern eine Weihnachtsfreude machen, deshalb schnell an die Arbeit!

Als Papier ist der gewöhnliche kleine Zeichenbogen aus der Schule zu verwenden. Die Zeichnung ist möglichst in Tusche oder schwarzer Tinte zu fertigen, auf keinen Fall in bunter Farbe. Auch Scherenschnitte oder gute Abzüge aus Linoleum- oder anderen Schnitten sind zugelassen. Letzter Auflieferungstermin 6. Dezember. Ihr schreibt auf den Briefumschlag:

An den Jugendfreund
das „Bochumer Anzeigen"
(Preisausschreiben)

Selbst kleine Kinder zeichnen schon recht lebendig.


„Hochofen". Nach einem Besuch im Deutschen Museum von einem sechsjährigen Jungen gezeichnet, der noch nicht in die Schule geht.

Im Sturmschritt durch die Schulen der Welt

Die kleinste Schule Deutschlands ist in Hörnum auf der Südspitze der Insel Sylt. Sie hat nur zwei Kinder.

Die höchste Schule der Welt ist die von Deutschen im Jahre 1924 geschaffene Schule in Oruro (Bolivien). Sie liegt 3700 Meter über dem Meeresspiegel.

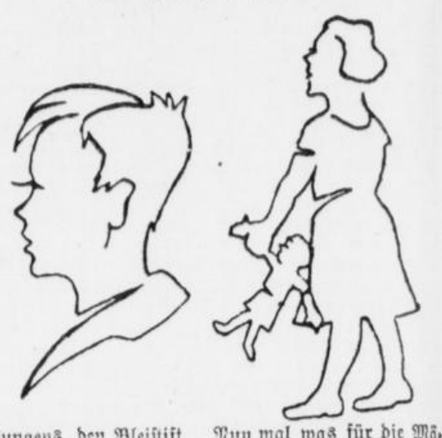
Die größte Studentenstadt der Welt ist Tokio, die Hauptstadt Japans.

Die größte deutsche Forschungs- und Lehrstätte in Uebersee ist die Tung-Chi-Universität in Schanghai.

Der älteste Student der Welt ist zur Zeit der an der Technischen Hochschule in Köthen immatrikulierte Professor Berkhaont aus Holland.

Die längsten Ferien haben Schweden und USA. mit je 110 Tagen, die kürzesten Dänemark und Holland mit je 77 Tagen.

Wer zeichnet mit?


Na, Jungens, den Bleistift her und nachgemacht. Alles in einem Zuge; Anfang beim Scheitel.

Nun mal was für die Mädel. In einem Strich zu zeichnen. Am Köpfchen beginnt die Uebung.

Aus der Schule

Geographie.

Die Landkarte von Schlesien hängt an der Tafel. Es ist Geographieunterricht. Plötzlich hebt Fritz aufgeregt die Hand.

„Was willst du?" fragt der Lehrer.

Zeigt Fritz auf die Landkarte:

„Herr Lehrer, eine halbe Stunde hinter Jauer krabbelt ein Käfer."

*

Lehrerin: „Nennt mir einen hohen Angestellten in unserm Land."

Eva: „Der Leuchtturmwärter."

Max und Moritz als Botaniker


„Ei, schau da: Kaktus mit Beene!"

Wir machen eine lustige Versteigerung

Fritzchen Gutherz und Karl Freimut haben sich ein Spiel ersonnen, womit sie unter ihren Freunden Weihnachtsversteigerungen machen wollen. Der Erlös soll für arme Kinder in der Spielschule gelten. Deshalb sei das lustige Jugendspiel hier zur Nachahmung mitgeteilt:

Man beginnt mit einem kleinen Vortrag, daß man keine Mühe gescheut habe, eine Anzahl interessanter Gegenstände zusammenzubringen, die nunmehr versteigert werden sollen. Damit aber nicht schon während der Versteigerung der eine auf den andern neidisch werde und ihm den Besitz eines erkämpften Gegenstandes mißgönne, habe man eine eigenartige Neuerung geschaffen, für welche man des allgemeinen Beifalls sicher sei. Die Gegenstände sollten nämlich sämtlich erst nach beendeter Versteigerung gezeigt und gleichzeitig den Eigentümern übergeben werden.

Schon vorher sind die zu versteigernden Gegenstände auf einem besonderen Tisch bereitgestellt worden, der abseits steht und verdeckt ist. Man bediene sich dabei mehrerer Weinflaschen, die man an den Ecken des Tisches aufstellt und mit einem großen Tafeltuch zudeckt, so daß alle Gegenstände auf der Tischfläche verborgen sind.

Die Versteigerung geht am besten nach amerikanischem Muster vor sich, da hierbei jeder auf einmal einen kleinen Betrag zu riskieren hat, und doch schließlich ganz hübsche Summen zusammenkommen.

Der Auktionator ruft also aus: „Eine Fruchtschale". Die Fruchtschale ist natürlich ein Ding, das jeder gern gewinnen möchte. „Wer ist der Glückliche?" „Ich," ruft Fräulein Z. aus der Ecke. Geheimnisvoll wühlt der Auktionator unter den Gegenständen auf dem verdeckten Tisch und präsentiert dem Fräulein mit einer Verbeugung, auf einem Teller — ein Stück Schale von einer Apfelsine! Ebenso entpuppt sich die Wanddekoration als ein Stück Tapete, der Kelch als ein Blumenkelch, aus dem die Blumenblätter sorglich entfernt sind. Als Schatulle übergibt man eine leere Streichholzschachtel, als Zigarrenspitze die abgeschnittene Spitze einer Zigarre usw. Mit besonderer Spannung horchen alle auf, wenn ein literarisches Kunstwerk ersten Ranges versteigert wird, um nachher eine Nummer des „Jugendfreundes" zu erhalten. Die unvergängliche Rose zeigt sich als Windrose, die man auf ein Stück Papier gezeichnet hat.

Mit etwas Geschick dürfte es wohl nicht schwerfallen, noch viele andere Auktionsgegenstände herauszufinden. Um des Erfolges sicher zu sein, darf der Auktionator nicht versäumen, selbst eifrig mitzubieten, nicht ohne sich zu diesem, eigentlich nicht stattfinden, Tun noch besonders die Erlaubnis der Anwesenden zu erbitten.

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Männlich

Achtung!
Tüchtigen, gebildeten Vertretern bieten wir **gutes Einkommen und Dauerexistenz** mit dem Vertrieb unserer hervorragenden Fachwerke für **Tischler, Schmiede u. Wagenbauer.** Keinerlei Risiko, bester Verdienst. Gefl. Angebote sind zu richten an Firma Heinrich Killinger, Verlagsgesellschaft m. b. H., Nordhausen a. H. (AA4

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige und strebsame Personen zur Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpfstrickerei** auf unserer Femina-Strickmaschine. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Kostenloser Unterricht. Hoher Verdienst, 3—4 RM. tägl. Auskunft gratis u. franko. Trikotagen- und Strumpf-Fabrik **Neher & Fohlen, Saarbrücken**

Achtung
Abgebauten **Lehrern** und **Junglehrern** bietet seriöse Gesellschaft **große Verdienstmöglichkeiten** bei Bewährung neue Existenzmöglichkeit. **Barmittel nicht erforderlich** Angeb. unter **W. Z. 8074** an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen [aa2

Bedeutende Rauchtabakfabrik sucht für den Bezirk: Bochum und weitere Umgebung einen gewandten und zuverlässigen
Reisenden od. Vertreter
welcher bereits in der Tabakbranche tätig gewesen ist, gute Zeugnisse und Erfolge aufzuweisen hat und möglichst Führerschein besitzt. Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Aufgabe von Referenzen unter K. L. 8906 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heißmangel-Stuben
richtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100,— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch **H. Grimberg**, Bochum, Dorstener Straße 178

Großes deutsches Vers.-Unternehmen hat für Bochum eine
Inkasso-Agentur
zu besetzen. Bewerber mit guten Umgangsformen, die sich auch dem Neugeschäft, in Verbindung mit der Auswertung der Alt-Versicherten widmen, Kaution stellen können, wollen ihren Lebenslauf m. Zeugnisabschrift. unter D. E. 8798 an d. Geschft. d. Z. einsend.

Kaffee-Großrösterei und Tee-Importfirma
sucht tüchtigen und fleißigen
Vertreter
der bei der einschlägigen Wiederverkäufer-Kundschaft in Bochum u. Umgebung bestens eingeführt ist. Gefl. Bewerb. mit Referenzen an:
A. Zuntz sel. Wwe., Bonn. (a8904

Bremer-Kaffee-Vertretung
(Hotels, Restaur. u. Private) 20 Prozent Provision und Gehalt. Bewerbung unt. F. G. 8799 an die Geschft. d. Z. erbeten.

Jüngerer, intelligenter
Reisender
findet am 1. Januar oder früher Stellung in erstem Agenturgeschäft der Lebensmittelbranche. Ausführl. Bericht u. M. R. 8908 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werben Sie bis zur letzten Stunde durch die Anzeige im Bochumer Anzeiger, kein anderes Werbemittel kann die Reklame, die werbende Kraft der Zeitungsanzeige ersetzen.

Für leichtverkäufliche Artikel sucht erstes kapitalkräftiges Haus einen rührigen
Alleinvertreter
der regelmäßig und intensiv auch die nähere Umgebung mit bearbeitet. Unbeschränkte Absatzmöglichkeiten. Kapital nicht erforderlich. Sichere Existenz. Hohe Provision. Sofortige Auszahlung. Spesenzuschuß. Angebote unter E. T. 2267 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

☞ **Filiale** ☜
Pensum garant. bis 1200,— monatl. Bruttoverd. Fabriklager erford. risikolos Mk. 500,— bis 3150,—. Wohnort gleich. Ang. 13271 Ala Berlin W. 35.

Hoher Verdienst
Alleinvertrieb eines Konsumartikels, der überall dringend benötigt wird, für versch. Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kasseneingänge. Gesicherte Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntnisse nicht erforderl. Haupt- od. nebenberufl. Kein Kundenbesuch. Verlangen Sie Prospekt B durch „City" Frankfurt a. M., Schließf. 174

Vertreter
und Reisedamen, die für Kräuter-Kuren, Biochemie, Dr.-Bücher, Heil-App., Radium usw. Private besuchen f. epochale Neuheit von noch nicht dagewesenem Ausmaß, v. groß. Dr.-Firma, gesucht. Fixum u. hohe Provis. Eilang. u. L. B. 121 an „Ala", Magdeburg.

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertreter ges. hoher dauernd Verdienst. Berufgl (kostenlos) Gehring & Co. G.m.b.H. Unkel Rhein 258

Für Bochum und Außenbezirke je ein redegewandter ☞ **Herr** ☜ bei sof. hoh. Eink. ges. Kein Verkauf od. Versich. Ang. u. O. S. 47447 an die Gesch.

Vertreter
in allen Bezirken ges., die gegen gute Prov. den Verkauf bestbewährt. Haushalt.-Art. übernehm. Praktisch. f. Luxus. Meld. Postfach 296 Bochum.

Weiblich

Tücht., redegewandte **Dame** f. Ladenpropaganda zur Aushilfe gesucht. Vorkenntn. nicht erford. Bewerb. mit Bild erb. u. T. M. 47360 an die Gesch.

Mädchen
mit gut. Zeugnissen für Haush. gesucht. Heinz, Kronenstraße 1.

Für gut., kinderlosen Haush. ein ehrl. u. gewissenh. Mädchen für ¾ Tage gesucht. Dasf. muß im Haushalt erfahr. sein und waschen und bügeln können. Angeb. unt. H. P. 47443 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Aelteres, ehrliches **Mädchen** im Kochen u. Haushalt erfahr., zum 15. 11. gesucht. Vorzust. Sonnt. 3—5 Uhr. Hammer Str. 21, prt.

Suche ein gutes **Küchenmädchen** welch. selbst. kochen kann. Zweitmädch. vorhanden. Keine Wäsche. Vorstell. ab 9 Uhr Restaurant Schütte, Brückstraße Nr. 45, I. (a8919

Stellen-Gesuche

Wer beschafft Architekt irgendw. Arbeit
Fertige sämtliche **zeichn. Unterlagen u. Kostenanschläge** für alle Zwecke an. Uebernehme **Häuserverwaltungen** kassiere Mieten, führe alle Verhandlungen mit Behörden, Zechenverwaltungen usw. Vollständige **Instandsetzung** von reparaturbedürftig. Häusern nach vorherigem Kostenanschlag. Ang. u. J. K. 8695 an d. Gschft. d. Z.

Architekt übernimmt bei billigster Berechnung Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen für Neu- und Umbauten, Prüfung von Baurechnungen, Verwaltung v. Wohn- u. Geschäftshäusern aller Art. Zuschr. unter. H. V. 47485 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitsloser **Maler und Anstreicher** arbeitet gut u. billig. Angeb. unt. O. G. 47456 an die Gesch.

Weiblich

Wo kann jg. Dame gegen Entgelt **kochen lernen?** Ang. unt. Ch. 47370 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Einfamilienhaus
am Stadtpark gelegen, besteh. aus folg. Räumen: Erdgeschoß: 2 Zimmer und Küche, 1. Obergeschoß: 3 Zimmer und Bad, 2. Obergeschoß: 2 Zimmer und Mädchenkammer, sofort äußerst preiswert zu vermieten. Zentralheizung. Garage und großer Garten vorhanden. Ang. u. Z. W. 47457 an d. Geschft. d. Z.

Abgeschloss. 1. Etage
6 Räume, Badekammer, 1 Mans., Altwohnung, in Nähe Rathaus, z. 1. Jan. zu vermieten. Anfr. unt. F. H. 47548 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In einem **hochherrschaftl. Einfamilienhaus** in best. Lage, Nähe Stadtp., m. Zentralheizg., Speiseaufzug u. Garten, sind 4 gr. Räume im Hochpart. nebst Wintergart. u. 2 Räum. im Souterrain, evtl. auch ohne diese beiden Räume, an nur ruhige Fam. zu vermieten. Refl. woll. sich unter V. R. 8627 an die Gesch. dies. Ztg. wenden.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnungen**
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, besonders billig, sofort od. später zu vermieten. Näheres Baubüro Bödestr. 31, Fernspr. 60391.

Abgeschlossene **6-Zimmer-Etage**
im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter W. Z. 8835 an die Geschft. d. Ztg.

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.
Deutscher Heimbau AG.
Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

3½-Zimmer-Wohnung
Stallung, Lagerräume u. -Platz, besond. für Kohlengroßhandl. geeignet, zu verm. Ang. u. Z. S. 47446 an d. Geschft. d. Z.

Eckladenlokal
in der Nähe des Rathauses, etwa 40—60 qm groß, zu vermiet. Näheres unter L. J. 18 an d. Geschft. d. Ztg.

Eckladen
in bevorzugter Lage, preisw. zu vermiet. Angeb. u. P. A. 8550 an d. Geschft. d. Z.

Schönes, großes (a8915
Eckladenlokal
4 Schaufenster m. vollständiger Einrichtung, für Kolonialwaren, Gemüse u. Kartoffeln, billig zu vermieten. Evtl. m. 2 Zimmern. Wirtschaft Heinr. Deh, Altenbochum, Buselohstr. 88. Tel. 61594.

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L.Sch 12

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter Bochum, Postschließfach 103. (LR61

Wohnungen

Schöne, 8räum. **2. Etage** (auch für Büro od. Praxis geeignet) z. 1. 1. 32 od. früher zu vermiet. Näher. Kortumstraße 13.

Kaiser-Wilhelm-Straße 10
2. Etg., 5 Zimm., Bad u. 1 Mans., ab 1. Januar 1932 zu verm. Adlersflügel, Cäcilienstraße 73.

3½-Zimmer-Wohnung
im Neub. Hattinger Straße 150 (Nähe Bergmannsheil) mit sämtl. Zubehör, sof. oder später zu vermieten. Näheres Zigarrengeschäft O. Richter Nachf., Hattinger Str. 22, Telephon 63411.

In unser. Hause Bödestr. 29 ist eine bessere (LM30 **4-Z.-Wohnung** m. Kachelofenheizg. u. Mans., Badez. u. sonst. Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Bödestr. 31, Fernsp. 60391.

Wohnung
4 Zimm., Diele, Badezimm. u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Bödestr. 31. Fernspr. 60391.

Abgeschl., neuzeitl. 3-Zimmer-Wohnung mit Nebenr., in gut., ruh. Neub. am Amtsplatz zu vermieten. Dorstener St. 170, I. E.

Abgeschlossene **3-Zimm.-Wohnung** z. 1. Jan. 1932 zu verm. Ang. u. W. G. 143 an die Geschft.

Sonnige **5-Z.-Wohnung** mit Mansarde und Zubehör, im Neubau Ehrenfelds, bestens erhalten, weg. Umzug sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. V. O. 8847 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung per sof. od. spät. zu verm. Boch.-Riemke, Fiedlerstraße 12.

Herrschaftliche **4-Z.-Wohnung** 1. Etg., mit oder ohne Mansarde u. all. Zubehör, zum 1. 1. 32 oder früher zu verm. Zu erfr. Brunsteinstr. 1, 1. Etg. I.

Abgeschlossene **3-Zimm.-Wohnung** mit Balkon, Badez. u. dergl., sowie ein groß. Part.-Zimmer preisw. zu vermiet. Anfrag. Schmechtingstraße 38, 1. Et., od. Telephon 65182.

Gartenstadt Wanne-Eickel **2 od. 3 Zimm.** (beschlagnahmefrei), an ruh. Fam. zu vm. Wrobel, Prälat-Schneider-Straße 11.

Schöne 2-Z.-Wohng. mit 1 Mans. u. Kell. in Einf.-Haus (Neubau) z. 1. Dezbr. an ruh. Mieter zu vermieten. Ausf. Zuschriften unter Sch. 47411 an die Gesch.

Ab 1. Dez. od. spät. eine 2-Z.-Wohnung in bess., ruh. Hause an alleinst. Dame od. kinderl. Ehepaar zu verm. Ang. u. L. M. 47407 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung zu vermieten. (47408 Altenbochum, Im Brauke 12.

Neubau. **3-Z.-Wohnung** Nähe Constant. 1/2, für 60 Mk. zu verm. Angeb. unter A. L. 47422 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung Neubau, abg. 1. Etg., m. Balkon, z. 1. 12. zu vermieten. (47423 Kettelerstraße 9.

2 schöne Zimmer, in ruhig. Einf.-Haus, Nähe Königsallee, an Dame od. kinderlos. Ehep. (Beamter) zu verm. Ang. u. B. R. 47426 an die Gesch.

Schöne, abgeschloss. 3-Zimmer-Wohnung (Neubau) mit Zubehör, z. 1. 12. 31 zu vermiet. Mietpreis 48 Mark. (47369 Kettelerstraße 22.

2 Zimmer 1. Etg., u. Mansarde z. 1. 1. 32 zu verm. Angeb. unt. M. E. 47374 an die Gesch.

4-Z.-Wohnung m. gr. Diele u. Balk., evtl. mit Mansarde, mod. einger., m. Bad usw., sof. zu verm. Wwe. Gust. Flasche, Wiemelhauser Str. 83

Eine **3-Z.-Wohnung** Josefstr. 25, zu vrm. Näh. Baubüro, Oskar-Hoffmann-Str. 71b, Telephon 63151.

In herrschaftl. Hause freie **4-Z.-Wohnung** 1. Etg., an ruh. Mieter abzugeb. (47398 Humboldtstraße 57.

Abgeschlossene **2-Z.-Wohnung** mit Zubeh. (Neubau) zum 1. 1. 1932 zu verm. Zu erfr. Weitmar, Schützenstraße 87. (47138

Abgeschlossene **Etage** 3 Zimmer mit Zub., zu vermiet. Guthoff, Dorstener Str. 244.

Leeres Zimmer zu vermieten. Angebote u. R. H. 47436 an die Gesch. d. Ztg.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H. Zu vermieten ist z. 1. Dezember d. J.: — Wohnung — Christstr. 45, 2. Etg., r., 3 Räume. Schriftl. Bewerbg. werden bis zum 11. d. M., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, erbet. Vermietg. am 11. 11., 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Besichtigung am 9. 11., 15 bis 18 Uhr.

4 Zimmer u. Küche in herrsch. Hause, Kanalstr., sofort od. spät. zu vermieten. Ang. u. H. A. 47481 an die Gesch.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohnung** im 2-Famil.-Haus, m. Diele, Bad, Vorratskamm., z. 1. 12. 1931 zu vermieten. Mietpreis 80 RM. monatlich. Grumme, Heckertstraße Nr. 24, Nähe Kaiseraue.

Gr. leer. Zimm. sofort zu vermieten. Hellweg 11, 1. Etg.

2 schöne **Mansardenzimmer** an kleine, ruh. Familie zu vermieten. Angeb. unt. W. H. 8920 an die Geschft.

1. Etage 5 Räume, in Stadtmitte, zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (47536

Sch. 3-Z.-Wohnung (Neubau), Castroper Hellw. 9, 1. Et., m. Bad, z. 15. 11. oder 1. 12. bill. zu v. Zu erf. Alleestr. 31, 1. Etg.

Schöne, 5räumige **Part.-Wohnung** sof. o. spät. z. verm. ev. m. Garage o. Büro Pieperstraße 36, Telephon 69274.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung m. Mans. u. Nebenr., in best. Lage Ehrenfelds z. 1. 1. 32 zu vermiet. Mietpreis 80 Mk. Zu erfr. in der Geschft. (47539

5-Zimm.-Wohnung Ehrenfeld, Badez., Diele, alles renov., sof. preisw. zu verm. Angeb. unt. Z. A. 47560 an die Gesch.

In Einfamilienh. am Stadtpark, zwei sehr schöne, geräumige, ruh. Zimmer, Sonnen- und Gartenseite, behaglich möbliert, m. fl. W., preisw. zu vermiet. Auch einzeln. Für Dauerm. geeignet. Telephon 62774.

Groß., hell. Zimmer mit Wasser, Spülstein, Herdstelle und Keller, an der Boch. Stadtgrenze in Wattenscheid, Bochumer Str. 172, zu verm.

4-Zimmer-Wohnung auch geteilt an 2 Familien, preiswert zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. (47505

Rechtsanwalts-Geschäftsräume (1 Ladenlok., 2 Zimmer) zum 1. 12. zu vermieten. (47307 Bochum-Gerthe, Castroper Hellw. 397.

Ladenlokale

Im Mittelp. der Stadt, a. d. Drehsch. **kleines Ladenlokal** preisw. z. vermiet. Hermann Meyer Häusermakler, Bongardstr. 9 (RDM)

Werkstatt Große Beckstraße 1 (30 RM.), zu verm. Fernruf 68884

Ladenlokal mit 2 bis 3 Zimm. zu vermieten. (47140 Bochum-Stiepel, Kemnader Str. 122.

— Ladenlokal — sofort zu vermieten. Kanalstraße 1a

Ladenlok. m. 2 Zimm., z. jed. Gesch. geeign. a. f. Heißmang., z. 1. 12. 1931 zu vermieten. Theodor Schulte, Bochum-Gerthe, Castroper Hellw. 403.

Eckladen mit Lager zu verm. Albrecht, Herner Straße 125.

Ladenlokal bei geringer Miete sofort zu vermieten. Metzstraße 15.

Ladenlokal mit 2 Zimmern und Werkstatt sofort zu vermieten. (47503 Wilh. Handtke, Rottstraße 49¹.

Ladenlokal m. Nebenräumen sofort bill. zu vermiet. Krampe, Herner St. 80, 1. Etg.

2 Ladenlokale mit u. ohne Nebenräume, an verkehrsreicher Straße zu vermieten. Ang. u. W. K. 47564 an die Geschft. d. Z.

Büro- und Lagerraum m. darunterlieg. ger. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm gr.) entweder ganz a. Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikat. usw. geeignet, evtl. m. Garage sof. od. später günstig zu vermiet. Näher. zu erfragen Baubüro Bödestr. 31, Fernruf 60391.

möbl. Zimmer

Alleestr. 31, 1. Etg. bess. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Heiz. u. Bad zu vermieten.

Adolfstr. 44, Metzg., ein schön **möbl. Zimmer** mit la Verpfleg. zu verm. Zeitgem. Preis.

Brückstr. 60, 2. E., ll. freundlich möbliertes — Frontzimmer — sep., zu vermieten.

Bülowstr. 19, 3. Et., 1—2 gut möbl. Zimmer in ruh. Hause sofort oder später billig zu vermieten.

Dorstener Str. 244a, parterre, 1 Zimmer zu vermieten.

Diekampstraße 20 gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm.

Eugenstraße Nr. 12 möbliertes Zimmer mit Keller f. 15 Mk. zu vermieten. (47438

Fürstenstr. 13, 2. Et. gut möbl. Zimmer mit all. Bequemlichkeiten zu vermieten.

Griesenbruchstr. 8, prt. frdl. möbl., großes — Frontzimmer — sofort zu vermieten.

Hubertusstr. 9, part. saub. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Hildegardstr. 3, 3. Et. gut möbl. Schlafzimmer mit voll. Pens. sofort zu vermieten.

Hellweg 43, 1. Etg. frdl. mbl. Zimm., evtl. m. Pens., am Hrn. z. v.

Humboldtstr. Nr. 26 frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. billig zu vermieten.

Kortenpfad 12, 2. E. frdl. möbl. Zimmer mit fließ. Wasser, sof. od. spät. zu vm.

Klosterstr. 12, 3. Et. halb möbl. Zimmer an Eheleute zu vermieten. (47405

Kronenstr. 18, 2. Etg. gut u. behagl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Kortumstr. 4a, 1. Etg. **möbl. Zimmer** sep. Eing., zu verm.

Kanalstr. 18a, part. gut möbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Rottstr. 68, 1. Etg. möbl. Frontzimmer, elektr. Licht u. heizbar, an 1 od. 2 anst. Herren zu vermiet.

Rechener Straße 13 besser möbliertes **Zimmer** sowie Herrenzimmer und Schlafzimmer zu vermieten. (46969

Viktoriastr. 71, 2. Etg. **möbl. Zimmer** zu vermieten. (8670

Wittener Straße 62 2 gut möblierte **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad in ruhig. Einf.-Haus zu verm.

Weiherstr. 48, 2. Etg., 2. Schelle v. oben lks. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (47483

Weiherstr. 53, 2. Etg., l. Nähe Parkhotel, frdl. möbl., sonnig. Zimmer bill. z. vm.

1 od. 2 frdl. möbl. Zimm. mit od. ohne Pens., m. Badbenutz. sof. od. spät. zu vm. Angeb. unt. J. H. 47413 an die Gesch.

Im Einfamil.-Haus **2 möbl. Zimmer** (Wohnküche u. Schlafzimm.) zu vermiet. Preis mon. 30 Mk. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (47475

Im Ehrenfeld ist in ruhigem Hause **möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten, auch Mansarde, sof. od. später z. verm. Bad u. Teleph. im Hause. Näheres in der Gesch. (47460

Schön möbl. Zimm. mit erstkl. Verpfleg. (voll. Pens.) an berufstätige Damen od. bess. Herren von 65 M. an p. 1. Dez. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Z. (47567

Miets-Gesuche

Wohnungen

Mittelgroßes **Haus** Stadtmitte, m. größ. Räumen für Versammlungszwecke zu kaufen od. zu mieten gesucht, eventl. auch einzelne Räume. Angeb. u. R. S. 47468 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufmann in gesich. Posit. sucht z. 1. 12. od. 1. 1. 4- bis 5-Z.-Wohng., mögl. mit Bad u. Garage. Angeb. mit Preisang. unt. W. Z. 8850 an die Geschft. ds. Ztg.

Geräumige **5-Z.-Wohnung** part. od. 1. Etage, im Zentr. d. Stadt zu mieten gesucht. Angeb. unt. G. H. 47382 an die Gesch.

Ehep. sucht z. 15. 11. **2-Z.-Wohnung** (auch Mans.) in bess. Hause. Ang. u. E. M. 47417 an die Gesch.

Abgeschlossene **4-5-Z.-Wohnung** z. 1. 12. 31 gesucht. Ang. erb. unt. L. S. 47418 an die Gesch.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung von sich. Mietezahler z. 1. 1. 32 zu mieten gesucht. Preisang. unt. V. E. 47420 an die Geschft. dsr. Ztg.

4-5-Z.-Wohnung von größ. Unternehmen für einen Beamten z. 1. 1. 32 im Ehrenfeld gesucht. Ang. u. E. P. 47368 an die Gesch. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung f. sof. od. später gesucht. Karte vorhd. Angeb. unt. S. N. 47433 an die Gesch.

Jg., kinderl. Ehep. sucht z. 15. 11. oder 1. 12. eine freie, leere 1- oder 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Castroper Str. bevorz. Angeb. unt. J. M. 47395 an die Gesch.

2-Zimmer-Wohnung für sof. od. spät. ges. Ang. u. Z. J. 47461 an die Gesch. d. Ztg.

Suche z. 1. 1. 1932 **5-Z.-Wohnung** mit Mansarde und Zubehör. Angeb. u. E. E. 47450 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Festangest. Reichsbeamt. (kinderl.) sucht zum 1. Januar 1932 4-Z.-Wohnung mit od. ohne Bad usw. (Nähe Stadtp. od. Ehrenfeld, Miete 65 bis 70 RM.) Ang. unt. O. W. 16 an die Gesch.

Beschlagnahmefreie **2-3.-Wohnung** gesucht. Ang. u. E. W. 47476 an die Gesch.

Alleinst. Dame sucht **2 leere Zimmer** auch Mansarden. Ang. u. E. E. 47534 an die Gesch. d. Ztg.

Ruh. Wohnung 6 Zimm. od. 5 Zimmer m. Mansarde, in gut. Lage zu mieten gesucht. Ang. m. Preis unter J. M. 47546 an die Gesch.

Herrschaftliche **8-9-Z.-Wohnung** Küche, Diele, Bad, Heiz., Stadtzentr., Part., sonst Fahrstuhl, sof. od. spät. ges. Preisang. u. T. O. 7703 an die Geschäftsst. d. Z.

5-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, eventl. etwas Garten oder Land, zu miet. ges. Angeb. unt. G. R. 47531 an die Gesch.

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht 2-Z.-Altwohnung Karte vorhanden. Ang. u. T. A. 47559 an d. Geschft. d. Z.

Festangestellter sucht 3—4-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Garage. Ang. m. Preis u. K. S. 8914 an die Geschft. d. Ztg.

Kinderloses Ehepaar sucht 2- oder 3-Z.-**Wohnung** Gefl. Ang. u. H. A. 47517 Geschft. d. Z.

4-Zimmer-Wohnung und Zahnpraxis in zentr. Lage m. Heizungsmöglichkeiten z. 1. 1. 1932 gesucht. Angeb. mit Mietspreisang. unt. J. K. 8928 an die Geschft.

Ladenlokale

Lagerraum mit Büro od. Laden in der Innenstadt zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. u. B. E. 47551 an die Gesch. d. Ztg.



Zu verkaufen

Schönes, massives **Haus** ¾ Morgen Garten, gute Verzinsung, spottbillig zu verk. Anz. 4—5000 RM. Näh. Blücherstr. 58.

Gute Schuhmacherei m. ein. schön. Ladeneinricht. (2 Schaufenster) mit fester Kundschaft geg. bar sofort zu verkaufen. Näheres Wittener Str. 119, part., lks.

Wirtsch. mit Gartenwirtsch. in Bochum zu verk. od. geg. ein anderes Geschäftshaus zu vertauschen, la Gebäude. Angeb. unter W. W. 47508 an die Gesch. d. Ztg.

Zigarr.-Geschäft mit Bier- u. Schreibwarenverkauf für 1000 Mark in bar zu verkaufen. Angeb. u. L. M. 47543 an die Gesch. d. Ztg.

Lebensmittelgeschäft Ecklokal, mit Ware u. Einrichtung, geg. bar zu verkaufen. Billige Miete. Angeb. u. H. M. 47445 an die Gesch. d. Ztg.

Obst- und Südfrüchtegeschäft im Zentr. d. Stadt umständeh. sof. preiswert zu verkaufen. Ang. u. L. E. 47487 an die Gesch. d. Ztg.

Kl. Obst- und Feinkostgesch. billig zu verkaufen. Angeb. unt. W. W. 47545 an die Gesch.

Tankanlage billig zu verkaufen. Rottstraße 37.

Größere Posten Kleiderschränke, zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140; Schlafzimmer, kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar, Marktstraße 384.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Gut erh. weiß. Schlafzimm. (2 Metallb.) preisw. zu verkauf. Besicht. ab 10 Uhr. Fürstenstr. 47, 3. Et.

Kleiderschrank, Bücherschrank, Bettstell. m. Matr., Waschkommode mit Spiegel billig zu verkaufen. Fruchter, Marienst. 31

Peddigrohrbank, Grammoph. m. Platt. u. Herren-Ueberzieh. bill. zu verk. Hattinger Str. 82, 2. E.

2 gleiche mod. engl. **Bettstellen** mit gut. Matr. und schön. Herd bill. abz. Wiemelhauser St. 27.

Verschiedene **Büromöbel** Schreibtische, Schränke, Garderobenständer, Coupier-Maschine, mod. Gasofen usw. abzugeben. (47563 Rottstraße 19.

Geldschrank (Bodischröder), fast neu, ca. 2 Meter hoch und 0,70 breit, für 400 M. zu verk. Ang. u. K. E. 47557 an d. Geschft. d. Z.

Gebr. Nähmaschine (Rundschiff) billig zu verkaufen. G. Paefgen, Gußstahlstraße 9.

Kippwagen 4 Zoll, billigst zu verkaufen. Angebote unter H. J. 8903 an die Geschft. d. Ztg.

Gut erhaltener — **Ueberzieher** — billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (47480

Jazz-Schlagzeug B-Cornett gebr. l. Anspr., und Zink-Badewanne, fast neu, billig zu verk. Ang. u. K. L. 47558 Geschft. d. Z.

Elegantes, fahrbar. Babykörbch. aus gut. Händ. preisw. z. verkf. Zu erfr. i. d. Gesch. od. Ruf 65536. (47552

Präm. Borsig-Staubsauger f. neu, Anschaff.-Preis 204 Mk., f. 100 Mk. zu verk. Ang. u. G. H. 8926 an die Geschft.

Mod. transportable **Kachelöfen** bill. zu verk. Bolfmann, Yorkstr. 19, 1. E.

Kl. Zimmer-Ofen m. Rohr bill. zu verk. Oskar-Hoffmann-St. Nr. 77b, 3. Etage.

Gut erhaltener **Herd und Ofen** zu verkauf. Blücherstraße 11, Toreinf.

Einige leichte und schwere **Arbeitspferde** sowie neue u. gebr. Flachwagen stehen zum Verkauf. Hellwegstraße 41.

Pferd 5jähr., zugfest u. zuverl., bill. zu verkf. Castroper Str. 300.

Junge Hühner bald leg., zu verkf. Stiepel, Pastoratsbusch 95.

Gesunde **Futterkartoffeln** hat preiswert abzugeben **A. Barenberg** Lager Kreuzstraße

Gut erhaltener — Bäckerwagen — billig zu verkaufen. Ulmenallee 13.

Flachwagen fast neu, billig zu verkaufen. (47453 Castroper Str. 300.

Leichter **Flachwagen** billig zu verkaufen. Weitm., Koblenstr. 8.

1 Federkarre und 1 Gaskamin mit Marmor zu verkauf. Brunsteinstr. 1, 1. E. lk.

Kinderklappstuhl, Kinderställchen, Kinderstuhl billig abzugeben. Viktoriastr. 47, 1. Et.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verk. Fr. Opalka, Bessemerstraße 22.

Schön. gut. Puppenwagen zu verkaufen. Hammer Str. 13.

Nähmaschinen neu u. gebraucht, zu jed. annehmb. Preis zu verk. Langohr, Kronenstraße 49.

Opel-Herrenrad billig zu verkaufen. H. Jung, B.-Harpen Werner Str. 11.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad gebr., billig abzug. Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.

9/40 PS Essex Sechszylind.-Innensteuer-Limousine, maschinell generalüberholt, auch als Lieferwagen sehr geeignet, zum Ausnahmepreis von 800,— RM. weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Ang. u. O. P. 8910 beförd. die Geschft.

Lieferwagen 14/30 Benz, bill. abzug. Ang. u. U. S. 47525 an die Gesch.

4/16 Opel- * **Limousine** * fahrbereit und versteuert, bill. zu verk. Rombergstraße 14, Telephon 68408.

Gebr. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Hattinger Str. 48, Hof rechts. (47544


Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore nur bei **A. Reichenberg** Bochum (LR4

Kauf Gesuche

Kleiner Kotten zu kaufen gesucht. Ang. u. H. E. 47491 an die Gesch. d. Ztg.

Kleines Haus mit Land in d. Umgeg. Boch. bis 8000 Mk. zu kaufen gesucht. Ang. u. H. E. 47401 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnhaus in guter Lage und gut. Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. H. 47372 an die Gesch. dsr. Ztg.

Wirtschaft i. Boch. günst. z. kaufen ges. Ang. u. H. A. 46401 an die Gesch.

Rassehundeankauf, große und kleine Rassen, zu guten Preisen am Sonntag, dem 8. November, im Gasthof Baltasar, Bochum, Königstraße Nr. 19, Telephon 62598.

Altblei wird angekauft. Wielandstraße 6.

Höchste Preise für getr. Anzüge, Mäntel zahlt Brand, Brückstr. 21, Telephon 61303

Gebr. Tisch und 4 bis 6 Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N. E. 47414 an die Gesch.

Schnellwaage zu kaufen gesucht. Kuhlmeier, Wattenscheid, Westenfelder Str. 16, Telephon 26402 Amt Gelsenkirchen.

D-Rad kompl. ausger., geg. Dreiradlieferw. zu tauschen gesucht, evt. zuzahlen. Zu erfr. in d. Schuhmacherei, Castroper Str. 203.

Gebr., gut erh. Dauerbrenner, Teppich, Flurgarderobe u. Heißmangel zu kauf. ges. Ang. mit Preis u. D. E. 47188 an die Geschäftsst.

Gebraucht., in best. Zustande befindlich., kleiner, führerscheinfr. **Lieferwagen** Goliath oder dergl. mit Kastenaufbau, zu kaufen gesucht. Angebote m. Pr. u. Angabe d. Alters u. Nr. 212 a. d. Geschft. d. „Sprockhöveler Zeitung" in Sprockhövel

Hobelbank zu kaufen gesucht. 47467) Ruf 68089.

Gute Preise für gebr. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Jäckel, Große Beckstr. 8, Tel. 62526.

Gebr. Tische zu kaufen gesucht. Restelager, Kortumstraße 116.

Gebr. Kleiderschrank, 1- oder 2türig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. A. 47500 an die Gesch. d. Ztg.

Cello gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. H. B. 47509 an die Gesch.

Klavier geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. F. E. 47493 an die Gesch.

Klein-Auto wenig gebraucht, zu kauf. gesucht. Aeuß. Preisangabe unter K. A. 47556 an die Geschäftsstelle d. Z.

Weißer — Kleiderschrank — zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O. W. 47568 an die Gesch.

Gebr. Werkzeug Schraubstock, Bohrmaschine, Schmirgelstein usw., zu kaufen gesucht. (a8934 Castroper Str. 62, pt.


Kaufe heute von 4 bis 5 Uhr in Bochum, Königstraße 9, bei Lasch, jed. Post. **Kanarienhähne** und gelbe und gescheckte Weibchen, auch weiße. (AS2 Geschke.

Vermischtes

Schlafzimmer echt Eiche neu, 2 m breit, mit Innenspieg., mit Patent-Matratzen, **495.- Mk.** 14. Alleestraße 14. Möbel.

Einmaliges Sonder-Angebot Schw. **Speisezimmer** kauk. Nußb. aufpoliert. Büfett 2 m br., Vitrine sehr apart, Auszieht., 4 Stühle gep. n. Wahl, zum Preise von **RM. 595.-** Ehrenfelder Möbelhaus Bochum, Jägerstr. 2

Hausierer und Wiederverkäufer decken ihren Bedarf in Bohnerwachs vorteilhaft bei (a8860 Langen & Co., Bochum, Brückstr. 10.

Was die Hecke erzählt

Die Hecke, die als Gehege den Vorgarten, die Obstbäume als Schutz umgibt, die als Knick die Viehweide einfriedet und am Rain den Strichvögeln Rast gewährt, hat jetzt ihre hohe Zeit. Der Acker hat die letzten Hackfrüchte hergegeben, der Baumgarten ist kahl, die Gemüsebeete sind abgeräumt, die Hecke spendet jetzt ihre Gaben und die Kinder zumal wissen sie zu ernten. Blau und rot sind ihre leuchtenden Flecke im blattlosen Geäst, Schlehen, Hagebutten, Mehlbeeren und Berberitzen prangen wie leuchtende Edelsteine, und nach dem ersten Frost erhöht sich ihre Pracht noch.

Aber die Hecke ist zu Zeiten mehr gewesen, denn sie hat ihr Teil beigetragen zur Ernährung der von ihr behüteten Menschen. Wir brauchen nur an die Schlehe zu denken. Als man unseren Vorfahren im 30jährigen Kriege nichts gelassen hatte als das nackte Leben, zogen die hungernden Leute an die Hecken, sammelten Schlehen und dörrten sie über dem Feuer, um daraus ein fladenförmiges Brot zu backen, und nur so sind sie über den schlimmen Winter gekommen. Und darum sagt man in manchen Gegenden: Vor dem Schlehbusch muß man den Hut abziehen. Neben der Schlehe wächst verträglich der Weißdorn. Wo recht alte Weißdorne wachsen, merkt der Altertumsforscher auf; denn oft findet er dort Spuren alter Siedlungen und Burgwälle an. Er hat sich auch einmal bemüht, uns aus der Not zu helfen, und zwar im Weltkrieg, als man sich daran erinnerte, daß man aus den Beeren vordem einmal einen Kaffee-Ersatz gemacht hat. Den Kindern schmecken die dickschaligen Mehlbeeren noch immer. Die Berberitze war Jahrhunderte hindurch der einheimische Ersatz für die seltene und teure Zitrone oder Limone. Sie alle aber überragt die Heckenrose. In einigen deutschen Gegenden legt man die sogenannten Schlafäpfel, die moosigen Gebilde der Heckenrose, unter das Kopfkissen, um gut zu träumen. Die Frucht der Heckenrose, die Hagebutte, hat geheimnisvolle Kräfte. Wenn der Winter naht, schluckt man sie, um vor Unfall und Krankheit sicher zu sein.

Wie die Hecke zuletzt im Jahre noch geschenkt hat, so spendet sie dann in einigen Monaten als erste im Frühling. Die Schlehe hüllt sich dann in ihren silbernen Brautschleier, oft schon, während der Schnee noch nicht ganz geschmolzen ist, und dann sammelt man ihre Blüten als heilkräftigen Tee.

Novemberarbeiten am Bienenstand

An den Bienen selbst ist jetzt nichts mehr zu arbeiten. Alle Unruhe fördert nur die Zehrung. Die Fluglöcher sind abzublenden, damit nicht an klaren, kalten Tagen die Sonne die Bienen herauslocken kann. Wer Luken an seinen Kästen hat, die durch das aufklappbare Anflugbrett geschlossen werden, der bohre doch vorsichtig durch dieses seitlich ein ein Zentimeter weites Loch. Sobald dann der Winter mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten hat, klappt er das Brett einfach hoch. Die Luftzufuhr durch das Loch genügt im Winter auch für das stärkste Volk, und gleichzeitig sind die Immen gegen alle schädlichen Außeneinflüsse geschützt. Selbstverständlich wird die Luke an Flugtagen wieder geöffnet.

Wer seine Bienen noch nicht eingepackt hat, der soll das jetzt tun; denn jeden Tag kann der Winter mit aller Kälte einsetzen. Als Wärmematerial darf aber auf keinen Fall Heu gebraucht werden, da es stark Feuchtigkeit anzieht.

Auch von außen ist für unbedingte Ruhe zu sorgen. Achte darauf, daß keine Türen oder Läden klappern. Aeste und Zweige, die bei Windstößen an das Bienenhaus schlagen, sind anzubinden oder abzuschneiden. Daß ein Bienenstand keine Arena für Mäuse ist, ist selbstverständlich. Sorge für gute Fallen oder für eine Oeffnung, durch die Katzen ins Haus können. Ich selbst sehe schon lieber das Letzte; denn es ist und bleibt eine Binsenwahrheit: Wer keine Mäuse füttern will, der füttert am besten eine Katze. Von irgendwelchen Schädigungen der Völker durch Aufspringen der Tiere konnte ich nichts feststellen.

Sobald Schnee liegt oder strenger Frost einsetzt, finden sich zum Entsetzen vieler Imkerfreunde die Meisen, oft in Scharen, auf den Ständen ein. Nur nicht allzu ängstlich! Zunächst steht noch garnicht fest, ob die munteren Tiere wirklich lebendige Bienen fressen oder nur tote, und dann kannst du auch jedem Bienenverlust durch Vögel entgehen, indem du an anderer Stelle im Garten einen Futterplatz errichtest.

Denke an die Verbesserung der Bienenweide. Es ist falsch, alles Heil in dieser Frage vom Verbande zu erwarten. In jedem Garten sollten mehrere Sal- und Purpurweiden stehen. Himbeeren und Stachelbeeren sind gute Trachtpflanzen. In Vorgärten sollten Akazien und kleinblättrige Linden gepflanzt werden. Als Wegeinfassung benutze Arabis alpina, aber das nichtgefüllte. Vergiß nicht, für den deutschen Honig zu werben!

Karl Tisken d. j.

Wie überwintere ich meine Dahlienknollen?

Die Ueberwinterung von Dahlien ist gar nicht so übermäßig einfach, wenn man vor Verlusten durch Erfrieren und Verfaulen geschützt ein will. Im Prinzip gelten alle Regeln, die für die Einwinterung von Gemüse aufgestellt worden sind.

Da ist zunächst das wichtigste: das Ausreifenlassen der Knollen. Es ist grundverkehrt, die Dahlien gleich nach dem ersten Nachtfrost herauszunehmen. Nach dem Herunterfrieren des Dahlienlaubes sollen die Knollen noch einige Tage, am besten jedoch bis zum Eintritt härterer Fröste, im Boden bleiben. Oft fällt der erste Frost schon Anfang Oktober,, wo die Knollen noch längst nicht ausgereift sind. Sie haben mit dem Wachstum noch nicht abgeschlossen. Nach wenigen Tagen zeigen sich bereits Jungtriebe, die die zur Vollreife der Dahlienknollen notwendigen Nährstoffe vermitteln. Keinesfalls sind die Knollen mit frischen Jungtrieben herauszunehmen. Immer muß ein Frost alles Grün vernichtet haben, und dann noch einige Zeit, mindestens aber einige Tage, vergangen sein.

Herausgenommen werden die Knollen an einem trockenen, natürlich frostfreien Tage. Die Erde wird vorsichtig herausgeschüttelt, und die Dahlien in der Sonne einige Stunden, oder wenn keine Sonne scheint, an einem luftigen Ort einen Tag lang getrocknet. Hier sind die Zeiten genau einzuhalten. Sowie die Knolle äußerlich abgetrocknet ist, ist sie fertig zum Einwintern. Die Stengel werden etwa handhoch über der Knolle abgeschnitten.

Zum Ueberwintern eignet sich jeder trockene Keller, der eine Temperatur nicht über 5 Grad Celsius hat und frostfrei ist. Die Temperatur zur Zeit des Einwinterns ist natürlich höher und ist mit 10 bis 12 Grad noch nicht zu warm. Gegen zu große Abkühlung oder Erwärmung (Zentralheizungskeller) schützt man die Dahlien durch einige Lagen Zeitungspapier.

Zum Aufbewahren selbst bedient man sich bei kleineren Dahlienmengen einer flachen Kiste, in die wir zunächst eine kleine Schicht Torfmull hineinstreuen. Auf diese setzen wir dicht an dicht die Knollen und überstreuen das Ganze leicht mit Torfmull, so daß die Zwischenräume ausgefüllt sind. Sind die Knollen wegen allzu feuchter Herbstwitterung nicht richtig abgetrocknet, so ist es besser, die Knollen auf den Kopf zu stellen, also daß die Knolle auf ihren Stielen steht. In dem Stielansatz bildet sich leicht Kondenswasser, das in den meisten Fällen ein Faulen der Knolle zur Folge hat. Reicht eine Kiste zur Ueberwinterung nicht aus, so baut man sich Stellagen, deren einzelne Böden so weit voneinander entfernt sein müssen, daß alle Knollen ohne weiteres erreichbar sind. Das Einstellen geschieht hier genau so wie in einer Kiste. Beim Bau einer derartigen Stellage ist zu berücksichtigen, daß der Boden mit Torfmull bedeckt wird, also keine starken Fugen haben soll, und daß der Rand eine genügende Höhe hat. 15 bis 20 Zentimeter sind wohl erforderlich.

Die Wartung während des Winters geschieht in häufigerem Durchsehen und Kontrollieren der Temperatur. Zu diesem Zweck ist ein Thermometer aufzuhängen. Beim Durchsehen sind faule Knollen zu entfernen, angefaulte gut auszuscheiden. Die Schnittflächen sind mit Holzkohlenstaub zu bepudern. Das Ausschneiden soll nur mit scharfem Messer geschehen, der Holzkohlenstaub verhindert das Anfaulen der Schnittflächen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß jede Knolle ein angedrahtetes Namenschildchen erhält, damit im Frühjahr beim Auspflanzen kein großes Durcheinander von Farben und Größen entsteht, sondern damit alles ein gewisses System zeigt.

Kalkbeine bei Hühnern



Ein viel vernachlässigter Parasit ist die Milbe, die bei unserem Geflügel die sogenannten Kalkbeine verursacht. Die ersten Anzeichen sind das Hochrichten der Schuppen. Später ist das ganze Fußgelenk weiß verschorft. Die Hühner, die an Kalkbeinen leiden, sollen Schmerzen haben und in der Legeleistung nachlassen.

Die Kalkbeine lassen sich leicht beseitigen. Man setze eine 20prozentige Kreolinlösung an. Das Wasser muß heiß sein, damit die Vermischung inniger wird. Nach Abkühlung der Lösung auf etwa Handwärme nehme man ein krankes Huhn und tauche es mit den Beinen zwanzig Sekunden lang hinein. Das Kreolin zieht so viel besser zwischen die Schuppen, als wenn bloß mit einem Pinsel aufgestrichen wird. Auf diese Weise behandelte Hühner sind meist nach einmaliger Behandlung von den Peinigern befreit. Hühner mit Wunden an den Füßen dürfen jedoch mit einer so starken Lösung nicht behandelt werden. Es muß gewartet werden, bis die Verletzung abgeheilt ist. Wenigstens soll man um die Wunde herum mit der Kreolinlösung pinseln. Den Rest der Lösung verwenden wir, um die Sitzstangen gründlich zu desinfizieren.

Nachtfröste

Schon haben wir die Nächte, in denen leichte Nachtfröste auftreten und der erste Reif fällt. In einer Nacht wird oft vernichtet, woran der Gartenbesitzer noch lange seine Freude haben will. Bohnen, Gurken, Kürbis, von den Blumen, namentlich die Dahlien, sind besonders empfindlich für Nachtfröste. Für den Liebhaber gibt es indessen ein einfaches Mittel, kleinere Bestände zu retten.

Die Pflanzen erscheinen nach der ersten Frostnacht zunächst wenig verändert. Werden sie aber von den Strahlen der am wolkenlosen Himmel erscheinenden Sonne getroffen, so sinken sie sofort zusammen und verwelken. Es empfiehlt sich nun, solche gleichsam erstarrten Pflanzen vor Erscheinen der Sonne kräftig zu überbrausen, mit möglichst kaltem Wasser natürlich. Dann überdeckt man die Pflanzen mit Packpapier oder Tüchern und läßt sie so einige Stunden stehen. Steht das Erscheinen der Sonnenstrahlen nach dem Ueberbrausen noch nicht in naher Aussicht, so ist das Bedecken der Pflanzen nicht einmal notwendig. Das Ueberbrausen an sich genügt dann. Die Blumen und Pflanzen erholen sich, und der Nachtfrost geht ohne Schaden vorüber.

Hierbei ist natürlich keine Hexerei im Spiele, sondern der Vorgang ist ein ganz natürlicher. Die trockenkalte Frostluft entzieht den Blättern die Feuchtigkeit. Da die Saftzufuhr zu den Blättern stockt, sind diese schließlich ohne jede Feuchtigkeit. Treffen nun die Sonnenstrahlen auf die ausgetrockneten Blätter, so sind diese nicht in der Lage, das zur Füllung ihrer Zellen nötige Wasser heranzuschaffen, und das Blatt verbrennt. Durch das Ueberbrausen geben wir den Blättern die verlorene Feuchtigkeit wieder und treiben gleichzeitig den Frost heraus.

Da die Nachtfröste immer nur zunächst wenige Tage dauern, lohnt sich die kleine Mühe des täglichen Ueberbrausens. Man kann auf diese einfache Weise das Leben seiner Blumen verlängern.

Der Skye-Terrier

Eine der eigenartigsten Erscheinungen der Hundewelt ist unstreitig der Skye-Terrier. Der originelle Eindruck wird durch den sehr langen, walzenförmigen Rumpf, die überaus lange Behaarung und die pinselartigen Ohren hervorgerufen. Obwohl er infolge seiner Größe kein Schoßhund ist, sind seine Hauptfreunde die Damen, er ist ein ausgesprochener Damenhund. Diese Vorliebe genießt er nicht nur seines Aussehens wegen, sondern auch noch wegen seiner sonstigen Eigenschaften, von denen seine Anhänglichkeit, Intelligenz und Folgsamkeit die hervorstechendsten sind.



Ursprünglich soll er Jagdhund auf der schottischen Insel Skye gewesen sein. Das ist jedoch nicht ganz sicher. Jedenfalls hat der Hund recht scharfe Zähne, mit denen er sich gegebenenfalls gut zur Wehr setzen kann. Er ist scharf und wachsam und gegen Fremde äußerst mißtrauisch. So treu er seinem Herrn ist, so wenig vergißt er eine harte Behandlung. Der Skye-Terrier ist darin genau so empfindlich wie der Teckel.

Der Skye wird in zwei Rassen gezüchtet, als Stehohriger und als Hängeohriger. Dieser ist jedoch nicht so beliebt, da gerade die Stehohren die Originalität ausmachen.

Der andere Hauptpunkt ist das Haar; es muß lang sein und sich über dem Rücken etwas scheiteln. Niemals darf es gelockt sein. Am Kopf sind die Haare etwas kürzer, müssen aber doch so lang sein, daß sie als Schleier über die Augen hängen. Ohren und Rute müssen ebenfalls reichlich behaart sein. Das Haar erfordert natürlich reichliche Pflege, um nicht den durchdringenden Geruch anzunehmen, den langhaarige Hunde bei feuchter Witterung leicht haben.

Die Farbe des Hundes ist verschieden. Die wertvollsten sind wohl dunkel- und hellblaugrau. Dann werden noch silbergraue und blaugraue mit dunklen Abzeichen gezüchtet, die meisten anderen Formen sind fehlerhaft.

Eine dankbare Pflanze für das Aquarium

Die Pfeilkräuter gehören zu den dankbarsten und stattlichsten Gewächsen für das Zimmer-Aquarium. Das schwimmende Pfeilkraut bildet linearische, unter Wasser wachsende Blätter, die bei stärkeren Exemplaren einen ovalen, auf der Wasserfläche schwimmenden Blattansatz haben. Eine neuere, sehr interessante Pflanze ist das chinesische Pfeilkraut, das anfangs linearische, untergetauchte Blätter treibt, späterhin aber auf kräftigen Stielen ovale Blätter weit über den Wasserspiegel emporsendet und dann vom Frühling bis in den Herbst hinein ununterbrochen seine mit zahlreichen weißen Blümchen besetzten Blütenstiele treibt. Die stattlichsten Pfeilkräuter sind die mit pfeilförmigen Blättern. Zu diesen gehört das japanische Pfeilkraut mit seiner gefüllt blühenden Form, das Pfeilkraut von Montevideo, dessen weiße Blütenblätter je am Grunde einen kastanienbraunen Fleck tragen, und das durch besonders starken Wuchs sich auszeichnende riesenhafte Pfeilkraut. Im Aquarium pflanzt man die Pfeilkräuter in reinen Sand, oder — wenn sie sich besonders gut entwickeln sollen — in Erde, die man mit einer Sandschicht bedeckt, damit das Wasser klar bleibt. Sind die Pfeilkräuter einmal gepflanzt, so gedeihen sie ohne jede weitere Pflege, doch darf nicht vergessen werden, dem Aquarium einen recht sonnigen Stand zu geben.

So sollen Obstbäume mit Jauche gedüngt werden

Je schlechter der Boden, desto weiter reicht das Wurzelsystem der Obstbäume. Das ist nur zu erklärlich. In gutem fettem Boden hat der Baum es ja nicht nötig, die Wurzeln so weit fortzuschicken, um Nahrung heranzuholen; er findet sie ja in allernächster Nähe. Darauf müssen wir beim Jauchen Rücksicht nehmen. Im allgemeinen heißt es, daß die Jauche in die Kronentraufe zu geben ist. Das trifft für jüngere Bäume unbedingt zu, zumal man da immer geneigt ist, etwas weiter vom Stamm entfernt zu düngen. Bei alten Bäumen ist die Neigung umgekehrt. Gerade hier ist es aber nötig, wesentlich weiter vom Stamm wegzugehen, als die Kronentraufe zeigt. Die Faserwurzeln beginnen wohl an der Kronentraufe, gehen aber noch weit ins Land, und diese werden von dem Segen nicht erreicht. Besonders wenn die Bäume im Gras stehen, gehen die Wurzeln wohl aus Wassermangel viel weiter, als man vermutet.

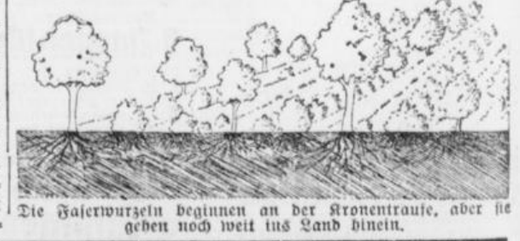
Aus den obenerwähnten Gründen ist es nötig, die Dungstoffe nicht nur um die Kronentraufe herum



Auch außerhalb der Kronentraufe muß mit Jauche gedüngt werden.

in den Boden zu bringen, sondern auch außerhalb der Traufe zu düngen. Jauche ist arm an Phosphor und Kali. Deshalb geben wir noch von diesen Düngemitteln zu. Eine knappe Hand von jedem ist ausreichend für einen Eimer. Superphosphat ist leicht löslich und wird von den Pflanzen gut aufgenommen.

Dasselbe gilt von der Baumscheibe. Für alle Bäume ist es gut, die Baumscheibe mit Dung abzudecken. Ein gut gedüngter Baum ist viel widerstandsfähiger gegen Schädlinge und Krankheiten als ein mager gehaltener. Das Abdecken der Baumscheibe hat den großen Vorteil vor anderen Düngungen, daß zu Beginn der Triebzeit erst durch die Schneeschmelze der Dünger an die Wurzeln kommt. Jedoch auch hier ist es notwendig, die Baumscheibe weit über die Kronentraufe hinausgehen zu lassen.



Die Faserwurzeln beginnen an der Kronentraufe, aber sie gehen noch weit ins Land hinein.

In vielen Millionen Waschkesseln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer **kalt** *und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wäsche genügt.*

Persil allein bringt den Erfolg!





Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda

Wenn Du eine Schwiegermutter . .

Der heitere Sommer-Roman von Theophil

18)

„Das glaube ich auch, Mama. Warum kann er den Mund nicht auftun?"

„Geduld, Geduld, er wird ganz von selber kommen! Und morgen beginnen wir ja unser schönes Stück einzustudieren . . . da spielst du mit, und er muß auch heran . . . ihr spielt Liebesleute . . . paß auf, da wird er kommen und dich in seine Arme nehmen! Ich wünsche mir ja keinen besseren Mann als ihn für dich!"

„Ach, Mama, wenn doch auch Rosel wieder recht glücklich würde. Sie tut mir so leid. Und dem Georg . . . dem möchte ich die Augen auskratzen!"

„Ganz still sein, Kleines! Er leidet wie Rosel, und ich glaube fast, jetzt wird er bald den Weg finden!"

„Warum glaubst du das, Mama?"

„Weil unsere liebe Rosel bald ein Mütterchen sein wird. Sie hat es vor uns allen verborgen. Aber ich denke, in vier Monaten werden wir ein süßes Kindchen wiegen helfen!"

Ueberwältigt sah Lisa auf die Mutter. „Ach, Mama . . . ja, da muß doch alles gut werden!"

* * *

Am nächsten Morgen hatten alle schwere Köpfe.

Schute senior und Schute junior tauchten den Brummschädel tief ins Waschbecken.

Der alte Herr aber gestand begeistert: „So einen Brummschädel habe ich seit zehn Jahren nicht gehabt, Baldi!"

„Du hast aber auch für zehn Jahre getrunken, Papa! Du hast sogar einen Schwips gehabt!" sagte Balduin respektlos.

„Einen!" lachte der Senator. „Junge, ich glaube, das müssen zehne gewesen sein!"

Wir trinken jetzt schwarzen Kaffee, Papa, da ist bald alles wieder klar, und nachmittags schläfst du dann etwas!"

Oho, du willst deinen alten Vater schon kommandieren!"

„Ooh nein, das tue ich nur aus Sohnesliebe! Papa, nun sag mal: Bist du immer noch gegen meine Heirat?"

„Bist du immer noch dafür?"

„Ganz fest, Papa! Ich habe sie gestern richtig kennengelernt! Sie hat auch einen Schwips gehabt! Aber sie blieb immer fein und anständig."

„Du hast ihr wohl gar schon einen Antrag gemacht!"

„Ooh nein, so schnell wie du es tust, überfalle ich nicht ein junges Mädchen!"

„Ich . . . was sagst du?"

„Aber Papa, weißt du denn nicht, daß du öffentlich Frau Laibacher einen Antrag gemacht hast? Sie soll meine zweite Mama werden!"

„Oeffentlich?" entsetzte sich der Senator.

„Ooh . . . ganz offen vor allen Leuten!"

„Junge, Junge, das muß aber ein schlimmer Schwips gewesen sein! Nun mal Farbe bekennen: Wenn Frau Laibacher, die mir riesig gefällt, deine zweite Mutter wird . . . hast du was dagegen?"

„Oooh, das kommt ganz darauf an, Papa, ob du was gegen meine Braut hast!"

„Was, Bedingungen erteilst du! Du bist ja ein ganz Ausgekochter geworden! Also meinetwegen, heirate wen du willst!"

„Ooh, dann ist es gut! Dann darfst du auch heiraten wen du willst!" Kopfschüttelnd sah der Senator auf sein Sohn.

* * *

Große Aufregung in Bötzingen.

Am Sonntag sollte das Lustspiel: „Wenn du eine Schwiegermutter . . ." in dem großen Saale der „Krone" aufgeführt werden.

Mächtige Plakate prangten in den Läden, an den wenigen Säulen und in den Gastwirtschaften. In der Zeitung standen mächtige Inserate.

Das Interesse der Bevölkerung war außerordentlich stark.

Sperrsitze und erste Plätze waren bereits ausverkauft, nur noch einige unnumerierte Plätze waren zu haben.

Der Bürgermeister fühlte sich aber nicht sehr wohl! Am liebsten hätte er, unterstützt vom Polizeigewaltigen, die Aufführung verboten. Aber seine Freunde bestürmten ihn und nannten ihn einen Angsthasen.

Jetzt war auch die Gefahr wegen der Grenzregulierung beseitigt, denn es hatte sich herausgestellt, daß sie zu Recht bestand. Zehn Kilometer weiter war ein anderes Stück dafür zu Schlesien gekommen. Und an die Gefahr des Umzugs ins Schlesische in die Petersdorfer Fabrik glaubte der Bürgermeister nicht recht, oder er wollte nicht daran glauben. Und dann war der Gefahr insofern begegnet, daß die Erteltsche in Betrieb gekommen war.

Also fand die Vorstellung statt, in einem so gut besetzten Saal, daß kein Apfel zur Erde konnte.

Die Bühne wurde hinter dem Vorhang hell. Das Licht verlosch.

Eine schlanke, schöne Frauengestalt trat von rechts auf die Bühne und nahm vor dem Vorhang Aufstellung.

Alle sahen sie erstaunt. Das war doch die Gesellschafterin der Frau Laibacher!

„Liebe Bötzinger!" begann Agnes mit klarer, schöner Stimme. „Sie sind heute gekommen, so zahlreich wie noch nie, um der Aufführung des Lustspiels „Wenn du eine Schwiegermutter . . ." beizuwohnen. Alle sind Sie gekommen, um zu schauen, wie man sich um einen edlen, ehrenhaften Menschen, den Sie alle unter dem Namen Frau Caroline Laibacher kennen, lustig macht, um eine schaffende Frau, deren ganzes Wirken dem Wohle der Gesamtheit der Stadt Bötzingen dient! Das Spiel beginnt . . . es ist etwas anders geworden, als Sie es sich vielleicht gewünscht haben. Aber ich hoffe, daß es Ihnen Freude machen und daß es Ihre Herzen wandeln wird, damit Sie alle einsehen, daß wir einander in Menschlichkeit begegnen müssen, um gemeinsam die Not der Zeit zu überwinden."

Die Bürger saßen mit geduckten Köpfen, beschämt, empört, je nach der Einstellung.

Ein dumpfes Gemurmel erhob sich im Saal.

Doch ein herber Gongschlag dämpfte ihn ab.

Das Spiel begann.

Alles, was in der kurzen Zeit geschehen war, vom Eintreffen der Frau Laibacher an, das rollte vor den Augen der Zuschauer ab. Sie selbst, Agnes, Lisa und Helmut kamen leibhaftig auf die Bühne.

Alle staunten über das Spiel.

Und sie zogen die Köpfe ein, am meisten Georg, mit dem hier abgerechnet wurde in einfacher gerader Weise.

Das wahre Bild der Geschehnisse wurde gezeigt.

Als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel, setzte ein Beifallssturm ohnegleichen ein. Umsonst versuchten einige Bötzinger ihn niederzuzischen, aber es gelang ihnen nicht.

Georg hatte die Absicht, aufzustehen und zu gehen, aber er kam sich feig vor und blieb sitzen.

Weiter ging das Spiel in ernsten und heiteren Szenen.

Immer stärker und herzlicher wurde der Beifall. Begeistert ging das Publikum mit.

So mancher Hieb wurde ausgeteilt. Und er saß so unbarmherzig, daß den Honoratioren auf den Sperrsitzen, die da glaubten, einmal ihr Mütchen kühlen zu können, ganz unbehaglich zumute wurde.

* * *

Den Höhepunkt aber brachte der letzte Akt, als sich im Spiel Agnes den Kindern als die wahre Mutter zu erkennen gab.

Die Bötzinger saßen mäuschenstill. Eine Stecknadel hätte man fallen hören. Sie war im Innersten ergriffen und verstanden plötzlich den Sinn des Ganzen, sie begriffen, daß Agnes Holgar die wahre Mutter, daß sie Frau Laibacher war.

Ordentlich froh ward ihnen zumute bei dieser Lösung. Aber auch die Frau, die immer als Frau Laibacher gegolten hatte, war ihnen allen mit einem Male lieb und wert.

Georg saß wie erstarrt. „Meine . . . Schwiegermutter . . . ist . . . Agnes Holgar?" Plötzlich empfand er eine tiefe Freude, es war ihm, als weiche der Riesenberg, der sich zwischen Rosel und ihn gestellt hatte, als sei der Weg zu seinem Weibe wieder frei.

Noch nie zuvor raste der Beifall so im Saal der „Krone". Die guten Bötzinger waren außer sich. Die Ueberraschung war restlos gelungen.

Der Bürgermeister sah den Rektor ratlos an. „Das ist doch nicht zu glauben . . . eine solche Komödie! Uns alle an der Nase herumzuführen!"

„Eine köstliche Komödie, Herr Bürgermeister!" lachte der Rektor. „Hut ab vor diesen Menschen, die wissen, was sie tun mußten."

„Ja, aber . . ."

„Kein Aber! Schleunigst Stadtverordnetensitzung, und dann . . . zur Vernunft kommen!"

* * *

Hinter den Kulissen war helle Aufregung.

Die Schauspieler beglückwünschten die „Kollegen", die sich dem Ensemble so wundervoll angepaßt hatten.

Helmut stand ganz verlegen, als das Spiel aus war. Im Stück hatte er Lisa als die glückliche Braut im Arm gehalten. Er sah, wie ihre Augen strahlten und riefen.

„War es schön, Lisa?" sagte er leise.

„Oh . . . so wunderschön . . . sogar richtig geküßt haben Sie mich im Stück. Das hätte ich Ihnen nicht zugetraut!"

„Das war nicht richtig! Richtig küssen . . . ach, Lisa, das ist was ganz anderes! Das möchte ich . . ."

„Was denn, Helmut?"

Plötzlich umschlang er sie, und sein Mund ruhte auf den frischen Mädchenlippen, die sich ihm willig boten.

Und er küßte sie, daß ihr bald die Luft wegblieb.

„Lisa! Willst du . . . hast du mich lieb?"

Nun umschlang ihn das Mädchen und lehnte ihre Wange an die seine. „Du . . . Lieber . . . Dummer . . . warum hast du deine Lisa so lange warten lassen?"

Und nun küßte sie ihn.

Hermann, der plötzlich hinter die Kulissen getreten war, blieb stehen und zählte bis achtzehn, dann wurde es ihm aber zu bunt. Mit seinem lauten Organ rief er, daß es über die ganze Bühne schallte: „Ich gratuliere!"

Die beiden fuhren herum.

„Hermann!"

Hermann kam gerührt näher. „Kinder . . . ich gratuliere nochmals! Das ist schöne, daß ihr euch gekriegt habt! Jetzt schmeckt mir meine Ehe gleich doppelt so scheen! Aber . . . ein Kuß war das, den muß ich mit meiner Marthe mal probieren! Mir geht wahrscheinlich die Luft aus bei dem Fünfminutenbrenner!"

Dann lief er auf die Bühne und zog das Paar mit sich.

„Achtung, Achtung! Hier ist Bötzingen auf Welle Nullkommanull . . . Fräulein Lisa Laibacher und Herr Helmut Stolze beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen."

Gab das ein Glückwünschen und Umarmen! Helmut fühlte: alle nahmen sie ihn gern auf.

* * *

Georg kam sich vor wie ein Träumender.

Er war nicht fähig, einen Gedanken zu Ende zu denken.

Ein inneres Gefühl trieb ihn an, und er lief dem Hause zu, in dem er seine Frau wähnte.

Und als er über die Schwelle schritt, an der überraschten Jette vorbei, wurde ihm leichter.

„Ist meine Frau da?"

„Ja, Frau Rosel ist oben!" Ganz freundlich klang diesmal Jettes Stimme.

Er schritt die Treppe hoch und trat in Rosels Zimmer.

Als er eintrat, sah die junge Frau, die über einer Handarbeit saß, auf und wurde glühend rot. Sie wollte sich erheben, aber sie zitterte vor Aufregung.

„Rosel!" sagte der Mann und blieb an der Tür stehen. „Willst . . . du mich wieder . . . nehmen!"

Die Frau erhob sich und trat zu dem Gatten. „Du . . . kommst doch . . . zu mir, Georg!" sagte sie mit leisem Jubel in der Stimme.

„Ich komme, Rosel! Ich . . . ich . . . habe eingesehen, daß ich Schuld trage . . . und daß ich schlecht war zu dir!"

(Fortsetzung nächste Seite.)

„Die Schwiegermutter"
auf der Bühne!

Sie sehen und hören
die heiteren Begebenheiten unseres erfolgreichen Romans:

Wenn Du eine Schwiegermutter ...

Dienstag, den 10. November,
Mittwoch, den 11. November,
Donnerstag, den 12. November,
Freitag, den 13. November,
auf der Bühne des Evangelischen Vereinshauses, Bochum.

Heben Sie Ihre letzten Abonnementsquittungen auf!
Denn als Bezieher des B. A. erhalten Sie 50% Preisermäßigung.

Die lustige Sonntagsstunde

Ratschläge.

Federmann ist im Sommer in Helgoland gewesen. „Es war herrlich", sagt er am Stimmtisch, „die roten Felsen, die grüne See, der Hummer, der unverzollte Whisky, das Aquarium — — —"

„Und was hat dir am besten gefallen?" fragt Mücke.

„Am besten", sagt Federmann, „hat mir die Ueberfahrt gefallen. Bei Windstärke acht — haushohe See — fabelhaft! Und ich kann euch nur raten, wenn ihr nach Helgoland wollt: Versäumt auf keinen Fall und unter keinen Umständen die Ueberfahrt."

Unglaublich



„Nanu, Max, wohin denn so eilig?"
„Zur Jagd; der trägt mein Gewehr!"

Modern.

Das neue Kindermädchen (atemlos nach Hause kommend): „Gnädige Frau, hatten Sie mir zwei oder drei Kinder mitgegeben?"

Kopfleiden.

„Wie geht es Ihrer Frau?"
„Sie hat ein chronisches Kopfleiden."
„Wirklich?"
„Ja, jede Minute will sie einen neuen Hut."

Lebensgefahr.

Federmann besichtigt eine Munitionsfabrik. „Rauchen verboten!" steht überall an den Wänden. In der Zünder-Abteilung aber steht sogar: „Rauchen verboten! Aeußerste Lebensgefahr!"

Federmann guckt zu, wie die Zünder gefüllt werden. Dann greift er in die Tasche und steckt sich eine Zigarre an.

„Sind Sie wahnsinnig?!" springt ein halbes Dutzend Leute auf ihn zu. „Können Sie nicht lesen?"

„Natürlich", sagt Federmann, „aber ich dachte, das Verbot gilt nur für das Personal."

Sie geht aufs Ganze.

Die elegante junge Dame trat entschlossen in das Putzgeschäft und sagte zu der Eigentümerin: „Ich habe Ihre Anzeige gelesen, daß Sie soeben 2000 neue Hüte aus Paris bekommen haben?"

„Jawohl, meine Dame."

„Nun gut", meinte sie entschlossen, „ich möchte sie aufprobieren!"

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

„Sieh mal, Ella", sagte er, während sie durch den Saal walzten, „das ist doch zu komisch, dieser Bursche da steigt dir schon die ganze Zeit nach. Was will er denn?"

„Ach, du meinst den blassen Jüngling mit der bunten Krawatte", antwortete sie lässig. „Um den brauchst du dich nicht weiter zu kümmern, er hat nur den Eintritt für mich bezahlt."

Die andere Seite.

Der zwanzigste Hut, den sie aufprobierte, schien der Kundin zuzusagen.

„Entzückend!" schnurrte die Verkäuferin eifrig. „Dieser Hut macht Sie zehn Jahre jünger."

Die Dame schleudert ihn entrüstet beiseite.

„Dann nehme ich ihn natürlich nicht!"

„Aber wieso denn, gnädige Frau?" wandte die Verkäuferin schüchtern ein.

„Nun, wenn ich ihn abnehme, sehe ich doch dann zehn Jahre älter aus."

Ehe.

Man spricht über Religionen, Sekten, über germanische Mythologie. „Merkwürdig", sagte Mücke, „die Götter der Antike waren meist verheiratet. Zeus, Mars usw. hatten alle Göttinnen zur Frau. Die germanischen Götter aber, Odin, der Gott des Lichts, Donar oder Donner, der Gott des Gewitters, hatten keine Frauen."

„Donner?" sagt da Federmann, und seine Mundwinkel legen sich in spöttische Falten. „Donner soll keine Frau gehabt haben? Und wie ist es mit Doria?"

Nicht vergessen



„Wirst du mich auch nicht vergessen, Adalbert?"

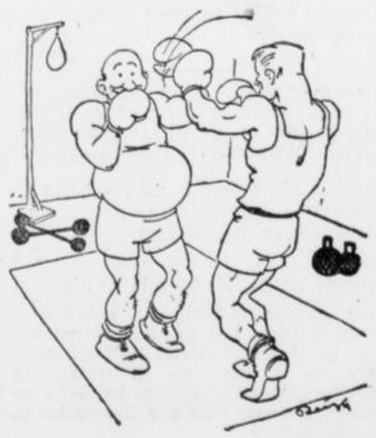
„Niemals, Liebste, — ich habe mir einen Knoten ins Taschentuch gemacht."

Dienst am Kunden.

Hausierer (zu einem Kollegen): „Wie macht ihrs denn, daß ihr mit eurer Ware so guten Absatz habt?"

„Ganz einfach. Nur durch sechs Worte. Wenn mir an einem Haus die Madam die Türe öffnet, sag' ich jedesmal: Ist Ihre Frau Mutter zu Hause, Fräulein?"

Bumke lernt boxen



„Sie parieren aber ausgezeichnet, Herr Bumke!"

„Kunststück! Ich bin auch schon 20 Jahre verheiratet!"

Ueberlegenheit.

„Liebling, da lese ich wirklich ein prachtvolles Buch. Es zeigt so recht die Größe und die Wunder der Natur. Wenn ich ein derartiges Werk studiere, dann begreife ich erst völlig, was für ein unbedeutendes Wesen der Mann eigentlich ist."

„Eine Frau hat allerdings nicht nötig, ein Buch von 500 Seiten durchzulesen, um das herauszubekommen."

Komische Sitten.

Die junge Hausfrau hat ein neues Mädchen und sucht sie in die Geheimnisse des Bedienens einzuweihen. „Beim Essen", erklärt sie, „müssen Sie stets von links die Speisen reichen und von rechts die Teller wegnehmen. Haben Sie verstanden?"

„Ach ja", antwortet die Küchenfee. „Das ist wohl auch so'n komischer Aberglaube?"

Boshaft.

Laure (zu einer Freundin): „Ich hatte heute nacht einen schrecklichen Traum. Mir träumte, die wilden Tiere, aus deren Fell mein kostbarer Pelzmantel angefertigt ist, wollten mich auffressen. Es war entsetzlich!"

„Was? Du fürchtest dich vor — Kaninchen?"

Auskunft.

„Wie ist Goll eigentlich finanziell gestellt? Hat er was in der Tasche?"

„Außer seinen Händen nichts."

Der Wohltäter.

Es ist abends. Auf der Straße. Ein kleiner Junge heult jämmerlich.

„Was ist dir denn passiert?" fragt ein vorübergehender Herr.

„Huhu — ich hab' — huhu — ich hab' 'n Groschen verloren."

Der Herr griff in die Tasche.

„Wein' nicht, mein Junge! Da hast du ein Zündholz, damit du ihn leichter finden kannst!"

Aehnlich.

Eine reiche Engländerin hatte bei Whistler ihr Porträt bestellt. Als es fertig war und sie das Bild besichtigte, geriet sie in Wut.

„Was haben Sie da gemacht?" rief sie aufgeregt, „Sie haben sich erdreistet, mir das Gesicht meines Mopses zu geben!"

„O nein", erwiderte Whistler, „Ihr Porträt ist naturgetreu. Sie sehen Ihrem Mops durchaus nicht ähnlich. Ihr Mops hat allerdings die Ehre, Ihnen ähnlich zu sehen . . ."

Zeitgemäße Definition.

Was ist Verwandtschaft?
Sorgen am laufenden Band!

Aus einem Mahnbrief.

„. . . Sie schreiben uns, daß Sie unsere Rechnung erst dann bezahlen werden, wenn wir die Ihrige beglichen haben. Wir bedauern sehr, uns auf so ungewisse Termine nicht einlassen zu können!"

Geadelt.

Leo Fall wurde in Ischl dauernd von einem jungen Autor verfolgt, der ihm ein Operettenlibretto andrehen wollte und ihn stets „Herr von Fall" anredete.

Als es Leo Fall einmal zu bunt wurde, schrie er den jungen Mann an: „Ich heiß Fall, nur Fall, oder meinen's gar, daß mich der Verkehr mit Ihnen adelt?"

Der Philosoph



Auch einer, der vom Nichtstun dick geworden ist.

Innig umschlang ihn das junge Weib und küßte ihn. Ganz still hielt er, es war ihm, als entführe ihn der Kuß.

Dann nahm sie ihn an der Hand und führte ihn zum Fenster.

„Komm," sagte sie leise, „ich will dir etwas sagen."

Als sie am Fenster standen, sah sie ihn lange an.

„Georg, wenn du heute nicht gekommen wärst, dann hätte ich den Schritt tun müssen. Unser . . . Kind . . . es soll doch den Vater haben."

Er sah sie an, fassungslos, ergriffen. Seine Lippen bebten, als sie die Worte formten: „Unser . . . Kind!"

Dann begriff er mit einem Male alles. Er kniete vor der geliebten Frau nieder und preßte die heiße Stirn an sie.

„Unser Kind!" weinte der Mann in seiner Glückseligkeit.

„Ich bin Ihnen unendlich dankbar, daß Sie meinem Vater so geholfen haben!" sagte Emilia mit Tränen in den Augen.

Balduin war ganz verlegen, als er fühlte, wie die Mädchenhände seine Rechte umspannten. Oh, das habe ich gerne getan! Schon Ihnen zuliebe!"

„Mir zuliebe! Ach, Herr Schute, ein einfaches Mädel wie ich!"

„Ja!" raffte sich Schute auf. „Und . . . ich . . . ich hätte eine große Bitte an Sie!"

„Sprechen Sie doch, Herr Schute!"

„Sie dürfen mich aber nicht auslachen!"

„Wie könnte ich das!"

Mit gesenktem Haupte sprach er es aus: „Ich habe Sie sooo lieb, Emilia."

Das junge Mädchen glaubte nicht recht zu hören. „Herr Schute . . . mich . . . mich haben Sie lieb? Sie, der auswählen kann, wie er mag!"

„Ach, es kommt immer drauf an, daß es die Richtige ist, und mein Herz sagt mir: Sie sind die Richtige, und . . . vielleicht können Sie mich auch lieb haben! Ich hab Sie ja so schrecklich gerne!"

Das junge Mädchen saß ganz still. Ihr Herz zitterte. Sollte sich doch das Glück ihr zuwenden, war ihr doch ein braver, herzensguter Mann beschieden, der sie liebte, von Herzen liebte?

„Ich habe Sie . . . auch sehr lieb!" gestand sie leise.

Nun hob Balduin den Blick und sah sie verklärt an. „Dann . . . wollen wir heute Verlobung feiern! Wir wollen zu Vater gehen!"

Der Herr Senator war ja baß erstaunt, als er durch das Stück die Wahrheit erfuhr. Also: Frau Laibacher war gar nicht Frau Laibacher, sondern nur die getreue Dienerin der Frau Laibacher.

Aber Hochachtung hatte er doch vor der einfachen Frau. Wie die ihrer Aufgabe gerecht geworden war, manchen Mann beschämend, das war aller Hochachtung wert.

Mitten in seine Gedanken — er saß allein an einem Tisch in der Gaststube, alle anderen hatten noch hinter der Bühne mit dem Abschminken zu tun — platzte Balduin herein, der Emilia an der Hand führte. Der Senator wußte, was die Glocke geschlagen hatte.

„Papa!"

„Was hast du denn, mein Junge?"

„Wir haben uns verlobt, Papa! Gib uns deinen Segen!"

Der Senator sah erst seinen Jungen an, dann das erglühende Mädchen, das ihm nun wirklich außerordentlich gefiel. Und ihm wurde weich ums Herz. Er stand auf und zog Emilia zu sich heran.

„Sei mir willkommen, Kind, als Baldis Braut . . . und sei mir auch eine liebe Tochter!"

„Das will ich sein, lieber Vater!" antwortete das Mädchen einfach.

Dem alten Herrn wurde ganz wohl zumute. Ein grenzenloses Vertrauen zu dem einfachen lieben Mädel überkam ihn. Im Geiste sah er sie liebevoll um ihn schalten und walten, und Enkel . . . ja, wahrhaftig . . . er sah sie schon an seinem Knie hochklettern.

* * *

Alle zusammen — die Schauspielgesellschaft mit — fuhren sie nach der Villa Laibacher.

Dort wurde Lisas Verlobung gefeiert.

Die Stimmung war köstlich, sie stieg aber noch ganz bedeutend, als auch Balduin seine Verlobung bekanntgab.

Alle gratulierten ihm herzlich. Balduin ging in den Armen der Schwiegermutter bald der Atem aus.

Mitten in die fröhliche lachende Gesellschaft aber traten plötzlich zwei Menschen: Rosel und Georg.

Frau Agnes erhob sich und trat zu ihnen.

Georg reichte ihr die Hand. „Mutter," sagte er voll Scham, „werden Sie mich jetzt auch willkommen heißen?"

„Willkommen . . . für immer willkommen, mein Sohn!" sagte die schöne Frau weich.

Alles war gut.

* * *

Am nächsten Tag war stürmische Stadtverordnetensitzung.

Der Rektor, der den Stadtverordneten angehörte, wusch allen Scharfmachern gründlich den Kopf.

„Wir haben uns unverantwortlich, unter aller Würde benommen!" sagte er derb. „Und es wird hohe Zeit, daß wir endlich zur Vernunft kommen und einlenken! Wir können es unmöglich darauf ankommen lassen, abzuwarten: Wird Frau Laibacher ihre Drohung wahrmachen oder nicht? Das ist ein Spielen mit dem Feuer, das uns teuer zu stehen kommt! Daß wir aus lächerlichen persönlichen Gründen gegen die Frau standen, das wird nie ganz von unserem Ehrenschild zu tilgen sein. Ich stelle jedenfalls folgende Anträge: 1. Die Stadtverordneten wollen beschließen, daß jede steuerliche Mehrbelastung zurückgenommen wird, die Frau Laibacher treffen sollte. 2. Der Herr Bürgermeister begibt sich unverzüglich mit dem ältesten der Stadtverordneten zu Frau Laibacher — der wahren Frau Laibacher — und renkt alles wieder ein, sorgt dafür, daß das gute Verhältnis zwischen der Stadt und den Laibacher-Werken wieder hergestellt wird. 3. Der Bau des großen Stadions unterbleibt vorläufig."

Stürmisch wurde zu dem Antrag Stellung genommen. Noch einmal versuchte die Opposition durchzubringen, aber sie unterlag in dem Kampfe und gab nach.

Die Anträge wurden angenommen.

Am nächsten Morgen stattete der Bürgermeister mit dem Aeltesten der Stadtverordneten Frau Agnes einen Besuch ab.

Sie wurden sehr freundlich von der vornehmen Frau aufgenommen und atmeten auf, denn mit keinem Worte rührte sie an dem Vergangenen. Es war alles ausgeglichen.

Zum Abschied sagte Frau Agnes zu ihnen: „Ich freue mich, daß Sie zu mir gekommen sind, meine Herren, und ich hoffe, daß nun ein gutes, reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Ihnen und uns möglich sein wird. Seien Sie überzeugt: Wir sehen den Hauptzweck unseres Unternehmens nicht darin, möglichst viel Geld zu verdienen, sondern es ist unser erstes Ziel, möglichst vielen Menschen Arbeit und Brot zu geben, denn das erst schafft uns allen die wahre innere Befriedigung."

Als sie in das Auto stiegen, begrüßte sie Hermann sehr freundlich und respektvoll. Der Gruß tat ihnen wohl. Der Dicke lächelte nicht mehr so arrogant wie früher.

In der Stadt sagte der Bürgermeister zu seinem Begleiter: „Heut . . . ich muß es ehrlich sagen . . . ist mir wieder richtig wohl zumute. Kommen Sie, wir werden einen kleinen Frühschoppen in der „Krone" tun."

Und so geschah es.

Als Herr Spatz bei der Gelegenheit ein dummes Wort gegen Frau Laibacher sagte, pfiff ihn der Bürgermeister an: „Herr Spatz, ich empfehle Ihnen, sich umzustellen! Ein böses Wort gegen Frau Laibacher, die wir alle hochschätzen, wird Sie unsere Kundschaft einbüßen lassen."

Das machte Herrn Spatz ganz fassungslos.

Und auch er stellte sich gründlich um.

* * *

Kurz nachdem die beiden Stadtväter gegangen waren, kam Baron Uwe von Schlettow mit einem mächtigen Strauß Rosen.

„Darf ich diese Blumen . . . der wahren Frau Laibacher zu Füßen legen?"

„Sie dürfen es!" sagte Agnes.

„Ich war wohl der einzige, der um das Geheimnis wußte. Und ich habe es treu bewahrt. Frau Agnes, darf ich . . . ein wenig Hoffnung tragen, daß auch mir das Glück winkt?"

Sie sah ihn ernst an.

„Uwe . . . haben Sie Geduld mit mir! Nur eine . . . kurze Weile!" bat sie leise.

Er beugte sich nieder und küßte die zitternde Hand.

„Ich will Geduld haben, Agnes! Ich warte auf Sie!"

* * *

Der alte Herr Senator seufzte.

„Ach, Junge! Jetzt werde ich reisen!"

„Ja, Papa! Allein aber nicht!"

„Nein, nein, deine Braut nehme ich mit zu mir! Du bleibst vorläufig hier, lernst noch und arbeitest, daß du vorwärtskommst, und übers Jahr, so Gott will, werden wir in Hamburg Hochzeit halten."

„Ja, Papa!"

„Vater Stolze ist bereits heimgefahren. Der gute Kerl! Wird das eine Freude sein, wenn er seiner Frau von dem frohen Ereignis erzählt!"

„Ja, Papa! Mama ist leider tot! Aber du wolltest mir doch eine neue Mama geben?"

Verlegen sah ihr der Vater an. „Hm! Meinst du . . . jetzt, wo es sich herausgestellt hat, daß sie nicht Frau Laibacher ist . . . da kann ich noch?"

„Warum denn nicht? Sie ist doch genau die tüchtige Frau, Papa, die dir so imponiert hat! Oh, ich glaube, sie wäre auch für dich eine gute Frau."

Der brave Senator fuhr sich in die Haare. „Was werden die lieben Verwandten sagen? Die Schwiegertochter eine Schauspielerin, und die Frau die Garderobiere einer großen Künstlerin!"

„Das brauchst du ja niemanden zu sagen, Papa. Frau Katharina Kramer ist eben . . . nun eben, was du willst, und meine Braut ist die Tochter des Intendanten Blumtritt vom Stadttheater Bernburg."

„Das geht, natürlich geht das . . . natürlich, so mache ich es, Junge! Deinen Schwiegervater hast du glücklich placiert. Der fühlt sich wie die Made im Speck! Gut Junge! Ich nehme Frau Katharina mit."

* * *

Katharina Kramer wurde glühend rot, als plötzlich der Senator eintrat und sagte: „Sie haben die hundert Mark verloren, Frau Katharina!"

„Aber Herr Senator, Sie werden mich doch nicht um das Geld bringen wollen!"

„O ja, das will ich! Morgen früh bringt mich der Schnellzug nach dem guten ollen Hamburg, da wird es Ihnen schon gefallen. Also, Frau Senator . . . Sachen packen! Morgen dampfen wir zusammen los!"

Die große Frau lächelte. Sie war kein Freund von vielen Worten. „Also . . . top . . . abgemacht, Herr Senator!"

Der alte Herr Stolze, der brave Türmer, saß wie immer in seinem schönen breiten Lehnstuhl und schaute über das blühende Land.

Ihm war so froh zumute. Er dachte an seine Kinder. Bald würden sie einmal die Stiegen des Turmes heraufklettern und mit ihm über das schöne deutsche Land schauen.

Helmut hatte geschrieben: Bald, bald würden sie einmal kommen, überraschen, wie es der Vater so liebte.

Und alle Tage hatte sich der alte Herr auf diese Ueberraschung gefreut.

Plötzlich horchte er auf.

Er hörte Schritte die Treppen heraufkommen.

„Mutter!" rief er seiner Frau zu. „Wer kommt denn da? Mutter, schau mal, ob es nicht unser Junge ist!"

Die gute alte Frau lief und öffnete die Tür.

Da standen sie auch schon, der geliebte Sohn und die Schwiegertochter mit erglühenden Wangen.

„Sei mir herzlich willkommen, liebe Tochter!" sagte die alte Frau weich und umarmte das Mädchen, dann ihren Jungen.

Gemeinsam traten sie ein in die Stube.

Mit leuchtenden Augen kam ihnen der Vater entgegen und hieß sie herzlich willkommen.

Dann führte er sie zum Fenster.

„Schaut, Kinder! Schaut über deutsches Land! Bin ich nicht ein glücklicher Mann, da ich alle Tage so viel von unserem herrlichen Deutschland sehen darf? Seht doch, wie die Welt blüht! Immer wenn es so blüht, dann muß ich denken: Jetzt wird es meinem Vaterlande besser gehen!"

Und die beiden jungen Menschen standen Hand in Hand und schauten über das Land, sahen in ein Blütenmeer, das sich vor ihnen dehnte, sahen die grünenden Saaten, die sich mit frischem Grün geschmückt hatten.

Und sie verstanden den Mann, der glücklich war, da er schauen konnte über die deutsche Erde.

Offenbar ward ihnen in diesem Augenblick der Sinn des Lebens, das große Geheimnis des Glücks, daß es geboren wird aus der wahrhaften Menschenliebe, der Liebe zur Heimaterde und aus des Herzens Bescheidenheit.

Sie fühlten, wie zwei Augenpaare auf ihnen ruhten.

Ihre Augen fanden sich. Helmut nahm die geliebte Braut in die Arme und küßte sie.

„Wie ist die Welt doch schön, Liebste!"

— Ende. —

Der neue Wochenroman des „B. A."

beginnt in der nächsten Samstagausgabe

„Den Dritten heirat' ich einmal"

nennt **Paul Oskar Höcker,** der bekannte und beliebte Romanschriftsteller, seinen neuesten Roman, den der „B. A." sofort nach Erscheinen für seine Sonntagsbeilage erworben hat. Dieses Werk Höckers gehört zu den besten Neuerscheinungen, die den deutschen Roman dieses Jahres kennzeichnen. Die Frau, die uns hier im buntesten Leben und Treiben begegnet, ist ein Stück des frischen und naturechten Mädels, das der heutigen Zeit ihr so sympathisches Gepräge gibt. Ihr gesellen sich einige junge, prächtige Menschen zu, die sie alle gern haben, unter denen zu wählen ihr aber schwerfällt. „Den Dritten heirat' ich einmal" ist ihr großes Zauberwort, mit dem sie nicht nur ihre Umgebung, sondern noch viel mehr ihre Leser fesselt und spannt. **Die Bezieher des „B. A." dürfen sich mit Recht auf diesen hochwertigen und modernen Roman freuen. Lassen Sie sich überraschen!**

Unsere westfälische Heimat

Bochum vor hundert Jahren

Aus dem Bochumer Wochenblatt 1831

Heute, im Zeitalter des Luftschiffes und des Autos, dünkt uns die alte Postkutsche als etwas Vorsündflutliches. Und doch sind es erst hundert Jahre her, daß man eine neue Postverbindung als einen riesigen Fortschritt ansah. Bochum war wirklich nicht verwöhnt. Man lese:

Bekanntmachung.

Mit dem 1. September c. wird zwischen Bochum und Hagen über Crengeldanz und Herdicke eine wöchentlich zweimalige zweispännige Fahrpost in Gang gesetzt werden, welche abgeht

A. aus Bochum

Montags, Freitags } 3½ Uhr nachmittags

zum Anschluß in Hagen an die daselbst Nachts passirende Cöln-Berliner Schnellpost per Cassel;

B. aus Hagen

Dinstags, Sonnabends, } 8½ Uhr Morgens

nach Ankunft der Schnellpost aus Iserlohn.

Zu dieser Post wird ein bequemer, bedeckter und in Federn hangender Wagen, welcher vier Sitzplätze im Innern und zwei dergleichen hinter außerhalb hat, benutzt werden.

Das Personengeld beträgt, ohne Unterschied der Plätze, 8 Sgr. pro Person und Meile incl. 30 Pfund Freigepäck.

Berlin, den 22. August 1831.

General-Post-Amt.

Correspondenz-Nachrichten.

Vom 1ten October an wird Dinstags und Freitags Morgens 3 Uhr von hier eine Boten-Post nach Castrop eingerichtet werden, welche sich an die dort passirenden Boten-Posten nach Recklinghausen und Dorsten, so wie nach Dortmund direct anschließt.

Also acht Silbergroschen für eine Meile, für eine Entfernung von Bochum bis knapp nach Witten in einer Zeit, wo der Arbeitslohn pro Tag kaum acht Silbergroschen betrug. Das Gerede von der „guten alten Zeit" ist nicht immer berechtigt! Die Post beherrschte vor hundert Jahren noch den Reiseverkehr. Für den Güterverkehr aber legte man schon die ersten Eisenbahnen an:

Zur Erlängung der Dahlhauser Eisenbahn bis Munscheid werden

am 10ten d. M.

Nachmittags 1 Uhr die Erdarbeiten auf Ort und Stelle öffentlich dem Wenigstfordernden verdungen, und zwar zuerst von einzelnen Stellen, alsdann im Ganzen ausgesetzt werden.

Unternehmungswillige wollen sich auf Linds Kotten in Munscheid, welchen der Fahrsteiger Kestermann jetzt bewohnt, um jene Zeit einfinden.

Bochum, den 1. September 1831.

Crone, Geschworener

Wie es um das Unterrichtswesen stand, zeigten folgende Bekanntmachungen:

Eltern, welche willens sind ihre Kinder mit diesem Herbste mir anzuvertrauen, bitte ich, dieselben mir vor dem 24. Oktober zuzuführen oder anzumelden, da mit diesem Tage die Schule wieder beginnt und ein späteres Eintreten dem Lehrer und Schüler die Mühe vermehrt, um das Versäumte nachzuholen.

Volkhart.

Da ein geehrtes Publikum oft gewünscht hat, daß ich Unterricht im Klavierspielen erteilen möchte, so habe ich mich entschlossen, von jetzt an, sowohl in meinem Hause, als auch bei den Unterrichtnehmenden im Hause, diesen Wunsch zu erfüllen.

Ich bringe dieses deßhalb zur öffentlichen Kunde und bitte um geneigten Zuspruch.

Bochum, den 15. October 1831.

Oder.

Eigenartig berührt die folgende Anzeige:

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico die ergebene Anzeige: daß ich meine bisherige Wohnung am Markte verlassen, und in dem Posthause auf der Beckstraße wohne. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich bei wichtigen, langwierigen Krankheiten, im Fall keine Heilung erfolgt, auch für meine Mühe und Behandlung keinen Ersatz verlangen werde.

Arme und Unbemittelte erhalten die Kur gratis, und werden eben so gewissenhaft von mir behandelt werden. —

Bochum, den 10. November 1831.

Königlicher Kreisthierarzt für die Kreise Bochum, Hagen und Altena.

Wiebusch.

Der Königliche Kreistierarzt zeigt sich auch als Menschenfreund; denn er läßt sich seine Mühewaltung nur bezahlen, wenn sie Erfolg hat.

Wie früher Steuern abgewälzt wurden

Das heute viel geübte Bestreben, unbequeme Steuern auf andere abzuwälzen, hat in der Geschichte allerhand Vorbilder, unter denen das ius collectandi der Stadt Soest einzigartig dasteht. Es bestand in dem wohlverbrieften Rechte der Stadt, von den Bewohnern der Börde nicht nur die an den Staat abzuliefernden Staatssteuern einzuziehen, sondern auch noch eine Mehrsumme für die Stadtkasse zur Bestreitung der Kommunallasten. So wurden in der Zeit von 1700 bis 1715 jährlich 12 091 bis 15 777 Reichstaler an Steuern in der Börde erhoben und davon nur 9056 Taler an die Staatskasse abgeführt, der Rest aber für die Stadt verwendet. Wie diese Gelder verbraucht wurden, ergibt sich aus einem Schreiben der Regierung zu Cleve auf eine Beschwerde der Bördebewohner vom 17. Juli 1752, wonach dem versammelten Magistrat „Sr. Kgl. Majestät Allerhöchste Unzufriedenheit darüber bekannt gemachet, wie unverantwortlich seithero das Stadtwesen von demselben verwaltet, wie schlecht die Kämmerei administriert, wie übel zum Teil die Stadtrevenüen verwendet, wie wenig gute Polizey gehalten, was für unzuläßige, zum Verderb der Bürgerschaft gereichende Schmausereyen gestattet, was vor Intriguen und Passiones bei der Magistratswahl vorgangen, und überhaupt, daß es dem Magistrat an Willen, Eifer und Ernst gefehlet, der Stadt und der Bürgerschaft Wohlfahrt und Conservation zu fördern, und daß dahero Se. Kgl. Majestät allergerechtest resolviert hätte, dieselben gäntzlich ihrer Dienste zu entlassen". Statt des jährlich wechselnden Magistrates setzte der König einen beständigen ein, der am 18. Juli 1752 „den Vorstehern und Aeltesten, als den Schulzen und Bauerräten aus einer jeden Dorfschaft der Börde" vorgestellt wurde wobei ihnen mitgeteilt wurde, daß sie weniger Steuern zu bezahlen hätten, daß auch wegen der Holzfuhren für die Stadt und wegen des Vorspanns „solche Verfügung getroffen, daß es wegen ersterer in gehöriger Ordnung sowohl wie mit letzterem gesetzet, und dieser ihnen über das jedesmahl bezablet werden sollte". Damit wurden die drückenden Befugnisse der Stadt, die seit 500 Jahren bestanden hatten, beseitigt oder wesentlich gemildert.

Düt und Dat in Baukumskem Platt

Nich nohdrücken.

Dä Junge wußte Beschäid

Dä dicke Paulus Blubberhahn
Was Schaffner bie dä Issenbahn.
Wat anners läit däm Paulus kolt,
Dä Issenbahn, dat was sien Stolt.
Wann Paulus int Gekürse kam,
Was stennig blaus dä Issenbahn.
Dä Blagen un ock siene Frau,
Dä kannten alles ganz genau.
Besunners wat dä Oelste was,
Dä mok dat Täima riesik Spaß.
Drüm sag dä olle Blubberhahn:
„Du kömms ouk ope Issenbahn!

Säß Johre was dä Junge olt,
Un as hä in dä Schoule sollt,
Do gonk dä Vadder sewer met,
Wie man dat üaverall so het.
Et durn niet lange, do was Paul
Met sienem Jungen in dä Schaul.
„Haha, wie sind all richtig hier,
Do op däm Schild, üewer dä Düer
Stäiht „Erste Klasse" dick geschrieven,
Do moi wie us herin begieven!"
Dä Junge klinken los dä Düer
Un raip: „Dat es nich richtig hier,
Dat es unmäiklik äste Klasse,
Dat es hier füer dä kleine Rasse!
So kahl is et hier un so kolt
Un ock dä Bänke sind ut Holt!"

Franz Treitz.

„Soa vegiätten am Kopp"

Dat ditt Stüsken ut'n vüöriggen Joahrhunnert is, is gau te miärken. Buten vüör de Stadt was ne Frau eens guodden Dags gau ant Wiärks. Un wann't noch soa hännig gung, et was ehr doch op de Tied geschoatten, se hadde genaug te dauhn, dat se prot was vüör en groten Gang no de Stadt. Do moch se de Gedanken bineen hiäm, soa lichte was me nich do, as van Dage met de Lektrische. Nu is alles do buten sewwer Stadt un hatt Baukem vüorn un ächten. Doch domals, ik segg et jo, dat was 'n lang Enne ume vüöll te beschicken, wannt eenmol loßgong.

De Schürbrinksche biärste nu loß. As se aan Dannenboom was, da dacht se noch „et is mi soa vegiätten am Kopp, wat mach det sien? Na, dat fall mi wünnern, wann ik drächter komm". Doch still, wat is do te raupen? Britzel un Beschütte, du meine Güte, dat is jo use Wicht, dat Trienken. Dat leip as 'n Häsken, un reip ümmer: „Frau, Frau!" — Se reip all soa lut, dat de Härns van Dannenboom vöeraan de Stift opn Büro ut'n Fenster kiäken, un lusteten, wat loß was. De Schürbrinksche blief stohn un keek. Wat moch Trina wuoll hiäm, de hiätt watt inner Hand. Ik dach mi doch, dat ik wat vegiätten har. — „Frau, Frau, wacht doch, gitt hiät düätt vegiätten, hier hier!!" —

De Schürbrinksche foll boll int Ohmfatt. Dat, wat de iwwrige Trina hoch inne Hand schlenkerte, un nobrachte, dat was de Schürbrinksche ehrn besten — — „falschen Willem"! Bedenkt ink dat. Joa, joa, fröher hadden de Lü et ängstliker. Van Dage föllt et all lang nicht mihr op, wann de Frau ehr Hoor te Huus hiätt Un soa iwrige Rümströters as Trina sünd of rar as Ringelduwen.

Henr. Fleigenbüscher.

Plattdütsche Sprüekels und Späßne

Wachten is mannigmol suurer as 'n Stück schwon Aebeit.

*

Knüötterrigge Lü krigget vüöl, äwwer nich vüöl Leiwe.

*

Van lange Zuppe iätt me lang,
Un schlechte Tied hiätt schlechten Gang.

*

Mensch, miärk di dat,
Sünd de Poten schwatt,
Dat miätt nix ut.
An schwatte Gedanken,
Do kannste kranken,
Drüm schmiet se rut!

Hedwig Müller.

Et es nicks met de Blagen*)

„Ne, ne," däuht Frommen Vatter klagen,
„Et es doch gar nicks met de Blagen!
Hedd me Jung's met grade Hacken,
Dann kommt se noh dat Militär;
Und hedd me Därn's met frische Backen,
Dann kömmt Militär no ehr."

*) Aus Täppers „Lachpillen".

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 8. NOVEMBER 1931 WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Auf gute Feindschaft / Von Heinz Lorenz-Lambrecht

Ein Flüßchen schnitt das Städtchen in zwei ziemlich gleiche Teile. Früher bildeten sie getrennte Gemeinden, heute gehören sie unter einem Bürgermeisteramt zusammen. Die Hauptbrücke aus rotem zerwetztem Sandstein wurde in der Mitte von einem breiten Steinpfeiler getragen, dessen Sockel die Form eines geräumigen Kahnes hatte. Auf diesem Steinkahn erhob sich das Haus, ein überaus freundliches Fachwerkhaus, das mit seinem hohen spitzen Giebel und seinen zierlichen Flankentürmen wohlwollend auf das Leben auf der Brücke herabsah. Vom schmalen Fußsteig der Brücke aus, genau gegenüber dem verwitterten, grüngrau patinierten Christophorus, der in der Mitte der anderen Brückenseite die Sandsteinbrüstung krönte, ging man auf gleicher Ebene zwischen zwei Schaufenstern in einen Laden. In den zwei Schaufenstern gab es Kolonialwaren, Tabake, Seifen, Galanterie- und sogar Konfektionswaren. Der Laden selbst war meist leer.

Der alte Heinrich, dem das Haus gehörte, saß die Hälfte des Tages, die Nickelbrille auf der Stirn oder auf der Nasenspitze, in dem „Kontor" hinter dem Laden, hatte Falten in der Stirn und Schnupftabak im Schnauzbart und seufzte über die schlechten Zeiten, indes Christine, seine Nichte, braun, hurtig und helläugig, die miserablen Zeiten nicht allzu tragisch nahm. Außerdem war noch Kätt da, deren derbes Knochengerüst die Vereinigung von Köchin, Scheuerfrau, Wirtschafterin und Hausknecht mit spielender Leichtigkeit ertrug.

Heute ist der Laden lange vor Feierabend geschlossen, und die zwei Kunden — ein Fuhrmann, der eine Rolle Kautabak, und ein Weib, das ein Pfund Küchenseife kaufen will — rütteln vergeblich an der Klinke. Der Sohn des Hauses, der sich ein halbes Dutzend Jahre in der Welt herumgetrieben hat, ist zurückgekehrt, und das wird hinter dem Haus in dem Gärtchen gefeiert, das die schmale Spitze des Steinkahns ausfüllt.

Vom Wein ermutigt, schüttelt der alte Heinrich dem Sohn das Herz aus: „Schlechte Zeiten, Ferdinand! Du kommst in ein verschuldetes Haus. Ich habe eine Hypothek aufnehmen müssen. Neue Geschäfte in der Stadt. Die Leute sind bequem geworden, sie wollen nicht mehr bis auf die Brücke laufen. Spezialgeschäfte, da kannst du nicht mehr verdienen. Ich weiß keinen Ausweg mehr."

„Bloß nicht den Kopf hängen lassen! Wird schon wieder werden", sagt Ferdinand, ohne recht bei der Sache zu sein, denn er hat sich schon eine ganze Weile damit beschäftigt, Christine immer dann anzusehen, wenn sie ihn nicht ansah. Es war ein angenehmes Spiel, an dem sich auch Christine mit Eifer beteiligte. „Merkwürdig, da kommt man zurück und hat eine neue Kusine", sagt Ferdinand.

Christine legt aus irgendeinem Grund Wert darauf, festzustellen: „So eine ganz echte bin ich ja nicht. Wie dein Onkel zum zweitenmal geheiratet hat, bin ich mit in die Ehe gekommen, ich bin seine Stieftochter."

Der Vater erklärt weiter: „Ich hab' sie zu mir genommen, damit ich nicht so allein bin. Sie schläft im Grevenhausener Zimmer, sie ist ja auch in Grevenhausen geboren. Für dich haben wir das Lambrechter Zimmer hergerichtet, du bist ja ein Lambrechter. Die Wand zwischen euren zwei Zimmern ist genau die alte Grenze zwischen den früheren Gemeinden."

Ferdinand lacht glücklich, weil er an seine Knabenzeit denkt: „Ja, ja, ich weiß noch gut, wie wir uns bekämpft haben. Immer nach der Schule sind die Lambrechter gegen die Grevenhausener gezogen, und auf den Bleichwiesen sind die Steine im Trommelfeuer hinüber und herüber über das Flüßchen geflogen. Da!", er deutet auf eine Narbe über dem einen Auge, „das ist noch davon. — Ja, unser Haus steht also mitten auf der Grenze."

„Genau. Die eine Hälfte gehörte zu Lambrecht, die andere zu Grevenhausen."

„Hm . . ." Ferdinand versinkt in nachdenkliches Schweigen.

„Was hast du denn?" fragt Christine dann.

„Ach, ich hab' nur gedacht, wie gut es ist, daß du nicht meine richtige Kusine bist." Er schenkt die Gläser voll. „Prost, Vater! Trinken wir auf die amerikanische Lage unseres Hauses."

„Amerikanische Lage? Wie meinst du das?"

„So: Jeder Amerikaner wüßte sofort, wie er Kapital aus der Lage schlagen könnte. Prost, Kusinchen! Du bist ja ganz rot geworden . . . Ach so, die Sonne geht unter. Das ist der Abglanz davon. Beruhige dich, morgen geht sie wieder auf."

In der Nacht steht Ferdinand an dem Fenster seines kleinen Zimmers, Mondschein durchflutet den Himmel, versilbert die Dächer, gleißt im Flüßchen, umschmeichelt das bärtige Gesicht des Christophorus und die Pustebacken des Christkinds auf seiner Schulter. Ferdinand lächelt, jetzt denkt er an Christine. Dann wird er ernst und geht ins Zimmer zurück. Fährt mit beiden Handflächen über die Wand, die auf der alten Grenze steht. Jetzt denkt er an die amerikanische Lage des Hauses.

Am folgenden Morgen fragt er Christine nach ihrer Lieblingsfarbe. „Blau", sagt sie und denkt an den Blumenstrauß, den er ihr schenken wird. „Meine ist grün." — „Aha, die Hoffnung." — „Ja, die Hoffnung, Kusinchen."

Eine Woche vergeht, ohne daß Christine Kornblumen geschenkt bekommen hätte. Dagegen kommt sie eines Tages in heller Erregung aus dem Städtchen heimgestürzt und bricht in unmäßiges Schluchzen aus: „Ueberall erzählt man sich, Ferdinand und ich seien uns spinnefeind. Das ist doch gar nicht wahr." — „Warum denn?" fragt Ferdinand. „Weil du ein Lambrechter bist und ich eine Grevenhausenerin." — „Na, das stimmt doch auch. Wir schlafen ja sogar auf getrennter Gemarkung." Ferdinand grinst listig und geht pfeifend davon. Er weiß genau, wer das Gerücht ausgestreut hat.

Einige Tage darauf erscheint ein Tünchermeister aus Grevenhausen mit einem Eimer voll Kobaldblau und ein anderer aus Lambrecht mit einem Eimer voll Giftgrün. „Wir sollen das Haus streichen", sagen sie zu dem ahnungslosen Heinrich, „der Ferdinand hat uns bestellt." Sie schlagen Gerüste auf, jeder eines vor seiner Haushälfte, und pinseln das schöne Fachwerkhaus vom Giebel bis zum Fundament an, nur das Gebälk streichen sie einheitlich mit brauner Oelfarbe. Die Grevenhausener Seite wird blau, die Lambrechter grün gepinselt; vom Giebel angefangen rings um das Haus herum. Das geht nicht ohne lustige Stichelei unter den Gesellen, und die Bürger kommen herbei und überzeugen sich kopfschüttelnd von der Feindschaft zwischen Christine und Ferdinand, die so groß ist, daß sie sich nicht einmal über einen einheitlichen Anstrich einigen konnten.

Zugleich mit den Tünchern kommt ein Maurermeister. „Was ist denn jetzt los?" ruft der alte Heinrich. „Ich soll die Ladentür breiter machen, das heißt, zwei Türen nebeneinander soll ich machen, eine für die Grevenhausener und eine für die Lambrechter. Selbst Christine sagt: „Der Ferdinand ist verrückt geworden." Die Tüncher malen auch zwei schöne Schilder in giftgrün und blau. Auf dem einen steht Christine Grevenhausen, auf dem anderen Ferdinand Lambrecht. Ueber jedes Schaufenster kommt eines, und Ferdinand sagt zu Christine: „Christa Grevenhausen, das klingt ganz hübsch, was?"

Endlich tritt noch ein Schlosser auf: „Ich soll mitten durch den Laden ein hohes Eisengitter ziehen." Der alte Heinrich sagte überhaupt nichts mehr. Christine indes beginnt Außerordentliches zu ahnen, kann aber nichts aus Ferdinand herausbekommen, der voller Heimlichkeit und Pläne steckt. Er verhandelt viel mit Reisenden. Kisten, Ballen, Säcke kommen an.

Das ganze Städchen ist geschwollen vor Neugier. Man möchte jetzt gerne in dem Geschäft auf der Brücke kaufen, nur um bei dieser Gelegenheit zu erfahren, was dort eigentlich los ist. Aber das Geschäft ist wegen des Umbaues geschlossen.

Dann erscheint im Blatt eine Notiz: „Ein alter Zwist! Wieder ein bedauerliches Beispiel, wie sich das alte Erbübel der Deutschen, der Zwiespalt, selbst in die kleinste Einheit, in die Familie, einnisten kann, bietet das Haus des Grevenhausener Bürgers Heinrich" . . . und so weiter. Am folgenden Tag eine Berichtigung: „In der gestrigen Ausgabe unseres Blattes ist Herr Heinrich fälschlich als „Grevenhausener Bürger" bezeichnet worden. Wir nehmen diese Herabsetzung mit tiefem Bedauern zurück. Herr Heinrich ist natürlich Lambrechter. Am übernächsten Tag erscheinen zwei Anzeigen untereinander: „Hiermit teile ich dem pp. Lambrechter Publikum mit, daß ich am ersten nächsten Monats das Geschäft meines Vaters auf der Lambrechter Seite neu eröffne, und ich werde bestrebt sein, den guten Ruf unserer Firma durch erstklassige Ware, billigste Preise und aufmerksamste Bedienung aufrecht zu erhalten. Sparbons! Rabatte! Jeder Käufer am ersten ein Gratisgeschenk! Hochachtend: Ferdinand Heinrich.

Darunter der fast gleichlautende Appell an die Grevenhausener: Hochachtend: Christa Heinrich."

„Verstehst du jetzt?" fragte Ferdinand, als er Christa die Notizen zeigte. „Noch nicht ganz? Paß auf: Unsere Feindschaft ist natürlich nur Bluff nach außen hin. Amerikanische Reklame! Wir verkaufen beide dieselben Waren zu denselben Preisen, jeder auf seiner Seite. Aber abends sitzen wir gemeinsam im Kontor und machen gemeinsam Kasse. Hauptsache: Gute, echte Feindschaft spielen, und wenn es uns auch noch so schwer fällt, Kusinchen!"

Am ersten. Lange bevor die Ladentüren geöffnet werden, steht nach links und rechts je eine Menschenschlange auf der Brücke. Harmloser Ulk fliegt von der einen zur andern: Hie Lambrecht! Hie Grevenhausen! Für die Lambrechter ist es eine Ehrensache, Ferdinand, für die Grevenhausener Ehrensache, Christine verdienen zu lassen. Der Andrang ist so groß, daß der alte Heinrich seinem Sohn und Kätt Christine helfen muß. Ab und zu fliegt ein demonstrativer Feindesblick durch das Gitter, das auf der einen Seite blau, auf der anderen grün gestrichen ist, und wenn auf der einen Seite eine Ware ausgeht, so wird sie vom Inhaber im schärfsten Ton von der andern Seite gefordert und mit finsterstem Gesicht entgegengenommen.

Das Geschäft blüht auf, Ferdinand kann nach dem ersten Monat seine Unkosten abdecken. Aber er ist noch nicht zufrieden, dieser Teufels-Ferdinand. Jetzt photographiert er das Haus, und am nächsten Samstag erscheint das Bild in der illustrierten Wochenbeilage der Zeitung der Kreishauptstadt. Darunter steht: „Das berühmte gespaltene Haus!" Mit einer mehrzeiligen Glosse. Als Ferdinand das Bild dem Vater und Christine zeigt, sagt er: „Wir müssen noch zwei Kioske mit Reiseandenken, Photoartikeln, Zeitschriften und Obst haben, einen für Christa und einen für mich. Und das Gärtchen müssen wir zu einer Terrasse ausbauen, auf der man Erfrischungen und belegte Brote haben kann. Ich werde dafür noch eigens ein Mädchen engagieren."

Er hat recht. Eines Tages poltert der ersten Touristenwagen auf die Brücke und hält vor dem Haus. Der Führer brüllt durch sein Megaphon die Sitzreihen hinauf: „Und hier, meine Herrschaften, sehen Sie das berühmte gespaltene Haus. Deutlich bemerken Sie, daß die eine Seite blau, die andere aber grün gestrichen ist."

Die Werbung / Skizze von Gustav Renner

„Ich soll schreiben? An wen?" fragte das Mädchen und rückte das Papier zurecht.

Ein leichtes, schalkhaftes Lächeln ging über die Züge des Mannes. „An wen? Nun ist es eine Vertrauenssache, Fräulein Lotte, erwiderte der Mann und hob den Kopf hoch. Aber seine Augen hefteten sich nicht auf das Gesicht des Mädchens, auf dem abwechselnd grüne Schatten und helle Sonnenlichter lagen; sie richteten sich nach oben und gingen ziellos und vag hin und her.

Das Mädchen schauerte leicht zusammen, als es die Augen so hilflos und suchend umherwandern sah, aber als ihr Blick auf sein Gesicht fiel, fühlte sie selbst einen Strahl des Friedens, der darauf lag.

„Schreiben Sie nur! Schreiben Sie!" fuhr der Mann fort. „Also ja — bitte? Es ist ja nicht das erste Mal, daß Sie das für mich tun. Schreiben Sie also — Ja, wie denn?" Er hielt inne, als besänne er sich, und ein inniger Ausdruck kam in seine stillen Züge. Dann sagte er, leise und bewegt: „Also, schreiben Sie —: Liebste! Einzige!"

Erschrocken und ratlos schaute das Mädchen in das schmale Gesicht. Aber als ob er ihre Gedanken erriete, wiederholte er fester und bestimmter:

„Liebste! Einzige! Vielleicht überrascht dich dieser Brief. Oder solltest du ihn jemals erwartet haben? Das wage ich nicht zu hoffen. Aber sagen muß ich dennoch, was einmal gesagt werden muß. In deine Hand lege ich die Entscheidung über mein Schicksal. Und das will ja bei mir so unendlich viel mehr heißen als bei jedem anderen. Bin ich denn nicht auch mehr als andere hilflos und verlassen? Wie habe ich das gefühlt! Als diese schöne Welt meinen Blicken versank, als ich mich abgetrennt fand von Licht und Sonne, von den lieben Gesichtern der Menschen und allem Schönen ringsum, da ergriff mich eine Verzweiflung, die vor nichts und vor keiner Anklage halt machte. Konnte Gott das zugeben? Was hatte ich getan, um ein solches Schicksal zu verdienen? Blind sein — blind! Gibt es etwas Schrecklicheres? — So quälte ich mich jahrelang; selbst das Mitleid tat mir weh, ja, das am meisten. Aber langsam, langsam wuchs es in mir, fühlte ich, daß auch im Innern eine Welt des Lichtes vorhanden, von der die äußere nur ein schwaches Gleichnis ist. Und daß man mit Gott auch dann verbunden ist, wenn die Außenwelt versunken, ja, dann um so mehr. Die Augen der Seele öffnen sich nach innen einem strahlenderen Licht als dem der Sonne. Und wie das äußere Gefühl feiner und zärtlicher wird, so auch, und mehr noch, das innere. Aber findet man so den inneren Halt, so bedarf man doch des äußeren. Wie unendlich verlassen fühlt man sich in meiner Lage, wenn man die Menschen um sich her hört und fühlt! Man hat mich ja freilich nicht hilflos gelassen. Aber kann das genug sein? Ist es nicht des Menschen Vorrecht, einem anderen mit ganzer Seele zu eigen zu sein? Wie sollte man dann noch einsam sein? Soll mir das versagt bleiben? Ach, aber wer vermöchte dieses Opfer zu bringen! Ich habe immer daran gezweifelt, bis du kamst. Ich habe dich nie mit den Augen des Leibes gesehen, aber dessen bedarf es ja nicht. Ich höre deine Stimme, ich spüre deinen Atem und den Duft deines Wesens; ich sehe dich in dem, was du tust und sagst, mit den Augen der Seele, die empfindlicher sind als der körperliche Sinn. Du bist mir alles, was schön und gut ist. Licht ist dein Kommen, und wenn du gehst, wird es wahrhaft dunkel um mich. Mein Herz bebt, wenn ich deinen Schritt höre. Wenn mich deine Hand berührt, ist es, als ginge ein Strom neuen Lebens in mich über. Ich kann nicht mehr ohne dich sein. Aber was vermöchte ich dir zu sein? Hättest du es nicht allzu schwer bei mir? Ich kann dir ja — denn äußere Güter zählen hier nicht — nichts geben als meine ganze Seele und ein Herz voll nimmer endender Liebe und Dankbarkeit. Darum prüfe dich, ehe du entscheidest. Was aus mir wird, wenn du es nicht vermagst, das stelle ich Gott anheim. Weiter habe ich nichts zu sagen."

Die Augen des Mädchens hatten sich während des Schreibens mit Tränen gefüllt. Mehr als einmal mußte es innehalten und ihn mit bewegter Stimme nochmals fragen. Als er schwieg, trat ein langes Stillschweigen ein. Keiner fand ein Wort. Endlich begann das Mädchen mit leiser und zitternder Stimme: „Es fehlt noch die Aufschrift."

Seiner Bewegung Herr werdend, sagte er, wieder mit einem leicht schalkhaften Lächeln: „An Fräulein Lotte Breitinger, hier."

Blutrot im Gesicht sah sie auf. Sie selbst hatte er gemeint? Aber noch fand sie kein Wort. Da begann er, leise und zögernd: „Und wann darf ich auf Antwort hoffen?"

Sie atmete heftig. Dann, sich vorneigend, reichte sie ihm die Hand über den Tisch. Er tastete danach, und als er sie in der seinen fühlte, hielt er sie fest, und beide fühlten, daß keines sie im Leben wieder loslassen würde.

Nun umfängt der Abend die Erde lind . . .



Bochum-Wiemelhausen. Phot. Emil Mehlmann, Bochum.

Klaus Kern:

Die Ansiedlung der Erwerbslosen hat begonnen

3000 Berliner siedeln an der Ostgrenze – Staatliche Domänen zur Verfügung gestellt

Die Pläne, die Erwerbslosen der Städte im Wege der Stadtrandsiedlung oder der Ostsiedlung von den Städten freizumachen, sind nun bis zur Tat gediehen.

Die erste Stadtrandsiedlung

ist bei Brandenburg (Havel) fertiggestellt und bezogen worden, und nun ist auch mit der Ansiedlung von Berliner Erwerbslosen an der Ostgrenze begonnen worden. Der Kreis Flatow ist der nationalpolitisch gefährdetste Kreis Deutschlands, da er 20 v. H. Polen in seinen Grenzen hat. Die Hälfte der Kreisfläche besteht aus staatlichen oder prinzlichen Domänen. Die staatlichen Domänen sind im Wege der Vermögensauseinandersetzung von der Herrschaft Flatow-Krojanke des jüngst verstorbenen Prinzen Friedrich Leopold von Preußen übernommen worden. Was hätte näher gelegen, als schon vor zehn Jahren diese Domänen zu besiedeln, die Bevölkerungsdichte des Kreises erheblich zu erhöhen und so den polnischen Anteil zurückzudrängen? Allein der Staat konnte sich von seinem riesigen Domänenbesitz, mehrere 100 000 Morgen, nicht trennen. Es bedurfte manchen Anstoßes, bis er vor drei Jahren einige Domänen zur Siedlung freigab. Jetzt hat er sich endlich entschlossen, weitere Domänen im Kreise Flatow für die Ansiedlung von Berliner Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen. So werden zwei Ziele auf einmal erreicht:

Die Erwerbslosen werden dem Produktionsprozeß wieder zugeführt, das deutsche Element an der Grenze wird gestärkt.

Vor einigen Tagen ging der erste Erwerbslosentransport von Berlin in die Grenzmark ab. Der Selbsthilfesiedlerbund der Erwerbslosen Berlins unter seinem Vorsitzenden Dr. Küppers hatte die Vorbereitung des Projektes in die Hände genommen.

Die Familien wurden sehr sorgfältig ausgesucht:

Es mußten erstens kinderreiche Familien sein, weil der Bauer sein Land nicht allein bestellen, sich aber auch kein Personal halten kann. Zweitens mußte Rücksicht auf die moralische Eignung der Menschen zur Siedlung genommen werden, denn die Ansiedlung von Großstädtern ist bisher größtenteils gescheitert, weil sich die Familien auf dem Lande nicht mehr zurechtfanden und schließlich unter Zurücklassung ihres Hab und Guts wieder in die Stadt gingen. Das Scheitern einer Siedlung solcher Art aber diskreditiert das ganze Siedlungswerk. Hoffentlich ist dem Selbsthilfesiedlerbund diese Auswahl wirklich gelungen.

Drei Domänen westlich der Stadt Flatow an der Chaussee Flatow—Jastrow sind zur Siedlung freigegeben, Gursen, die zuerst besiedelt wird, Neuhof und Luisenhof. Gursen ist Bahnstation der Strecke Flatow—Jastrow. Die Verkehrslage der neuen Siedlungen ist verhältnismäßig günstig, der Abtransport der Erzeugnisse daher billig. Viele Siedlungen leiden unter den schlechten Wegeverhältnissen, durch die der Transport so teuer wird, daß die Siedlungen unrentabel sind. Hier gibt es noch viel Arbeit für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Die Berliner Erwerbslosen werden im Wege der Primitivsiedlung angesetzt, das heißt, sie errichten ihre Häuser unter Ausnutzung der Gutsgebäude selbst. Scheunen werden nicht gebaut, die Gutsscheunen unter die Siedler aufgeteilt. Ein Teil der Arbeiterhäuser braucht nur etwas hergerichtet und neu gedeckt zu werden. Auch die Ställe können zum Teil gemeinsam benutzt werden. Zunächst werden die Familien im Gutshause gemeinsam wohnen, bis ihre Häuser fertiggestellt sind.

Die Stadt Berlin zahlt bis zur nächsten Ernte die Erwerbslosenunterstützung weiter.

Jeder Siedler erhält 40 Morgen Acker und Wiese. Die Belastung ist nicht in Reichsmark festgesetzt, sondern beträgt einen Zentner Roggen pro Morgen und Jahr, ist also dem jeweiligen Marktpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse angepaßt. Daher werden diese Siedlungen unbedingt rentabel sein, während andere große Siedlungen vor dem Zusammenbruche stehen, weil sie zu viel höheren Bodenpreisen als heute angelegt worden sind, und demgemäß die Rente für heutige Verhältnisse viel zu hoch ist. Die damals investierten Summen müssen aber verzinst werden, so daß die Lage dieser Siedler trostlos ist.

Auch in Hammerstein, dem aufgelösten Truppenübungsplatze, werden Siedlungen angelegt werden, soweit das Land bebauungsfähig ist. Die großen Gebäudekomplexe, die ehemaligen Kasernen, werden zu Wohnräumen, die Pferdeställe als Viehställe verwendet. Futterböden sind ebenfalls vorhanden.

Und was sagen die Erwerbslosen zur Siedlung?

Wie denken nun die Erwerbslosen über die Siedlung, die aus großstädtischen Verhältnissen mit all ihren Bequemlichkeiten heraus in eine einsame Gegend kommen, wo sie auf alles verzichten müssen, was ihnen bisher lieb war, wo es nur harte Arbeit gibt und keinen Achtstundentag? Da ist ein 22jähriger Schlosser: „Zwei Jahre bin ick nu arbeitslos, längst in die Wohlfahrt. 45 000 arbeitslose Metallarbeiter jibt et in Berlin, von die kaum die Hälfte jemals wieder Arbeit bekommen wird. Wat soll ick in Berlin? In der Wärmehalle sitzen oder zu Hause in der einen kalten Stube? Vor zwei Jahren hätte ick jeden verhauen, der gesagt hätte, ick soll aufs Land jehn bei die Agraja und arbeeten, zwölf Stunden am Tach. Da war ick noch Kommunist. Aber nu ha' ick mir das jenau überlejt: In Berlin bin ick immer nur Arbeeter, mal jibts Arbeet, denn jibts och zu essen, nachher jeht man stempeln und schiebt Kohldampf. Uff'm Land als Siedler bin ick mein eigner Herr, muß feste arbeeten, aber für mich, und dann macht die Arbeet ooch Spaß. Wat Liese is, meine Braut, die denkt ooch so, und wenn mein Haus fertig is, heiraten wir. Liese wird 'ne jute Bäuerin." — „Ja, aber ich denke, Eigentum ist Diebstahl. Sie sind doch Kommunist? Wenn Ihnen der Sowjetstaat nachher das Land wieder abnimmt?" — „Herr, jetzt wer'n Se drollig. Ick will für mich arbeeten, und nicht für Bonzen. Von wejen Eijentum Diebstahl. Dat sajen se alle, solange se keen Eijentum haben. Wenn se erst wat haben, is Eijentum ganz schön. Ick pfeif jetzt uff de janze Kommune. Hetzen können se, aber Arbeet jeben se uns ooch nich." — „Haben Sie sich das auch alles richtig überlegt? Sie müssen morgens sehr früh aufstehen und kommen spät ins Bett. Die Landarbeit ist sehr schwer, da hat schon mancher versagt. Sie sind weit von der Stadt. Es gibt kein Kino, höchstens Radio können Sie mal hören. Sie müssen bei Wind und Wetter draußen sein, die Wege sind bei Regen aufgeweicht, im Winter liegt der Schnee oft meterhoch in der Grenzmark." — „Det ha' ick mir alles überlejt. Et wird ooch so jehn. Man muß nur wollen. Und ick will. Man macht sich det abends eben so jemütlich, wie det jeht. Wir halten durch. Die anderen ooch. Wir ha'm uns det lange jenug überlejt. Kurse ha'm wa ooch mitjenommen, und wenn im Winter die Häuser fertig sind, jibts wieder Unterricht. Fürs erste Jahr is ooch een Inspektor da, der uns alles zeijt. Und nu: Ade Berlin, olle Hungerstadt. Ick will janich wieder zurück." — —

Nun, wir werden sehen, wieweit der gute Wille reicht. Hoffentlich gehen alle Hoffnungen der Großstadtsiedler in Erfüllung.

Wem gehören die neuen Polarländer,

die „Graf Zeppelin" entdeckt hat?

„Graf Zeppelins" Flug zum Nordpol hatte das Ergebnis, daß neue Landgebiete entdeckt wurden, unter anderem ein hoher Gebirgszug. Gehört dieses neue Land nun Deutschland als Polarkolonie? Diese Frage wird im folgenden besprochen. Die Schriftl.

Der Streit um neu entdeckte Landgebiete ist in der Weltgeschichte uralt. Umso mehr interessiert zur Zeit die Frage, wem das neu entdeckte Polargebiet zugeteilt wird, von dem die Teilnehmer an der Pol-Zeppelin-Expedition berichteten. Es handelt sich zum Teil um sehr ausgedehnte Landstrecken, um Inseln und eisfreies Gebiet, ja, sogar um ein recht hohes und langgestrecktes Gebirge. Gemeinhin müßte man annehmen, daß das entdeckte Gebiet dem zufällt, der es fand, also Deutschland. Nun sind aber die Polargebiete im großen und ganzen in den letzten Jahren politisch schon aufgeteilt worden, und zwar nach langwierigen Verhandlungen. Trotzdem sind noch nicht alle Konflikte beseitigt.

Die polaren Kolonien gehören staatsrechtlich zum Mutterlande, selbst wenn diesen Gebieten das Selbstverwaltungsrecht zugestanden wurde. Zwar erreicht das Staatsgebiet des Mutterlandes an der Seeküste desselben sein Ende, jedoch nicht die Staatshoheit. Es legt sich noch ein Meeresstreifen um die Küste, in dem das Mutterland rechtliche Befugnisse hat. Die Machtbefugnisse sind in diesem Gebiet nur ganz bestimmte. In den Polargebieten wird dieser Modus aber komplizierter durch die Eisverhältnisse. Es ist ungeklärt, ob dauernd zugefrorene Gebiete von der Hoheitslinie erfaßt werden dürfen oder ob diese der „Freiheit der Meere" unterliegen. Die allgemeinen Bestimmungen sind im Haager Abkommen vom 6. Mai 1882, im Artikel 2, festgelegt, und dort kann sie jeder nachlesen. Es ist die Bestimmung über die sogenannte Dreimeilenzone. Diese entspricht der ungefähren Reichweite der Strandbatterien, die zum Schutze des Landes nach dem Meere zu als Grenzschutz dienen.

Bei der Festlegung der Zugehörigkeit der Polarländer spielen jedoch in der Hauptsache wirtschaftliche Motive die Hauptrolle. Es kommt darauf an, wie die Gebiete abgegrenzt sind und wer demnach das Recht zum Robben-, Wal- und Fischfang sowie das Jagdrecht hat. So hat Rußland zum Beispiel 1921 im Barentsmeer einen Küstenstreifen von zwölf Seemeilen als Hoheitsgebiet erhalten. Auch für das Karische Meer forderte Rußland die Anerkennung als Binnenmeer, da die Zugänge sehr eng und ein großer Teil vereist ist. Diese Forderung läßt sich durchaus rechtfertigen. Die englischen Hoheitsgebiete reichen weit zum Südpol hin. Es gehört dazu das gesamte Wedell- und Roßmeer, und damit untersteht England ein großer Teil des südlichen Walfanges. Dänemark beansprucht das Treibeisgebiet von Ostgrönland, jedoch Norwegen macht dieses streitig, da ein großer Teil der nahebei liegenden Dörfer sich vom Walfang in diesem Gebiete unterhält. Ein Abschluß in diesem Streit ist noch nicht erzielt.

Im Hinblick auf die künftig möglichen Entdeckungen, auf den Bodenschatzreichtum dieser Erdgebiete — Rußland hat in seinen nördlichen Gebieten zum Beispiel reiche Erz-, Kohlen- und Goldlager entdeckt! — und auf die Entwicklung des Luftverkehrs ist die Klärung der Besitzverhältnisse dringend notwendig, da die bestehenden Gesetze internationalen Charakters nicht ausreichen. Zum Beispiel erwägt man augenblicklich, den Luftweg nach Amerika über Grönland zu nehmen, ja, sogar direkte Route über den Nordpol einzurichten, weil diese Linie viel kürzer wäre. Dazu sind aber Klärungen der Frage notwendig, wessen Hoheitsgebiete überflogen werden.

Heute läßt sich also durchaus nicht sagen, wem die neuen Gebiete zufallen werden, obwohl genügend internationale Instanzen (Haager Gerichtshof, Völkerbund usw.) zur Verfügung stehen und durch intensive Verhandlungen mit einigem guten Willen die Machtverhältnisse leicht zu klären wären. Tatsache ist jedoch, daß die bestehenden Machtverhältnisse der großen Länder — nicht also Deutschland! — die Rechtsfragen hinsichtlich neu entdeckter Gebiete klären.

Ozeane fliegen über uns

Wann regnet es? – Das Rätsel des Hagels – Wie entsteht ein Tornado?

Noch ist der Kampf zwischen dem Hundertjährigen Kalender und der modernen meteorologisch begründeten Wetterprognose nicht völlig entschieden. Jeder Mißerfolg der Wissenschaft wird dem „Hundertjährigen" gutgeschrieben und die alten Bauernregeln über die Bedeutung des Mondes für das Wetter haben ihre Anhänger bei weitem nicht nur in der Landwirtschaft. Wie schwierig und kompliziert aber in Wirklichkeit die Probleme des Klimas und des Witterungsablaufs gestaltet sind, das ist außerhalb der meteorologischen Forschung nur wenig bekannt. Die nachfolgenden Aufsätze sollen zeigen, daß Wetter und Unwetter gesetzmäßig verlaufen und daß auch die Witterung deshalb ganz exakt vorausgesagt werden könnte, wie jedes andere Naturgeschehen, wenn man alle ihre Elemente genau kennen würde.

Die Schriftl.

Die schönen Lämmerwölkchen, die seit uralten Zeiten an Sommerabenden Dichter zu inspirieren pflegen und — seien wir offen — auch den prosaischen Menschen entzücken, sind bekanntlich die Vorboten des Regens; eine alte Bauernregel besagt, daß dieser am dritten Tag nach dem Erscheinen der Lämmerwolken einsetzt. — Weshalb regnen nun eigentlich die Lämmerwolken niemals selbst? Sie sind doch zweifellos Wolken, enthalten also Feuchtigkeit! — Wie kommt es überhaupt, daß es Wolken gibt, die regnen und andere, die ihren Wassergehalt sorgfältig bewahren? Oft genug kann man im Sommer tagelang herrliche Wolkengebirge beobachten, die uns in Zeiten der Trockenheit narren, uns eine Fata Morgana ersehnter Abkühlung vorgaukeln, um dann wieder zu verschwinden, ohne ihre Wolkenpflicht erfüllt zu haben.

Die Physik lehrt, daß Wolken sich nur bilden können, wo Abkühlung der atmosphärischen Luft den Feuchtigkeitsgehalt derselben verdichtet — eine einfache Folge der Tatsache, daß jeder Körper sich bei Abkühlung zusammenzieht. Wenn wir also wissen wollen, wann es regnet, so müssen wir zunächst einmal untersuchen, unter welchen Bedingungen sich Luftmassen abkühlen. Die Feuchtigkeit der Luft, die ja noch früher da sein muß als die Abkühlung, stammt zu einem Teil aus Flüssen und Seen und zum größeren Teil aus den Ozeanen. Diese Verdunstungsfeuchtigkeit, die unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung den Gewässern der Erde entrissen wird, steigt zunächst als unsichtbarer Wasserdampf mit dem warmen Luftstrom in sehr hohe Luftschichten. Dort herrscht ein sehr viel niedrigerer Druck als an der Erdoberfläche, infolge dessen dehnt sich die feuchtigkeitsgesättigte Warmluftmasse rasch aus, die Ausdehnung bringt Abkühlung mit sich und die Abkühlung Kondensation, d. h. Verdichtung des Wasserdampfes. Ist diese Verdichtung soweit gediehen, daß sich schon feine Wassertröpfchen bilden, dann erst wird die Luftfeuchtigkeit auch als Wolken sichtbar.

Wolken sind also „fliegende Ozeane"

und es ist zunächst unbegreiflich, warum sie nicht wie eine Sintflut sofort auf uns herabstürzen.

Die Tropfen sind eben zunächst so klein und leicht, daß sie gegen den immer noch aufsteigenden Warmluftstrom nicht ankönnen, erst wenn die Tropfen so groß geworden sind, daß ihre Fallgeschwindigkeit den aufsteigenden Luftstrom überwindet, erst dann regnet es. Nun wird es auch klar, weshalb die hohen Federwolken nicht regnen und weshalb die Wolkentürme der heißen Sommernachmittage ihrer Pflicht nicht nachkommen, die einen sind als Wolken noch zu jung und der gute Wille der anderen scheitert an der sommerlichen Heißluft, die unaufhörlich von der erwärmten Erde ihnen entgegenströmt, sie ständig umschichtet und nach oben abdrängt. Ein Gewitter, das ausbricht, wo die Luft mit Elektrizität übersättigt ist, bringt dann vielleicht auf seiner Bahn die Abkühlung, **die die Schleusen der „fliegenden Ozeane" öffnen.**

Die Physik ist die Hüterin allen Naturgeschehens, das Wetter gehorcht ihr, wie wir sehen, ebenfalls wie die elektrische Welle oder der geworfene Stein.

Es gibt keine Natur„katastrophen", es gibt nur Natur„ereignisse",

die samt und sonders gesetzmäßig verlaufen. Was uns erschreckt, ist meist nur das Ausmaß, oder aber das Unerwartete des Eintretens, also die Erkenntnis unserer eigenen Machtlosigkeit und Unwissenheit. Unter welchen atmosphärischen Voraussetzungen Hagel eigentlich entsteht, das ist bis heute der Wissenschaft noch nicht ganz klar. Sicher ist nur, daß es sich um stark unterkühlte Eiskristalle von kugel- oder eiförmiger Gestalt handelt. Zur Hagelbildung ist erforderlich, daß Regentropfen auf ihrem Wege zur Erde Luftschichten von schroffem Temperaturunterschied, also sehr warme und sehr kalte, durchfallen. Hagel ist das gefürchtetste der Ungewitter unserer gemäßigten Zone. Er kann unter Umständen in ganzen Landstrichen die Ernte vernichten, denn die Hagelkörner können nicht nur die sprichwörtliche Größe eines Taubeneies annehmen, es sind sogar solche von Kegelkugelgröße verbürgt. In Kärnten und Steiermark fand man bei einem furchtbaren Hagelschlag im Jahre 1897

Hagelkörner von einem Kilogramm Gewicht

Anscheinend kommen solche Luftumschichtungen, wie sie für den Hagel Voraussetzung sind, hauptsächlich im Zusammenhang mit Gewitterbildung vor.

Das Gewitter ist überhaupt sozusagen die Grundstufe allen Ungewitters. Mit den gefürchteten Wirbelstürmen finden wir es gleichfalls kombiniert. Dieses Naturereignis, das in Minuten ganze Wälder entwurzelt, mühelos schwere Dächer abdeckt, Masten wie Streichhölzer knickt, Eisenbahnzüge umwirft und überall vernichtetes Menschenwerk auf seiner Spur zurückläßt, ist in den Tropen so häufig, wie bei uns der Hagel. Aber auch in Deutschland sind Wirbelstürme nicht ganz selten. Erst im August 1929 hat ein Tornado in Franken gewütet. Ueber die Entstehung solcher „Tromben" hat der berühmte tote Grönlandforscher und Meteorologe Alfred Wegener eine Theorie aufgestellt, die heute wohl die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Ein jeder kennt wohl, wenn auch nicht aus eigener Anschauung, so doch aus Abbildungen, den Trombentrichter, den furchtbaren Rüssel, der vom Erdboden viele hundert Meter bis zu den Wolken hinaufreicht. Dieser Rüssel, der die Achse einer ungeheuren Wirbelbewegung der Luft ist, senkt sich aus den Wolken und saugt beim Auftreffen auf den Boden alles Bewegliche in sich hinein. In der Fortbewegung überspringt er oft ganze Strecken, da er nicht gleichmäßig, sondern hüpfend über die Erde hinzieht. Beim Auftreffen auf eine Wasserfläche bildet der Saugrüssel die berüchtigten Wasserhosen, denen besonders in den hinterindischen Gewässern schon manches Schiff zum Opfer gefallen ist.

Die Meteorologie vermutete bisher, daß diese Luftwirbel durch einen aufsteigenden Warmluftstrom gebildet werden, daß sie dort enden, wo sie an der Wolke ansetzen. Wegener nahm jedoch an, daß der sichtbare Rüssel nur das Ende der sogenannten Muttertrombe ist, die vertikal in den Wolken selbst liegt.

Die Entstehung einer solchen vertikalen Wirbelbewegung

läßt sich einleuchtend aus der Reibung zweier Schichten verschiedener Windstärke erklären. Wenn eine Schicht mit sehr großer Windgeschwindigkeit auf eine solche mit geringerer trifft, dann wird sozusagen die dazwischenliegende Schicht aufgerollt, ganz ähnlich, wie sich beim Rudern hinter den Rudern im Wasser kleine Wirbel bilden.

Wegeners Theorie erklärt nun auch eine Erscheinung, die man bis dahin nicht deuten konnte: Bei einer der heftigsten europäischen Wirbelstürme, der am 29. Juli 1764 Mecklenburg heimsuchte, fand man die zahllosen Aeste der abgebrochenen Bäume in einem Gebiet verstreut, das zehn Kilometer seitlich und 30 Kilometer vorwärts gegen den Lauf der Trombe verschoben war.

In einer ganz windstillen Gegend kamen plötzlich Aeste bis zu vier Meter Länge und von der Dicke eines Mannesarmes zu Boden.

Ebenso haben mehrfach Flieger schwere Bretter und andere Gegenstände in sehr großen Höhen hinter solch einem Trombenrüssel beobachtet. Die Annahme der waagerecht verlaufenden Muttertrombe gibt die Lösung des Rätsels. In der Muttertrombe werden nämlich die von Rüsseln angesaugten Gegenstände weiter transportiert, so daß sie erst am anderen Ende zu Boden fallen können.

Regen, Wolken, Schnee, Hagel, Gewitter und Wirbelsturm, sie alle manifestieren die gleichen Naturgesetze: Wetter und Unwetter sind nur Gradunterschiede.

Auch Hören will geübt sein

Interessante Versuche mit Schwerhörigen

An der Wiener Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten werden gegenwärtig interessante Versuche durchgeführt, die auf Anregungen des längst verstorbenen Professors Urbantschitsch zurückgehen. Es handelt sich dabei darum, die Gehörfunktionen Schwerhöriger und Halbtauber durch ein systematisches Training zu verbessern. Besonders bei Kindern waren diese Uebungen von Erfolg begleitet. Viele Kinder, die für taubstumm galten, erwiesen sich nur als schwerhörig und konnten geheilt werden.

Die Methode des alten Arztes, die jetzt von seinem Schüler Professor Fröschel wieer aufgenommen wurde, geht von der einfachen theoretischen Voraussetzung aus, daß sehr viele Taubheitsfälle, bei denen nicht schwerwiegende organische Veränderungen vorliegen, nur auf eine ungenügende Ausnutzung oder Verkümmerung der Hörorgane zurückzuführen sind. Nimmt man systematische Uebungen vor, dann werden gleichsam die Hörwege wieder freigelegt. Die Sinnesnerven werden geschärft. Aus den Resten des verbliebenen Hörsinns werden soviele Anhaltspunkte gewonnen, daß der Patient dadurch gleichsam eine Ersatzstütze für sein Auffassungsvermögen erhält. Ein Schwerhöriger, bei dem sich durch schwere Operationen an beiden Ohren das Hörvermögen auf ein Minimum verringert hatte, und der nur die Spuren eines Tongehörs besaß, erreichte z. B. durch tägliche Uebungen, daß er nach Monaten bereits einzelne Vokale vernahm. Nach weiteren Monaten konnte er bereits wieder Worte verstehen. Auch auf der Straße war er nicht mehr hilflos. Er hörte das Herannahmen der Elektrischen und Autosignale selbst auf größere Entfernung.

Erstaunlich waren die Ergebnisse der Hörtrainings bei schwerhörigen Kindern, die sich zum Teil bereits in Taubstummen-Anstalten befanden. Sie wurden zunächst angehalten, aus den spärlichen Resten ihres Hörvermögens einen Sinn für bestimmte Laute zu entwickeln. Bald erwies sich, daß sie auch das Gehörte nachsprechen konnten. Ihre Taubstummheit beruhte nur auf Mangel an Uebung. In vielen Fällen konnten die Kinder bereits nach einigen Monaten aus der Anstalt herausgenommen und in das Leben ihres Elternhauses zurückgeführt werden. Von großer Wichtigkeit bei diesen Uebungen ist, daß sorgsam das Wahrnehmungsvermögen durch die Augen ausgeschaltet wird. Der Hörsinn entwickelt sich nur, wenn die Kranken nicht durch das „Ablesen" der Worte von den Lippen des Sprechenden abgelenkt werden.

Die theoretische Erklärung für die erzielten Erfolge ist bisher noch nicht geglückt. Man sieht noch nicht klar, ob die wenigen noch erhaltenen Reste des Gehörorgans zu den Leistungen trainiert werden oder ob ein anderer Sinn die Funktion des Hörens in umgebildeter Form übernimmt. Sicher ist, daß die erzielten Erfolge vor allem auch auf die stärkere Ausbildung des Unterscheidungsvermögens für Laute zurückgehen. Die Arbeit, die der normale Mensch ohne besondere Anstrengung erfüllt, wird von den Schwerhörigen mit stärkerer Kombinationskraft bewußt durchgeführt. Selbstverständlich versagen die Uebungen in Fällen vollkommener Taubheit. Aus dem Nichts läßt sich auch durch schärfstes Training nicht etwas Positives schaffen.

Ballon ohne Netz – Flugzeug ohne Schwanz

Die Eroberung der Luft hat mit dem Ballon begonnen, und noch heute besitzt dies Luftfahrzeug praktischen Wert, trotz Riesenluftschiffen und Flugzeugen. Für wissenschaftliche Beobachtungen ist es unentbehrlich. Kein Wunder, daß auch die Ballontechnik fortwährend weiterentwickelt und verbessert wird. Bisher hatten die Ballone ein riesiges Netz, das gewöhnlich seine 110 bis 120 Kilogramm wog, was eine recht lästige Beigabe darstellte. Jetzt hat man einen netzlosen Freiballon konstruiert. Die Beweglichkeit wird erhöht, die Tragkraft vermehrt, Landung und Verpackung wesentlich erleichtert. Eine weitere Verbesserung stellt die Verwendung eines sehr leichten, dabei doch äußerst reißfesten, imprägnierten Ballonstoffes dar. Neben dem netzlosen Ballon ist das schwanzlose Segelflugzeug eine wichtige Neuerung im Flugwesen. Es zeichnet sich durch rasche Wiedereinstellung des Gleichgewichts aus, wenn der Gleichgewichtszustand des Flugzeuges durch Böen oder durch Betätigung des Steuers gestört wird.